

Henrik Schrader, Dr. Jörg Wetterich

Sport und Bewegung in Schwäbisch Gmünd

Abschlussbericht zur kommunalen Sportentwicklungsplanung

Impressum

Sport und Bewegung in Schwäbisch Gmünd – Abschlussbericht
Stuttgart, Oktober 2010

Verfasser

Henrik Schrader / Dr. Jörg Wetterich
Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung GbR
Fleckenweinberg 13c, 70192 Stuttgart
Telefon 07 11/ 553 79 55
Telefax 07 11/ 553 79 66
E-Mail: info@kooperative-planung.de
Internet: www.kooperative-planung.de

Alle Rechte vorbehalten
Vervielfältigung, auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der Autoren gestattet.
Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet, diese Veröffentlichung oder
Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme
zu speichern.

Inhaltsverzeichnis

1	Vorbemerkung	6
2	Grundlagen und Ziele einer zukunftsfähigen Sportentwicklungsplanung	8
2.1	Der Wandel des Sports	8
2.2	Ziele kommunaler Sportentwicklungsplanung.....	10
2.2.1	Sportstätten und Bewegungsräume.....	10
2.2.2	Sportangebote und Organisationsformen	11
2.2.3	Die sport- und bewegungsgerechte Stadt als Teil eines neuen städtischen Leitbilds	13
3	Das Verfahren der Kooperativen Planung	15
3.1	Grundlagen kooperativer Planungsverfahren.....	15
3.2	Quantitative Analyse und kooperative Planung.....	17
3.3	Der Planungsprozess in Schwäbisch Gmünd	17
4	Die Ergebnisse der repräsentativen Befragung der Bevölkerung	19
4.1	Zur Rolle von empirischen Sportverhaltensstudien im Rahmen von Sportentwicklungsplanungen.....	19
4.2	Das Verfahren der Bürgerbefragung und die Qualität der Stichprobe	20
4.2.1	Design der Sportverhaltensstudie	20
4.2.2	Qualität der Stichprobe.....	20
4.3	Grunddaten zur sport- und bewegungsaktiven Bevölkerung in Schwäbisch Gmünd.....	24
4.3.1	Grad der sportlichen Aktivität	24
4.3.2	Einordnung der sportlichen Aktivität	27
4.3.3	Wettkampf- versus Freizeitsport	28
4.3.4	Quote der regelmäßig aktiven Sportlerinnen und Sportler in Schwäbisch Gmünd.....	29
4.3.5	Motive für die sportliche Aktivität	30
4.3.6	Gründe für Inaktivität.....	32
4.4	Die Sport- und Bewegungsaktivitäten der Bevölkerung in Schwäbisch Gmünd	33
4.4.1	Ausgeübte Sport- und Bewegungsaktivitäten	33
4.4.2	Orte der Ausübung von sportlichen Aktivitäten.....	38
4.4.3	Organisatorischer Rahmen der sportlichen Aktivitäten	42
4.5	Meinungen und Einstellungen der Bürgerinnen und Bürger zum Sportleben in ihrer Stadt	45
4.5.1	Beurteilung vorhandener Angebote, Sportstätten und Sportgelegenheiten	45
4.5.2	Einschätzungen und Perspektiven in Bezug auf die Bewegungsmöglichkeiten von Kindern	50
4.5.3	Präferenzen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger bei Sport- und Bewegungsräumen	55
4.5.4	Konkrete Bedarfe bei Sport- und Bewegungsräumen	62
4.5.5	Präferenzen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger bei Sportangeboten	64
4.5.6	Gmünder Sport-Spaß.....	68
4.5.7	Leistungssport, Sportveranstaltungen, Sportpolitik	72
4.6	Sportvereine im Spiegel der Meinungen	76

4.6.1	Sportvereinsmitgliedschaft im Überblick.....	76
4.6.2	Bewertung der Sportvereine in Schwäbisch Gmünd	79
4.6.3	Schwerpunkte in der zukünftigen Vereinsarbeit aus Sicht der Bevölkerung	84
4.7	Fazit.....	87
5	Sportvereine in Schwäbisch Gmünd.....	93
5.1	Anzahl der Vereine und Vereinsstruktur	93
5.2	Organisationsgrad	93
5.3	Mitgliederstruktur und -entwicklung	95
5.3.1	Differenzierung nach Geschlecht.....	95
5.3.2	Altersstruktur der Schwäbisch Gmünder Vereinsmitglieder	96
5.3.3	Entwicklung der Mitgliederzahlen der Schwäbisch Gmünder Sportvereine	97
5.4	Abteilungsstruktur	98
5.4.1	Die Entwicklung der Sportarten	100
6	Weitere Planungsgrundlagen	102
6.1	Bevölkerung der Stadt Schwäbisch Gmünd.....	102
6.2	Vorhandene Sport- und Bewegungsräume in Schwäbisch Gmünd.....	104
6.2.1	Einführung.....	104
6.2.2	Sport- und Bewegungsräume im gesamtstädtischen Überblick	105
7	Der Planungsprozess in Schwäbisch Gmünd.....	111
7.1	Die lokale Planungsgruppe.....	111
7.2	Erste Planungssitzung am 15. April 2010	112
7.3	Zweite Planungssitzung am 03. Mai 2010	114
7.4	Dritte Planungssitzung am 08. Juni 2010.....	115
7.5	Vierte Planungssitzung am 08. Juli 2010	116
7.6	Fünfte Planungssitzung am 23. September 2010	117
8	Handlungsempfehlungen auf Ebene der Angebotsstruktur	118
8.1	Bewegungsförderung von Kindern und Jugendlichen	118
8.1.1	Sport und Bewegung für Kinder im Vorschulalter	119
8.1.2	Sportartübergreifende Angebote – Kinder-Sport-Spaß und Kindersportschule.....	120
8.1.3	Sportangebote für Jugendliche.....	121
8.2	Kursangebote und Gesundheitssportangebote für Erwachsene – Sportvereinszentrum	121
8.3	Angebote von und für Ältere	123

9	Handlungsempfehlungen auf Ebene der Organisationsstrukturen	124
9.1	Informations- und Öffentlichkeitsarbeit.....	124
9.2	Kooperationen von Sportvereinen mit anderen Institutionen	125
9.2.1	Kooperation Schule - Verein	125
9.3	Kooperationen der Sportvereine untereinander.....	125
9.4	Stadtverband Sport.....	126
9.5	Leistungssport.....	127
9.6	Sportförderung	128
10	Handlungsempfehlungen auf Ebene der Infrastruktur	129
10.1	Wege für Sport und Bewegung – Grünflächen und Parks.....	129
10.2	Offen zugängliche Sport- und Bewegungsräume in den Stadtteilen und Wohnquartieren	130
10.2.1	Freizeitspielfelder in den Stadtbezirken und Stadtteilen.....	131
10.2.2	Bewegungsfreundliche Umgestaltung von Schulhöfen.....	131
10.3	Sportaußenanlagen für den Schul- und Vereinssport.....	132
10.3.1	Sportplätze – Erhalt, Ausbau und qualitative Aufwertung	132
10.3.2	Qualitative Entwicklung – Familienfreundliche Sportplätze.....	133
10.4	Hallen und Räume.....	134
10.4.1	Quantitative Versorgung mit Turn- und Sporthallen.....	134
10.4.2	Sportstättenmanagement – Organisatorische Maßnahmen zur Verbesserung der Hallensituation 134	
10.4.3	Sanierung und Modernisierung.....	136
10.4.4	Entwicklungsperspektiven	137
10.5	Bäder.....	137
11	Bewertung des Planungsprozesses und der Handlungsempfehlungen	139
11.1	Bewertung aus Sicht der Planungsgruppenmitglieder	139
11.1.1	Zum Planungsprozess.....	139
11.1.2	Priorisierung der Handlungsempfehlungen durch die Planungsgruppe.....	142
11.2	Die Bewertung des Prozesses und der Handlungsempfehlungen aus Sicht der Moderatoren.....	145
11.2.1	Zum Planungsprozess.....	145
11.2.2	Zu den Handlungsempfehlungen auf der Ebene der Angebotsstruktur.....	146
11.2.3	Zu den Handlungsempfehlungen auf der Ebene der Organisationsstruktur	147
11.2.4	Zu den Handlungsempfehlungen auf der Ebene der Infrastruktur.....	148
11.2.5	Abschließende Empfehlungen	149
12	Literaturverzeichnis.....	151
13	Anhang.....	154

1 Vorbemerkung

Mit ihrer Entscheidung, das Projekt „Sportentwicklungsplanung“ ins Leben zu rufen, hat die Stadt Schwäbisch Gmünd die Weichen für eine zukunftsorientierte Sportpolitik gestellt. Mit dem Ziel der „sport- und bewegungsgerechten Stadt Schwäbisch Gmünd“ sollen Angebote, Organisationsformen und Sport- und Bewegungsräume optimiert und zukunftsgerichtet gestaltet werden – und das unter Einbeziehung der Bevölkerung, lokaler Expertinnen und Experten sowie auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse.

Sportentwicklungsplanung mit dem Ziel der Schaffung einer sport- und bewegungsgerechten Stadt stellt sich angesichts der Vielfalt menschlichen Bewegungslebens und Sporttreibens als vielschichtiges und komplexes Aufgabenfeld dar. Die Stadtverwaltung steht daher in der Verantwortung, Sportentwicklungsplanung nicht mehr auf die quantitative Berechnung von fehlenden oder überschüssigen Sportflächen, die Verwaltung bestehender Sport- und Bädereinrichtungen und die formalistische Verteilung finanzieller Fördermittel zu reduzieren, sondern ihren Fürsorgeanspruch auf das Sport- und Freizeitleben aller Bürgerinnen und Bürger auszudehnen. Angesichts der Herausbildung neuer Sport- und Bewegungsbedürfnisse erscheint eine Weiterentwicklung der bisherigen Sportstrukturen sowohl im organisierten Sport wie auch auf kommunaler Ebene dringend geboten. Aufgrund der Wechselbeziehungen zwischen Sporträumen, Sportinhalten und Organisationsformen des Sports hat eine bedürfnisgerechte und zukunftsorientierte Sportentwicklungsplanung die Angebotsstruktur, die räumliche Infrastruktur und die Organisationsstruktur des kommunalen Sports einzubeziehen.

Dieses hochgesteckte Ziel erfordert vermehrte organisatorische und zeitliche Anstrengung sowie einen integrativen Ansatz, der Verwaltung und externe Institutionen netzwerkartig in die Projektarbeit einbindet. Die ressortübergreifende Zusammenarbeit der Stadtverwaltung, die enge Einbeziehung des organisierten Sports und anderer gesellschaftlicher Gruppen und die wissenschaftliche Begleitung und Beratung bilden die Grundvoraussetzungen einer erfolgreichen Arbeit. Schwäbisch Gmünd hat sich mit dem Projekt „Sportentwicklungsplanung in Schwäbisch Gmünd“ dieser kommunalen Zukunftsaufgabe zugewandt.

Das Projekt trägt der kommunalpolitischen Einsicht Rechnung, dass die tradierten Formen sportpolitischer Entscheidungsprozesse und sportbezogener Investitionen den neuen Anforderungen und Herausforderungen im Sport nicht immer gerecht werden. Wer in Zeiten des strukturellen Umbruchs die richtigen (und damit auch preiswertesten) Entscheidungen hinsichtlich einer nachhaltigen Sportentwicklung treffen möchte, bedarf möglichst zuverlässiger, empirisch abgesicherter Planungsgrundlagen und eines erprobten Planungsverfahrens. Für die Entwicklung zukunftsfähiger Maßnahmenkonzepte wurden im vorliegenden Projekt zwei deutlich unterscheidbare Zugangswege gewählt.

Anhand einer repräsentativen schriftlichen Befragung der Schwäbisch Gmünder Bevölkerung wurden zum einen zuverlässige und empirisch abgesicherte Daten zum tatsächlichen Sportverhalten der Jugendlichen, Erwachsenen und älteren Mitbürgerinnen und -bürger, zur Situation der Sportvereine sowie zur Bewertung des vorhandenen Sportangebots und der Sportstätten erhoben, die als Grundlage der weiteren Arbeit dienen.

Ergänzt wurde diese erste Projektphase durch die Bestandsaufnahme der vorhandenen Sport- und Bewegungsräume, die Aufarbeitung der Bevölkerungszahlen und -prognose sowie die Darstellung der Mitgliederzahlen der Schwäbisch Gmünder Vereine.

Phase zwei des Projektes beschäftigte sich mit der Diskussion und Verabschiedung von Handlungsempfehlungen für die zukünftige Entwicklung von Sport und Bewegung in Schwäbisch Gmünd. Herzstück der Planung stellt das in Stuttgart entwickelte und vielfach erprobte Modell der „Kooperativen Planung“ dar. Dieses nach den Grundsätzen der Lokalen Agenda 21 arbeitende Konzept beinhaltet als elementare Maxime die Vernetzung aller gesellschaftlicher Gruppen, die daran interessiert sind, die Stadt als lebenswerten und bewegungsfreundlichen Ort zu gestalten. Grundlegend ist hierbei die frühzeitige und kontinuierliche Einbindung unterschiedlicher lokaler Interessens-, Ziel- und Expertengruppen, deren spezifisches und lokales Wissen gleichberechtigt mit den empirisch ermittelten Daten in die Arbeit der lokalen Planungsgruppe eingeht. Dieses partizipatorische Konzept fand auch in Schwäbisch Gmünd Anwendung.

Mit der Durchführung, wissenschaftlichen Begleitung und der externen Moderation des Projektes „Sportentwicklungsplanung Schwäbisch Gmünd“ wurde das Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung aus Stuttgart beauftragt. Nach einer mehrmonatigen, stets auf Konsens bedachten und konsequent zielorientierten Planungsphase lassen die in diesem Abschlussbericht dokumentierten Planungsergebnisse die Eckpfeiler der „sport- und bewegungsgerechten Stadt Schwäbisch Gmünd“ deutlich hervortreten. Das vorliegende Arbeitsergebnis konnte nur durch die konstruktive und sachkundige Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung und den Mitgliedern der Planungsgruppe erzielt werden.

Der vorliegende Abschlussbericht gliedert sich wie folgt: Kapitel 2 umfasst eine sportwissenschaftliche Grundlegung zum Thema „Sportentwicklungsplanung“ und enthält dabei Ausführungen über den Wandel des Sports und die Ziele kommunaler Sportentwicklungsplanung. Kapitel 3 beschreibt das Verfahren der Kooperativen Planung und gibt einen Überblick über dessen Anwendung in Schwäbisch Gmünd. Kapitel 4 konzentriert sich auf die umfassende Darstellung der Ergebnisse der Sportverhaltensstudie in Schwäbisch Gmünd. Die Kapitel 5 und 6 enthalten weitere Planungsgrundlagen wie etwa Angaben und Analysen der Sportvereine, der Sportstätten sowie der Bevölkerungsstruktur und -prognose für Schwäbisch Gmünd. Das Kapitel 7 zeigt einen Überblick über die zweite Phase des Planungsprozesses, den der kooperativen Planung. In den Kapiteln 8 bis 10 werden die von der Planungsgruppe erarbeiteten und verabschiedeten Handlungsempfehlungen dargestellt. Eine Evaluation des Planungsprozesses aus Sicht der Teilnehmer der Planungsgruppe sowie eine Einschätzung der Handlungsempfehlungen durch die externen Moderatoren runden in Kapitel 11 diesen Abschlussbericht ab.

Stuttgart, Oktober 2010

2 Grundlagen und Ziele einer zukunftsfähigen Sportentwicklungsplanung

2.1 Der Wandel des Sports

Sport und Bewegung sind heute konstituierende Merkmale unserer Gesellschaft. Gesundheit und Fitness sind die Leitbilder, an denen sich ein Großteil der Menschen in den industrialisierten Staaten orientiert.

Die Ausübung von sportlichen Aktivitäten ist ein Massenphänomen, welches sich durch alle gesellschaftlichen Schichten und durch jede Altersgruppe zieht. Es unterliegt keinen Einschränkungen, da sportliche oder körperliche Aktivitäten auf jeder Ebene der sportlichen Kompetenz ausgeübt werden – vom Gelegenheits- über den Freizeit- und Breitensportler bis zum Hochleistungssportler.¹ Die Motive, warum man sportlich aktiv ist, sind so vielfältig wie die verschiedenen Sport- und Bewegungsformen.

Stellt man einen Vergleich der verschiedenen Sportverhaltensuntersuchungen an, die seit den 90er Jahren in der gesamten Bundesrepublik Deutschland durchgeführt wurden (vgl. Rütten, 2002; Wetterich, Eckl & Schabert, 2009), zeichnen sich trotz unterschiedlicher Erhebungsmethodik und Fragestellungen übereinstimmende Tendenzen im Sportverhalten ab.

Eine Sichtung der Befunde zeigt, dass zunächst rein quantitativ von einer hohen Sportnachfrage ausgegangen werden kann: Demnach schwankt die Sportaktivenquote in der Regel zwischen 60 und 80 Prozent in den alten Bundesländern. Für die neuen Bundesländer, wo es bisher eine geringe Zahl an Studien gibt, lässt sich tendenziell eine geringere Sportaktivenquote als im Westen konstatieren. Ansonsten sind jedoch Parallelen im Sportverhalten erkennbar, die mit den Schlagworten „Individualisierung“, „Pluralisierung“ und „Verlust des Organisations- und Deutungsmonopols der Sportvereine“ (Rittner, 2003a) umschrieben werden können. Alle drei Phänomene sind stark miteinander verwoben und kennzeichnen im Wesentlichen den Wandel des Sportverständnisses in den letzten 20 Jahren.

Die Motivstruktur der Sportaktiven lässt die qualitativen Aspekte des alltagskulturellen Sporttreibens besonders plastisch vor Augen treten: In allen Studien haben die klassischen Motive, die das agonale Element des Sports betonen, nämlich das Streben nach Leistung sowie Wettkampf und Erfolg an Bedeutung verloren. Stattdessen rangieren die dem Freizeit- und Gesundheitssport zuzuordnenden Motive wie Gesundheit und Wohlbefinden, Spaß, Ausgleich und Entspannung, Fitness oder Geselligkeit an der Spitze der Prioritätenskala (vgl. Wetterich, Eckl & Schabert, 2009, S. 85). Die Wettkampf- und Breitensportler/-innen im Verein haben Konkurrenz erhalten „durch eine immer größer werdende Personengruppe, die ihr Sportverständnis nach neuen Qualitätsmerkmalen definiert“ (Wetterich, 2002, S. 8). Rittner (2003a) beschreibt

¹ Zur Verbesserung der Lesbarkeit werden in diesem Bericht Personenbezeichnungen in der männlichen Form verwendet; gemeint sind dabei in allen Fällen Männer und Frauen.

dies als Aufgabe der Selbstbindung an eine Disziplin und die gleichzeitige Freisetzung und den Genuss von Individualität und Subjektivität.

Damit einher geht die Pluralisierung, die sich in vielfältiger Art und Weise äußert. Zum einem kann heute in jeder Sportverhaltensstudie eine Vielzahl an unterschiedlichen Sport- und Bewegungsaktivitäten identifiziert werden – 120 und mehr unterschiedliche Formen von Sport und Bewegung sind keine Seltenheit. Diese Ausdifferenzierung des Sportsystems, auch erfassbar über die große Anzahl an verschiedenen Sportanbietern, begünstigt die „Entstandardisierung von Biographien und die Pluralisierung der Bindungen“ (Rittner, 2003a). Sport und Bewegung bilden ideale Foren für die Selbstverwirklichung und Selbstdarstellung, die „Multioptionsgesellschaft“ (Gross, 1994) hat auch im Sportsystem Einzug gehalten.

Individualisierung und Pluralisierung wirken sich direkt auf die traditionellen Strukturen des Sports aus. Rund zwei Drittel aller Sport- und Bewegungsaktivitäten werden in der Regel selbstorganisiert und ohne institutionelle Anbindung betrieben. Der organisierte Sport hat in den letzten Jahren zunehmend Konkurrenz erfahren, insbesondere von gewerblichen Anbietern und Gesundheits- und Fitnessstudios. Zwar können die Sportvereine in den letzten Jahren wieder eine Zunahme an Mitgliederzahlen feststellen, jedoch haben die Fitnessstudios, bezogen auf das Jahr 1990, den größeren prozentualen Zuwachs zu verzeichnen (Breuer & Rittner, 2002, S. 23). Dies belegt, dass der organisierte Sport nicht nur sein Deutungsmonopol hinsichtlich der inhaltlichen Ausrichtung des Sports, sondern auch sein langjähriges Organisationsmonopol weitgehend verloren hat.

Angesichts der beschriebenen Tendenzen eines Wandels in der Sportnachfrage der Bevölkerung ist es nicht verwunderlich, dass sich auch für den Bereich der Sportinfrastruktur ganz neue Problemlagen ergeben. Die Sportverhaltensstudien belegen, dass die Sportaktivitäten heute nur zu einem kleinen Teil auf den traditionellen, auf den Wettkampfsport zugeschnittenen Sportstätten stattfinden. Die „neuen Sportler/-innen“ bevorzugen dagegen mehrheitlich informelle Sport- und Bewegungsräume bzw. Sportgelegenheiten (Wege, Wald, Straßen, öffentliche Plätze etc.). Dies deutet auf ein Missverhältnis zwischen klassischen Sporträumen und neuen Bewegungsbedürfnissen hin und stellt eine große Herausforderung dar, innovative Konzepte für die Sportinfrastruktur in den Kommunen zu erproben (vgl. Wetterich, Eckl & Schabert, 2009).

Auf diese hier nur kurz skizzierten inhaltlichen, organisatorischen und räumlichen Veränderungen des Sports sind in der Regel weder die organisierte Sportbewegung noch die öffentlichen Sportverwaltungen und kommunalen Entscheidungsträger ausreichend vorbereitet. Nach wie vor wird in den Gemeinden und Städten eine Sportpolitik betrieben, die sich meist an den Bedürfnissen des Vereinssports (und hier oftmals auch nur an den Wünschen und Bedürfnissen des Wettkampfsports) orientiert. „Die in vielen Kommunen häufig bestehende einseitige Ausrichtung auf die Förderung des vereinsgebundenen Sports wird zugunsten einer umfassenden Planung von Bewegung, Spiel und Sport verändert werden müssen, um auf die veränderten Wünsche und Interessen in der Bevölkerung angemessen reagieren zu können.“ (Wopp, 2002, S. 184) Denn heute sind weder die kommunalen Sportstrukturen noch die althergebrachten Planungsmethoden auf den

Wandel des Sports abgestimmt – in vielen Kommunen ist es daher gerechtfertigt, von einer „Krise der Sportpolitik“ (Rittner, 2003b, S. 29) zu sprechen. Neue Sportbedürfnisse und alte Sportstrukturen passen vielerorts immer weniger zusammen.

Der durch den rasanten gesellschaftlichen und sportlichen Wandel hervorgerufene Innovationsdruck und Handlungsbedarf auf allen Ebenen des Politikfelds Sport stellt die Verantwortlichen in Kommune und organisiertem Sport vor die Aufgabe, ihre Ziele neu zu definieren. Sie sehen sich „mit der schwierigen Frage konfrontiert, welche Sportangebote, Sportorganisationsformen und Sportstätten den Wünschen der Bevölkerung jetzt und in Zukunft entsprechen“ (Wetterich, 2002, S. 7). Kommunale Sportentwicklungsplanung steht heute vor der Aufgabe, nachhaltige und ausgewogene Lösungen für dieses komplexe Problemfeld zu entwickeln.

2.2 Ziele kommunaler Sportentwicklungsplanung

Es ist deutlich geworden, dass die kommunalen Entscheidungsträger im Bereich der Sportpolitik vor neuen und komplexen Anforderungen stehen, die weit über das bisherige Aufgabenfeld traditioneller Sportentwicklungsplanungen hinausgehen und es nötig machen, die Ziele kommunaler Sportentwicklung immer wieder aufs Neue zu definieren. Bedürfnisgerechte Sportentwicklung ist als mehrdimensionaler Ansatz aufzufassen, der wegen der evidenten Wechselbeziehungen zwischen Sporträumen, Sportinhalten und Organisationsformen die Angebotsstruktur, die räumliche Infrastruktur und die vorhandenen Organisationsstrukturen des Sports einzubeziehen hat (vgl. Wetterich, 2002, S. 64).

Jeder dieser drei Bereiche besitzt heute aufgrund der Ausdifferenzierung des Sportsystems größere Komplexität. Deshalb sollen in der nötigen Kürze wichtige Entwicklungslinien dargestellt werden.

2.2.1 Sportstätten und Bewegungsräume

Die städtische Infrastrukturentwicklung im Bereich des Sports ist bis heute zum großen Teil geprägt von der Errichtung von Sportanlagen für den Vereins-, Schul- und Wettkampfsport. Trotz des quantitativ durchaus respektablem Bestandes an diesen uns wohlvertrauten traditionellen Sportstätten ist damit nach heutigem Verständnis eine bewegungsfreundliche Umwelt im Sinne einer sport- und bewegungsfreundlichen Infrastruktur noch lange nicht gegeben.

Eine moderne kommunale Sportentwicklungsplanung hat heute ein breites Aufgabenfeld abzudecken. Sport, so heißt es in der Erklärung der Sportministerkonferenz vom 19. / 20. Oktober 2000, manifestiert sich nicht als isoliertes gesellschaftliches Subsystem, sondern „.... dort, wo Menschen leben, arbeiten und wohnen (...) als fester und sinngebender Bestandteil der Straßen-, Szene-, Jugend-, Familien-, Senioren-, Fest- und Vereinskultur.“

Betrachtet man Bewegung, Spiel und Sport in diesem breiten Verständnis, wird deutlich, „dass sich das Erscheinungsbild unserer Städte hinsichtlich ihrer Spiel-, Sport- und Bewegungsräume grundlegend ändern muss, da

- bereits ein weitgehender Verlust von informellen Aktionsräumen im unmittelbaren Umfeld der Wohnungen zu verzeichnen ist,
- die vorhandenen Aktions- und Bewegungsräume für Kinder und Jugendliche meist weder den Bedürfnissen der Zielgruppe noch den pädagogischen Anforderungen und soziologischen Erkenntnissen entsprechen,
- die formell ausgewiesenen Sporträume fast ausschließlich nach funktionellen Gesichtspunkten geplant und an den normierten Sportstättendesigns des Wettkampfsports orientiert sind und damit nur teilweise den Ansprüchen und Bedürfnissen der sporttreibenden Bevölkerung gerecht werden“ (Wieland et al., 2001, S. 14).

Eine nach Bewegungszonen bzw. -räumen differenzierte Betrachtung weist folgende, als völlig gleichberechtigt anzusehende Aufgaben und Ziele einer zukunftsorientierten Entwicklung kommunaler Bewegungsräume und Sportstätten aus:

- Die Reintegration von Spiel und Sport in das Alltagsleben der Menschen, insbesondere durch Maßnahmen im unmittelbaren Wohnumfeld
- Das Erschließen zusätzlicher Räume als informelle „Spiel- und Sportgelegenheiten“ (Gehwege, Parkplätze, öffentliche und private Freiflächen, Parks etc.)
- Die Einrichtung, Öffnung und bewegungsanregende Gestaltung quartierbezogener informeller Bewegungsräume bzw. stadtteilbezogener Bewegungs- und Begegnungszentren (z.B. Schulhöfe, Freizeitspielfelder)
- Veränderungen, Neugestaltungen und Ergänzungen bei den formell ausgewiesenen Bewegungsflächen und regulären Sportstätten
- Erhalt und Weiterentwicklung der Sportstätten für den Spitzensport (vgl. Wieland et al., 2001, S. 15).

Es ist anzustreben, dass möglichst viele dieser Bewegungsräume miteinander vernetzt und gut erreichbar sind, so dass sowohl für die Heranwachsenden, die älteren Menschen als auch alle anderen Altersgruppen auf unterschiedlichem Anspruchsniveau organisch aufeinander aufbauende Bewegungs- und Sportmöglichkeiten und zusammenhängende Lebensräume zur Verfügung stehen. Ganz im Sinne der Sportministerkonferenz aus dem Jahr 2000, die fordert, „im Rahmen der Stadtentwicklungsplanung noch stärker als bisher neben der Errichtung von Sportanlagen Sportgelegenheiten zur vielfältigen Bewegungs- und Spielform sowie für Freizeit und Erholung im Alltag als auch sportlich nutzbare Wegesysteme, wie z.B. Rad- und Wanderwege, in die Wohngebiete und das städtische Umfeld zu integrieren“ (vgl. Wetterich, Eckl & Hepp, 2002, S. 16).

2.2.2 Sportangebote und Organisationsformen

Der Wandel des Sportsystems, charakterisiert durch die Individualisierung und Pluralisierung des Bewegungslebens, hat weitreichende Konsequenzen, nicht nur auf die Infrastruktur für Sport und Bewegung,

sondern in stärkerem Maße als jemals zuvor auch auf die sport anbietenden Organisationen. Nicht nur sportimmanente Veränderungen rücken die Ebenen der Angebots- und Organisationsformen in den Mittelpunkt von Sportentwicklungsplanungen, sondern zunehmend auch die politischen Rahmenbedingungen, hier vornehmlich die zunehmend geringer werdenden Haushaltshaltsmittel der Kommunen.

Zwar ist mit den Sportvereinen in der Bundesrepublik nach wie vor ein dichtes Vertriebsnetz für Spiel, Sport und Bewegung vorhanden, jedoch haben sich in den letzten Jahrzehnten neue institutionelle Anbieter etabliert, die um „Kunden“ werben. Die Differenzierung der Sportangebote und der Sportanbieter werfen für eine kommunale Sportentwicklungsplanung, die auch die gegenseitige Beeinflussung von Sportentwicklung und Vereinsentwicklung berücksichtigt, eine Fülle von Problemen auf, die zunehmend die kommunale Sportpolitik beschäftigen:

1. Dies bezieht sich zum Ersten auf Binnenentwicklungen im organisierten Sport. Die organisierte Sportbewegung steht vor der Aufgabe, flexibel auf neue Trends zu reagieren und ihre Angebotsstrukturen zu erneuern, um konkurrenzfähig zu bleiben. In diesem Zusammenhang müssen insbesondere große und mittlere Sportvereine ihr Selbstverständnis hinterfragen, ob sie sich weiterhin als Solidargemeinschaft traditionellen Zuschnitts oder verstärkt als Dienstleister für Sport und Gesundheit verstehen.
2. Eine besondere Bedeutung im Rahmen kommunaler Sportentwicklungsplanungen haben in der heutigen Zeit zielgruppenspezifische Sport- und Bewegungsangebote, die von ganz unterschiedlichen Trägern angeboten werden können. Darunter fallen zum einen altersspezifische Angebote (z.B. für Seniorinnen und Senioren, aber auch für Kinder im Sinne sportartübergreifender Kurse), zum andern Angebote mit besonderen inhaltlichen Akzentuierungen (z.B. Präventions-, Rehabilitationssport). Zunehmend gilt es, darüber hinaus geschlechtstypische Interessen und Alltagsbezüge zu berücksichtigen ebenso wie Integrationsbarrieren von gesellschaftlichen Minderheiten (Migrant/-innen, Körperbehinderte etc.).
3. Fragen der verbesserten Zusammenarbeit zwischen den Sportvereinen, aber auch die Kooperationen von Sportvereinen mit anderen Anbietern werden zunehmend evident, um durch Vernetzung und Ressourcensharing auf räumlicher, personeller oder materieller Ebene Synergieeffekte zu erreichen und vorhandene Kompetenzen zu bündeln. Gemeinsame Angebote beispielsweise im Leistungssportbereich (z.B. Trainings- und Spielgemeinschaften), eine gemeinsame Trägerschaft von besonderen Angeboten wie etwa einen Sportkindergarten oder eine Kindersportschule oder die gemeinsame Nutzung von Bewegungs- und Sportflächen sind in diesem Zusammenhang dringend zu diskutieren.
4. Darüber hinaus ist in vielen Kommunen aufgrund der gestiegenen Anforderungen über die Professionalisierung und Verberuflichung der Sportstrukturen nachzudenken. Hierunter fallen auch die Überlegungen über eine sinnvolle Aufgabenverteilung zwischen Vereinen und Kommunalverwaltung.
5. Die Optimierung der Anbieter- und Angebotsstrukturen ist nicht nur aus sportimmanenten, sondern auch aus haushaltspolitischen Gründen notwendig. Der Unterhalt von Sportanlagen und die Förderung der gemeinnützigen Einrichtungen im Sport stellen einen beträchtlichen Posten im kommunalen Haushalt dar. Da in vielen Städten und Gemeinden in den nächsten Jahren der Spielraum für den Neubau von Sportanlagen nicht gegeben ist, muss man im Rahmen einer Entwicklungsplanung nicht nur die Frage nach dem Bedarf von neuen Anlagen stellen, sondern gleichzeitig Empfehlungen für die optimale Nutzung der vorhandenen Anlagen aussprechen. Die Neuregelung der Sportstättenbelegung ist daher eine wichtige Frage auf der Organisationsebene.

6. Letztendlich steht die kommunale Sportförderung insgesamt auf dem Prüfstand – insbesondere unter der Fragestellung, wie Sport und Bewegung in einer Kommune in Zukunft gefördert werden sollen.

2.2.3 Die sport- und bewegungsgerechte Stadt als Teil eines neuen städtischen Leitbilds

Sportentwicklungsplanung muss heute als Teil der Stadtentwicklungsplanung betrachtet werden. Konzepte zur Planung und Gestaltung von Sport-, Spiel- und Bewegungsräumen können nicht losgelöst von städtischen Entwicklungen und stadtplanerischen Überlegungen gesehen werden (vgl. Schemel & Strasdas, 1998; Wetterich, 2002; Wieland et al., 2001; Wetterich, Eckl & Schabert, 2009, S. 52ff.).

Die Stadtentwicklungsplanung folgte lange Zeit dem Leitbild einer räumlichen Trennung und störungsfreien Lokalisierung von städtischen Grundfunktionen wie Wohnen, Arbeiten, Einkaufen und Erholen. Dieser stadtplanerische Ansatz, geboren aus dem Interesse an Rationalisierung und Funktionalisierung des öffentlichen Lebens, wird heute zu Recht als eine Fehlentwicklung betrachtet. Er orientierte sich – wenn auch mangelhaft genug – ausschließlich an einem Alterstyp, dem des erwerbsfähigen Erwachsenen, und hat, so ein sprichwörtlicher Buchtitel von Alexander Mitscherlich, zur „Unwirtlichkeit unserer Städte“ und zunehmender Gereiztheit ihrer Menschen beigetragen (Wieland, 1997).

Aktuelle Urbanisierungstendenzen haben nicht nur zu einem weitgehenden Verlust oder einer schweren Erreichbarkeit von nicht vordefinierten, zweckoffenen Dispositions- und Freiflächen und damit von wohnungsnahen Bewegungsräumen geführt. Die urbanen Lebensbedingungen in einer technisch und industriell hochentwickelten Gesellschaft sind darüber hinaus gekennzeichnet durch eine Minimierung von Eigenbewegung aufgrund einer nahezu perfekten Technisierung des Alltags (vom Automobil über Fahrstuhl und Rolltreppe bis hin zu den vielen neuen Formen der Telekommunikation) und – gewissermaßen als biologisch und anthropologisch notwendiger Entsprechung – durch eine Maximierung von Bewegung in spezifischen, eigens dafür geschaffenen und oft weit entfernt liegenden Sporträumen oder den „Bewegungslabors“ neueren Typs wie Fitness- oder Aerobic-Studios.

Dieser durch die Parzellierung der Lebensbereiche hervorgerufene, in verschiedenen Stadtvierteln und Kommunen unterschiedlich ausgeprägte Zustand gehört zum gewohnten Erscheinungsbild moderner Zivilisation, kann aber vor dem Hintergrund wissenschaftlicher Erkenntnisse und lebenspraktischer Erfahrungen nicht befriedigen.

Seit über einem Jahrzehnt hat in der Stadtentwicklungsplanung ein Umdenkungsprozess eingesetzt. Die mit der „Agenda 21“ angestrebte „Nachhaltigkeit“ der kommunalen Entwicklung ist darauf gerichtet, soziale, ökonomische und ökologische Bedarfe, Interessen und Entwicklungen zum Wohle der Menschen miteinander in Einklang zu bringen. Die Stadt soll wieder menschengerechter werden und eine ganzheitliche Lebenspraxis ermöglichen. Das heißt auch, Bewegung, Spiel und sportliche Betätigung nicht länger nur in spezielle Sporträume auszugliedern, sondern sukzessive in das Alltagsleben der Wohnquartiere zu reintegrieren.

Vom Bewegungsbedürfnis der Menschen und seiner speziellen kulturellen Ausprägung, dem Sport, sind seit dem 19. Jahrhundert starke Impulse für die städtische Infrastrukturentwicklung ausgegangen. Schulsportanlagen, Sportplätze und Sporthallen bilden in den Städten und Gemeinden heute das Grundgerüst zur Versorgung der Bevölkerung. Aber das Vorhandensein dieser – naturgemäß an den Bestimmungen und Normen des Wettkampfsports orientierten – Sportstätten rechtfertigt heute angesichts der vielfältigen Expansions- und Ausdifferenzierungsprozesse des Sportsystems bei weitem nicht mehr das Prädikat einer „sportfreundlichen“ oder gar „bewegungsfreundlichen“ Stadt.

Der neueren Sportentwicklungsplanung liegt ein weiter Sportbegriff und ein umfassendes Verständnis von Bewegung zugrunde: Spitzen- und vereinsorientierter Wettkampfsport, Schul-, Freizeit- und Gesundheitssport, Trendsportarten der Jugendlichen sowie kindliches Bewegungsspiel stellen gleichberechtigte menschliche Bewegungsaktivitäten dar, die es ganzheitlich und umfassend zu fördern gilt. Die bisherige räumliche Sportinfrastruktur bedarf dringend einer bedürfnisgerechten Weiterentwicklung und Ergänzung.

Die sport- und bewegungsgerechte Stadt „soll als lebenswerter Ort gestaltet werden, als vernetzter Bewegungsraum, der für die Bürger aller Altersstufen in unterschiedlichen Lebensbereichen Gelegenheiten für körperliche Aktivitäten bietet. Eine an neuesten Erkenntnissen orientierte Sportentwicklungsplanung muss zum Ziel haben, ein engmaschiges und qualitativ hochwertiges Versorgungsnetz für Spiel- und Bewegungsaktivitäten aller Menschen auf- und auszubauen“ (Wetterich, 2002, S. 14). Gesundheit, Bewegung und Sport haben nicht zuletzt durch das „Healthy-Cities“-Konzept der Weltgesundheitsorganisation (WHO) gemäß der Ottawa-Charta von 1986, aber auch durch die sportwissenschaftliche Freizeit- und Gesundheitsforschung der letzten Jahre, ein besonderes Gewicht in der Diskussion um eine menschengerechte Stadtentwicklung erhalten.

Das Thema einer adäquaten räumlichen Infrastruktur für die gewandelten Bedürfnisse im Bereich von Sport, Spiel und Bewegung wird in der wissenschaftlichen Sportentwicklungsplanung intensiv behandelt. In der sportwissenschaftlichen Bewegungsraum-Forschung aus gesundheitspädagogischer, sozialer und entwicklungspsychologischer Sicht wird stets das gesamte Stadt- oder Gemeindeareal als großer Bewegungsraum betrachtet, den es unter Berücksichtigung der vielfältigen anderen kulturellen, politischen und gesellschaftlichen Funktionen des Stadtraums angemessen zu gestalten gilt.

Eine Stadterneuerung im Sinne einer sport- und bewegungsgerechten Stadt ist nicht einfach. Denn Städte bestehen. Man muss sich mit diesem Bestand auseinandersetzen und versuchen, in kleinen Schritten eine Reintegration von Bewegung, Sport und Spiel in die urbane Alltagswelt zu erreichen. Entscheidend ist, dass die kleinen Schritte in die richtige Richtung gehen. Eine wichtige Voraussetzung hierfür ist, die Errichtung von Spiel- und Sportanlagen nicht länger als isolierte Bauaufgabe zu begreifen, sondern als integralen Bestandteil der Stadtentwicklung.

3 Das Verfahren der Kooperativen Planung

3.1 Grundlagen kooperativer Planungsverfahren

Zukunftsorientierte Sportentwicklungsplanung ist nicht länger als quantitative Berechnung und als sektorale Fachplanung zu begreifen, sondern als kommunale „Querschnittsaufgabe“ und – wie bereits dargestellt - als integraler Bestandteil einer zukunftsgerechten Stadtentwicklungsplanung. Unter dieser Maxime ist eine Vernetzung aller gesellschaftlichen Gruppen anzustreben, die daran interessiert sind, die Stadt als lebenswerten und bewegungsfreundlichen Ort zu gestalten: zum Beispiel Sportler, Familien mit Kindern, Ärzte, Pädagogen, Sportwissenschaftler, Stadtplaner, Grünplaner und Landschaftsarchitekten, Bürgergruppen, Kommunalpolitiker oder die Vertreter verschiedener städtischer Ämter (Schemel & Strasdas, 1998, S. 12f.).

Damit wird einerseits gewährleistet, dass unterschiedliche Sichtweisen in die Planung eingebracht werden; andererseits reiht sich die interdisziplinäre und ressortübergreifende Sportentwicklungsplanung damit ein in die umfassende Aufgabe der Entwicklung einer menschengerechten Stadtkultur (vgl. Wieland et al., 2001c, S. 44). An diesen Vorstellungen knüpft das Konzept der Kooperativen Planung an.²

Dieses aus anderen gesellschaftlichen Bereichen bekannte und vor dem Hintergrund theoretischer Netzwerkmodelle der Politikwissenschaft entworfene partizipatorische Planungskonzept sieht ein Verfahren der konsensualen Entscheidungsfindung vor, bei dem von Anfang an Betroffene, politisch-administrative Funktionsträger, lokale Experten und die Vertreter sozialer Gruppen in den Planungsprozess, der extern moderiert und wissenschaftlich begleitet wird, eingebunden werden. Dabei ist eine ressortübergreifende Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Ämtern der Stadtverwaltung ebenso vorgesehen und notwendig wie das Zusammenführen des wissenschaftlichen Orientierungswissens der Experten aus der Wissenschaft mit dem Erfahrungswissen der Experten aus dem Anwendungsfeld. Die „Kooperative Planung“ stellt daher lokale Planungsgruppen, die weitreichende Kompetenzen besitzen und verantwortlich Handlungsempfehlungen für die Beschlussfassung in den lokalen Entscheidungsgremien erarbeiten, in das Zentrum des Planungsprozesses.

Gerade die frühzeitige und kontinuierliche Beteiligung unterschiedlicher lokaler Interessens- und Zielgruppen am gesamten Planungsprozess bietet die größte Chance, dass sich die Sportentwicklung an den Interessen und Bedürfnissen der Bevölkerung orientiert. Das kooperative Planungsverfahren, das durch die Stichworte Kooperation, Subsidiarität, Interdisziplinarität und Offenheit charakterisiert werden kann (Klopfer & Wieland, 1995, S. 313ff.), versucht, durch Interessenausgleich und Konsensbildungsprozesse von der

² Grundsätze und konkrete Vorgehensweise finden sich detailliert bei Wetterich & Klopfer, 2000, S. 19ff.; Wetterich, 2002, S. 22ff.

Bevölkerung akzeptierte Handlungsempfehlungen für die Gestaltung einer sport- und bewegungsgerechten Stadt zu entwickeln.

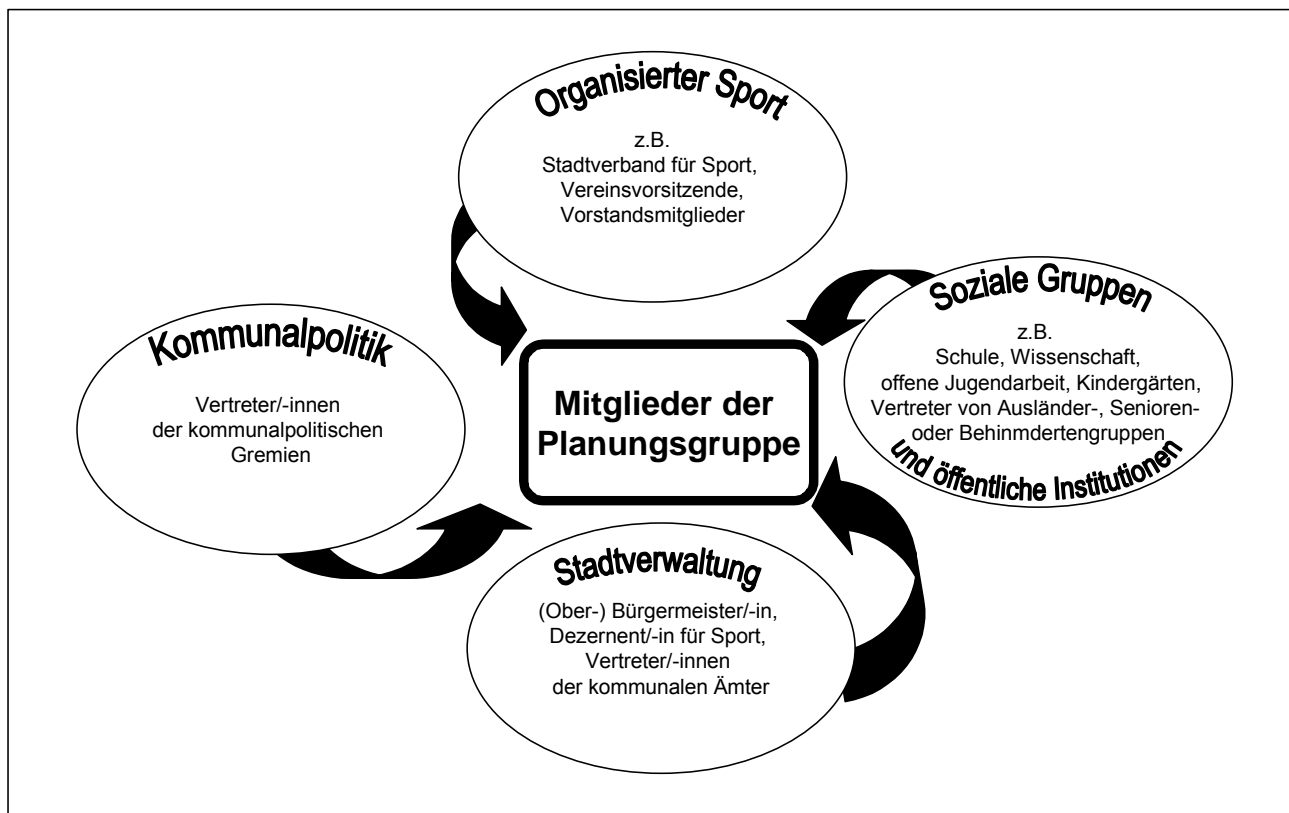


Abbildung 1: Mitglieder der Planungsgruppe

Die Planungsphase beginnt mit einer grundlegenden, unbeeinflussten Stärken-Schwächen-Analyse, die die Grundlage für die weiteren Arbeitsschritte darstellt. In den folgenden Arbeitsphasen werden durch Diskussionsprozesse die Bedarfe der Expertengruppe herausgefiltert und mit den Ergebnissen der empirischen Untersuchung konfrontiert. Konsensbildungsprozesse in homogenen und heterogenen Kleingruppen sowie im Plenum führen am Ende dieser Phase zu einem vorläufigen, idealtypisch von allen Teilnehmern getragenen Maßnahmenkatalog. In der Schlussphase der Planung steht die Vorbereitung der Umsetzung der erarbeiteten Handlungsempfehlungen im Vordergrund. Dazu werden die Handlungsempfehlungen konkretisiert und nach Möglichkeit priorisiert.

Nach Abschluss des Planungsprozesses werden die Planungsergebnisse in den zuständigen Gremien öffentlich präsentiert und zur Beschlussfassung vorgelegt. Die Klärung der Zuständigkeiten für die konkreten Umsetzungsmaßnahmen sowie eine Festlegung erster Schritte sollte vom Gemeinderat der Stadt Schwäbisch Gmünd zügig vorgenommen werden, um ein baldiges Aufeinanderfolgen von Planung und Umsetzung zu gewährleisten.

Das kooperative Planungsverfahren, das speziell für die Planung von Sport- und Bewegungsräumen entwickelt und für die komplexeren Anforderungen kommunaler Sportentwicklungsplanung modifiziert

worden ist, wird seit Jahren in zahlreichen Projekten angewandt und dabei einem wissenschaftlichen Prüfverfahren (Evaluation) unterzogen. In allen Projekten hat die Planung in Form eines „runden Tisches“ zu überzeugenden Lösungen und innovativen Ergebnissen geführt. Sie stellt offenbar ein effizientes Planungsverfahren dar, das in der Lage ist, komplexe Aufgaben im Bereich der Sportentwicklungsplanung zu bewältigen (vgl. Wetterich, 2002, S. 23).

3.2 Quantitative Analyse und kooperative Planung

Die Planungskultur nach partizipatorischen Grundsätzen muss zumindest in größeren Städten (wie in Schwäbisch Gmünd) durch die quantitative Sicherheit empirischer Sportverhaltensstudien und eine detaillierte Bestandsaufnahme ergänzt werden. Besonders die repräsentativen Untersuchungen verbessern die Basis für die Arbeit der lokalen Planungsgruppen, weiten die Sichtweise über die Horizonte der beteiligten Gruppen und Institutionen hinaus aus und geben konkrete, zum Teil stadtteilspezifische Hinweise über Sportgewohnheiten und -bedürfnisse der Bevölkerung. Bevölkerungsbefragungen zum Sportverhalten sind heute ein gängiges Instrument, um bedarfsgerecht planen zu können.

3.3 Der Planungsprozess in Schwäbisch Gmünd

Der Verknüpfung von quantitativen Datenanalysen mit dem Expertenwissen vor Ort trägt das Vorgehen in Schwäbisch Gmünd Rechnung. Aus Abbildung 2 geht hervor, in welche Einzelschritte sich das gesamte Projekt gliedert.

In Phase 1 wurden ab Oktober 2009 die Module der Bestands- und Bedarfsermittlung vorgenommen. Im Einzelnen wurden die vorhandenen Sport- und Bewegungsräume in Schwäbisch Gmünd in enger Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung systematisch erfasst. Parallel hierzu wurden die Bestandszahlen zu den Schwäbisch Gmünder Sportvereinen einer Analyse unterzogen. Datenquelle hierfür stellte die Mitgliederstatistik des Württembergischen Landessportbundes dar. Ebenfalls zur ersten Phase zählte die Aufbereitung der Bevölkerungs- und Schülerzahlen in Schwäbisch Gmünd.

In Phase 2 wurden die im ersten Projektabschnitt ermittelten Daten und Ergebnisse in eine kooperative Planungsgruppe eingespeist. Diese heterogen zusammengesetzte Gruppe erarbeitete zwischen April und September 2010 Handlungsempfehlungen auf den verschiedenen Ebenen der kommunalen Sportentwicklungsplanung für die Stadt Schwäbisch Gmünd.

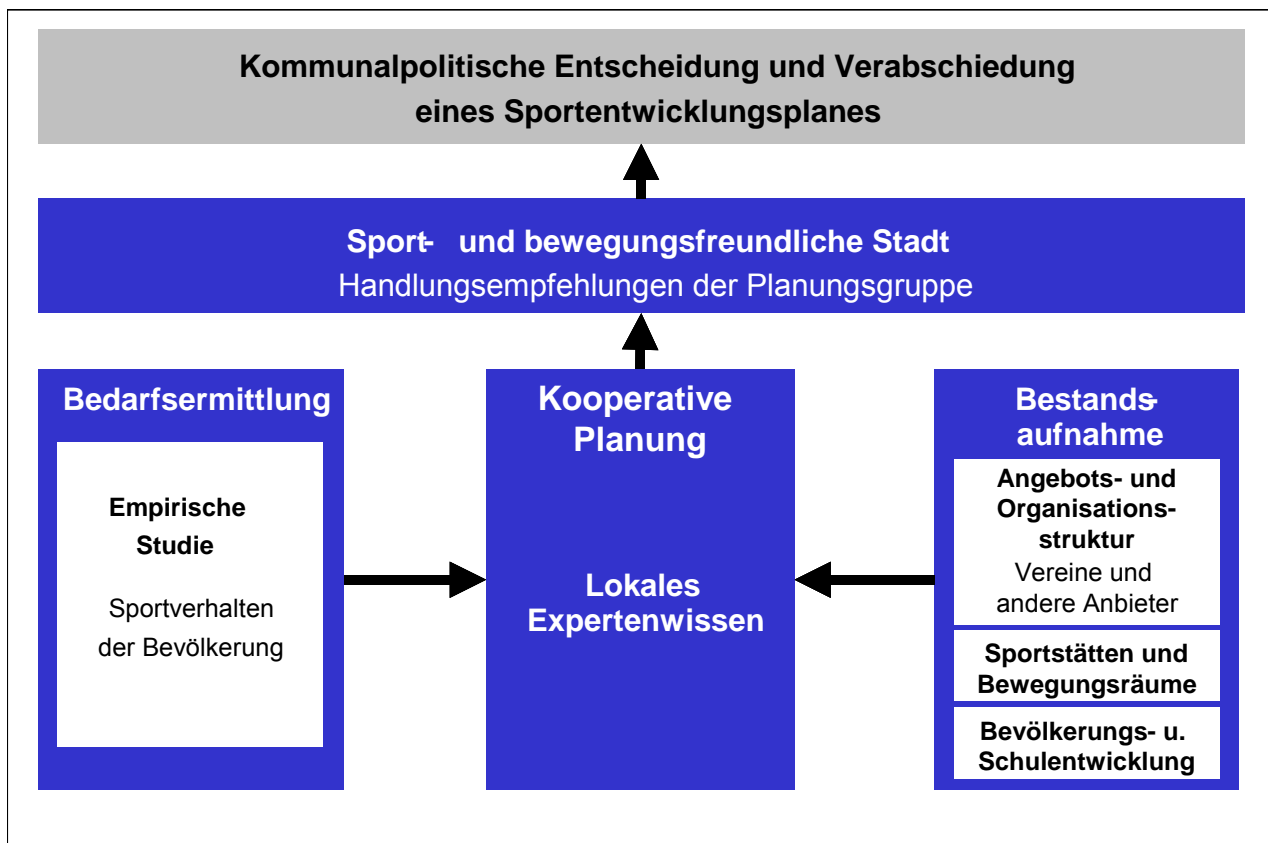


Abbildung 2: Der Projektverlauf in Schwäbisch Gmünd

4 Die Ergebnisse der repräsentativen Befragung der Bevölkerung

4.1 Zur Rolle von empirischen Sportverhaltensstudien im Rahmen von Sportentwicklungsplanungen

Etwa seit Mitte der 80er Jahre widmet sich die Sportwissenschaft verstärkt der empirischen Erforschung des Sportverhaltens der Bevölkerung. Wie Hübner & Wulf (2004, S. 17) aufzeigen, wurden in der Bundesrepublik seit 1984 mindestens 57 Sportverhaltensstudien durchgeführt. Davon entfallen allein über 35 Befragungen auf den Zeitraum zwischen 2000 und 2005.

Zu erklären ist dieser Anstieg zum einen durch die bundesweite Einführung des „Leitfadens für die Sportstättenentwicklungsplanung“, zum anderen durch die Veränderungen der Rahmenbedingungen für Sport und Bewegung in den Kommunen. Vor allem die begrenzten finanziellen Mittel stellen die Städte und Gemeinden vor neue Herausforderungen – die immer weniger werdenden Investitionsmittel unterliegen verstärkt den Kriterien der Nachhaltigkeit und Zweckmäßigkeit und bedürfen einer Legitimation durch objektiv erhobene Daten. Repräsentative Befragungen zum Sportverhalten der Bevölkerung stellen gemäß der aktuellen Fachdiskussion die fundierteste Grundlage bei der Entwicklung eines kommunalen Sportentwicklungsplanes dar.

Die meisten der bisher durchgeführten Befragungen zum Sportverhalten zielen ab auf die Gewinnung spezifischer Daten zu den am häufigsten ausgeübten Sport- und Bewegungsaktivitäten, zur Häufigkeit und Dauer dieser Aktivitäten sowie zu bevorzugten Sportflächen bzw. zur organisatorischen Anbindung. Darüber hinaus werden ergänzend soziodemographische Informationen wie etwa Alter und Geschlecht und die Mitgliedschaft in einem Sportverein erhoben.

Diese Grunddaten zum Sportverhalten wurden auch in Schwäbisch Gmünd erhoben. Im Unterschied zu vergleichbaren Studien wurden die Bürgerinnen und Bürger darüber hinaus zu weiteren Themenfeldern im Bereich von Sport und Bewegung, z.B. zur Bewertung der Infra-, Angebots- und Organisationsstrukturen von Sport und Bewegung in Schwäbisch Gmünd, zur Einschätzung der Sportvereine und deren Leistungen sowie zum Angebot des Gmünder Sport-Spaß befragt. Durch diese konkreten Fragen war es in der anschließenden Planungsphase möglich, detaillierte Informationen für einzelne Planungsbezirke bereitzustellen bzw. erste Handlungsfelder für die Planungsgruppenarbeit zu identifizieren.

Sportverhaltensstudien im Rahmen von kooperativen Sportentwicklungsplanungen fokussieren also nicht nur auf die reine Abfrage des Sportverhaltens, sondern auch auf die Gewinnung von Daten zur Bewertung von Sporträumen, Sportinhalten und Organisationsformen von Sport und Bewegung in einer Stadt. Diese quantitativen und mit wissenschaftlichen Methoden erhobenen Daten ergänzen das subjektive Expertenwissen der Planungsgruppe und bereichern damit die Diskussionsprozesse. Damit kann dem unterstellten Vorwurf entgegengetreten werden, die im Zuge der Kooperativen Planung verabschiedeten

Handlungsempfehlungen und Maßnahmenkonzepte seien ungenügend empirisch abgesichert bzw. entsprächen nur Partialinteressen.

4.2 Das Verfahren der Bürgerbefragung und die Qualität der Stichprobe

4.2.1 *Design der Sportverhaltensstudie*

Ausgangspunkt der Studie waren Überlegungen, repräsentative statistische Aussagen zum Sportverhalten sowohl für die Gesamtstadt Schwäbisch Gmünd als auch für einzelne, klar abgegrenzte Bezirke zu ermöglichen. Trotz der stark differierenden Einwohnerzahlen der einzelnen Planungsgebiete bzw. Stadtteile wurde aus forschungsökonomischen Gründen in Absprache zwischen Stadtverwaltung und ikps die Entscheidung für proportionales Stichprobendesign gewählt.

Auf Basis der aktuellen amtlichen Einwohnerstatistik der Stadt Schwäbisch Gmünd (Stand 19.11.2009) wurde eine Zufallsstichprobe von 3.630 Personen gezogen. Adressat der Befragung war die deutsche und ausländische Wohnbevölkerung im Alter von 12 bis 80 Jahren. Der weitere Untersuchungsablauf untergliederte sich in mehrere Teilschritte. Nach der Stichprobenziehung wurden die Adressen für den Versand der Fragebögen aufbereitet. Nach Abschluss dieser vorbereitenden Arbeitsschritte wurden die Fragebögen mit einem beigefügten Anschreiben des Oberbürgermeisters der Stadt Schwäbisch Gmünd sowie einem freigemachten Rückumschlag verschickt. Zwei Wochen nach dem im Anschreiben festgelegten Rückgabetermin wurde auf der Basis der Rücklaufkontrolle eine Nachfassaktion durchgeführt.³ Der gesamte Befragungszeitraum erstreckte sich von Oktober bis Dezember 2009.

Von insgesamt 3.630 versandten Fragebögen kamen 1.271 verwertbare Fragebögen an das Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung (IKPS) zurück. Bezogen auf die Gesamtzahl der versandten Fragebögen ergibt sich somit eine Rücklaufquote von 35,0 Prozent. Im Vergleich mit anderen repräsentativen Sportverhaltensstudien ist dies ein überdurchschnittlicher Wert.⁴

4.2.2 *Qualität der Stichprobe*

Die Güte einer realisierten Stichprobe wird anhand vorliegender soziodemographischer Merkmale überprüft. Dabei vergleicht man die Werte der Netto-Stichprobe mit denen der Gesamtpopulation. Ziel einer Befragung ist es, ein kleines Abbild der Bevölkerungsstruktur zu erhalten, um so repräsentative Aussagen treffen zu

³ Zu den standardisierten Methoden schriftlicher Befragungen siehe u.a. Holm, 1986; Kromrey, 1991; Schnell, Hill & Esser, 1993; Bortz & Döring, 1995; Porst, 2001.

⁴ Beispiele Rücklaufquoten: Schwäbisch Gmünd 2009: 27,8%; Schwäbisch Gmünd 2009: 32,8%; Heidenheim 2007: 33,6%; Tübingen 2001: 25%; Freiburg 2003: 28,9%; Dreieich 2004: 36,6%; Darmstadt 2006, 31,1%.; Geretsried 2008: 33,2%; Giengen 2008: 25%.

können. Dabei soll keine Gruppe überdurchschnittlich vertreten sein. Parameter zur Überprüfung der Repräsentativität der Stichprobe bilden hierbei die Variablen Alter, Geschlecht, Stadtteilzugehörigkeit, Staatszugehörigkeit und Mitgliedschaft in einem Schwäbisch Gmünder Sportverein.

Die Altersverteilungen in der Grundgesamtheit und in der Nettostichprobe weisen keine statistisch signifikanten Unterschiede auf und können daher als weitgehend übereinstimmend beschrieben werden (vgl. Tabelle 1). In der Stichprobe sind allerdings die Altersgruppen der 12 bis 18-Jährigen sowie der 41 bis 60-Jährigen leicht überrepräsentiert.

Tabelle 1: Repräsentativität der Stichprobe nach Altersgruppen

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
12 bis 18 Jahre	149	12,0	4.573	9,2
19 bis 26 Jahre	121	9,7	6.062	12,1
27 bis 40 Jahre	251	20,1	10.245	20,5
41 bis 60 Jahre	489	39,2	16.941	34,0
61 bis 80 Jahre	236	18,9	12.078	24,2
gesamt	1.246	100	49.899	100

Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Einwohner 12 bis 80 Jahre) der Stadt Schwäbisch Gmünd mit Stand vom 31.12.2009; $\chi^2=3,319$; $df=4$; nicht signifikant

Bezüglich des Geschlechts ist zu konstatieren, dass eine weitgehende Übereinstimmung zwischen Stichprobe und Bevölkerung erreicht werden konnte (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2: Repräsentativität der Stichprobe nach Geschlecht

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung (12-80)	
	N	%	N	%
männlich	594	47,2	24.445	49,0
weiblich	664	52,8	25.454	51,0
gesamt	1.258	100,0	49.899	100,0

Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Einwohner 12 bis 80 Jahre) der Stadt Schwäbisch Gmünd mit Stand vom 31.12.2009; $\chi^2=0,126$; $df=1$; nicht signifikant

Hinsichtlich der Stadtteilzugehörigkeit ergibt sich das in Tabelle 3 dargestellte Verhältnis zwischen Stichprobe und Bevölkerung. Wie bei allen bisherigen demografischen Merkmalen können auch bezüglich der Stadtteilzugehörigkeit keine statistisch relevanten Unterschiede festgestellt werden. Allerdings ergibt sich aufgrund des proportionalen Stichprobendesigns die Problematik, dass für einige Stadtteile (Degenfeld, Weiler, Rechberg, Hardt) nur geringe absolute Fallzahlen zur Verfügung stehen. Alle Aussagen zu diesen Planungsbezirken können daher höchstens als Tendenzen in die Analyse eingehen.

Tabelle 3: Repräsentativität der Stichprobe nach Stadtteilzugehörigkeit

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
Innenstadt	387	30,9	17.925	35,9
Hardt	37	3,0	2.169	4,3
Bettringen	203	16,2	7.823	15,7
Großdeinbach	82	6,5	3.341	6,7
Hussenhofen	64	5,1	2.269	4,5
Rechberg	30	2,4	1.131	2,3
Weiler in den Bergen	29	2,3	900	1,8
Rehnenhof / Wetzgau	84	6,7	3.182	6,4
Bargau	82	6,5	2.352	4,7
Degenfeld	7	0,6	401	0,8
Herlikofen	89	7,1	2.778	5,6
Lindach	58	4,6	2.561	5,1
Straßdorf	100	8,0	3.146	6,3
gesamt	1.252	100,0	49.978	100,0

Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Einwohner 12 bis 80 Jahre) der Stadt Schwäbisch Gmünd mit Stand vom 19.11.2009; $\chi^2=2,441$; $df=12$; nicht signifikant

Problematischer ist in nahezu allen Sportverhaltensanalysen der letzten Jahre der Faktor Staatszugehörigkeit. Für die vorliegende Stichprobe kann von einem deutlich geringeren Anteil von Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit ausgegangen werden, so dass die Stichprobe bezüglich dieses Merkmals eine Unterrepräsentanz aufweist (vgl. Tabelle 4).⁵

Tabelle 4: Repräsentativität der Stichprobe nach Staatszugehörigkeit

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
deutsch	1.165	92,8	42.647	85,5
andere	90	7,2	7.252	14,5
gesamt	1.255	100,0	49.899	100,0

Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Einwohner 12 bis 80 Jahre) der Stadt Schwäbisch Gmünd mit Stand vom 31.12.2009; $\chi^2=4,363$; $df=1$; signifikant auf 5%-Fehlerniveau

Offen bleibt in diesem Zusammenhang, ob eine Unterscheidung zwischen Personen mit und ohne deutsche Staatsangehörigkeit zielführend ist. Angesichts der nunmehr auch in Deutschland geführten Debatte über Transnationalismus und Transmigration wäre eine Unterscheidung zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund gewinnbringender (vgl. Beck-Gernsheim, 2007; Pries, 2001). Dies wirft jedoch die Frage auf, wie „Migrationshintergrund“ definiert und gemessen werden kann. Im Rahmen dieser Arbeit haben wir einen Indikator eingefügt, der Auskunft über einen vorhandenen Migrationshinweis gibt. Die Personen sollten angeben, ob sie selbst bzw. die Eltern in Deutschland geboren wurden. Befragte, die entweder selbst oder mindestens ein Elternteil nicht in Deutschland geboren wurde, können als Personen mit Migrationshinweis apostrophiert werden. Tabelle 5 zeigt, dass ca. 28 Prozent der Befragten einen

⁵ Personen mit doppelter Staatsangehörigkeit wurden als Nicht-Deutsche gerechnet.

Migrationshinweis aufweisen. Ein Vergleich mit der Bevölkerungsstatistik gestaltet sich schwierig, da die Daten des Einwohnermeldeamtes dieses Merkmal nicht erfassen.

Tabelle 5: Migrationshinweis

	N	%
mit Migrationshinweis	321	27,6
ohne Migrationshinweis	840	72,4
<i>Gesamt</i>	<i>1.161</i>	<i>100,0</i>

Der letzte Faktor, welcher als Indikator für die Repräsentativität der Stichprobe gilt, ist die formale Mitgliedschaft in einem Schwäbisch Gmünder Sportverein. Referenzquelle ist die offizielle Mitgliederstatistik (A-Zahlen) des Württembergischen Landessportbundes mit Stand vom 01.01.2009 und den Angaben für die Altersgruppen ab 12 Jahren. Laut dieser Zahlen sind in den Schwäbisch Gmünder Sportvereinen etwa 34 Prozent der Bevölkerung ab 12 Jahren organisiert (vgl. Tabelle 6).

Die Überprüfung der Repräsentativität der Stichprobe anhand des Faktors Vereinsmitgliedschaft wirft jedoch einige Probleme auf. So werden in der offiziellen Statistik des Sportbundes weder Mehrfachmitgliedschaften noch die Herkunft der Mitglieder erfasst. Aus diesem Grund kann es bei den Angaben zu Verzerrungen kommen, da nicht ausgeschlossen werden kann, dass auch Personen aus anderen Städten und Gemeinden in einem Schwäbisch Gmünder Sportverein Mitglied sind bzw. ein Schwäbisch Gmünder Bürger in mehreren Sportvereinen gleichzeitig Mitglied ist.

Tabelle 6: Repräsentativität der Stichprobe nach Mitgliedschaft in einem Schwäbisch Gmünder Sportverein

	Nettostichprobe		WLSB-Mitgliederstatistik	
	N	%	N	%
Mitglied in Schwäbisch Gmünd	460	36,7	17.004	34,1
kein Mitglied in Schwäbisch Gmünd	792	63,3	32.895	65,9
gesamt	1.252	100,0	49.899	100,0

Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Einwohner 12 bis 80 Jahre) der Stadt Schwäbisch Gmünd (Stand: 31.12.2009) bzw. WLSB-Mitgliederstatistik (Mitglieder ab 12 Jahre; Stand: 1.1.2009); $\chi^2=0,316$; $df=1$; nicht signifikant

Ein Vergleich der Zahlen der Nettostichprobe mit denen der Mitgliederstatistik zeigt eine große Übereinstimmung bei leichter Überrepräsentanz der Vereinsmitglieder. Diese Überrepräsentanz ist aus statistischer Sicht unproblematisch, da der Chi-Quadratstest unterhalb des relevanten Signifikanzniveaus bleibt.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Stichprobe eine hohe Übereinstimmung mit der Grundgesamtheit aufweist und damit eine gute Grundlage für repräsentative Aussagen für die Merkmale Alter, Geschlecht, Vereinsmitgliedschaft und Stadtteil darstellt.

4.3 Grunddaten zur sport- und bewegungsaktiven Bevölkerung in Schwäbisch Gmünd

4.3.1 Grad der sportlichen Aktivität

In einer ersten allgemeinen Einschätzung bezeichnen sich 82,4 Prozent der Befragten als sportlich aktiv. Im Vergleich zu anderen aktuellen Sportverhaltensstudien mit vergleichbarer Fragestellung und Erhebungsmethodik ist die Sportaktivität in Schwäbisch Gmünd leicht unterdurchschnittlich (vgl. Abbildung 3).⁶

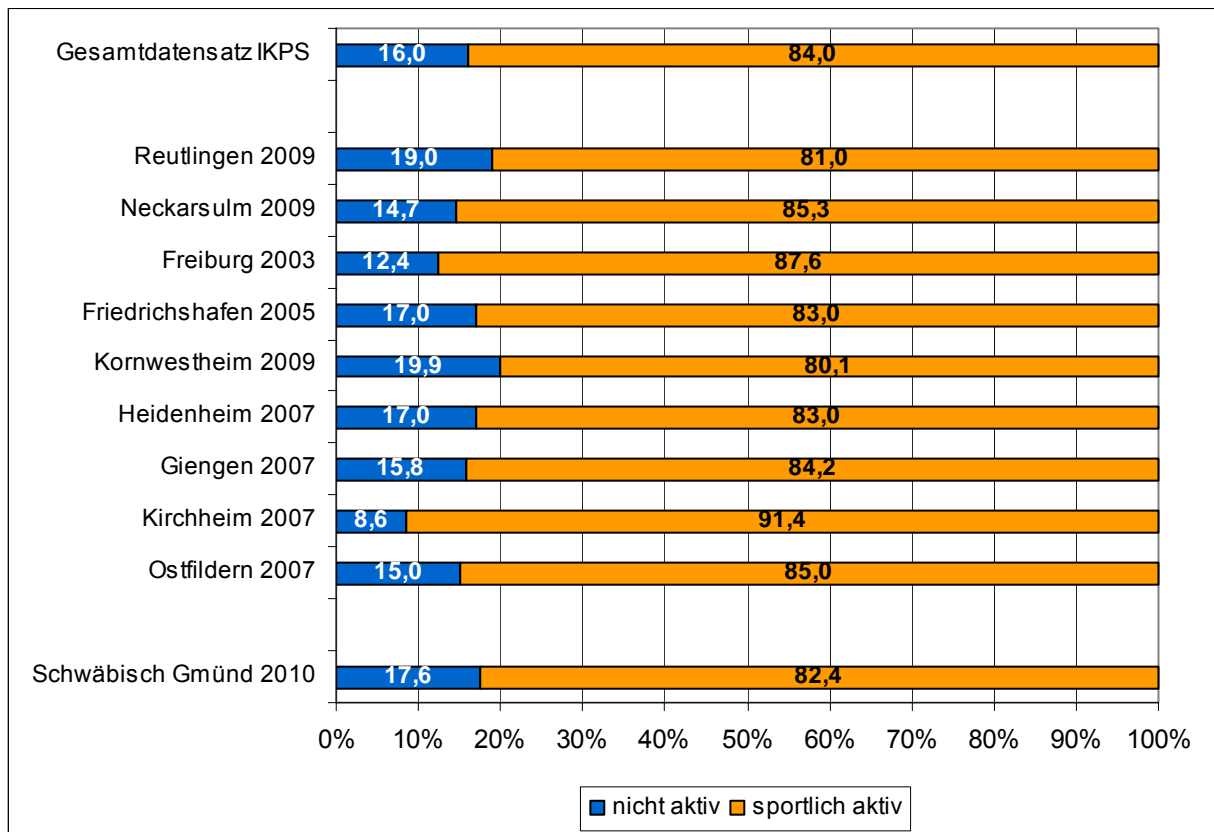


Abbildung 3: Sportliche Aktivität im interkommunalen Vergleich; Angaben in Prozent

Unter dem allgemeinen Begriff „sportlich aktiv sein“ werden alle Arten von Wettkampf- und Freizeitsport sowie auch alle anderen Arten von bewegungsaktiver Erholung verstanden, z.B. gemütliches Schwimmen oder Rad fahren.

Zu beachten ist, dass hier die Befragten um eine Selbsteinschätzung gebeten wurden. Aus anderen sozialwissenschaftlichen Studien ist zwar der Effekt der sozialen Erwünschtheit bekannt, der besagt, dass eine allgemein anerkannte und gesellschaftlich erwünschte Verhaltensweise oftmals von den Befragten

⁶ Im Gesamtdatensatz des ikps sind die Angaben aus 26 Städten aus den Jahren 2001 bis 2008 zusammengefasst (insgesamt Daten von 25.797 Personen zwischen 14 und 75 Jahren).

genannt wird, ohne dass sie tatsächlich dieses Verhalten in ihrem täglichen Leben ausüben.⁷ Ob dieser Effekt auch bei Sportverhaltensuntersuchungen zum Tragen kommt, ist bisher in der Sportwissenschaft noch kaum thematisiert worden. „Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass es sich bei der Thematik Sport um einen gesellschaftlich positiv besetzten Begriff handelt [...]. Demzufolge kann angenommen werden, dass bei der Frage nach der jeweiligen Sportaktivität die Tendenz zu überhöhten Werten dadurch gegeben ist, dass im Sinne des sozial Erwünschten geantwortet wird“ (Schwark, 1994, S. 281). Durch entsprechende Kontrollfragen und differenzierte Angaben wird die Aktivenquote im Verlauf dieses Berichtes überprüft und relativiert.

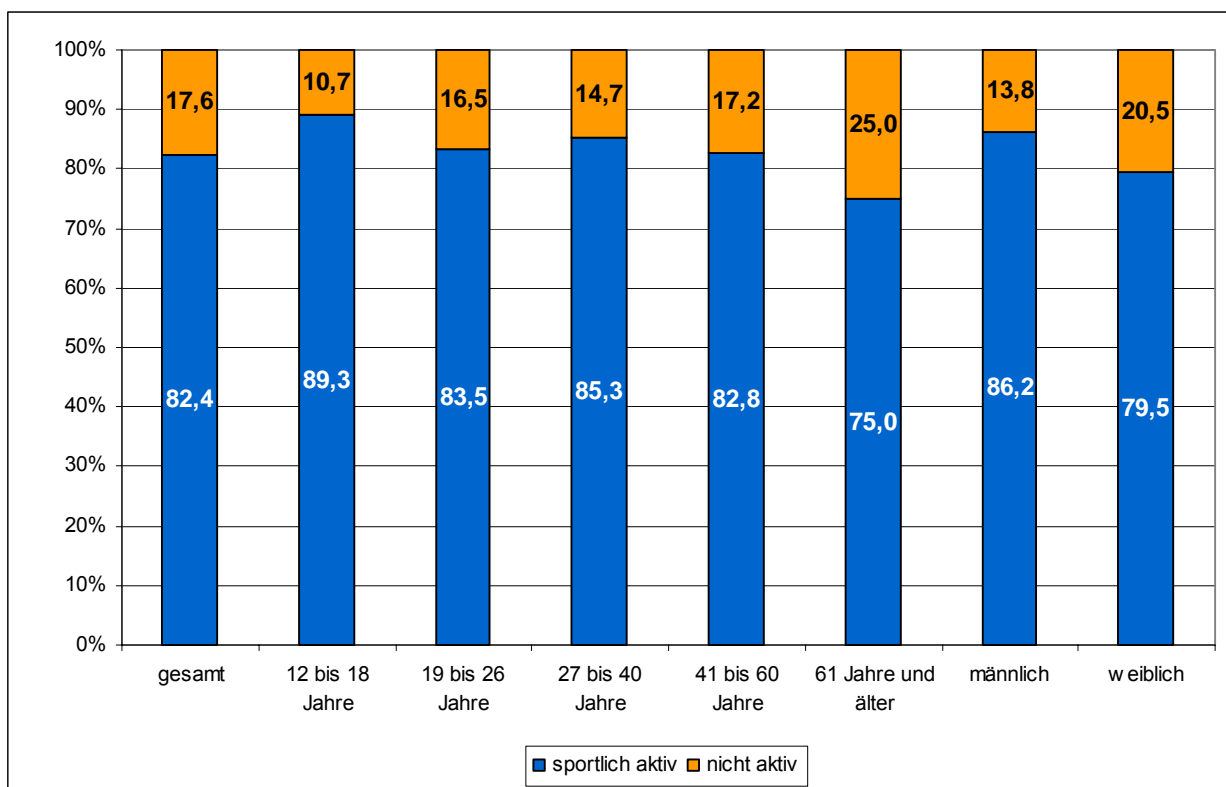


Abbildung 4: Sportliche Aktivität – differenziert nach Alter und Geschlecht⁸

Eine altersspezifische Analyse ergibt, dass der Grad der sportlichen Aktivität bei den Jugendlichen mit knapp 90 Prozent am höchsten ist, während in der höchsten Altersklasse ein Rückgang der Sportaktivität zu beobachten ist. Ein Vergleich der Antworten von Männern und Frauen zeigt einen erhöhten Grad der Aktivität bei den Männern.

⁷ Vgl. Holm, 1986, S. 67/82; Schnell, Hill & Esser, 1993, S. 363.

⁸ „Sind Sie in irgendeiner Form sportlich aktiv?“; Angaben in Prozent; Gesamt: N=1270; Alter: N=1245, V=0,111, p<.01; Geschlecht: N=1257, V=0,088, p<.01.

Vereinsmitglieder und Deutsche bzw. Befragte ohne Migrationshinweis sind öfter sportlich aktiv als Nichtvereinsmitglieder sowie ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger. Sportliche Aktivität hängt zudem vom Bildungsniveau der Befragten ab: Befragte mit höherem Bildungsstandard bezeichnen sich häufiger als sportlich aktiv.

Ein Vergleich zwischen den Stadtteilen zeigt, dass sich der Aktivitätsgrad in den Stadtteilen stark unterscheidet und zwischen 73 Prozent (Hardt) und 93 Prozent (Straßdorf, Weiler) variiert.

Tabelle 7: Sportliche Aktivität – differenziert nach Vereins- und Staatsangehörigkeit und Schulabschluss

gesamt	82,4	17,6
Sportvereinsmitgliedschaft (N=1251; V=0,316; p<.001)		
ja	95,7	4,3
nein	72,0	28,0
Staatsangehörigkeit (N=1254; V=0,077; p<.01)		
deutsch	83,5	16,5
andere	72,2	27,8
Migrationshinweis (N=1160; V=0,175; p<.001)		
mit Migrationshinweis	72,0	28,0
ohne Migrationshinweis	86,8	13,2
Schulabschluss (N=1237; V=0,203; p<.001)		
noch Schüler	91,3	8,7
ohne Abschluss	35,7	64,3
Volks-/ Hauptschule	73,8	26,2
Mittlere Reife / Realschule	84,5	15,5
Hochschulreife / Abitur	86,1	13,9
Fachhochschul- / Hochschulabschluss	86,9	13,1
Stadtteil (N=1251; V=0,143; p<.05)		
Innenstadt	79,1	20,9
Hardt	73,0	27,0
Bettringen	84,2	15,8
Großdeinbach	84,1	15,9
Hussenhofen	78,1	21,9
Rechberg	76,7	23,3
Weiler in den Bergen	93,1	6,9
Rehnenhof / Wetzgau	76,2	23,8
Bargau	90,2	9,8
Degenfeld	85,7	14,3
Herlikofen	86,4	13,6
Lindach	87,9	12,1
Straßdorf	93,0	7,0

4.3.2 Einordnung der sportlichen Aktivität

Bei der Betrachtung der Sportaktivitäten ist es erforderlich, eine Ausdifferenzierung der Aktivitäten vorzunehmen. In der Sportwissenschaft gibt es z.T. kontroverse Diskussionen, wie man das Sportsystem in seiner Gesamtheit in verschiedene Subsysteme unterteilen kann. Im Folgenden wird bei der sportlichen Aktivität zwischen „bewegungsaktiver Erholung“ und „Sporttreiben“ differenziert. Dabei stützen wir uns auf die Selbsteinschätzung der Befragten. Diese Unterscheidung zwischen „Sporttreiben“ und „bewegungsaktive Erholung“ gilt momentan als Standard bei der Erhebung des Sportverhaltens (vgl. Hübner, Pfitzner & Wulf, 2003, S. 31ff.).

Unter bewegungsaktiver Erholung verstehen wir solche Tätigkeiten wie Baden, gemütliches Schwimmen, gemütliches Rad fahren oder gemütliches Wandern. Unter Sporttreiben verstehen wir Aktivitäten, die eher planmäßig, mit höherer Intensität, Anstrengung und Regelmäßigkeit durchgeführt werden. Diese können sowohl mit als auch ohne Wettkampfteilnahme ausgeführt werden.

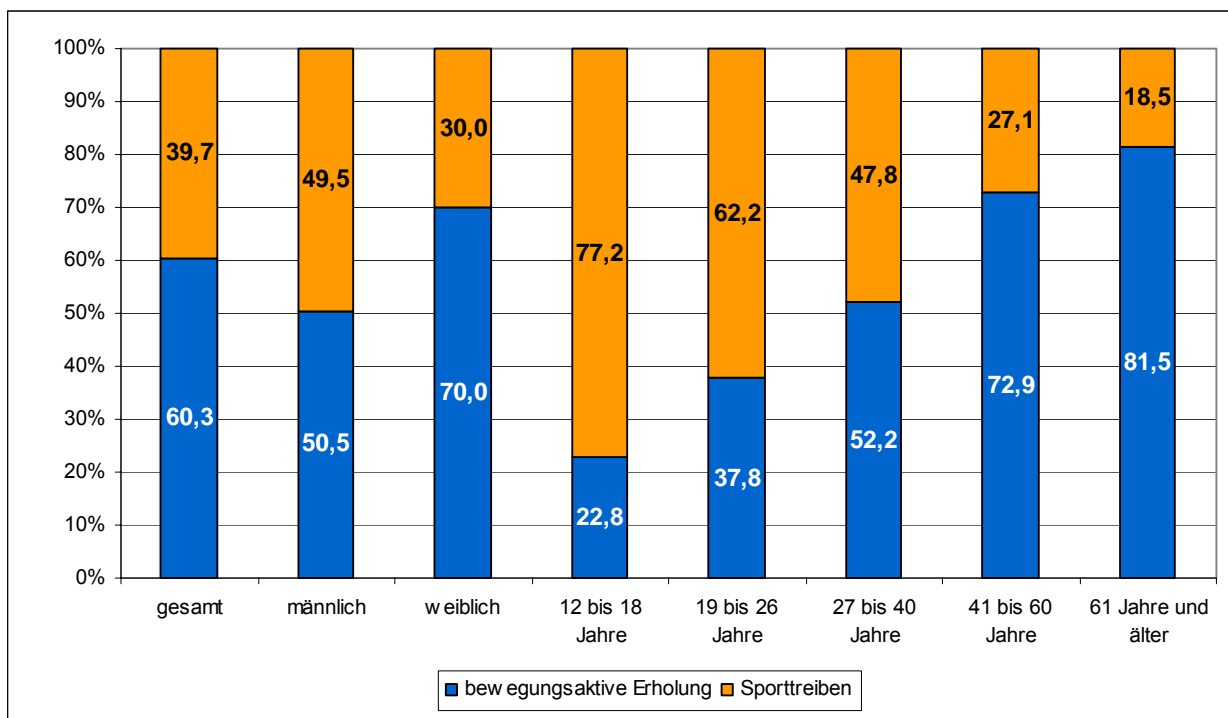


Abbildung 5: Einordnung der sportlichen Aktivität⁹

Aus Abbildung 5 kann man entnehmen, dass 60 Prozent der sportlich Aktiven überwiegend bewegungsaktive Erholung ausüben und etwa 40 Prozent sich als überwiegend sporttreibend bezeichnen.

⁹ „Wie würden Sie Ihre sportliche Aktivität einordnen?“; Angaben in Prozent; Gesamt: N=1008; Geschlecht: N=1000, V=0,199, p≤.001 ; Alter: N=991, V=0,398, p≤.001.

Besonders deutlich fallen hier die geschlechtsspezifischen Unterschiede auf. Frauen üben mit einem Anteil von 70 Prozent überdurchschnittlich häufiger bewegungsaktive Erholung aus. Im Vergleich dazu bezeichnen 50 Prozent der Männer ihre Bewegungsaktivitäten als „Sporttreiben“.

Untersucht man die Frage nach der Einordnung der sportlichen Aktivität nach Altersgruppen, fällt sofort der Anstieg des Anteils der bewegungsaktiven Erholung von 23 Prozent bei den 12 bis 18-Jährigen auf 82 Prozent bei den über 61-Jährigen auf. Das Sporttreiben geht entsprechend zurück.

4.3.3 Wettkampf- versus Freizeitsport

Neben einer allgemeinen Differenzierung zwischen bewegungsaktiver Erholung und Sporttreiben sollten die Befragten auch darüber Auskunft erteilen, welcher Sportlergruppe sie sich in der von ihnen am häufigsten ausgeübten Aktivität zuordnen würden. Die Spannweite reicht dabei von der Gruppe der unregelmäßigen Freizeitsportler bis hin zur Gruppe der Hochleistungssportler.

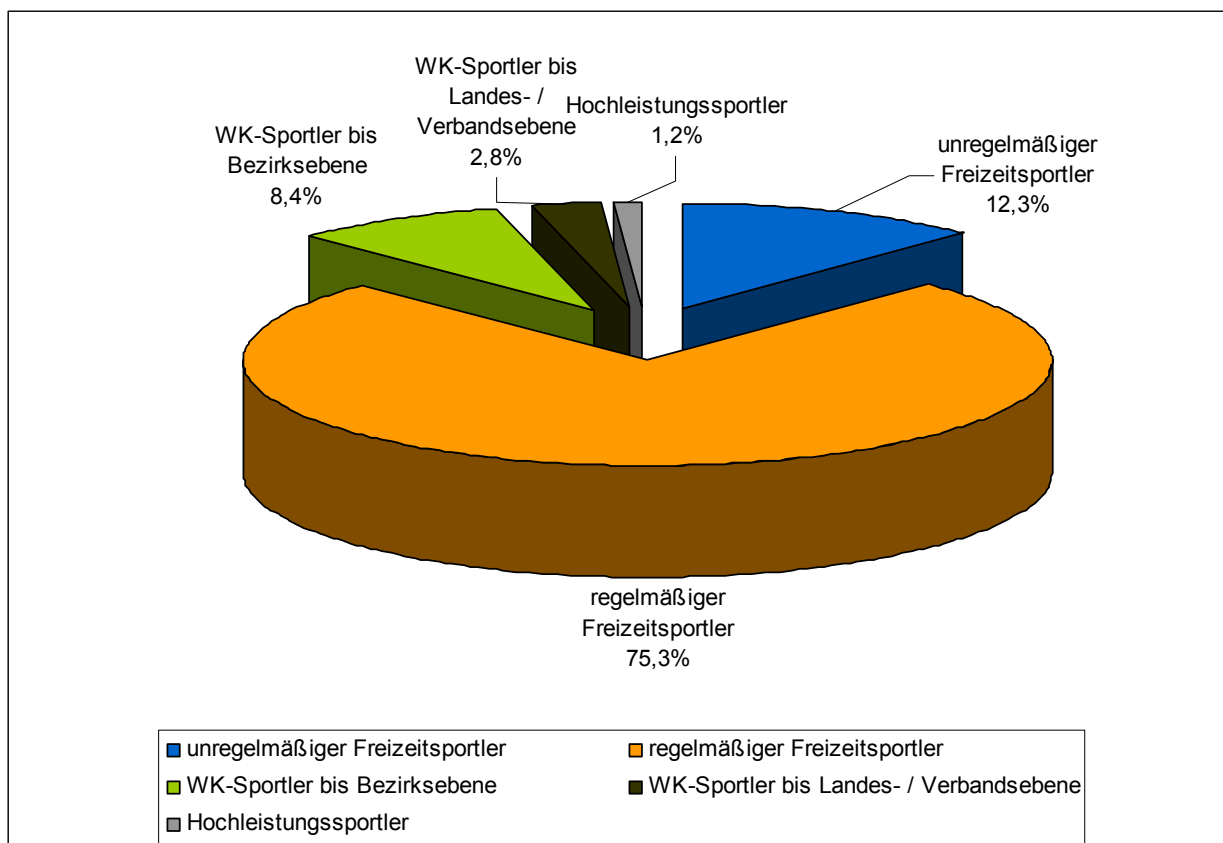


Abbildung 6: Freizeit- versus Wettkampfsport (N=1024)

Über 87 Prozent der Befragten bezeichnen sich selbst als Freizeitsportler (75 Prozent als regelmäßig aktive, 12 Prozent als unregelmäßig aktive Freizeitsportler). Rund acht Prozent der Befragten ordnen sich als Wettkampfsportler bis zur Bezirksebene, weitere drei Prozent als Wettkampfsportler bis zur Landes- oder Verbandsebene ein. Etwa ein Prozent der Befragten gibt an, im Hochleistungsbereich aktiv zu sein. Mit einer

„Wettkampfquote“ von über 12 Prozent ist die Schwäbisch Gmünder Bevölkerung im Vergleich zu anderen Untersuchungen überdurchschnittlich im Wettkampfsport aktiv.¹⁰

Wie aus Tabelle 8 hervorgeht, bestehen zwischen Männern und Frauen sowie zwischen den verschiedenen Altersgruppen deutliche Unterschiede in der Selbstzuordnung. Frauen ordnen sich selbst deutlich häufiger der Gruppe der Freizeitsportler zu, wohingegen Männer sich selbst überproportional in die Gruppen der Wettkampfsportler einordnen. Hinsichtlich der Altersgruppen ist zu konstatieren, dass mit zunehmendem Alter der Anteil der Wettkampfsportler erwartungsgemäß abnimmt.

Tabelle 8: Freizeit- versus Wettkampfsport – differenziert nach Alter und Geschlecht

	unregelmäßiger Freizeitsportler	regelmäßiger Freizeitsportler	WK-Sportler bis Bezirksebene	WK-Sportler bis Landes- / Verbandsebene	Hochleistungssportler
12 bis 18 Jahre	3,1	61,8	19,8	13,0	2,3
19 bis 26 Jahre	10,1	62,6	18,2	3,0	6,1
27 bis 40 Jahre	16,7	72,9	8,6	1,9	0,0
41 bis 60 Jahre	13,4	81,6	3,8	0,5	0,0
61 Jahre und älter	13,0	81,1	4,1	1,8	0,0
männlich	12,4	70,2	11,6	3,8	2,0
weiblich	12,2	80,4	5,0	1,9	0,4
<i>Gesamt</i>	12,3	75,3	8,4	2,8	1,2

„Welcher der folgenden Sportlergruppen würden Sie sich nach Ihrem jetzigen Stand in der von Ihnen am häufigsten ausgeübten Sportart / Bewegungsaktivität zurechnen?"; Angaben in Prozent; Gesamt: N=1024; Geschlecht: N=1016, V=0,158, p<-.001; Alter: N=1006, V=0,192, p<-.001.

4.3.4 Quote der regelmäßig aktiven Sportlerinnen und Sportler in Schwäbisch Gmünd

Wie bereits angedeutet, ist die allgemeine Aktivenquote in Schwäbisch Gmünd mit 82,4 Prozent ein leicht unterdurchschnittlicher Wert bei vergleichbaren Untersuchungen. Jedoch ist anzunehmen, dass sich die Aktiven hinsichtlich der Häufigkeit und Regelmäßigkeit der Sportausübung unterscheiden. Aus diesem Grund kann unter Berücksichtigung der Frage, welcher Sportlergruppe man sich selbst zuordnen würde, eine korrigierte Aktivenquote ermittelt werden, bei der die Häufigkeit der Ausübung von Sport- und Bewegungsaktivitäten berücksichtigt wird.

¹⁰ Anteil Wettkampfsportler in anderen Kommunen: Fellbach 2001: 9%; Esslingen a.N. 2001: 8%; Freiburg 2003: 8,9%; Ostfildern 2007: 9,1%; Heidenheim 2007: 10,8%; Giengen 2008: 13,6%; Lörrach 2008: 8,7%; Kornwestheim 2009: 13,7%; Schwäbisch Gmünd 2009: 10,2%.

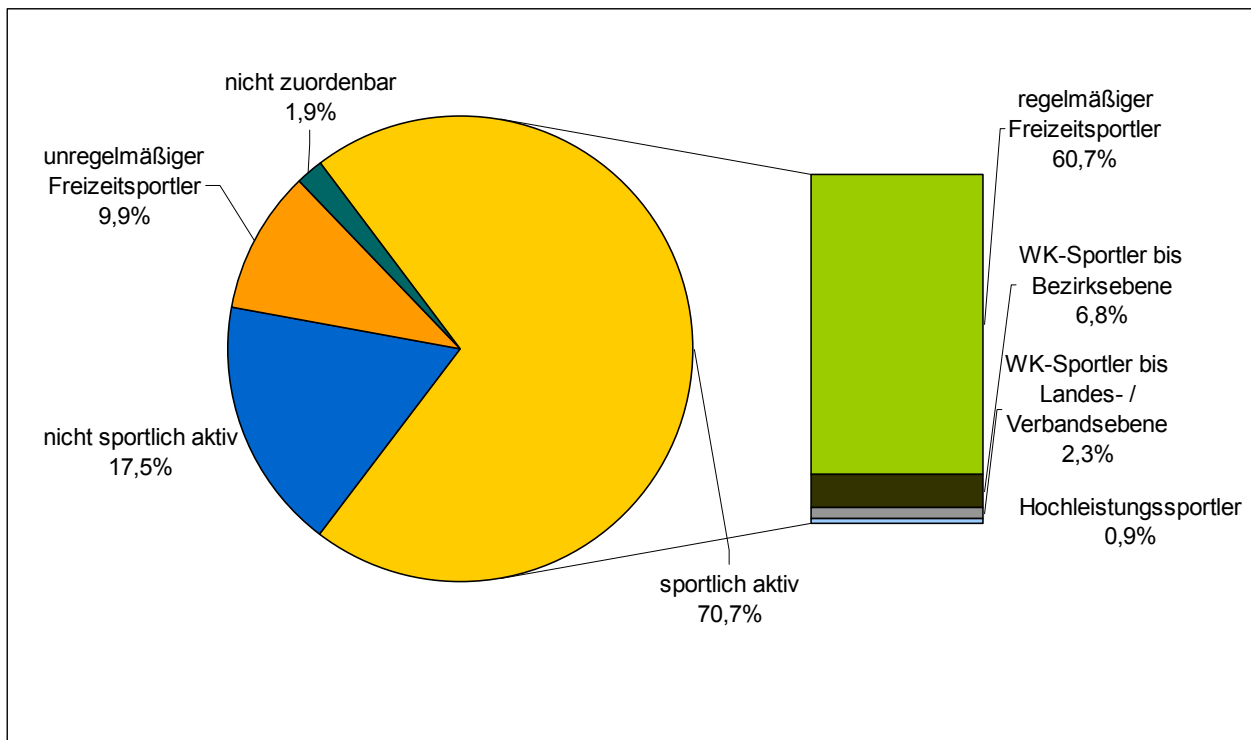


Abbildung 7: Aktivenquote

Von den 1.271 Personen, die den Fragebogen beantwortet haben, geben 223 Personen (17,5 Prozent) an, nicht sportlich aktiv zu sein. Weitere 24 Personen (1,9 Prozent) machen keine Angaben zu ihrer Sportaktivität oder ordnen sich keiner Sportlergruppe zu. Sie werden daher als nicht aktiv gewertet. 126 Personen (9,9 Prozent aller Befragter) geben an, unregelmäßig und damit weniger als einmal pro Woche aktiv zu sein. Unter Berücksichtigung dieser Annahmen reduziert sich der Anteil der regelmäßig, d.h. mindestens einmal pro Woche, aktiven Sportlerinnen und Sportler in Schwäbisch Gmünd von 82,4 auf 70,7 Prozent.

Diese korrigierte Aktivitätsquote wird auch bei den folgenden Auswertungen zu Grunde gelegt, sofern es um differenzierte Auswertungen bezüglich der Sportaktivität geht. Weiterhin wurde die korrigierte Aktivitätsquote als Filter für alle Fragen zur sportlichen Aktivität wie Sportart, Häufigkeit, Dauer, Ort und organisatorischer Rahmen gesetzt

4.3.5 Motive für die sportliche Aktivität

Um die Sportmotive der Bevölkerung zu erfassen, wurde den Befragten eine Liste mit zwölf möglichen Beweggründen für sportliche Aktivitäten vorgelegt. Die sportlich Aktiven wurden darum gebeten, die Bedeutung jedes einzelnen Motivs für ihre persönliche sportliche Aktivität auf einer fünfstufigen Skala von „wichtig“ bis „unwichtig“ zu bewerten. Aus den kumulierten Werten der Antworten „eher wichtig“ und „wichtig“ lässt sich die folgende Rangskala der wichtigsten Motive für Sport oder bewegungsaktive Erholung bilden.

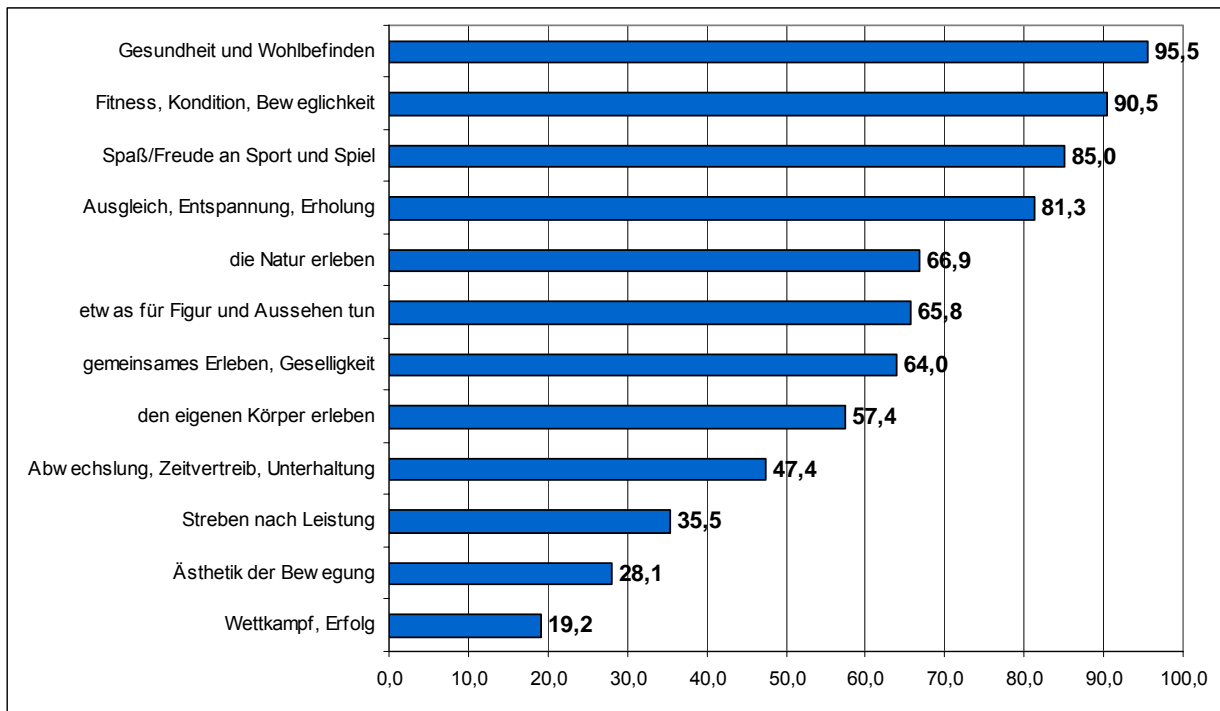


Abbildung 8: Motive für Sport und bewegungsaktive Erholung¹¹

Aus dieser Rangfolge geht hervor, dass die sportlichen Aktivitäten in erster Linie von Gesundheits-, Fitness-, Erholungs- und Entspannungsaspekten geprägt sind. Am Ende der Skala stehen diejenigen Motive, die stärker den Leistungsgedanken im Sport betonen. So ist das Streben nach Leistung und persönlicher Verbesserung bei 36 Prozent der Befragten ein eher wichtiges oder wichtiges Motiv. Wettkampf und Erfolg halten noch knapp 20 Prozent der sportlich Aktiven für wichtig und eher wichtig.

Mit dieser Motivhierarchie unterscheidet sich Schwäbisch Gmünd kaum von anderen Städten und Gemeinden in der Bundesrepublik. Wie auch in allen anderen Sportverhaltensstudien stehen in Schwäbisch Gmünd ebenfalls die Motive „gesundheitliche Gründe“, „sich fit halten“, „Spaß am Sport haben“ und „Ausgleich zum Beruf“ an vorderster Stelle. Der Wettkampf hat bei den Beweggründen für das persönliche Sporttreiben bei den meisten Menschen nur noch geringere Bedeutung.

In der Kooperativen Planung ist zu hinterfragen, ob die Schwäbisch Gmünder Sportanbieter auf diesen Wandel des Sports bereits reagiert haben bzw. ob sie durch andere Sport- und Bewegungsangebote, die den Freizeit- und Breitensport stärker betonen, ihre Mitglieder binden und neue hinzugewinnen können.

¹¹ „Nun möchten wir ganz allgemein wissen, warum Sie persönlich Sport treiben beziehungsweise Bewegungsaktivitäten ausüben?“; kumulierte Werte der Antworten „eher wichtig“ und „wichtig“; Angaben in Prozent; N=833-876.

4.3.6 Gründe für Inaktivität

Für eine zukunftsorientierte Sportentwicklungsplanung spielen die Gründe der nicht sportlich Aktiven für ihre Sportpassivität eine wichtige Rolle. Möglicherweise liegen sie in lokalen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen, z.B. fehlenden Angeboten oder mangelhafter Infrastruktur.

Den Befragten, die angaben, sich nicht sportlich zu betätigen, wurde eine Liste mit möglichen Gründen für ihre Passivität vorgelegt und darum gebeten, für jeden Grund anzugeben, ob dieser für sie zutrifft oder nicht. Es wird dabei davon ausgegangen, dass nicht immer nur ein Argument gegen die Aufnahme sportlicher Aktivitäten spricht, sondern ein ganzes Bündel aus verschiedenen Motiven Grund für sportliche Abstinenz ist..

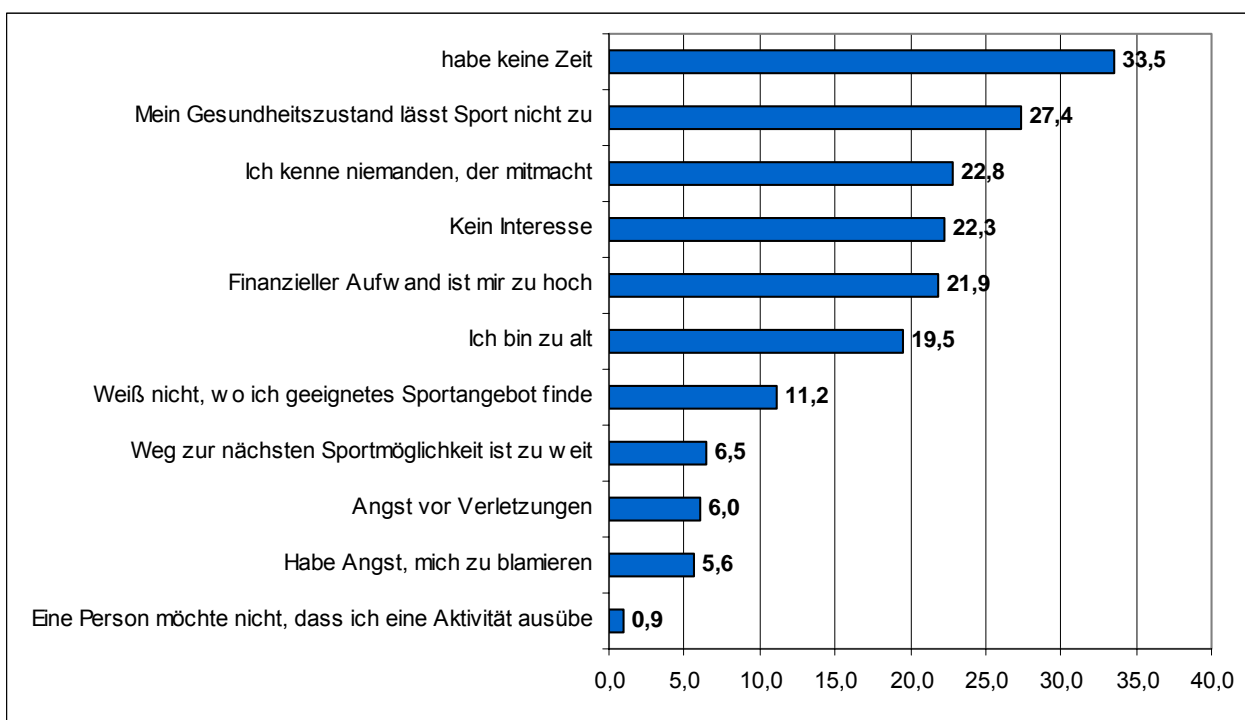


Abbildung 9: Gründe für Nichtaktivität¹²

Wie aus Abbildung 9 hervorgeht, resultieren bedeutende Gründe für körperliche Inaktivität wie fehlende Zeit, mangelndes Interesse oder ein zu schlechter Gesundheitszustand aus persönlichen Dispositionen. Jedoch scheinen auch einige strukturelle Gründe die Aufnahme sportlicher Aktivitäten zu behindern. So sagen 23 bzw. 22 Prozent der Inaktiven, dass sie niemanden kennen, der mitmacht, oder dass der finanzielle Aufwand zu hoch sei. 11 Prozent geben fehlende Informationen als Grund für ihr fehlendes sportliches Engagement an.

¹² "Welche der nachfolgenden Gründe sind dafür ausschlaggebend, dass Sie nicht sportlich aktiv sind?"; Mehrfachantworten möglich; n=250; Antworten bezogen auf die gültigen Fälle: N=215.

4.4 Die Sport- und Bewegungsaktivitäten der Bevölkerung in Schwäbisch Gmünd

4.4.1 Ausgeübte Sport- und Bewegungsaktivitäten

Die Schwäbisch Gmünder Bürgerinnen und Bürger üben über 70 verschiedene Sport- und Bewegungsaktivitäten aus. Neben den klassischen Sportspielen wie beispielsweise Fußball finden sich darunter auch relativ neue Sport- und Bewegungsaktivitäten. Zu beachten ist, dass – in Anlehnung an den „Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung“ – für alle folgenden Auswertungen nur die Aktivitäten der regelmäßig Sportaktiven zugrunde gelegt werden.

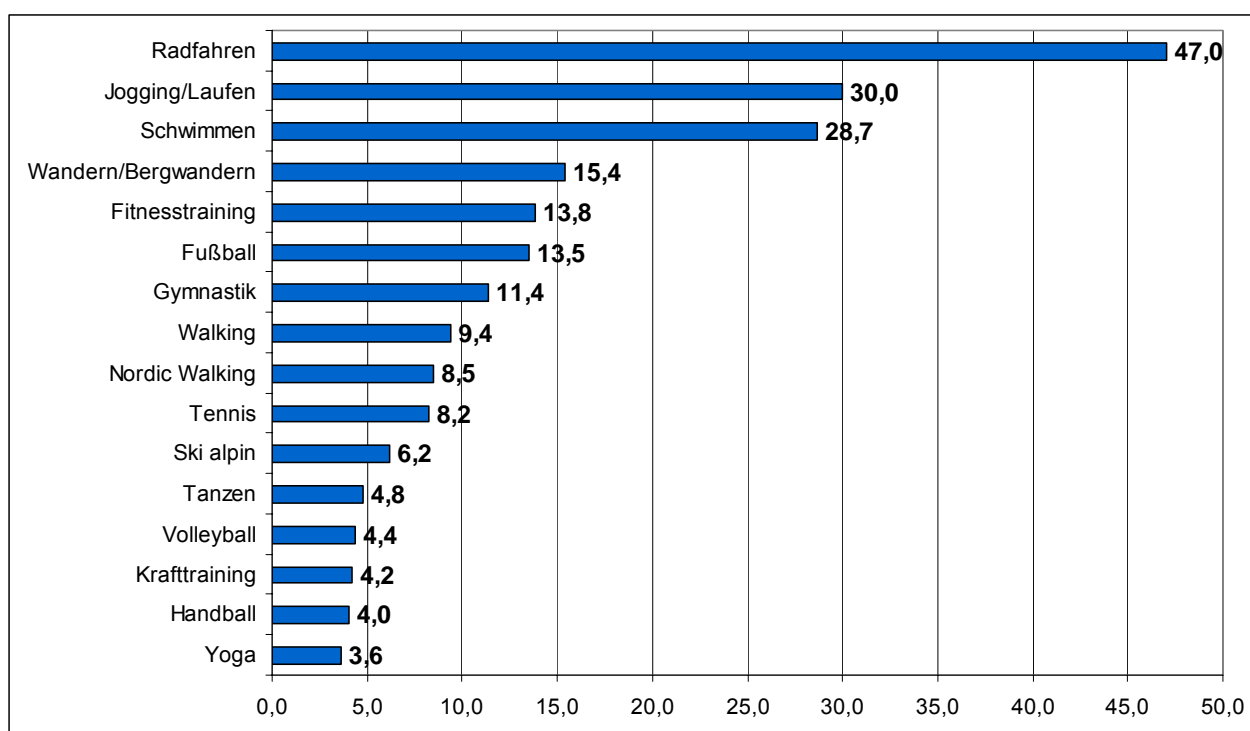


Abbildung 10: Die am Häufigsten ausgeübten Sport- und Bewegungsaktivitäten¹³

In Abbildung 10 sind die 16 Sport- und Bewegungsaktivitäten aufgeführt, die in Schwäbisch Gmünd am häufigsten ausgeübt werden. Es handelt sich hierbei um Mehrfachantworten, da jeder Befragte die Möglichkeit hatte, bis zu drei Aktivitäten anzugeben. Im Schnitt werden dabei von den sportlich Aktiven 2,6 Sport- und Bewegungsaktivitäten ausgeübt.

Das Sportartenspektrum wird insbesondere von ausdauerorientierten freizeitsportlichen Aktivitäten angeführt. 47 Prozent der aktiven Schwäbisch Gmünder fahren Rad, 30 Prozent laufen oder joggen und knapp 29 Prozent schwimmen. Bei den meisten der häufigsten Aktivitäten handelt es sich um Individualsportarten. Die am häufigsten ausgeübte Mannschaftssportart Fußball findet sich auf Rang sechs der Skala. Mit dieser

¹³ „Welche Sportarten bzw. Bewegungsaktivitäten üben Sie im Allgemeinen aus?"; Top 16; n=2.319; Angaben in Prozent bezogen auf Anzahl der Fälle (N=894); Mehrfachantworten möglich.

Rangreihenfolge weist das Sportartenspektrum in Schwäbisch Gmünd auf den ersten Plätzen im Wesentlichen das aus fast allen Sportverhaltensstudien gewohnte Bild auf.

Verwandte Sport- und Bewegungsaktivitäten können nach der Einteilung des „Leitfadens für die Sportstättenentwicklungsplanung“ zu Sportartengruppen zusammengefasst werden (vgl. BISP, 2000, S. 67ff.). So werden beispielsweise alle Formen des Joggings, (Nordic) Walking und Gehen der Sportartengruppe „Laufsport“ zugeordnet.

Aus Tabelle 9, die auch einen Vergleich mit den Referenzdaten des IKPS-Datensatzes (Synopsis von 22 Sportverhaltensstudien der Jahre 2000 bis 2008) erlaubt, geht hervor, dass die Liste der am häufigsten ausgeübten Sportartengruppen vom Rad-, Lauf- und Schwimmsport sowie von Formen der Gymnastik und des Fitnessstrainings dominiert wird. Sportarten, die im interkommunalen Vergleich eine stärkere Stellung als in anderen Städten innehaben, sind insbesondere Mannschaftssportarten wie Fußball und Handball, Gymnastik und Fitness (bei Einrechnung von Krafttraining und Entspannungstechniken), „Outdoorsportarten“ wie Wintersport und Klettern sowie Turnen und Reiten. Die anderen Vergleichsdaten sind der Tabelle zu entnehmen.

Tabelle 9: Sportartengruppen¹⁴

	n	Prozentanteil an Nennungen	Prozentanteil an Fällen	IKPS Referenzdaten
Radsport	434	18,7	48,5	59,7
Laufsport	428	18,5	47,9	43,4
Gymnastik/Fitnessstraining	275	11,9	30,8	32,4
Schwimmsport	260	11,2	29,1	37,8
Wandern	139	6,0	15,5	14,5
Fußball	121	5,2	13,5	8,4
Wintersport	75	3,2	8,4	4,9
Tennis	73	3,2	8,2	6,9
Entspannungstechniken	44	1,9	4,9	
Tanzsport	43	1,9	4,8	4,5
Schwerathletik/Krafttraining	42	1,8	4,7	1,5
Volleyball	39	1,7	4,4	4,0
Handball	36	1,6	4,0	1,4
Spaziergehen	30	1,3	3,4	9,3
Reit- und Fahrersport	30	1,3	3,4	2,0
Turnsport	27	1,2	3,0	1,6
Badminton	22	0,9	2,5	2,4
Tischtennis	21	0,9	2,3	1,6
Rollsport	18	0,8	2,0	5,1
Basketball	16	0,7	1,8	1,7
Budo-/Kampfsport	14	0,6	1,6	1,0
Schießsport	14	0,6	1,6	0,6
Kegelsport	13	0,6	1,5	1,5
Leichtathletik	12	0,5	1,3	1,1
Klettersport	12	0,5	1,3	0,6
Golf	9	0,4	1,0	1,6
Hockey	5	0,2	0,6	0,2
Squash	4	0,2	0,4	0,7
Fechten	3	0,1	0,3	0,2
Wassersport	2	0,1	0,2	1,5
Motorsport	2	0,1	0,2	0,2
Beach-Sport	2	0,1	0,2	0,2
Boxen	1	0,0	0,1	0,3
Eissport	1	0,0	0,1	0,6
Luftsport	1	0,0	0,1	0,1
American Football	1	0,0	0,1	0,1
Baseball		0,0	0,0	0,3
Ringen		0,0	0,0	0,1
Triathlon		0,0	0,0	0,0
Rugby		0,0	0,0	0,0
Weitere Sportarten	47	2,0	5,3	6,3
<i>Gesamt (Gültige Fälle N=894)</i>	<i>2.316</i>	<i>100</i>	<i>259,1</i>	<i>260</i>

¹⁴ Die IKPS-Referenzdaten finden sich in: Wetterich, Eckl & Schabert, 2009, S. 88. Sie beruhen auf den Angaben von 20.703 Personen (53.919 Nennungen).

Die Befragten sollten auch Angaben dazu machen, ob sie ihre Sport- und Bewegungsaktivitäten im Sommer und Winter überwiegend in oder überwiegend außerhalb von Schwäbisch Gmünd ausüben. Etwa 75 Prozent aller Aktivitäten werden in Schwäbisch Gmünd ausgeübt, etwa ein Viertel außerhalb des Stadtgebietes.

Tabelle 10: Sport- und Bewegungsaktivitäten in und außerhalb von Schwäbisch Gmünd

	n	Prozent
überwiegend in meinem Stadtteil	1.125	53,2
überwiegend in einem anderen Stadtteil Schwäbisch Gmünds	470	22,2
überwiegend außerhalb von Schwäbisch Gmünd	520	24,6
<i>Gesamt</i>	<i>2.115</i>	<i>100,0</i>

„Wo betreiben Sie die von Ihnen eben genannten Sportarten / Bewegungsaktivitäten?“

Aus der folgenden Abbildung wird ersichtlich, ob die häufigsten Sportartengruppen überwiegend in oder außerhalb von Schwäbisch Gmünd ausgeübt werden.

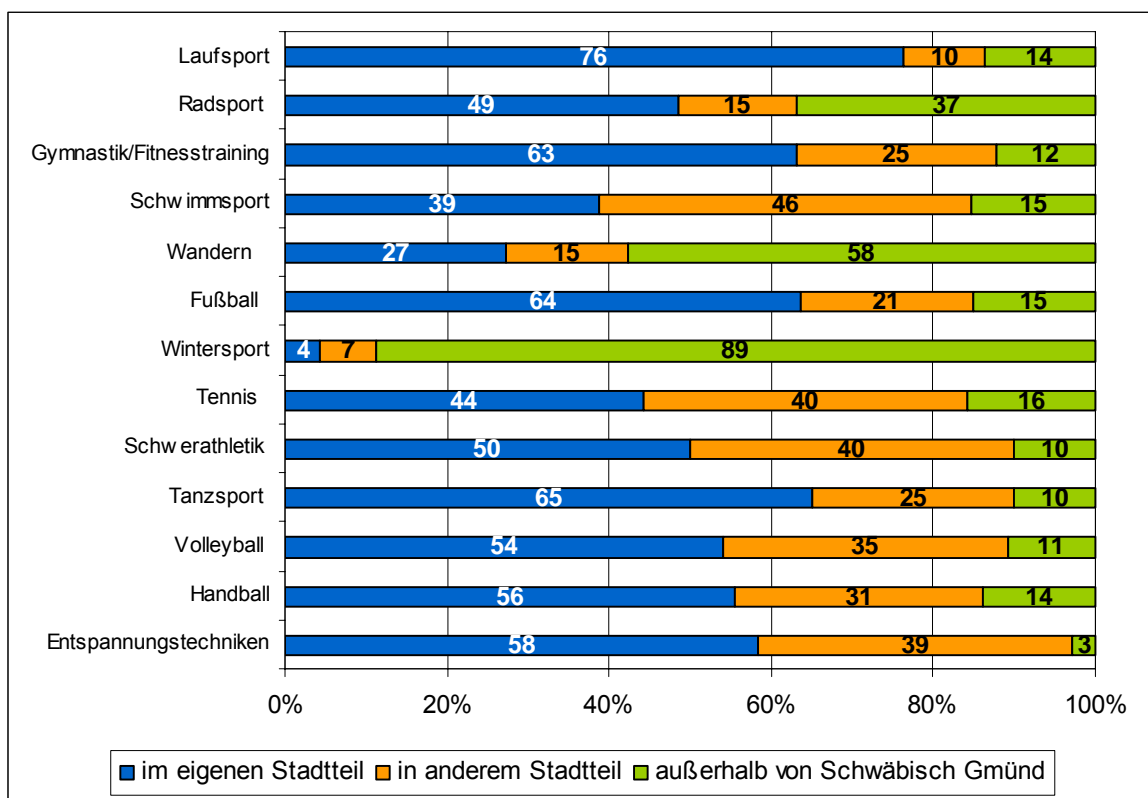


Abbildung 11: Sportartengruppen – differenziert nach Ort¹⁵

¹⁵ „Wo betreiben Sie die von Ihnen eben genannten Sportarten / Bewegungsaktivitäten?“; Top 15; Angaben in Prozent (Zeilenprozente); n=1.818.

Im interkommunalen Vergleich sind die außerhalb Schwäbisch Gmünd durchgeführten Aktivitäten unterdurchschnittlich. Die höheren Prozentwerte bei Wintersport, Wandern und Radfahren waren aus naheliegenden Gründen zu erwarten. Bei den anlagenrelevanten Sportarten werden zwischen 10 und 20 Prozent außerhalb der Stadt ausgeübt. Daraus lässt sich kein vordringlicher Handlungsbedarf ableiten.

Zwischen Männern und Frauen bestehen bei den häufigsten Sportartengruppen doch einige gravierende Unterschiede, insbesondere in Bezug auf die Gewichtung der Sportarten. Bei beiden Geschlechtern ist beispielsweise Gymnastik / Fitnesstraining beliebt – 20 Prozent der aktiven Männer, aber 40 Prozent der aktiven Frauen üben diese Sport- und Bewegungsaktivitäten aus. Wie Tabelle 11 verdeutlicht, präferieren Männer in stärkerem Maße Fußball (Männeranteil 88%), Tischtennis (86%), Radsport (58%), Tennis (63%) oder Wintersport (60%). Sportarten mit einem Frauenanteil von über 70 Prozent sind dagegen Entspannungstechniken (85%), Tanzsport (72%), Reit- und Fahrsport (80%), Spazieren gehen (70%) sowie Turnen (78%).

Tabelle 11: Sport- und Bewegungsaktivitäten differenziert nach Geschlecht – TOP 15¹⁶

Männer		Frauen	
Radsport	56,5	Laufsport	55,1
Laufsport	40,5	Radsport	40,9
Schwimmsport	24,7	Gymnastik/Fitnesstraining	40,9
Fußball	24,0	Schwimmsport	33,6
Gymnastik/Fitnesstraining	19,9	Wandern	14,9
Wandern	16,5	Entspannungstechniken	7,6
Tennis	10,5	Tanzsport	6,9
Wintersport	10,3	Wintersport	6,7
Schwerathletik	5,0	Tennis	6,0
Volleyball	4,3	Reit- und Fahrsport	5,3
Tischtennis	4,1	Spaziergehen	4,7
Handball	3,7	Turnsport	4,7
Badminton	3,2	Schwerathletik	4,4
Tanzsport	2,7	Volleyball	4,4
Rollsport	2,3	Handball	4,0

Eine altersspezifische Betrachtung verdeutlicht, dass die verschiedenen Sportarten erwartungsgemäß ganz unterschiedliche Altersprofile aufweisen. Dabei können die Aktivitäten der Jüngeren (z.B. Ballspiele, Tanzsport, Reiten) von den typischen Sportarten für Ältere abgegrenzt werden (z.B. Wandern, Wintersport, Entspannungstechniken). Dazwischen stehen die Sportarten, die insbesondere in der Lebensmitte durchgeführt werden (z.B. Lauf- und Radsport).

¹⁶ N=887; n=2.299. Blau: Männeranteil von über 70 Prozent; rot: Frauenanteil von über 70 Prozent. Eine detaillierte Auflistung findet sich im Anhang.

Tabelle 12: Präferenzfaktoren der Sportartengruppen differenziert nach Alter – Top 15 (Angaben in Prozent)

Angaben in Prozent, Prozentanteil an Fällen	12 -18 Jahre	19-26 Jahre	27-40 Jahre	41-60 Jahre	61-80 Jahre
Radsport	33,1	36,0	54,9	54,2	48,6
Laufsport	29,1	49,4	56,0	54,2	38,2
Gymnastik/Fitnessstraining	12,6	32,6	34,3	33,5	34,0
Schwimmsport	23,6	18,0	33,1	31,5	31,9
Wandern	1,6	2,2	12,6	19,8	29,9
Fußball	35,4	25,8	15,4	6,1	2,1
Wintersport	5,5	9,0	9,7	7,6	11,1
Tennis	11,0	4,5	5,1	7,9	13,2
Entspannungstechniken	1,6	1,1	3,4	5,2	8,3
Tanzsport	14,2	4,5	5,1	2,6	1,4
Schwerathletik	2,4	5,6	6,3	5,5	2,8
Volleyball	8,7	7,9	2,3	4,1	2,1
Handball	11,8	10,1	4,0	0,3	1,4
Spaziergehen	2,4	3,4	4,0	2,9	4,2
Reit- und Fahrtsport	12,6	2,2	1,7	2,3	0,7
<i>gültige Fälle = 878</i>					

4.4.2 Orte der Ausübung von sportlichen Aktivitäten

Ein entscheidendes Ergebnis für die Sportstättenentwicklungsplanung ist die tatsächliche Nutzung der vorhanden Sportstätten und Bewegungsräume.

Aus Abbildung 12 geht hervor, dass die Sportaktivitäten zu einem großen Teil im Wald oder auf Wegen stattfinden (30 Prozent aller Sport- und Bewegungsaktivitäten). Weitere wichtige Bewegungsräume sind Turn- und Sporthallen, Straßen oder öffentliche Plätze sowie Fitness-Studios und die Bäder. Hat man die beliebtesten Sport- und Bewegungsaktivitäten vor Augen, überrascht dieses Ergebnis nicht. Die meisten der favorisierten Sport- und Bewegungsaktivitäten benötigen nicht zwangsläufig normierte und vordefinierte Anlagen, sondern sie werden vielmehr im öffentlichen Raum ausgeübt, so dass es daher gerechtfertigt ist, vom „Bewegungsraum Stadt“ zu sprechen.

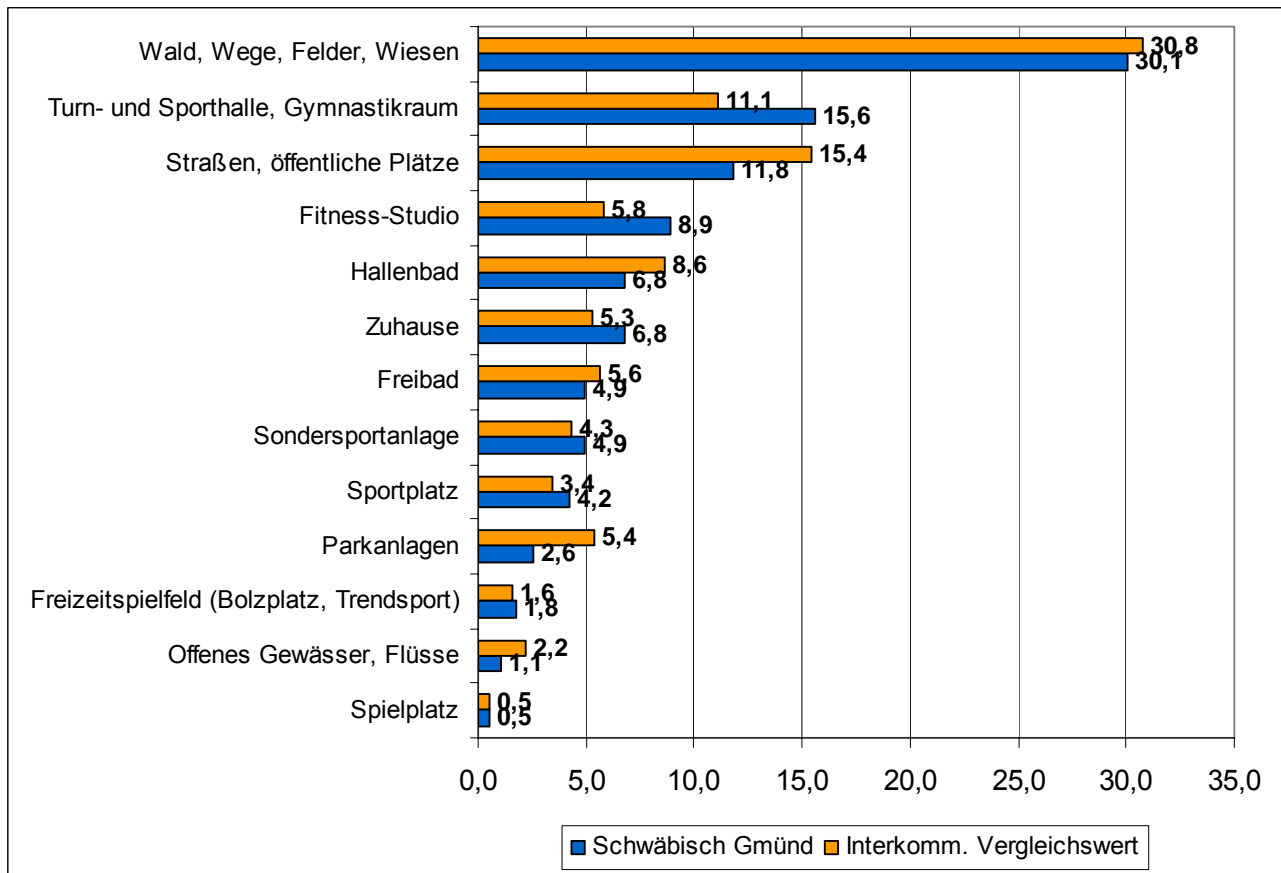


Abbildung 12: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten im interkommunalen Vergleich¹⁷

Im interkommunalen Vergleich (Abbildung 12) zeigt sich, dass die Turn- und Sporthallen, Fitness-Studios sowie die Sportplätze eine vergleichsweise starke Stellung einnehmen, während offene Bewegungsräume wie Straßen oder Parkanlagen eine geringere Zahl von Sportaktivitäten auf sich vereinen. Im Folgenden sind die Werte für den Sommer und Winter getrennt aufgeführt:

¹⁷ "An welchen Orten üben Sie Ihre Sportarten / Bewegungsaktivitäten aus?"; Mehrfachantworten möglich; Prozentwerte bezogen auf die Zahl der Nennungen (n=5.297). Vergleichswerte: Wetterich, Eckl & Schabert, 2009, S. 98.

Tabelle 13: Orte der Sport- und Bewegungsaktivität (Sommer)

	Hauptaktivität		Zweitaktivität		Drittaktivität		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%
Turn- und Sporthalle, Gymnastikraum	190	14,6	99	10,3	60	8,6	349	11,8
Vereinseigenes Fitness-Studio	23	1,8	10	1,0	4	0,6	37	1,2
Kommerzielles Fitness-Studio	88	6,8	63	6,6	31	4,4	182	6,1
Sportplatz	98	7,5	44	4,6	32	4,6	174	5,9
Sondersportanlage	78	6,0	38	4,0	27	3,9	143	4,8
Hallenbad	32	2,5	40	4,2	29	4,2	101	3,4
Freibad	65	5,0	85	8,8	99	14,2	249	8,4
Spielplatz	13	1,0	4	0,4	6	0,9	23	0,8
Freizeitspielfeld (Bolzplatz, Trendsport)	40	3,1	20	2,1	17	2,4	77	2,6
Offenes Gewässer, Flüsse	14	1,1	15	1,6	19	2,7	48	1,6
Parkanlagen	45	3,5	24	2,5	24	3,4	93	3,1
Straßen, öffentliche Plätze	147	11,3	136	14,2	114	16,3	397	13,4
Wald, Wege, Felder, Wiesen	386	29,6	339	35,3	201	28,8	926	31,3
Zuhause	83	6,4	44	4,6	35	5,0	162	5,5
Gesamt	1.302	100,0	961	100	698	100,0	2.961	100,0

"An welchen Orten üben Sie Ihre Sportarten / Bewegungsaktivitäten aus?"; Mehrfachantworten möglich; Sommerwerte; gültige Fälle: N=880

Tabelle 14: Orte der Sport- und Bewegungsaktivität (Winter)

	Hauptaktivität		Zweitaktivität		Drittaktivität		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%
Turn- und Sporthalle, Gymnastikraum	259	23,5	128	17,7	92	18,0	479	20,5
Vereinseigenes Fitness-Studio	30	2,7	11	1,5	5	1,0	46	2,0
Kommerzielles Fitness-Studio	101	9,2	68	9,4	38	7,5	207	8,9
Sportplatz	29	2,6	11	1,5	6	1,2	46	2,0
Sondersportanlage	61	5,5	31	4,3	25	4,9	117	5,0
Hallenbad	70	6,3	90	12,4	100	19,6	260	11,1
Freibad	3	0,3	5	0,7	2	0,4	10	0,4
Spielplatz	3	0,3	2	0,3	1	0,2	6	0,3
Freizeitspielfeld (Bolzplatz, Trendsport)	12	1,1	5	0,7	3	0,6	20	0,9
Offenes Gewässer, Flüsse	2	0,2	2	0,3	6	1,2	10	0,4
Parkanlagen	23	2,1	14	1,9	7	1,4	44	1,9
Straßen, öffentliche Plätze	109	9,9	67	9,3	51	10,0	227	9,7
Wald, Wege, Felder, Wiesen	298	27,0	233	32,2	135	26,5	666	28,5
Zuhause	103	9,3	56	7,7	39	7,6	198	8,5
Gesamt	1.103	100	723	100	510	100	2.336	100

"An welchen Orten üben Sie Ihre Sportarten / Bewegungsaktivitäten aus?"; Mehrfachantworten möglich; Winterwerte; gültige Fälle: N=610

Insgesamt finden auf den normierten Sportstätten (Sportplätze, Sporthallen, Sondersportanlagen) im Sommer 22,5 Prozent, im Winter 27,5 Prozent aller sportlicher Aktivitäten statt. Der genormte Sportplatz, auf dem sowohl im Sommer als auch im Winter nur ein Bruchteil der Sportaktivitäten stattfindet, scheint damit nicht unbedingt ein geeigneter Ort mehr für die „neuen“ Sportler zu sein: Nur 5,9 Prozent aller Sport- und Bewegungsaktivitäten der Schwäbisch Gmünder Bürger werden dort im Sommer ausgeübt. Es stellt sich daher ernsthaft die Frage, ob die traditionellen Sportplätze (Freianlagen) – in ihrer heutigen Ausstattung – noch zeitgerecht sind und den Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechen (vgl. Wetterich, 2002, S. 8f.).

Diese Aussage wird durch eine geschlechtsbezogene Auswertung erhärtet, da der Sportplatz für 6,1 Prozent aller von Jungen und Männern ausgeübten Sport- und Bewegungsaktivitäten als Ausübungsort dient, aber nur für zwei Prozent aller Aktivitäten der Mädchen und Frauen. Weitere Unterschiede findet man bei der Nutzung von Freizeitspielfeldern bzw. Bolzplätzen, die bevorzugt von Jungen und Männern aufgesucht werden. Mädchen und Frauen präferieren dagegen die Turnhallen, Fitness-Studios und die Bäder (vgl. Tabelle 15).

Tabelle 15: Ort der Sport- und Bewegungsaktivität – differenziert nach Alter und Geschlecht¹⁸

	Männer	Frauen		12 bis 18 Jahre	19 bis 26 Jahre	27 bis 40 Jahre	41 bis 60 Jahre	61 Jahre und älter
Turn- und Sporthalle	13,8	17,2		22,8	17,9	11,0	13,3	17,9
ver. Fitness-Studio	1,6	1,6		2,2	2,1	1,5	1,8	0,1
komm. Fitness-Studio	6,0	8,6		4,2	9,3	9,2	8,2	4,2
Sportplatz	6,1	2,0		9,4	8,0	3,9	1,7	0,8
Sondersportanlage	5,3	4,6		8,1	3,9	3,6	4,1	6,9
Hallenbad	5,8	7,8		5,2	3,6	7,1	7,5	10,0
Freibad	4,3	5,5		5,0	3,6	4,8	5,4	5,1
Spielplatz	0,8	0,3		2,2	0,5	0,5	0,1	0,0
Freizeitspielfeld	2,8	0,9		5,6	4,1	1,5	0,4	0,1
offenes Gewässer	1,2	1,1		0,4	1,0	1,7	1,1	1,4
Parkanlage	2,7	2,4		1,4	5,2	3,4	2,1	1,4
Straßen, Plätze	12,8	10,8		11,1	11,4	14,1	11,5	9,3
Wald, Wege	29,8	30,5		14,8	23,7	31,0	36,1	35,6
Zuhause	7,0	6,8		7,6	5,9	6,9	6,8	7,2
Gesamt	100	100		100	100	100	100	100

Nimmt man eine altersspezifische Betrachtung vor, zeigt sich, dass der Wald und die Wege, aber auch die Hallenbäder überwiegend von den älteren Altersgruppen bevorzugt werden. Hallen, Sondersportanlagen, Sport-, Spiel- und Bolzplätze werden dagegen eher von den Jüngeren genutzt, wobei die Hallen auch für die Älteren erhöhte Relevanz besitzen. Gerade für Kinder, die in dieser Befragung nicht erfasst werden, und Jugendliche besitzen die traditionellen Sportstätten nach wie vor erhöhte Bedeutung. Mittlere Altersgruppen sind überdurchschnittlich in den Fitness-Studios sowie in Parkanlagen anzutreffen.

Vereinsmitglieder sind erwartungsgemäß häufiger in normierten Sportstätten anzutreffen, nutzen aber auch die anderen Orte häufig. Die Nicht-Vereinsmitglieder präferieren dagegen vor allem die Bäder, Fitness-Studios, informelle Bewegungsräume und Sportgelegenheiten (vgl. Abbildung 13).

¹⁸ „An welchen Orten üben Sie Ihre Sportarten / Bewegungsaktivitäten aus?"; Angaben in Prozent bezogen auf die Anzahl der Nennungen (n=5.293); Geschlecht: gültige Fälle N=873; Altersgruppen: gültige Fälle: N=864; Mehrfachantworten möglich.

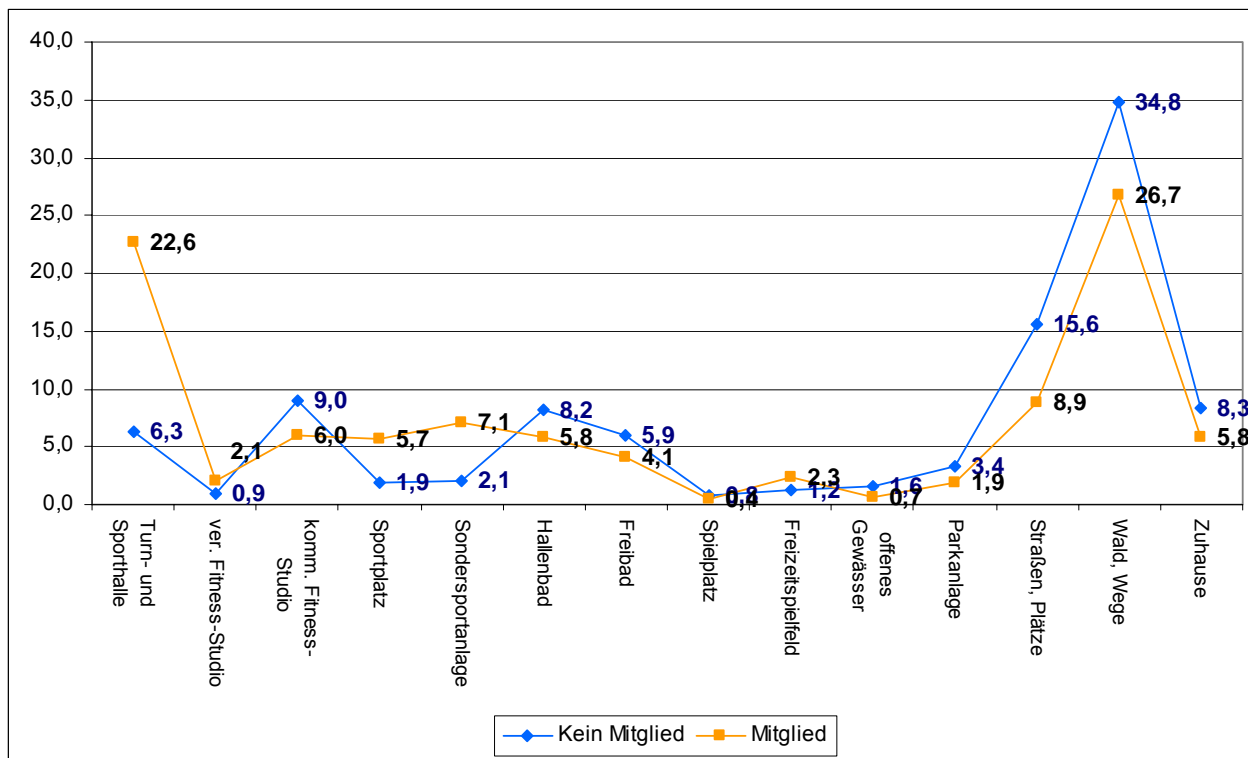


Abbildung 13: Ort der Sport- und Bewegungsaktivität – differenziert nach Vereinsmitgliedschaft

4.4.3 Organisatorischer Rahmen der sportlichen Aktivitäten

Der Trend zum selbst organisierten Sporttreiben manifestiert sich auch in Schwäbisch Gmünd. Die große Mehrheit der Sport- und Bewegungsaktivitäten, knapp 63 Prozent (13 Prozent davon auf gemieteten Anlagen), wird im privaten Rahmen, selbst organisiert und ohne jede institutionelle Anbindung betrieben. Im Vergleich zu anderen Städten sind nur geringe Auffälligkeiten zu konstatieren: Die Schwäbisch Gmünder nutzen die Sportangebote der Sportvereine, der Fitness-Studios und insbesondere der Krankenkassen leicht überdurchschnittlich.

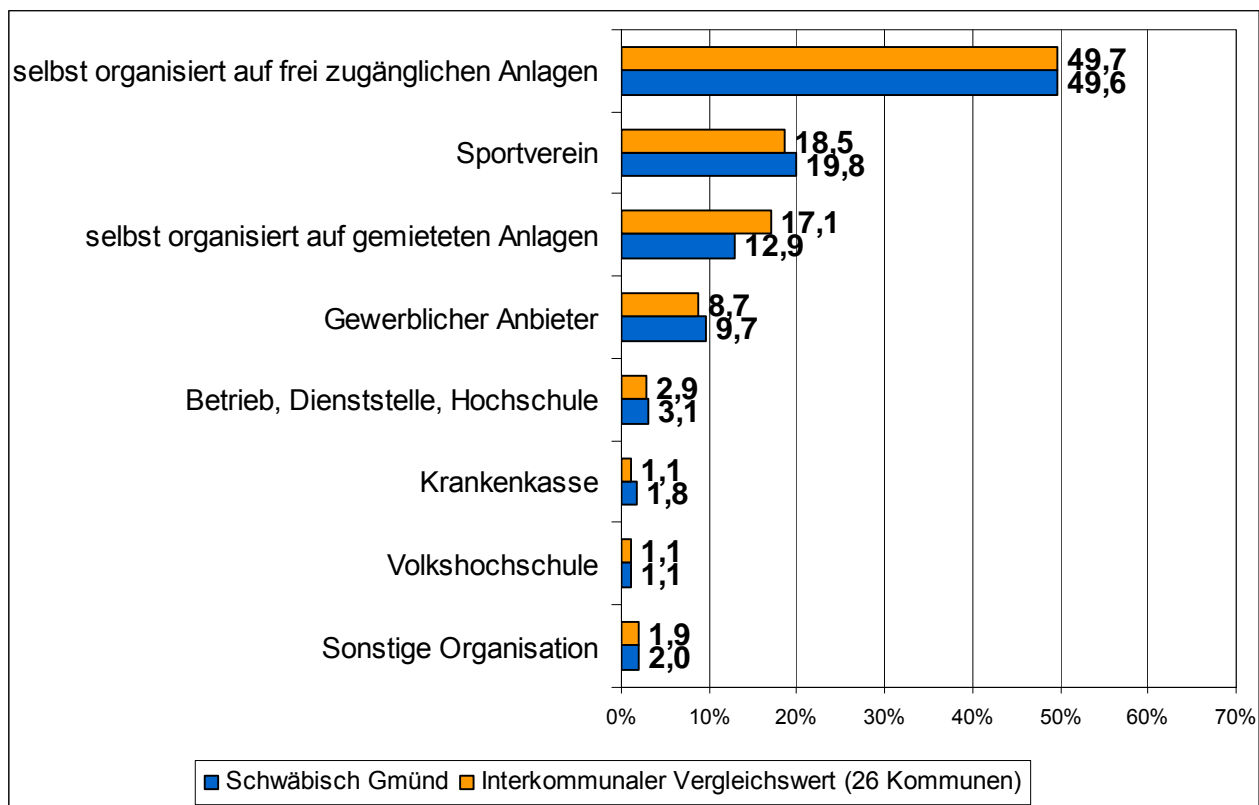


Abbildung 14: Organisatorischer Rahmen der Sport- und Bewegungsaktivitäten (Angaben in Prozent)

Etwa 20 Prozent aller Sport- und Bewegungsaktivitäten werden in Schwäbisch Gmünd im organisatorischen Rahmen eines Sportvereins betrieben. Damit ist der Sportverein nach wie vor die Nummer eins unter den institutionellen Sportanbietern.¹⁹ Bei gewerblichen Anbietern werden knapp zehn Prozent der Aktivitäten durchgeführt. Bei den Sportanbietern in anderer Trägerschaft (Schulen, Betriebe, Volkshochschulen, Krankenkassen etc.) werden insgesamt rund acht Prozent aller sportlichen Aktivitäten ausgeübt.

Tabelle 16: Organisatorischer Rahmen der ausgeübten Sport- und Bewegungsaktivitäten

	Hauptaktivität		Zweitaktivität		Drittaktivität		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%
Sportverein	274	28,2	131	16,1	69	11,5	474	19,8
Gewerblicher Anbieter	118	12,1	71	8,7	42	7,0	231	9,7
Volkshochschule	11	1,1	9	1,1	6	1,0	26	1,1
Krankenkasse	19	2,0	16	2,0	9	1,5	44	1,8
Betrieb, Dienststelle, Hochschule	18	1,8	26	3,2	29	4,8	73	3,1
selbst organisiert auf frei zugänglichen Anlagen	427	43,9	435	53,4	324	53,8	1.186	49,6
selbst organisiert auf gemieteten Anlagen	86	8,8	111	13,6	111	18,4	308	12,9
Sonstige Organisation	20	2,1	15	1,8	12	2,0	47	2,0
Gesamt	973	100,0	814	100,0	602	100,0	2.389	100,0

"In welchem organisatorischen Rahmen üben Sie Ihre Sportarten / Bewegungsaktivitäten aus?"; Mehrfachantworten möglich; gültige Fälle: N=860

¹⁹ Zur Mitgliedschaft in den Sportvereinen in Schwäbisch Gmünd und zu deren Bewertung vgl. Kapitel 4.6.

Die organisatorische Anbindung an den Sportverein ist bei der Hauptaktivität am ausgeprägtesten. Hier finden rund 28 Prozent der Aktivitäten im Rahmen des Sportvereins statt. Eine geschlechtsspezifische Auswertung verdeutlicht, dass Mädchen und Frauen überproportional die gewerblichen Anbieter, die Volkshochschulen oder die Krankenkassen für ihre sportlichen Aktivitäten aufsuchen, während die Männer eher den Sportverein bevorzugen.

Tabelle 17: Organisatorischer Rahmen der Sport- und Bewegungsaktivitäten – differenziert nach Geschlecht und Alter

	Sportverein	Gewerblicher Anbieter	Volkshochschule	Krankenkasse	Betrieb, Dienststelle, Schule	selbst organisiert freie Anlagen	selbst organisiert gemietete Anlagen	sonstige Organisation
Geschlecht (N=853)								
Männer	21,8	7,5	0,2	1,4	3,1	52,3	12,5	1,2
Frauen	17,7	11,9	2,0	2,3	2,8	47,4	13,2	2,8
Altersgruppen (N=846)								
12 bis 18 Jahre	33,8	7,3	0,0	0,3	9,6	38,9	7,9	2,3
19 bis 26 Jahre	23,0	11,9	0,8	0,0	4,8	46,4	10,7	2,4
27 bis 40 Jahre	15,3	12,0	0,6	2,1	1,9	53,2	13,6	1,4
41 bis 60 Jahre	16,1	10,4	1,2	2,5	1,4	53,5	13,3	1,5
61 bis 80 Jahre	19,1	6,0	2,9	2,9	0,6	47,7	17,7	3,1
Gesamt (N=860)	19,8	9,7	1,1	1,8	3,1	49,6	12,9	2,0

Jüngere Altersgruppen führen ihre Bewegungsaktivitäten vergleichsweise häufig im Sportverein oder in der Schule durch. Bei den gewerblichen Anbietern sind vermehrt die jungen Erwachsenen (19 bis 40 Jahre) anzutreffen, während Ältere vor allem bei den Krankenkassen und Volkshochschulen überproportional vertreten sind.

Tabelle 18: Organisatorischer Rahmen der Sport- und Bewegungsaktivitäten – differenziert nach Sportartengruppen²⁰

	Sportverein	Gewerblicher Anbieter	Volkshochschule	Krankenkasse	Betrieb, Dienststelle, Schule	selbst organisiert auf frei zugänglichen Anlagen	selbst organisiert auf gemieteten Anlagen	Sonstige Organisation
RadSPORT	2,3	3,3	0,0	0,8	0,4	87,1	5,2	0,8
LaufSPORT	4,5	1,8	0,4	1,0	1,4	86,2	3,3	1,2
Gymnastik/Fitnesstraining	27,2	39,6	5,1	7,3	2,9	11,8	3,5	2,6
Schwimmsport	4,4	3,5	0,3	2,2	1,9	30,9	55,2	1,6
Wandern	1,8	0,0	0,6	1,2	1,2	87,6	4,1	3,6
Fußball	55,1	0,0	0,0	0,6	9,5	26,6	5,1	3,2
Wintersport	18,8	2,4	0,0	0,0	1,2	58,8	18,8	0,0
Tennis	48,1	1,9	0,9	0,9	0,9	3,7	43,5	0,0
Entspannungstechniken	9,8	25,5	23,5	9,8	0,0	21,6	5,9	3,9
TanzSPORT	27,9	42,6	1,6	0,0	6,6	13,1	0,0	8,2
Schwerathletik/Krafttraining	6,5	67,4	2,2	2,2	2,2	17,4	2,2	0,0
Volleyball	53,8	1,9	0,0	0,0	13,5	21,2	7,7	1,9
Handball	93,9	0,0	0,0	0,0	3,0	3,0	0,0	0,0

²⁰ Mehrfachantworten möglich. Prozentwerte bezogen auf die Anzahl an Antworten.

Betrachtet man die organisatorische Anbindung einzelner Sportartengruppen, können von den Hauptsportarten insbesondere Handball, Fußball, Volleyball und Tennis als „Vereinssportarten“ identifiziert werden, während Gymnastik/Fitnessstraining, Tanzen, Schwerathletik und Entspannungstechniken zu höheren Prozentsätzen bei gewerblichen Anbietern durchgeführt werden. Letztere werden auch bei den Volkshochschulen zu größeren Prozentsätzen angenommen, während die Sportvereine in diesem relativ jungen Segment des Sports bisher nur einen geringen Prozentsatz der Aktivitäten auf sich vereinigen.

4.5 Meinungen und Einstellungen der Bürgerinnen und Bürger zum Sportleben in ihrer Stadt

4.5.1 Beurteilung vorhandener Angebote, Sportstätten und Sportgelegenheiten

Bei der Gestaltung einer sport- und bewegungsgerechten Kommune stehen vor allem die Sportstätten und -gelegenheiten sowie die Sport- und Bewegungsangebote im Mittelpunkt, die die Bürger zu (mehr) Sport und Bewegung animieren sollen. Bei der Bewertung der bestehenden Bedingungen für bewegungsaktive Erholung und Sporttreiben lassen sich oftmals Problembereiche und damit wichtige Ansatzpunkte für die Arbeit der kooperativen Planungsgruppe identifizieren.

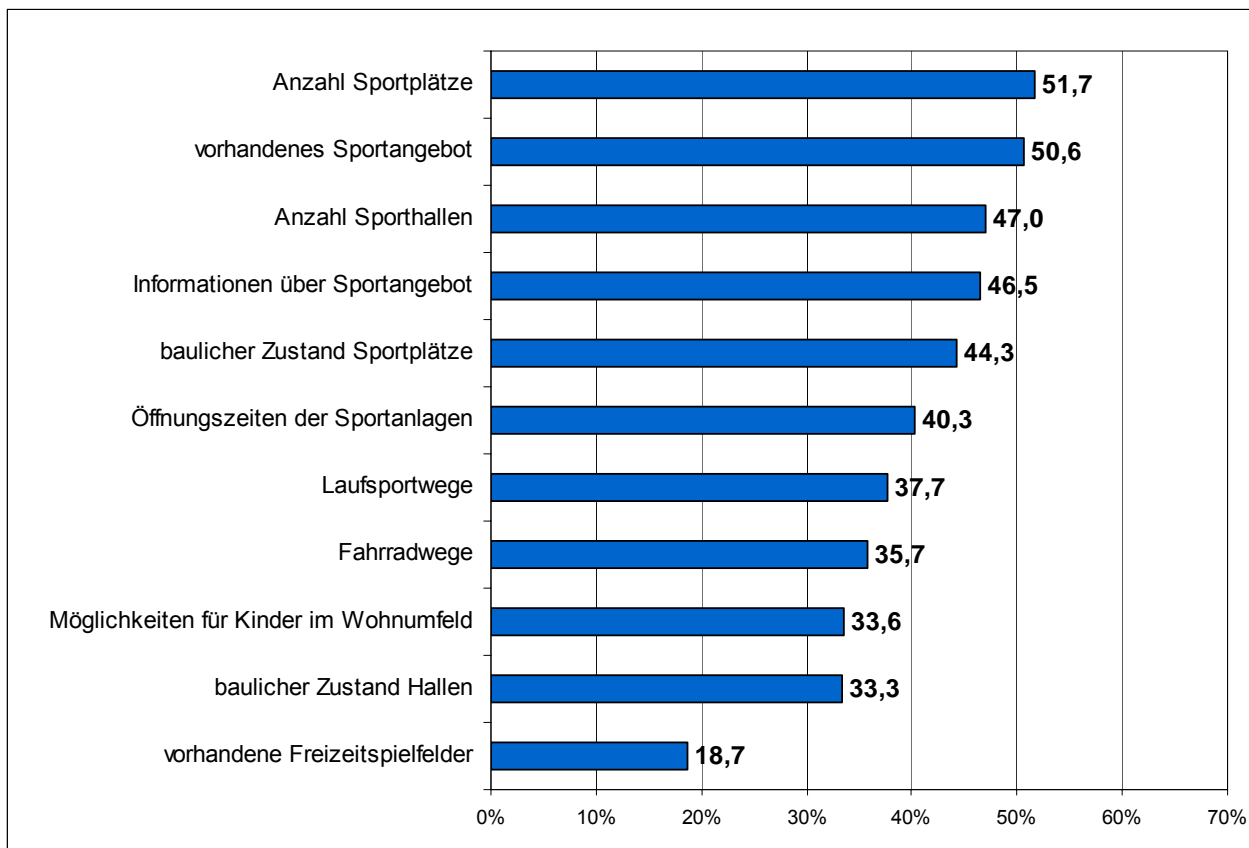


Abbildung 15: Beurteilung der Bedingungen für Sport und Bewegung in Schwäbisch Gmünd²¹

In Schwäbisch Gmünd werden die Zahl, der bauliche Zustand (nur Plätze) und die Öffnungszeiten der Sportanlagen, das vorhandene Sportangebot sowie die Informationen darüber zu mehr als 40 Prozent von der Bevölkerung positiv bewertet (siehe oben stehende Abbildung). Etwas schlechter werden die Laufsport- und Fahrradwege, die wohnortnahen Bewegungsmöglichkeiten sowie der bauliche Zustand der Sporthallen bewertet. Defizite scheinen bei den vorhandenen Freizeitspielfeldern für verschiedene Zielgruppen in den Stadtteilen zu bestehen.

Im Vergleich mit den Untersuchungen des ikps in anderen Städten in Deutschland wird deutlich, dass die Bedingungen für Sport und Bewegung in Schwäbisch Gmünd insgesamt eher unterdurchschnittlich bewertet werden (der Vergleich ist aufgrund z.T. veränderter Items nicht für alle Aussagen möglich). Dies gilt insbesondere für die Items zu den Sportmöglichkeiten im Quartier, den Bewegungsmöglichkeiten im Wohnumfeld und den vorhandenen Freizeitspielfeldern und Sportgelegenheiten.

²¹ „Wir haben einige Aussagen zu den Bedingungen von bewegungsaktiver Erholung / Sporttreiben in Schwäbisch Gmünd zusammengestellt. Wie beurteilen Sie ...“; N=695-1.126; kumulierte Prozentwerte von „sehr gut“ und „gut“; Angaben in Prozent.

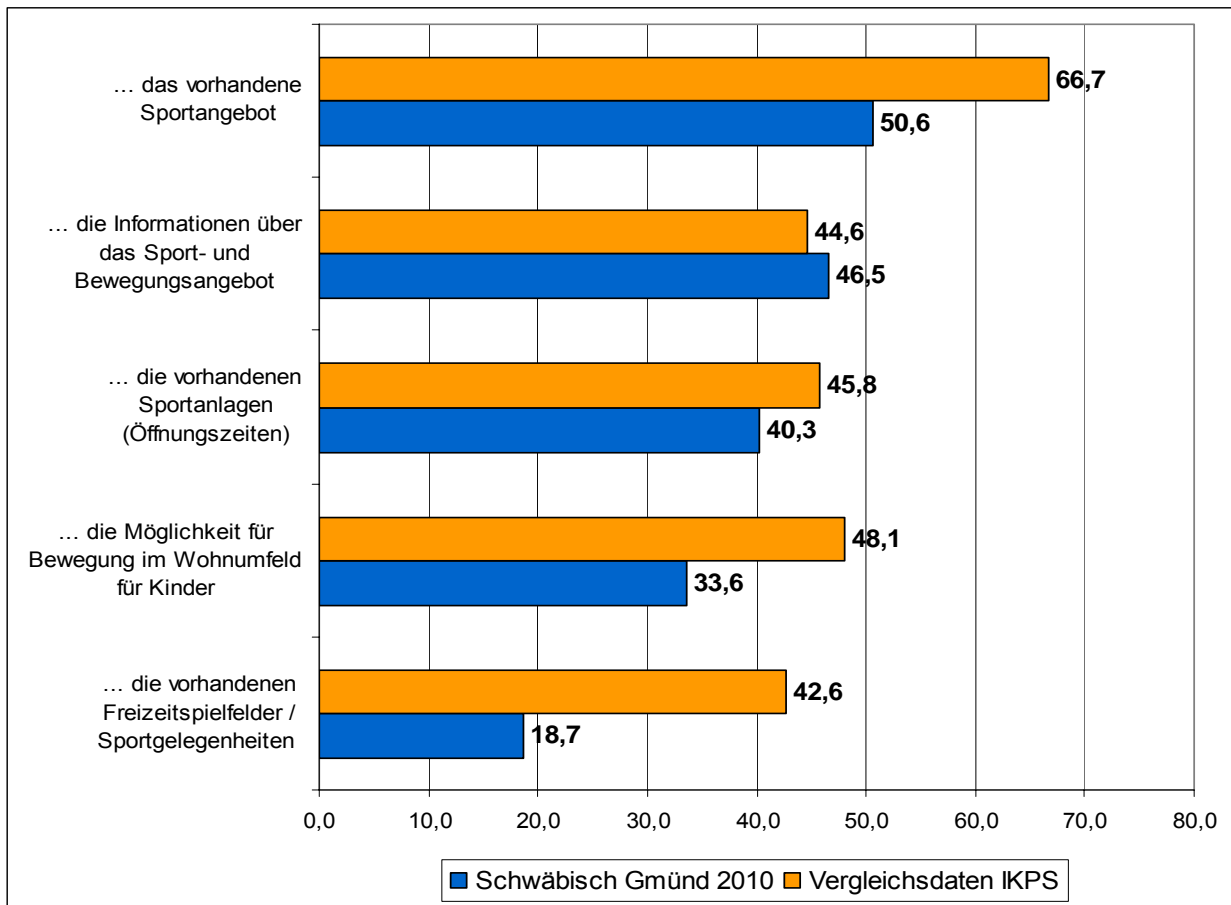


Abbildung 16: Bewertung Schwäbisch Gmünds im interkommunalen Vergleich

Die bisher genannten Ergebnisse beziehen sich auf die Gesamtstadt. Es ist allerdings anzunehmen, dass verschiedene Untersuchungsgruppen (z.B. jüngere vs. ältere Bürger, Frauen vs. Männer etc.) unterschiedliche Maßstäbe an die Bewertungen anlegen. Aus diesem Grund haben wir die Aussagen zu den Bedingungen für Sport und Bewegung nach soziodemographischen Merkmalen nochmals analysiert (siehe nachstehende Tabelle).

Tabelle 19: Aussagen zu Sport und Bewegung in Schwäbisch Gmünd (Mittelwerte)

	Informationen über Angebot	Anzahl Sporthallen	Anzahl Sportplätze	baulicher Zustand Sporthallen	baulicher Zustand Sportplätze	Sportangebot	Freizeitspielfelder	Laufsportwege	Möglichkeiten für Bewegung (Kinder)	Fahrradwege	Öffnungszeiten der Sportanlagen
12 bis 18 Jahre	2,9	2,8	2,6	2,9	2,7	2,8	3,5	3,0	3,1	3,0	2,9
19 bis 26 Jahre	3,2	3,0	2,8	3,1	3,0	2,8	3,6	3,2	3,1	3,0	2,8
27 bis 40 Jahre	3,0	2,9	2,8	3,2	3,0	2,8	3,7	3,4	3,3	3,4	3,0
41 bis 60 Jahre	2,8	3,1	3,0	3,3	3,0	2,9	3,8	3,2	3,3	3,4	3,1
61 bis 80 Jahre	2,5 ***	3,0	2,8 *	3,0 **	2,7 **	2,6	3,5 *	3,0 *	3,1 *	3,2 **	2,8 *
männlich	2,8	3,1	2,9	3,1	2,9	2,8	3,7	3,2	3,2	3,3	3,0
weiblich	2,9	2,9	2,8	3,2	2,9	2,8	3,7	3,1	3,3	3,3	3,0
deutsch	2,8	3,0	2,8	3,2	2,9	2,8	3,7	3,2	3,2	3,3	3,0
andere	3,0	2,8	3,1 *	3,0	3,1	2,9	3,5	3,0	3,3	3,2	3,0
mit Migrationshinweis	2,9	2,9	3,0	3,0	2,9	2,9	3,6	3,1	3,4	3,3	3,0
ohne Migrationshinweis	2,9	3,0	2,8 **	3,2 *	2,9	2,8	3,7	3,2	3,2	3,3	3,0
kein Sportvereinsmitglied	3,0	2,9	2,9	3,1	2,9	3,0	3,7	3,2	3,4	3,3	3,2
Sportvereinsmitglied	2,7 ***	3,1 *	2,8	3,2	2,9	2,6 ***	3,7	3,2	3,1 ***	3,2	2,9 **
unregelmäßiger Freizeitsportler	3,1	3,0	3,0	3,1	2,8	3,0	3,8	3,2	3,5	3,3	3,2
regelmäßiger Freizeitsportler	2,8	3,0	2,8	3,2	2,9	2,7	3,7	3,1	3,2	3,3	3,0
Wettkampfsportler Bezirk	2,9	3,1	2,6	3,3	2,8	2,5	3,4	3,2	3,1	3,0	3,0
WK-Sportler Verband	2,8	2,7	2,8	2,9	3,0	2,5	3,8	3,4	3,3	3,0	2,1
Hochleistungssportler	2,2 *	2,6	2,8	2,7	3,0	2,4 *	3,2	2,8	2,7	2,4 *	2,6 **
<i>gesamt</i>	<i>MW</i> 2,85	2,98	2,83	3,14	2,90	2,79	3,70	3,17	3,25	3,28	3,01
	<i>N</i> 1.031	1.047	1.045	912	865	980	966	1.027	1.003	1126	695

"Wir haben hier einige Aussagen zu den Bedingungen von bewegungsaktiver Erholung / Sporttreiben in Schwäbisch Gmünd zusammengestellt. Wie bewerten Sie auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (schlecht) folgende Punkte?"; Mittelwerte; * p<.05; ** p<.01; *** p<.001

Demnach bewerten v.a. die mittleren Altersgruppen (19 bis 60 Jahre) den baulichen Zustand der Sportanlagen, die Fahrradwege sowie die Informationen über das Angebot signifikant schlechter als die Jüngeren und Älteren.

Zwischen Männern und Frauen besteht hinsichtlich der Einschätzung der Bedingungen große Übereinstimmung. Auch in Bezug auf die Staatsbürgerschaft ergeben sich nur geringe Differenzen. Einzelne

Unterschiede sind hingegen zwischen Sportvereinsmitgliedern und Nichtmitgliedern erkennbar: Die Sportangebote, die Informationen, die Bewegungsmöglichkeiten für Kinder und die Öffnungszeiten der Sportanlagen werden tendenziell von den Nichtmitgliedern unterdurchschnittlich beurteilt.

Die Analyse der Bewertungen in den verschiedenen Bezirken basiert auf der Annahme, dass die Befragten zunächst die Gegebenheiten in ihrem direkten Wohnumfeld bewerten und diese dann auf die Gesamtstadt übertragen. Mögliche Unterschiede in der Bewertung können damit indirekt auf die Bedingungen im Wohnumfeld / Bezirk zurückgeführt werden und geben erste Anhaltspunkte für Verbesserungsmöglichkeiten in bestimmten Stadtteilen oder Planungsbezirken. Von besonderem Interesse sind dabei die statistisch signifikanten Aussagen zum Sportangebot und zu den Sportgelegenheiten und Bewegungsmöglichkeiten im Quartier.

Tabelle 20: Beurteilung von Aussagen zu Sport und Bewegung in Schwäbisch Gmünd - differenziert nach Stadtteilen²²

	Informationen über Angebot	Anzahl Sporthallen	Anzahl Sportplätze	baulicher Zustand Sporthallen	baulicher Zustand Sportplätze	Sportangebot	Freizeitspielfelder	Laufsportwege	Möglichkeiten für Bewegung (Kinder)	Fahrradwege
Innenstadt	3,2	3,0	3,2	3,3	3,2	3,1	3,9	3,4	3,8	3,3
Bettingen	2,6	2,5	2,4	2,8	2,6	2,4	3,1	3,3	3,0	3,3
Großdeinbach	3,1	3,1	2,9	3,5	2,9	3,1	3,9	3,1	3,4	3,4
Hussenhofen	2,8	2,9	2,6	3,0	2,7	2,9	3,9	3,6	3,5	3,4
Rehnenhof / Wetzgau	2,8	2,8	2,9	3,5	3,2	3,0	3,3	2,4	2,9	3,4
Bargau	2,5	3,9	2,3	3,5	2,5	2,3	3,9	3,0	2,7	3,4
Herlikofen	2,5	3,5	3,0	3,5	3,0	2,7	3,7	3,5	3,2	3,9
Lindach	2,6	3,2	3,0	3,4	3,0	2,8	3,9	2,7	3,0	3,1
Straßdorf	2,6	2,5	2,4	2,7	2,5	2,6	3,8	3,0	2,9	2,4
Hardt	3,0	3,3	2,9	2,8	2,6	2,7	3,0	2,7	3,2	3,0
Rechberg	3,2	2,9	3,2	3,5	4,2	3,4	4,4	3,7	3,6	3,8
Weiler in den Bergen	3,3	2,4	3,0	2,1	2,3	3,0	4,3	2,4	2,8	2,5
Degenfeld	2,7	2,7	2,5	2,0	2,2	2,8	2,7	2,6	2,4	3,4
	***	***	***	***	***	***	***	***	***	***

Insgesamt sind bei allen aufgeführten Items große Unterschiede in den Bewertungen durch die Bürgerinnen und Bürger zu konstatieren, die sich auch in einer hohen Signifikanz der Unterschiede niederschlagen. Aufgrund der farblichen Markierungen kann relativ schnell aufgezeigt werden, dass einzelne Stadtbezirke wie Bettingen, Bargau (mit Ausnahme der Sporthallenkapazität) und Straßdorf relativ gut bewertet werden. Bei anderen Bezirken (z.B. Innenstadt, Herlikofen) überwiegen hingegen die roten und somit eher schlechteren Bewertungen. Allerdings muss an dieser Stelle nochmals darauf verwiesen werden, dass es sich bei den farblichen Abstufungen um Bewertungen der angegebenen Items handelt, die nicht in jedem Falle die objektive Situation im Stadtteil widerspiegeln.

²² Gekennzeichnet sind rot und grün besonders negative bzw. positive Bewertungen. Die Aussagen zu den Stadtteilen Hardt, Rechberg, Weiler und Degenfeld werden aufgrund der geringen Fallzahlen nicht in die Analyse mit einbezogen.

Insgesamt ergibt sich für die verschiedenen Planungsbezirke in Schwäbisch Gmünd ein sehr differenziertes Bild. Für die Kooperative Planung lassen sich aus diesen ersten Bewertungen der Bevölkerung einige wichtige Fragen und Problemstellungen ableiten, die von den lokalen Experten im weiteren Verlauf bearbeitet und beantwortet werden können: Eine erste Aufgabenstellung besteht darin, das Sportangebot insbesondere in den schlechter beurteilten Bezirken einer kritischen Analyse zu unterziehen. Aber auch in Bezug auf die unterschiedlichen Sport- und Bewegungsräume ergeben die Auswertungen z.T. ganz konkrete Anhaltspunkte für Optimierungen. So sollte beispielsweise die Frage aufgegriffen werden, ob insbesondere in den Innenstadtbezirken für den (meist unorganisierten) Freizeitsport ausreichend Flächen zur Verfügung stehen, die spontanes Sporttreiben im Wohnumfeld zulassen. Die Planungsgruppe wird hier die Aufgabe haben, Vorschläge für die Aufwertung vorhandener Bewegungsräume bzw. die Einrichtung neuer Spiel-, Sport- und Bewegungsangebote für alle Altersgruppen zu machen.

4.5.2 Einschätzungen und Perspektiven in Bezug auf die Bewegungsmöglichkeiten von Kindern

Ein Problem der Sportverhaltensstudien besteht darin, dass durch das umfangreiche Befragungsinstrumentarium Kinder unter 12 Jahren – und damit eine der wichtigsten Sportlergruppen – nicht befragt werden können. Bewertungen aus Sicht dieser Altersgruppe gehen damit nicht in die obige Analyse ein. Um die Sportmöglichkeiten und –angebote von Kindern unter 12 Jahren zu bewerten, wurden hierzu ergänzend einige Fragen gestellt. So werden zumindest wesentliche Erkenntnisse aus Sicht der Erwachsenen mit einbezogen. Da hier in der Regel nur Befragte, bei denen momentan Kinder im Haushalt leben, Antworten gaben, beruhen die folgenden Auswertungen durchweg auf kleineren Fallzahlen.

Eine erste Beurteilung betrifft die offen zugänglichen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten für Kinder im Stadtteil, also z.B. Spielplätze, Spielstraßen, offene Schulhöfe, Bolzplätze und Freizeitspielfelder. Auf einer fünfstufigen Skala von „sehr gut“ bis „schlecht“ konnten die Befragten für drei Altersgruppen diese wohnungsnahen Sportgelegenheiten bewerten.

Wie aus Abbildung 17 hervorgeht, gibt es bei der Beurteilung der Sportgelegenheiten ein deutliches Altersgefälle. So werden die Sport- und Bewegungsmöglichkeiten für Kinder im Alter zwischen 3 und 10 Jahren von 42 bzw. 45 Prozent der Befragten mit sehr gut und gut bewertet. Aber nur noch 28 Prozent der Befragten sind der Meinung, die Sportgelegenheiten für Kinder im Alter von 11 bis 13 Jahren seien sehr gut oder gut. 51 Prozent der Befragten bewerteten die Bewegungsräume für Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren mit ausreichend oder schlecht.

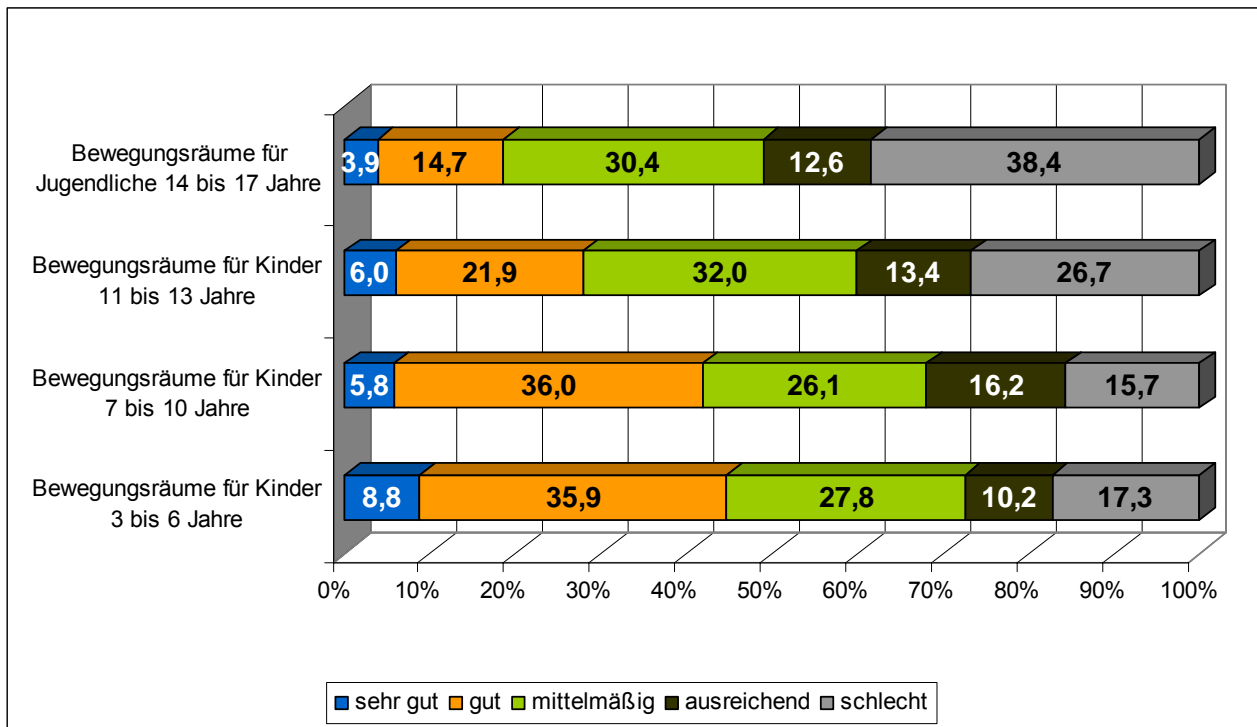


Abbildung 17: Bewertung offen zugänglicher Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten von Kindern²³

Daraus kann gefolgert werden, dass v.a. für jüngere Kinder in den Stadtteilen die Infrastruktur für Sport und Bewegung überwiegend positiv eingeschätzt wird, aber mit zunehmendem Alter der Kinder immer weniger altersgerechte Sport- und Bewegungsräume zur Verfügung stehen. Dies mag eine Ursache für einige Vandalismusschäden auf Spielplätzen o.ä. sein, da hier die älteren Altersgruppen die jüngeren verdrängen bzw. zwecks fehlender altersgerechter Sport- und Bewegungsräume die vorhandenen Anlagen missbrauchen. Daher sollte überprüft werden, ob die vorhandenen Spiel- und Bewegungsräume altersgerecht für alle Altersklassen sind, oder ob es gerade für ältere Kinder bzw. Jugendliche genügend Räume und Flächen gibt.

Bei einer differenzierten Analyse zeigt sich, dass die Altersgruppe der 27 bis 40-Jährigen (also die Elterngeneration) sowie die Frauen die Bewegungsräume für Kinder insgesamt negativer bewerten (ohne tabellarischen Nachweis). Interessant sind hierbei insbesondere die stadtteilspezifischen Unterschiede: Unterdurchschnittliche Beurteilungen sind insbesondere für die Innenstadt, Großdeinbach oder Herlikofen zu konstatieren, während Rehenhof / Wetzgau, Bargau oder Straßdorf relativ gute Wertungen aufweisen.

²³ „Wie beurteilen Sie die offen zugänglichen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten für Kinder (z.B. Spielplatz, Spielstraße, offener Schulhof, Bolzplatz) in Ihrem Stadtteil?“ N=394-414.

Tabelle 21: Bewertung von Sport- und Bewegungsräumen für Kinder - Mittelwertvergleich

	Bewegungs-räume für Kinder 3 bis 6 Jahre	Bewegungs-räume für Kinder 7 bis 10 Jahre	Bewegungs-räume für Kinder 11 bis 13 Jahre	Bewegungs-räume für Jugendliche 14 bis 17 Jahre
Innenstadt	3,2	3,3	3,5	3,7
Bettringen	2,8	2,9	3,1	3,6
Großdeinbach	3,2	3,3	3,9	4,3
Hussenhofen	3,0	2,6	3,2	3,7
Rehnenhof / Wetzgau	2,4	2,2	2,8	3,2
Bargau	2,4	2,6	3,5	3,8
Herlikofen	3,1	3,3	3,6	3,8
Lindach	2,8	3,1	3,5	3,9
Straßdorf	2,7	2,6	2,8	3,0
Hardt	3,0	2,9	2,7	3,2
Rechberg	3,4	3,8	3,9	3,9
Weiler in den Bergen	2,9	3,2	3,7	4,0
Degenfeld	2,0	2,0	1,7	3,0
	*	***	***	*

" Wie beurteilen Sie die offen zugänglichen Sport- und Bewegungsräume für Kinder und Jugendliche in Ihrem Stadtteil? Mittelwerte auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (schlecht); * p<.05; ** p<.01; *** p<.001.

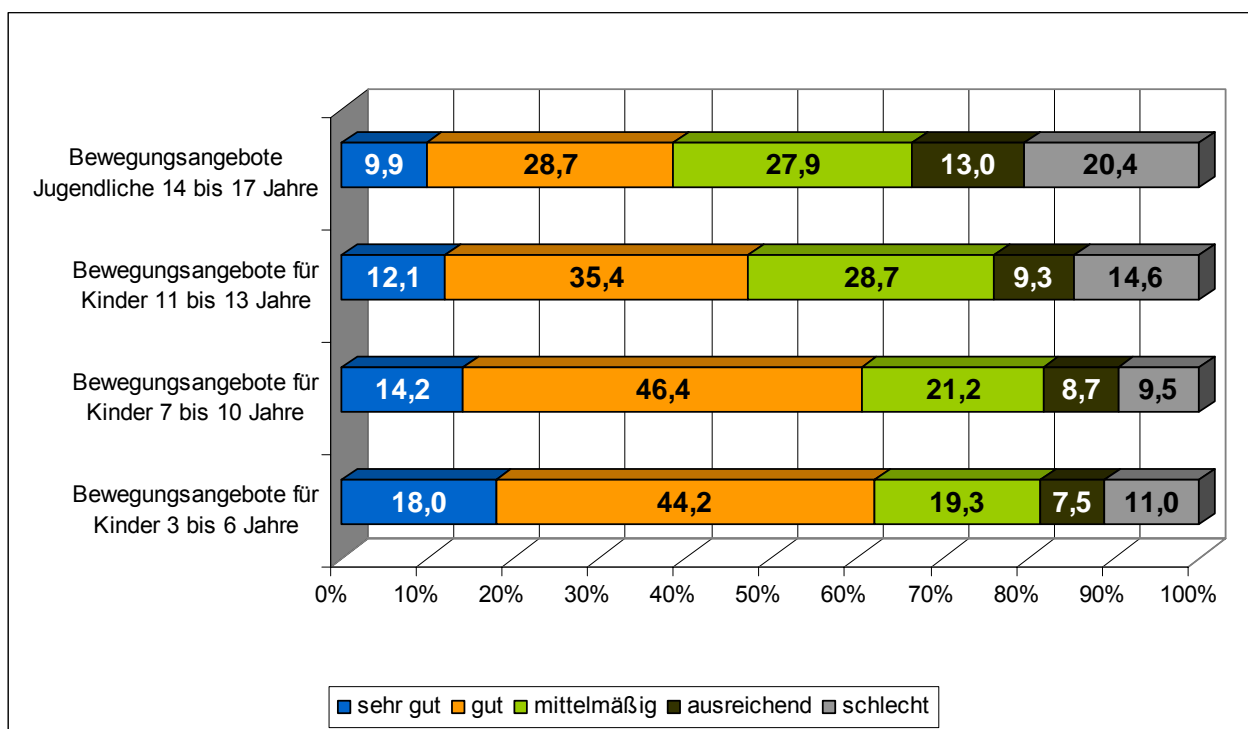


Abbildung 18: Bewertung des organisierten Sport- und Bewegungsangebots für Kinder²⁴

²⁴ „Wie beurteilen Sie die organisierten Sport- und Bewegungsangebote für Kinder (z.B. Kinderschwimmen, Eltern-Kind-Turnen, Vereinsfußball) in ihrem Stadtteil?“; N=358 – 373.

Neben der Infrastruktur für Sport, Spiel und Bewegung sollten die Befragten auch die organisierten Sportangebote in Schwäbisch Gmünd für Kinder unterschiedlicher Altersspannen beurteilen. Im Gegensatz zur Infrastruktur werden die organisierten Bewegungsangebote für Kinder deutlich besser bewertet – und zwar für alle Altersgruppen.

Zwischen 39 und 62 Prozent der Befragten meinen, dass die Angebote für Kinder in den unterschiedlichen Altersklassen sehr gut oder gut sind. Auch hier sind die durchweg statistisch hoch signifikanten Unterschiede zwischen den Stadtteilen relevant: Dabei werden die Sport- und Bewegungsangebote für alle Altersklassen in Bargau mit Abstand am besten bewertet – hier deuten alle Daten auf ein ausgezeichnetes Angebot der dortigen Sportvereine hin. Schlechtere Beurteilungen sind insbesondere für die Innenstadt, Großdeinbach oder Lindach zu konstatieren.

Tabelle 22: Sport- und Bewegungsangebote für Kinder und Jugendliche – Mittelwertvergleich nach Stadtteilen

	Bewegungsangebote für Kinder 3 bis 6 Jahre	Bewegungsangebote für Kinder 7 bis 10 Jahre	Bewegungsangebote für Kinder 11 bis 13 Jahre	Bewegungsangebote für Jugendliche 14 bis 17 Jahre
Innenstadt	2,9	2,9	3,2	3,3
Bettringen	2,3	2,4	2,6	2,8
Großdeinbach	2,6	2,9	3,3	3,7
Hussenhofen	2,8	2,4	2,5	2,8
Rehnenhof / Wetzgau	2,4	2,3	2,7	3,0
Bargau	1,8	1,6	1,8	2,1
Herlikofen	2,4	2,3	2,7	2,9
Lindach	2,5	2,8	3,3	3,4
Straßdorf	2,0	2,1	2,2	2,9
Hardt	2,9	2,7	3,3	3,3
Rechberg	3,0	3,6	3,8	4,0
Weiler in den Bergen	2,3	2,4	3,0	3,4
Degenfeld	3,0	3,5	2,8	3,5
	***	***	***	***

" Wie beurteilen Sie organisierten Sport- und Bewegungsangebote für Kinder und Jugendliche in Ihrem Stadtteil? Mittelwerte auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (schlecht); * $p < .05$; ** $p < .01$; *** $p < .001$.

Für eine zukünftige Bewegungsförderung der Kinder halten die Befragten insbesondere den Ausbau der Bewegungsmöglichkeiten im Kindergarten und im Rahmen der Ganztageschule für besonders bedeutsam. Zwischen 87 und 92 Prozent der Antwortenden halten diese Maßnahmen für sehr wichtig oder wichtig (vgl. Abbildung 19). Aber auch die anderen abgefragten Items, insbesondere die freiwilligen Angebote der Stadtsportlehrer in den Grundschulen oder die Kooperationen zwischen Sportvereinen und Schulen, erhalten eine große Zustimmung von über 84 Prozent der Befragten. Als etwas weniger bedeutsam, aber immer noch von einer Mehrheit befürwortet, werden außerunterrichtliche Arbeitsgemeinschaften und die verstärkte Unterstützung der Talentförderung im Kindesalter gesehen.

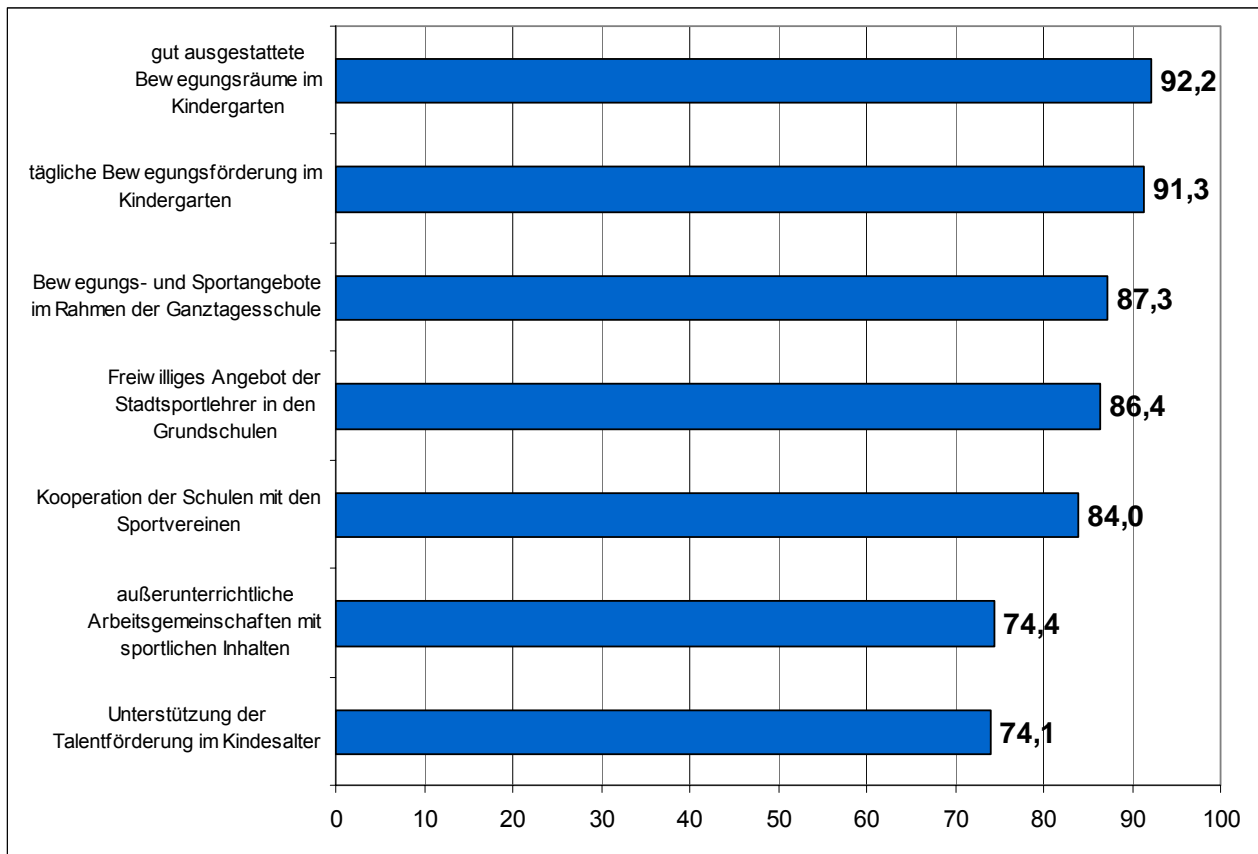


Abbildung 19: Zukünftige Schwerpunkte der Bewegungsförderung von Kindern²⁵

Insgesamt wird die Bewegungsförderung von Kindern als wichtige gesellschaftliche Aufgabe erkannt, wobei die älteren Altersgruppen und die Frauen die oben angeführten Maßnahmen durchgängig als wichtiger im Vergleich zu den Vergleichsgruppen ansehen. Ausländische Befragte halten die Talentförderung für wichtiger als die deutschen Antwortenden, die wiederum den Bewegungsräumen im Kindergarten eine höhere Bedeutung einräumen (vgl. die folgende Tabelle).

²⁵ „Für wie wichtig halten Sie folgende denkbare Schwerpunkte der Bewegungsförderung von Kindern?"; kumulierte Prozentwerte der Antworten „sehr wichtig“ und „wichtig“; N=466-495.

Tabelle 23: Zukünftige Schwerpunkte der Bewegungsförderung von Kindern – differenzierte Analysen

	tägliche Bewegungsförderung im Kindergarten	gut ausgestattete Bewegungsräume im Kindergarten	Freiwilliges Angebot der Stadtsportlehrer in den Grundschulen	außerunterrichtliche Arbeitsgemeinschaften mit sportlichen Inhalten	Bewegungs- und Sportangebote im Rahmen der Ganztageschule	Kooperation der Schulen mit den Sportvereinen	Unterstützung der Talentförderung im Kindesalter
12 bis 18 Jahre	1,7	1,7	1,8	2,1	1,9	2,1	1,8
19 bis 26 Jahre	1,8	1,8	1,7	2,0	2,0	1,9	1,8
27 bis 40 Jahre	1,4	1,4	1,8	2,0	1,8	1,6	1,9
41 bis 60 Jahre	1,4	1,5	1,6	2,0	1,6	1,7	2,1
61 bis 78 Jahre	1,4 ***	1,5 **	1,7	1,9	1,8 *	1,6 ***	1,7 *
männlich	1,6	1,6	1,8	2,1	1,8	1,9	2,0
weiblich	1,5	1,5 *	1,6 **	1,9 *	1,7 **	1,7	1,9
deutsch	1,5	1,5	1,7	2,0	1,7	1,8	2,0
andere	1,7 *	1,9 ***	1,8	2,2	2,0	1,8	1,6 **
mit Migrationshinweis	1,5	1,6	1,7	2,1	1,8	1,8	1,7
ohne Migrationshinweis	1,5	1,5	1,7	2,0	1,7	1,7	2,0 **
kein Sportvereinsmitglied	1,5	1,5	1,7	2,0	1,7	1,8	2,0
Sportvereinsmitglied	1,6	1,6	1,7	2,0	1,7	1,7	1,9
<i>Gesamt - MW</i>	1,5	1,5	1,7	2,0	1,7	1,8	1,9
<i>N</i>	494	497	485	480	466	488	495

Für wie wichtig halten Sie folgende denkbare Schwerpunkte der Bewegungsförderung von Kindern? Mittelwerte auf einer Skala von 1 (sehr wichtig) bis 5 (völlig unwichtig); * $p < .05$; ** $p < .01$; *** $p < .001$.

4.5.3 Präferenzen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger bei Sport- und Bewegungsräumen

Diese Einschätzungs- und Bewertungsfragen zum Sportleben vermitteln einen ersten Eindruck darüber, welche Stärken und welche Defizite Schwäbisch Gmünd aus Sicht der Bevölkerung hat. In einem weiteren Abschnitt soll detaillierter untersucht werden, welche Präferenzen bzw. welche Wünsche die Befragten bei den Sport- und Bewegungsräumen haben.

Lange Zeit wurde Sportentwicklung mit Sportstättenentwicklung gleichgesetzt. Im Fokus lagen hier insbesondere die Sportstätten der Grundversorgung, also Großspielfelder, Turn- und Sporthallen, Tenniseinrichtungen und Bäder. Mit dem Wandel und der Ausdifferenzierung des Sports und den immer knapper werdenden finanziellen Mitteln der Kommunen stehen heute zumeist nicht mehr quantitative

Aspekte im Sportstättenbau an vorderster Stelle, sondern vermehrt Aspekte der Bestandserhaltung sowie der qualitativen Verbesserung der Sportanlagen. Auch andere Sport- und Bewegungsräume, sog. Sportgelegenheiten, werden für das Sport- und Bewegungsleben der Bevölkerung immer wichtiger.

Daher wurden die Bürgerinnen und Bürger in Schwäbisch Gmünd gefragt, welche Verbesserungen ihrer Meinung nach bei Sport- und Bewegungsräumen höchste Priorität haben. Grundsätzlich waren diverse Maßnahmen vom Neubau normierter Sportanlagen bis hin zum Bau einfacher und dezentraler Sportgelegenheiten denkbar. Die Studienteilnehmer wurden darum gebeten, 100 Punkte anhand einer vorgegebenen Liste auf verschiedene Maßnahmen zu verteilen – je mehr Punkte verteilt werden, desto höher ist die Dringlichkeit einer Verbesserung.

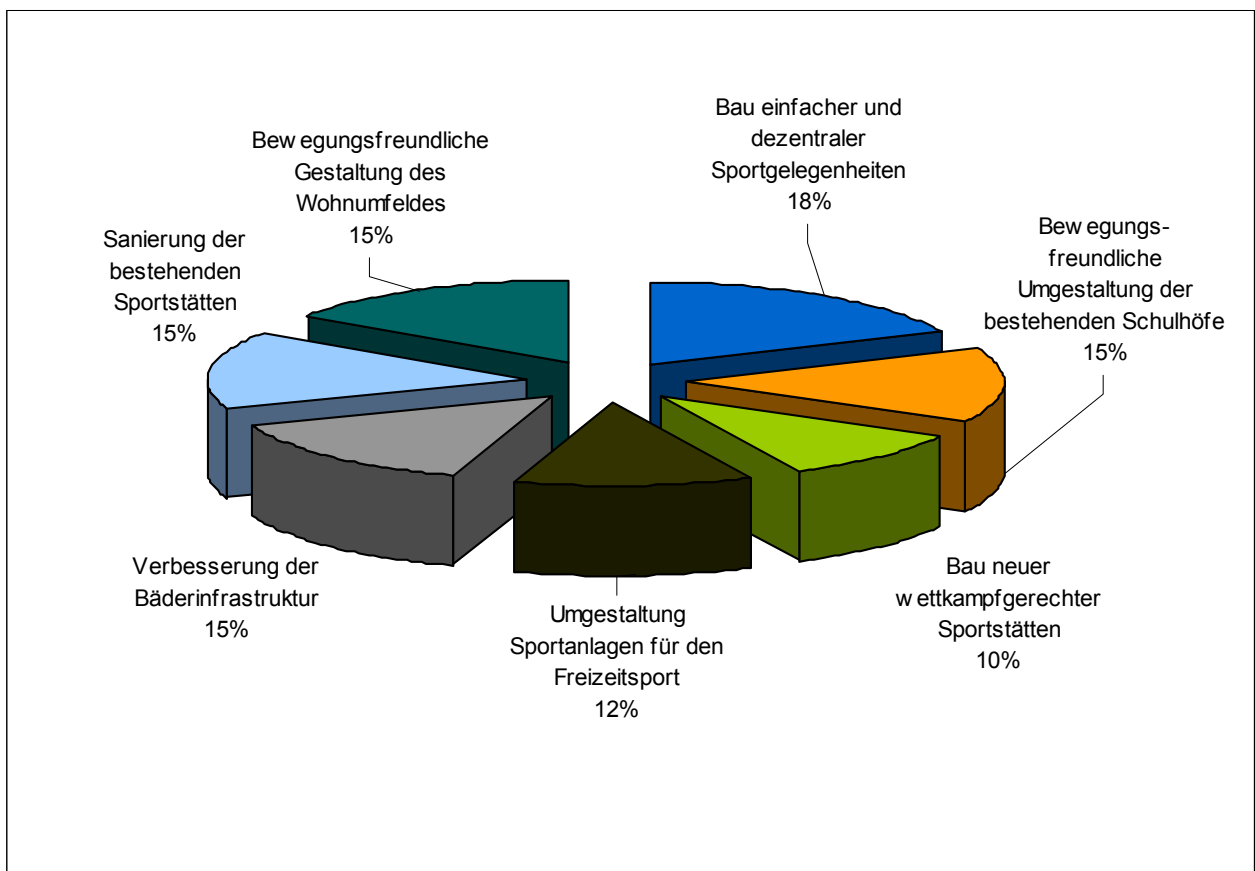


Abbildung 20: Verbesserungen im Infrastrukturbereich (N=1.135)

Anhand von Abbildung 20 zeigt sich, dass die Bürgerinnen und Bürger rund 18 Punkte in den Bau einfacher und dezentraler Sportgelegenheiten investieren würden. Das entspricht dem im vorigen Kapitel festgestellten Defizit in diesem Bereich aus Sicht der Bevölkerung. Die Bedeutung dezentraler Anlagen bzw. wohnortnaher Bewegungsflächen unterstreichen auch die 15 Punkte für die bewegungsfreundliche Gestaltung des Wohnumfeldes und die bewegungsfreundliche (Um-) Gestaltung von Schulhöfen.

In die Verbesserung der Bäderinfrastruktur würde mit 15 Punkten ein interkommunal relativ geringer Prozentsatz investiert werden. Bei den Sportanlagen lautet die Reihenfolge Sanierung (15 Punkte) vor Umgestaltung (12 Punkte) vor Bau neuer wettkampfgerechter Sportstätten (12 Punkte). Als Schlussfolgerung der präsentierten Zahlen kann eingeräumt werden, dass aus Sicht der Bevölkerung insgesamt nicht die Erhöhung der Anzahl von normierten Anlagen im Mittelpunkt stehen sollte, sondern die qualitative Verbesserung und Ergänzung vorhandener Bewegungsräume in Richtung Freizeit- und Gesundheitssport. Um die gewünschten qualitativen Verbesserungen zu erreichen, sollte geprüft werden, ob die geforderte Sanierung mit dem Umbau bestehender Sportanlagen für den Freizeitsport kombiniert werden kann. Allerdings muss darauf hingewiesen werden, dass auf den Neubau von wettkampfgerechten Sportanlagen relativ viele Punkte entfallen, so dass auch in dieser Hinsicht ein gewisser Erwartungshorizont ausgemacht werden kann.

Die folgende Tabelle zeigt die gewünschten Verbesserungen der Infrastruktur differenziert nach soziodemografischen Merkmalen. Altersspezifische Unterschiede bestehen vor allem in Bezug auf den Bau neuer wettkampfgerechter Sportanlagen: Während die jüngeren Altersgruppen noch rund 12 bis 14 Punkte investieren würden, sind es bei den folgenden Altersgruppen circa acht bis neun Punkte.

Während Frauen vor allem die bewegungsfreundliche Umgestaltung der bestehenden Schulhöfe stärker gewichten, verteilen die Männer mehr Punkte auf die Sanierung von Sportstätten und den Bau neuer wettkampfgerechter Sportstätten. Dieses Ergebnis zeigt, dass eine ausgewogene Zusammensetzung der kooperativen Planungsgruppe auch nach der Geschlechtszugehörigkeit notwendig ist, wenn die Interessen der Bevölkerung umfassend vertreten werden sollen.

Wettkampfgerechte Sportanlagen werden naturgemäß auch von den Wettkampfsportlern favorisiert, während die unregelmäßigen Freizeitsportler vor allem auf die bewegungsfreundliche Gestaltung des Wohnumfeldes Wert legen. Die – wiederum vorsichtig interpretierbaren – stadtteilspezifischen Differenzen zeigen einen erwartungsgemäß hohen Bedarf bei der Gestaltung des Wohnumfeldes in der Innenstadt auf, während die hohen Punktzahlen für die Bäderinfrastruktur in Bettringen bzw. wettkampfgerechte Sportstätten in Bargau Aufschlüsse auf lokale Problemlagen aus Sicht der Bevölkerung geben.

Tabelle 24: Verbesserung im Infrastrukturbereich

	Sportge- legenheiten	Schulhöfe	Wettkampf- gerechte Sportstätten	Umgestal- tung Freizeitsport	Bäder- infrastruktur	Sanierung	Wohn- umfeld
12 bis 18 Jahre	20,5	13,5	11,9	13,5	15,5	13,3	11,9
19 bis 26 Jahre	18,8	12,0	13,6	12,0	12,3	16,9	14,4
27 bis 40 Jahre	20,2	14,5	8,1	11,6	14,9	14,2	16,8
41 bis 60 Jahre	17,5	15,7	8,7	12,5	15,2	14,9	15,2
61 bis 80 Jahre	16,2	15,9	9,3	11,7	14,1	17,1	16,0
			*				
männlich	17,6	12,7	11,2	12,4	14,5	16,8	15,0
weiblich	19,0	16,8	7,9	12,0	14,8	13,8	15,5
		***	**			**	
Innenstadt	20,5	15,5	5,9	12,1	13,1	13,9	19,2
Hardt	22,1	16,2	9,6	14,4	12,9	10,0	15,5
Bettingen	15,2	14,1	7,1	11,5	24,5	13,6	14,0
Großdeinbach	21,8	20,2	5,6	10,7	11,7	15,6	14,3
Hussenhofen	19,0	13,1	7,4	14,8	15,0	16,3	15,0
Rechberg	22,4	11,7	17,0	13,5	14,6	12,8	8,0
Weiler in den Bergen	25,2	15,5	3,0	7,8	16,9	13,6	17,9
Rehnenhof / Wetzgau	16,5	17,5	7,8	11,8	12,9	18,2	15,2
Bargau	12,8	8,9	35,2	8,9	10,2	14,9	8,7
Degenfeld	5,0	16,7	23,3	16,7	6,7	18,3	13,3
Herlikofen	19,2	10,0	14,1	11,5	10,0	19,9	15,1
Lindach	16,5	18,8	8,3	15,8	10,8	15,2	14,2
Straßdorf	16,4	15,1	8,3	15,6	14,0	17,8	13,0
	***	***	***	*	***	*	***
deutsch	18,3	14,8	9,5	12,0	14,5	15,4	15,5
andere	18,9	16,1	10,0	14,6	14,1	12,7	13,4
mit Migrationshinweis	21,1	14,4	8,7	12,6	14,0	13,2	15,9
ohne Migrationshinweis	16,9	15,0	10,1	11,8	14,8	16,0	15,5
	***					*	
FZ-Sportler unregelmäßig	17,8	13,3	7,6	12,1	14,3	14,8	20,1
FZ-Sportler regelmäßig	18,2	15,3	8,3	12,4	14,6	16,0	15,3
Wettkampfsportler Bezirk	16,2	10,9	23,4	11,1	11,2	18,7	8,6
WK-Sportler Verband	14,4	14,1	23,0	8,2	16,8	14,8	9,1
Hochleistungssportler	11,7	15,8	19,6	15,4	7,1	19,2	10,8
			***				***
gesamt Mittelwert	18,3	14,9	9,6	12,3	14,6	15,2	15,3
gesamt N	1153	1153	1151	1152	1147	1151	1147

"Nehmen wir an, die Stadt Schwäbisch Gmünd möchte einen bestimmten Betrag für Verbesserungen im Bereich von Sport- und Bewegungsräumen ausgeben. Sie haben nun 100 Punkte, die für diesen Geldbetrag stehen. Wie sollte dieser Geldbetrag (= 100 Punkte) Ihrer Meinung nach auf die unten stehenden Möglichkeiten aufgeteilt werden?"; Mittelwerte; * $p < .05$; ** $p < .01$; *** $p < .001$ (grün: Höchstwerte bei statistischer Signifikanz)

Einige der größten Unterschiede bei der Bewertung sind zwischen den Sportvereinsmitgliedern und Nichtmitgliedern zu beobachten (siehe Abbildung 21).

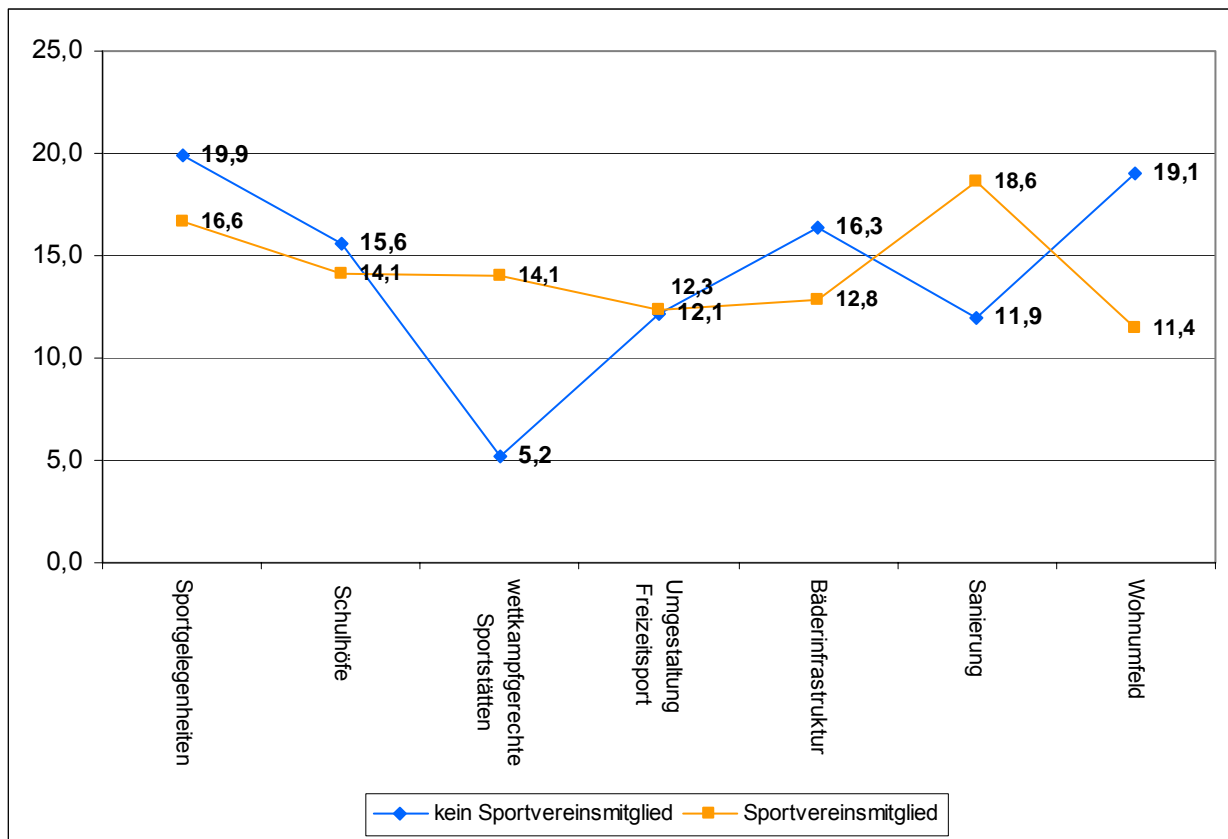


Abbildung 21: Verbesserungen in der Infrastruktur in Schwäbisch Gmünd nach Sportvereinsmitgliedschaft

Erwartungsgemäß verteilen die Vereinsmitglieder mehr Punkte auf die Sanierung und den Neubau von regulären Sportanlagen, während bei den Nichtmitgliedern insbesondere das Wohnumfeld, Sportgelegenheiten und die Bäderinfrastruktur hervorstechen.

Die Ergebnisse zeigen, dass Sportentwicklungsplanung in der Kommune ein komplexes Feld darstellt, welches die vielfältigen Bedürfnisse der unterschiedlichen Sporttreibenden ausgewogen und angemessen berücksichtigen muss. Für Schwäbisch Gmünd bedeutet dies, dass eine alleinige Fixierung auf die Bedürfnisse des vereinsorganisierten Wettkampf- und Breitensports nicht den Status einer sport- und bewegungsgerechten Stadt begründen kann, sondern vielmehr auch der Freizeitsport in seinen unzähligen Facetten einer Würdigung bedarf. Die regulären Sportanlagen werden nach wie vor einen gewissen Stellenwert im Sportleben haben, aber um andere Sport- und Bewegungsräume ergänzt werden müssen. Im Zusammenhang mit der Sanierung von Sportanlagen ist daher vornehmlich zu prüfen, ob Umgestaltungen für den Freizeitsport vorgenommen werden können und folglich nicht nur die Anlagen in ihrer bisherigen Struktur erneuert werden.

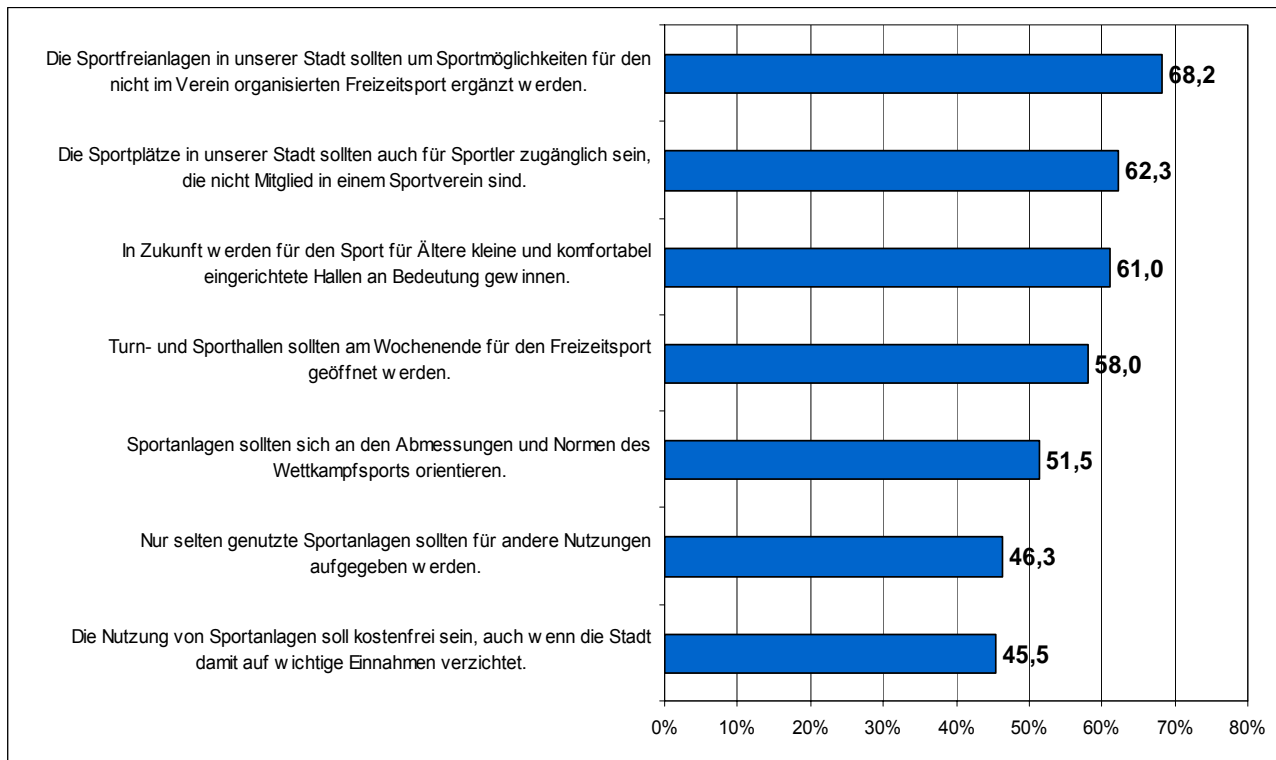


Abbildung 22: Entwicklungsmöglichkeiten im Sportstättenbereich
 „In wie weit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?"; kumulierte Prozentwerte der Antworten „stimme eher zu“ und „stimme voll und ganz zu“; N=1.150.

Diese Interpretation wird durch Befunde zur zukünftigen Entwicklung von Sportanlagen aus Sicht der Bürger, die in Abbildung 22 dokumentiert sind, gestützt. Für eine Orientierung an den Normen des Wettkampfsports sprechen sich ca. 52 Prozent der Befragten aus. Aber auch hier wird der Ergänzung der bestehenden Sportanlagen um freizeitsportliche Elemente eine größere Bedeutung beigemessen (68 Prozent). Große Zustimmung finden bei der Bevölkerung die Öffnung der Sportplätze (62 Prozent) sowie die Einschätzung, dass Turn- und Sporthallen für den Freizeitsport an den Wochenenden geöffnet werden sollen (58 Prozent). Die Frage des Zugangs zu den Sportanlagen wird in Zukunft einen wichtigen Diskussionspunkt bei der Nutzung von Sportanlagen darstellen.

Hinsichtlich der demographischen Entwicklung ist die Einschätzung, dass kleinere und komfortabel eingerichtete Hallen an Bedeutung gewinnen, von besonderem Gewicht (61 Prozent Zustimmung). In Bezug auf die kostenfreie Nutzung von Sportanlagen und einen Rückbau bzw. eine Umnutzung von Sportanlagen, die nur noch selten genutzt werden, halten sich die positiven und negativen Stimmen nahezu die Waage.

Zusammenfassend spricht sich die Bevölkerung nicht in erster Linie für einen quantitativen Ausbau an Sportanlagen aus, sondern vielmehr für eine Optimierung innerhalb des Bestandes, sei es durch kontrollierten Rückbau, durch infrastrukturelle Aufwertungen für den Freizeitsport oder durch

organisatorische Maßnahmen, die den Zugang zu Sportanlagen auch für Freizeitsportler ohne Vereinsanbindung gewährleisten.

Tabelle 25: Entwicklungsmöglichkeiten im Sportstättenbereich – differenzierte Auswertungen

	Sportplätze für Nichtmitglieder zugänglich	kleinere Hallen für den Sport der Älteren	Ergänzung der Sportanlagen für den Freizeitsport	Öffnung der Turn- und Sporthallen für den Freizeitsport	Orientierung an Normen des Wettkampfsports	Kostenfreie Nutzung der Sportanlagen	Aufgabe von selten genutzten Sportanlagen
12 bis 18 Jahre	2,0	2,5	2,0	2,0	2,5	2,3	3,0
19 bis 26 Jahre	2,2	2,9	2,1	2,5	2,5	2,6	3,0
27 bis 40 Jahre	2,2	2,6	2,2	2,3	2,6	2,6	2,7
41 bis 60 Jahre	2,4	2,3	2,3	2,5	2,6	2,7	2,7
61 bis 80 Jahre	2,4 **	2,2 ***	2,4 ***	2,6 ***	2,4	2,6 **	2,5 ***
männlich	2,3	2,4	2,3	2,4	2,4	2,5	2,7
weiblich	2,3	2,4	2,2	2,4	2,7 ***	2,6	2,7
deutsch	2,3	2,4	2,3	2,4	2,5	2,6	2,7
andere	1,9 ***	2,3	2,2	1,9 ***	2,7	2,3 **	2,7
mit Migrationshinweis	1,9	2,4	2,1	2,1	2,6	2,4	2,7
ohne Migrationshinweis	2,4 ***	2,5	2,3 **	2,5 ***	2,5	2,7 ***	2,8
kein Sportvereinsmitglied	2,0	2,4	2,1	2,3	2,8	2,6	2,6
Sportvereinsmitglied	2,6 ***	2,5	2,4 ***	2,5 ***	2,3 ***	2,6	2,8 *
unregelmäßiger FZ-Sportler	2,2	2,5	2,1	2,4	2,8	2,7	2,6
regelmäßiger FZ-Sportler	2,3	2,4	2,3	2,4	2,6	2,6	2,7
WK-Sportler Bezirk	2,8	2,6	2,7	2,7	1,9	2,6	3,0
WK-Sportler Verband	2,7	2,7	2,4	2,7	2,1	2,8	2,9
Hochleistungssportler	2,1 ***	2,2	2,0 ***	2,3	1,8 ***	3,0	2,8
<i>gesamt Mittelwert</i>	<i>2,3</i>	<i>2,4</i>	<i>2,3</i>	<i>2,4</i>	<i>2,5</i>	<i>2,6</i>	<i>2,7</i>
<i>N</i>	<i>1.150</i>	<i>983</i>	<i>1.089</i>	<i>1.122</i>	<i>1.018</i>	<i>1.123</i>	<i>1.085</i>

"In wie weit stimmen Sie folgenden Aussagen zu?"; Mittelwerte von (1) stimme völlig zu bis (5) stimme gar nicht zu

Wie aus obiger Tabelle hervorgeht, gibt es zwischen den verschiedenen Altersgruppen, dem Geschlecht, den Mitgliedern bzw. Nichtmitgliedern, Bürgern mit unterschiedlicher Staatsbürgerschaft bzw. Migrationshintergrund sowie zwischen den diversen Sportlertypen zum Teil unterschiedliche Bewertungen. Ohne im Einzelnen auf alle Aspekte einzugehen bleibt festzuhalten, dass die Öffnung von Sportanlagen für den Freizeitsport (Sportplätze und Hallen) insbesondere von den Jüngeren, den ausländischen Bürgerinnen und Bürgern, den Nichtmitgliedern und den Freizeitsportlern favorisiert wird. Ältere sprechen sich eher für kleinere Räume und für eine Aufgabe nur selten genutzter Sportanlagen aus. Zwischen Männern und Frauen

tritt lediglich eine unterschiedliche Bewertung deutlich hervor: Männer befürworten eher eine Orientierung am Wettkampfsport als Frauen. Diese Grundrichtung trifft gleichermaßen auf Vereinsmitglieder und die Wettkampfsportler auf verschiedenen Ebenen zu.

4.5.4 Konkrete Bedarfe bei Sport- und Bewegungsräumen

Nach dieser ersten Einschätzung der Befragten im Sinne eines Planspiels, der Verteilung fiktiver finanzieller Mittel auf unterschiedliche Bereiche, soll nachfolgend auf die konkreten Wünsche und Bedarfe der Bevölkerung bei den Sport- und Bewegungsräumen eingegangen werden.

Etwa 37 Prozent der Befragten geben bei der Frage nach fehlenden Sport- und Bewegungsräumen an, sie könnten diese Frage nicht beantworten. 22 Prozent bezeichnen die Zahl der Anlagen als ausreichend und 41 Prozent der Befragten (eine im interkommunalen Vergleich relativ hohe Zahl) geben an, dass sie Defizite im Bereich der Infrastruktur in Schwäbisch Gmünd sehen und bestimmte Sporträume vermissen.

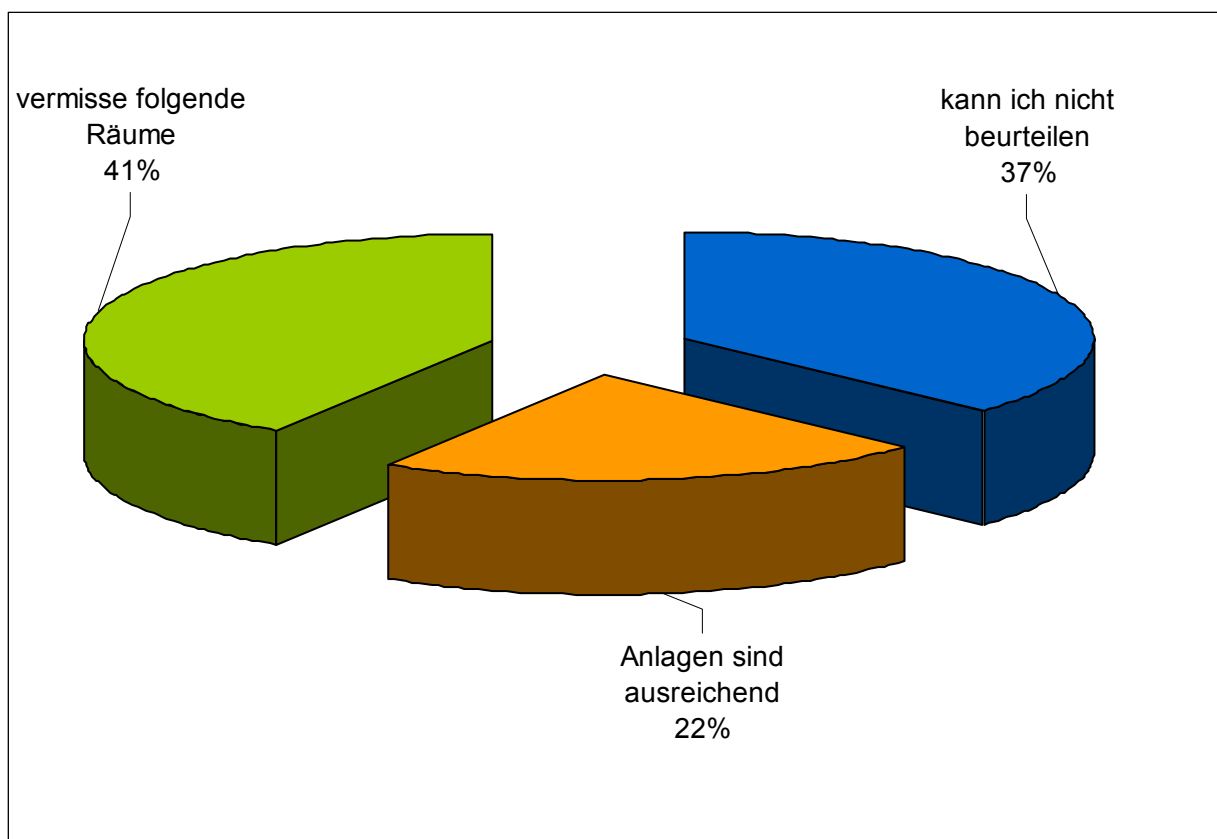


Abbildung 23: Fehlende Räume für Sport und Bewegung

Tabelle 26 gibt einen differenzierten Überblick darüber, welche Bevölkerungsgruppen häufiger angeben, Räume zu vermissen. Überdurchschnittlich häufig geben dabei jüngere bis mittlere Altersgruppen, Sportvereinsmitglieder sowie deutsche Bürger und sportlich Aktive an, bestimmte überdachte und nicht-

überdachte Räume für Sport und Bewegung zu vermissen. Hohe Prozentwerte in Bezug auf vermisste Sportanlagen werden in den Stadtteilen Bargau und Rechberg, besonders geringe in Rehnenhof/Wetzgau und Bettringen erreicht.

Tabelle 26: Fehlende Räume für Sport und Bewegung in Schwäbisch Gmünd

	kann ich nicht beurteilen	Anlagen sind ausreichend	vermisse folgende Räume
gesamt (N=1208)	36,9	22,0	41,1
Geschlecht (N=1197; V=0,029; n.s.)			
männlich	35,4	22,9	41,6
weiblich	38,1	21,3	40,6
Altersgruppen (N=1188; V=0,148; p< .001)			
12 bis 18 Jahre	32,2	19,5	48,3
19 bis 26 Jahre	28,3	20,0	51,7
27 bis 40 Jahre	28,6	16,6	54,8
41 bis 60 Jahre	39,7	23,7	36,5
61 bis 80 Jahre	46,7	27,6	25,7
Sportvereinsmitgliedschaft (N=1196; V=0,130; p< .001)			
kein Sportvereinsmitglied	42,7	21,0	36,3
Sportvereinsmitglied	30,4	23,3	46,3
Staatsangehörigkeit (N=1195; V=0,047; n.s.)			
deutsch	36,2	22,4	41,4
andere	44,7	17,6	37,6
Migrationshintergrund (N=1107; V=0,076; p< .05)			
mit Migrationshinweis	42,5	18,7	38,8
ohne Migrationshinweis	34,7	23,6	41,7
Stadtteil (N=1194; V=0,168; p< .001)			
Innenstadt	37,8	21,9	40,3
Hardt	42,4	12,1	45,5
Bettringen	46,7	23,4	29,9
Großdeinbach	27,5	18,8	53,8
Hussenhofen	29,5	19,7	50,8
Rechberg	21,4	14,3	64,3
Weiler in den Bergen	31,0	24,1	44,8
Rehnenhof / Wetzgau	45,5	26,0	28,6
Bargau	17,7	16,5	65,8
Degenfeld		66,7	33,3
Herlikofen	37,2	18,6	44,2
Lindach	36,8	28,1	35,1
Straßdorf	37,5	29,2	33,3
"Gibt es Sportanlagen (überdachte und nicht-überdachte Räume), die Sie in Ihrem Stadtteil vermissen?"; Angaben in Prozent			

Die Personen, die Räume für Sport und Bewegung vermissen (41 Prozent), wurden um nähere Angaben zu ihren Wünschen gebeten. An erster Stelle werden Verbesserungen bei der Halleninfrastruktur sowie bei den Freizeitspielfeldern aufgeführt. Über 20 Prozent derjenigen Befragten, die sich zusätzliche Sportanlagen

wünschen, geben dies an. Weitere Bedürfnisse beziehen sich auf Wege, Bäder sowie auf unterschiedliche Sportgelegenheiten und Sondersportanlagen, die der folgenden Tabelle zu entnehmen sind.

Tabelle 27: Vermisste Sport- und Bewegungsräume

	Anzahl Nennungen	Prozentanteil an Nennungen	Prozentanteil an Fällen
Sporthalle (ballspiel- und wettkampftauglich)	105	13,4	21,4
Freizeitspielfeld (z.B. Bolz-/Basketballplatz)	99	12,7	20,2
ausgeschilderte Wege	73	9,3	14,9
Bäderinfrastruktur	65	8,3	13,2
Spielplatz	58	7,4	11,8
Trimm-Dich-Pfad	51	6,5	10,4
Skater-/ Inlineranlage	51	6,5	10,4
Radwege	50	6,4	10,2
kleiner Raum / Gymnastikraum	41	5,2	8,4
Beachanlage	24	3,1	4,9
Fitness-Studio	23	2,9	4,7
Sportplätze (v.a. Kunstrasen)	20	2,6	4,1
Kletterhalle/ -möglichkeiten	18	2,3	3,7
Eislaufmöglichkeit	15	1,9	3,1
Tennisanlage	15	1,9	3,1
offen zugängliche Anlage (Halle, Platz)	15	1,9	3,1
Leichtathletik-Anlage	6	0,8	1,2
Kegelanlage	5	0,6	1,0
Reitanlage	4	0,5	0,8
Mountainbike-Anlage	4	0,5	0,8
Trendsportanlage	4	0,5	0,8
sonstige Anlagen	36	4,7	7,2
<i>Gesamt</i>	<i>782</i>	<i>99,9</i>	<i>159,4</i>
„Gibt es Sportanlagen (überdachte und nicht-überdachte Räume), die Sie in Schwäbisch Gmünd vermissen? Wenn ja, welche?“; gültige Fälle: N=491; Mehrfachantworten möglich (nur ab 4 Nennungen)			

4.5.5 Präferenzen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger bei Sportangeboten

Neben den Räumen stehen auch die Angebote und die Organisationsformen von Sport und Bewegung im Mittelpunkt einer zukunftsorientierten kommunalen Sportentwicklungsplanung. Analog zur Infrastruktur ist zu erwarten, dass das veränderte Sportverhalten der Bevölkerung andere Anforderungen an das Sportangebot stellt. Dieser Frage soll in diesem Abschnitt nachgegangen werden.

Ausgangspunkt der Analyse ist wiederum die 100-Punkte-Frage zu den Angeboten. Wir wollten von den Befragten wissen, wie sie – beispielsweise bei Haushaltsberatungen des Gemeinderats – einen Betrag von 100 Punkten auf verschiedene Sportbereiche verteilen würden.

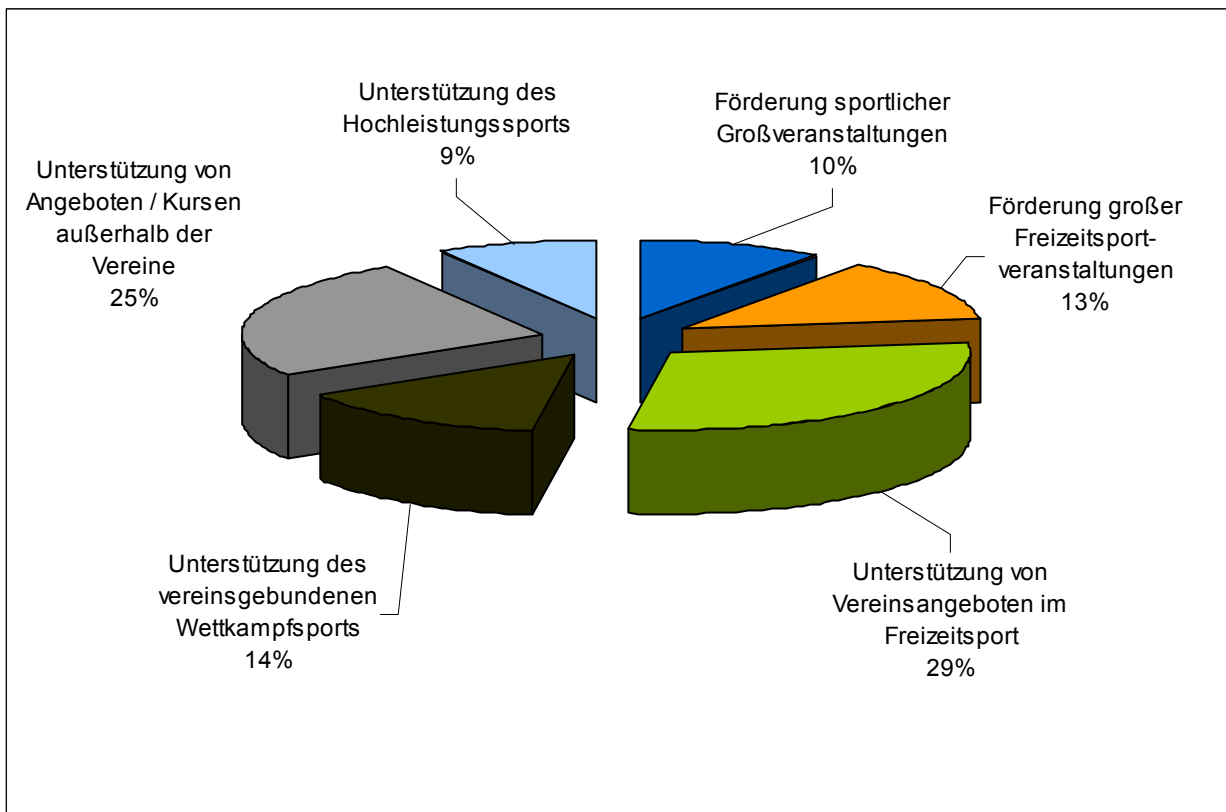


Abbildung 24: Verbesserungen im Angebotsbereich, Mittelwerte (N = 1.130)

Aus den Durchschnittswerten geht zweierlei hervor: Erstens genießen die Sportvereine nach wie vor das Vertrauen der Bevölkerung, was sich dadurch äußert, dass 52 der 100 Punkte in den vereinsorganisierten Sport (einschließlich Hochleistungssport) fließen würden. Weitere 25 Punkte würden die Befragten für Angebote (z.B. Kurse) außerhalb der Sportvereine investieren, so z.B. Sportangebote der Volkshochschule. Diese vergleichsweise hohe Zahl resultiert sicherlich aus der Bedeutung des Gmünder Sport-Spaß, auf die im nächsten Kapitel gesondert eingegangen wird. Die restlichen 23 Punkte würden für die Unterstützung von Sportveranstaltungen aufgewendet werden, wobei größere Freizeitsportveranstaltungen (z.B. Stadtläufe, Inlinemarathon) 13 Punkte auf sich vereinen.

Der zweite wesentliche Aspekt, der hier beachtet werden muss, ist die starke Freizeitsportorientierung der Bevölkerung. Zwar würde der Großteil der finanziellen Mittel dem Vereinssport zugute kommen, allerdings entfallen auf die Vereinsangebote im Freizeitsport alleine 29 Punkte. Der vereinsgebundene Wettkampfsport könnte 14 Punkte beanspruchen, weitere neun Punkte kämen dem Hochleistungssport zugute. Geht man von der Annahme aus, dass Angebote und Kurse außerhalb der Sportvereine vornehmlich im Freizeitsport angesiedelt sind, entfallen mit der Förderung größerer Freizeitsportveranstaltungen mehr als zwei Drittel aller zu vergebender Punkte auf diesen Bereich des Sportlebens.

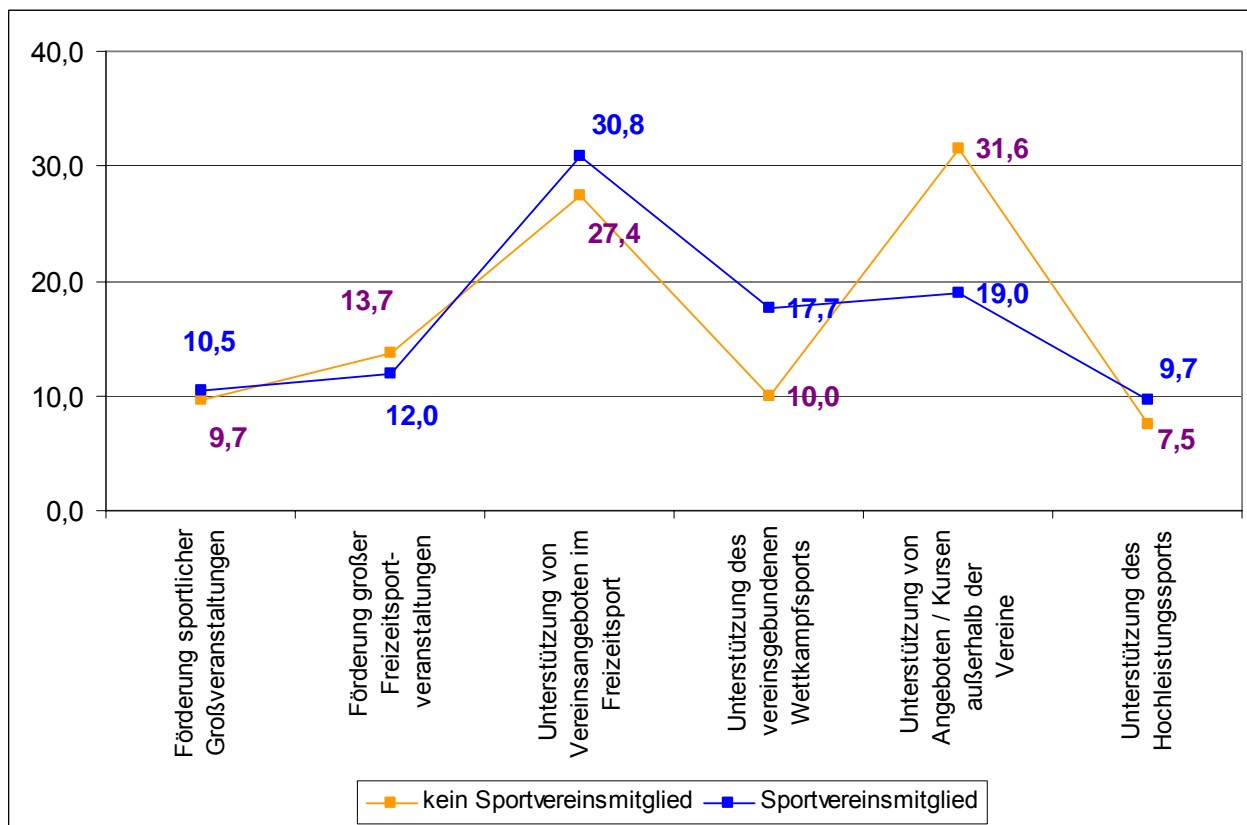


Abbildung 25: Verbesserungen im Angebotsbereich nach Vereinsmitgliedschaft²⁶

Mitglieder in einem Sportverein würden erwartungsgemäß deutlich mehr Geld für den Wettkampfsport und den Freizeitsport im Verein sowie den Hochleistungssport investieren als die Nichtmitglieder. Befragte ohne Mitgliedschaft in einem Sportverein würden hingegen stärker große Freizeitsportveranstaltungen und vor allem die Angebote außerhalb der Sportvereine subventionieren (vgl. Tabelle 28).

In Kenntnis dieser Zahlen verwundert dann auch nicht die Verteilung der Mittel durch die verschiedenen Sportlertypen: Die Freizeitsportler würden, was zu erwarten war, mehr Geld für den vereinsorganisierten Freizeitsport bzw. für Angebote außerhalb der Sportvereine sowie für Freizeitsportveranstaltungen ausgeben, während die Ausgaben für den Wettkampf- und Spitzensport sowie für sportliche Großveranstaltungen eher mit der Selbsteinschätzung „Wettkampfsportler“ korrelieren.

Freizeitsportangebote im Verein haben für die älteren Altersgruppen eine besondere Bedeutung, während geschlechtsspezifische Unterschiede vor allem in der größeren Wertschätzung von Kursen außerhalb der Vereine bei gleichzeitiger geringerer Bedeutung des Wettkampfsports durch die Frauen zu finden sind. Befragte ohne deutsche Staatsbürgerschaft bzw. mit Migrationshintergrund favorisieren signifikant häufiger sportliche Großveranstaltungen, während dem Freizeitsport im Verein eine geringere Bedeutung zukommt..

²⁶ Vereinsgebundener Wettkampfsport: $p < .001$; Angebote außerhalb der Vereine: $p < .001$; Freizeitsportveranstaltungen: $p < .05$; Freizeitsport im Verein: $p < .01$; Hochleistungssport: $p < .01$; Großveranstaltungen: n.s.

Tabelle 28: Verbesserungen im Angebotsbereich - differenzierte Auswertungen

	Sportliche Großveranstal- tungen	Freizeitsport- veranstal- tungen	Vereins- angebote im Freizeitsport	Vereinsge- bundener Wettkampf- sport	Kurse außerhalb der Vereine	Hochleis- tungssport
12 bis 18 Jahre	14,3	11,9	25,6	14,5	24,8	8,8
19 bis 26 Jahre	13,8	13,2	23,3	14,4	24,1	11,0
27 bis 40 Jahre	8,5	13,4	29,3	13,8	27,0	7,4
41 bis 60 Jahre	8,3	12,8	30,6	13,4	26,5	8,3
61 bis 80 Jahre	11,2 ***	12,7	31,1 **	14,1	21,7	9,2 *
männlich	11,0	12,3	28,5	15,4	23,1	9,6
weiblich	9,3 *	13,3	29,7	12,3 ***	27,6 ***	7,6 *
deutsch	9,7	12,9	29,5	13,8	25,4	8,5
andere	15,4 ***	12,8	23,1 **	12,9	25,4	10,2
mit Migrationshinweis	12,2	13,2	25,2	12,2	27,8	9,2
ohne Migrationshinweis	9,4 ***	12,9	30,3 ***	14,0	24,9	8,3
FZ-Sportler unregelmäßig	7,4	12,7	29,8	11,8	31,6	6,3
regelmäßiger Freizeitsportler	9,7	13,6	30,8	12,4	25,5	7,9
Wettkampfsportler Bezirk	13,0	10,9	23,8	27,3	11,6	12,0
WK-Sportler Verband	14,1	7,3	16,1	28,2	14,5	19,8
Hochleistungssportler	20,0 ***	10,2	11,2 ***	20,5 ***	15,9 ***	22,3 ***
<i>gesamt</i>	<i>MW</i> 10,1	12,9	29,1	13,9	25,3	8,6
	<i>N</i> 1.128	1.130	1.130	1.129	1.129	1.128

"Nehmen wir an, die Stadt Schwäbisch Gmünd möchte einen bestimmten Geldbetrag im Sport- und Freizeitbereich ausgeben. Sie haben nun 100 Punkte, die für diesen Geldbetrag stehen. Wie sollte dieser Geldbetrag (= 100 Punkte) Ihrer Meinung nach auf die unten stehenden Möglichkeiten aufgeteilt werden?"; Mittelwerte; * $p < .05$; ** $p < .01$; *** $p < .001$.

Aus den Ergebnissen lassen sich wiederum einige Punkte ableiten, die im kooperativen Prozess mit den lokalen Experten zu diskutieren sind:

Als erstes ist zu hinterfragen, ob die Sportvereine ihr Angebot den Bedürfnissen ihrer Mitglieder und Nichtmitglieder angepasst und vermehrt freizeitsportliche Aktivitäten in ihr Angebot aufgenommen haben. Sollte dies nicht der Fall sein ist zu hinterfragen, durch welche Maßnahmen sich ein Ausbau solcher Angebote forcieren ließe. Dabei muss auch die Frage von Kooperationen (zwischen Sportvereinen, aber auch zwischen Vereinen und anderen Institutionen) berücksichtigt werden.

Gleichfalls ist zu hinterfragen, welchen Stellenwert der Leistungs- und Hochleistungssport genießen und ob es hier zu Verschiebungen in der Wertigkeit (z.B. in der kommunalen Sportförderung) kommen muss. Damit einher geht die Frage nach der Bedeutung von Sportveranstaltungen sowohl im Freizeitsportbereich als auch im Leistungs- bzw. Hochleistungsbereich (vgl. Kapitel 4.5.7).

4.5.6 Gmünder Sport-Spaß

Eine besondere Angebotsform in Schwäbisch Gmünd stellt der vom Stadtverband Sport und der Stadtverwaltung organisierte Gmünder Sport-Spaß dar, der eine Fülle von Sportangeboten in Kursform für die interessierte sportaktive Bevölkerung bereit hält. Auch in Bezug auf dieses Angebot können durch die Sportverhaltensstudie wichtige Erkenntnisse gewonnen werden.

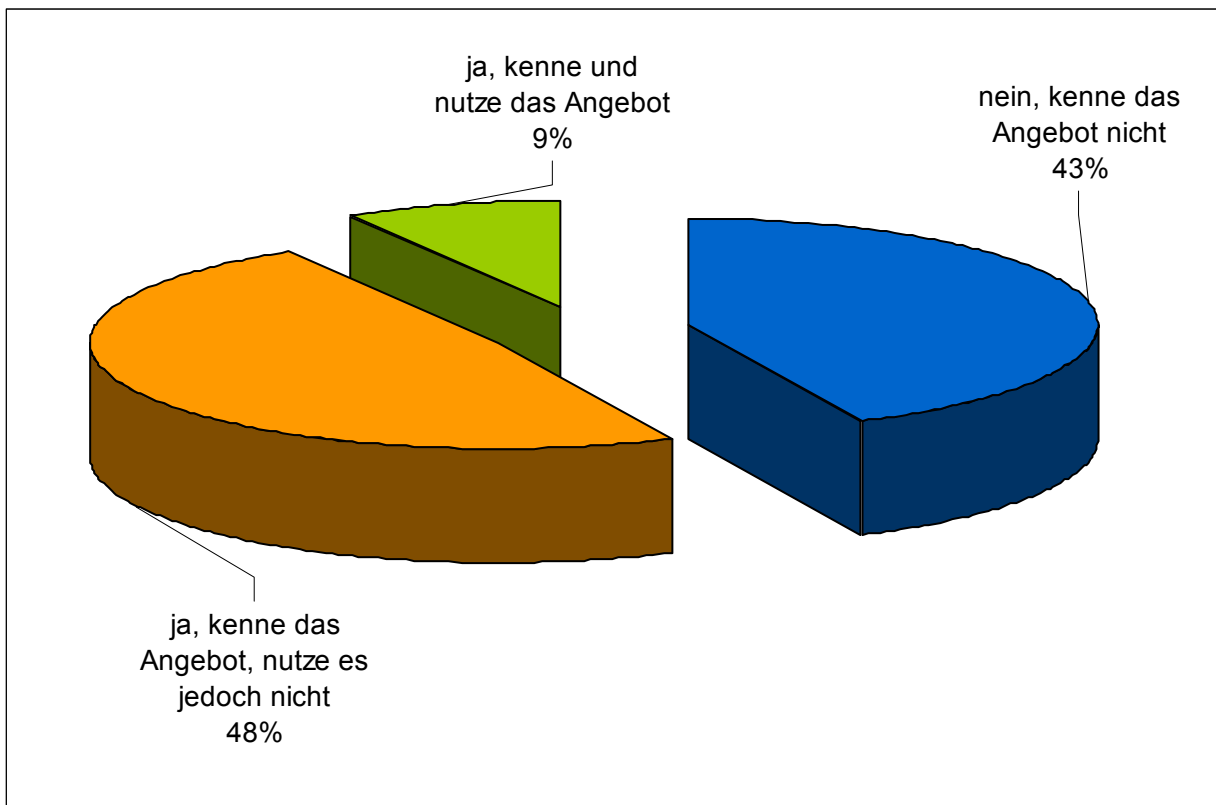


Abbildung 26: Bekanntheit und Nutzung des Gmünder Sport-Spaßes (N=1.237)

Eine erste Frage beschäftigt sich mit der Bekanntheit und der Nutzung der Kursangebote des Sport-Spaßes. Dabei zeigt sich, dass 43 Prozent der Bevölkerung dieses Angebot nicht kennen – sicher ein Anreiz dafür, die Informationen darüber zu verbessern. Nur neun Prozent nutzen diese spezifische Angebotsform.

Tabelle 29: Gmünder Sport-Spaß – differenzierte Auswertungen

	nein, kenne das Angebot nicht	ja, kenne das Angebot, nutze es jedoch nicht	ja, kenne und nutze das Angebot
gesamt (N=1237)	42,9	48,4	8,6
Geschlecht (N=1226; V=0,106; p<.001)			
männlich	46,9	47,2	5,9
weiblich	39,5	49,4	11,1
Altersgruppen (N=1215; V=0,134; p<.001)			
12 bis 18 Jahre	46,6	43,9	9,5
19 bis 26 Jahre	63,6	34,7	1,7
27 bis 40 Jahre	49,6	41,1	9,3
41 bis 60 Jahre	35,8	54,9	9,3
61 bis 80 Jahre	37,2	54,0	8,8
Sportvereinsmitgliedschaft (N=1225; V=0,182; p<.001)			
kein Sportvereinsmitglied	51,4	40,7	7,9
Sportvereinsmitglied	33,5	57,0	9,5
Staatsangehörigkeit (N=1224; V=0,077; p<.05)			
deutsch	42,0	49,1	9,0
andere	56,5	38,8	4,7
Migrationshintergrund (N=1132; V=0,067; p<.001)			
mit Migrationshinweis	56,8	36,0	7,1
ohne Migrationshinweis	38,3	52,7	9,0
Stadtteil (N=1223; V=0,137; p<.01)			
Innenstadt	48,7	42,5	8,8
Hardt	50,0	41,2	8,8
Bettringen	41,8	49,8	8,5
Großdeinbach	32,1	60,5	7,4
Hussenhofen	44,4	44,4	11,1
Rechberg	37,9	55,2	6,9
Weiler in den Bergen	34,5	58,6	6,9
Rehnenhof / Wetzgau	52,4	34,1	13,4
Bargau	28,4	63,0	8,6
Degenfeld	71,4	14,3	14,3
Herlikofen	48,9	47,7	3,4
Lindach	33,3	50,9	15,8
Straßdorf	34,0	60,8	5,2
"Der Gmünder Sport-Spaß bietet ein vereinsungebundenes Sport- und Bewegungsangebot in Kursform. Ist Ihnen das Angebot bekannt bzw. nutzen Sie die Möglichkeiten?"			

Eine genauere Analyse zeigt, dass insbesondere Frauen von den angebotenen Sportkursen angetan sind und dass insbesondere die Altersgruppe der 19 – 26 –Jährigen und die Personen mit Migrationshintergrund diese Angebotsform unterdurchschnittlich kennen und nutzen.

Die Befragten, die die Angebote des Sport-Spaßes nutzen oder zumindest kennen, wurden um eine Beurteilung der Leistungen gebeten:

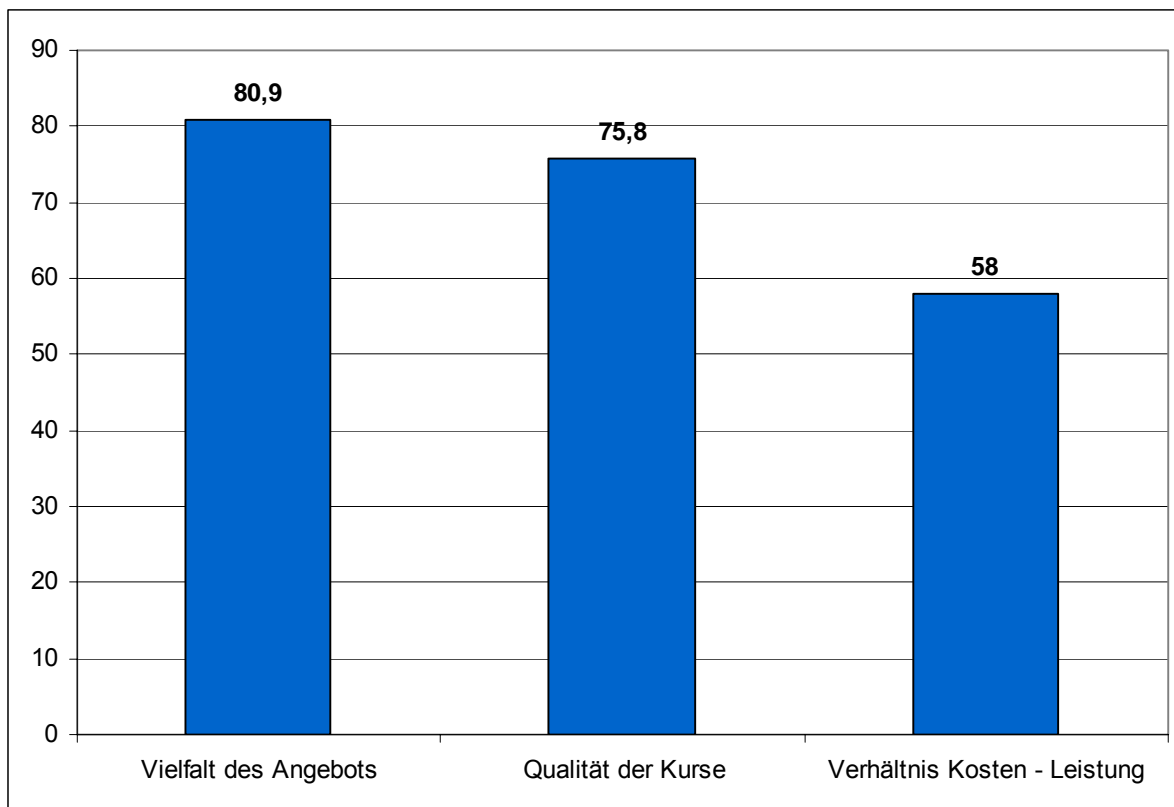


Abbildung 27: Beurteilung des Gmünder Sport-Spaßes (N=264-382) – Kumulierte Prozentwerte der Wertungen „sehr gut“ und „gut“ auf einer fünfstufigen Skala.

Demnach wird die Vielfalt des Angebots, die sich im umfangreichen Kursprogramm manifestiert, von vier Fünftel der obigen Personengruppe positiv beurteilt. Auch die Qualität der Kurse bewerten drei Viertel derjenigen, die diese Kurse und deren Leiter beurteilen können, mit „gut“ oder „sehr gut“. Dass die Kosten-Leistungs-Relation nicht ganz so positiv gesehen wird, ist wohl zu einem großen Teil auf die bei Finanzfragen immer kritische Beurteilung zurückzuführen.

Wie die folgende Tabelle zeigt, werden die Leistungen von den Teilnehmerinnen weitaus positiver beurteilt als von den Männern. Während zwischen den Altersgruppen nur geringe Unterschiede vorherrschen, sind Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft etwas kritischer gegenüber der Qualität des Sport-Spaßes eingestellt.

Tabelle 30: Beurteilung des Sport-Spaßes – differenzierte Auswertungen

	Vielfalt des Angebots	Qualität der Kurse	Verhältnis Kosten - Leistung
12 bis 18 Jahre	2,2	2,3	2,6
19 bis 26 Jahre	2,3	2,4	2,7
27 bis 40 Jahre	2,1	2,2	2,5
41 bis 60 Jahre	2,0	2,1	2,3
61 bis 80 Jahre	2,1	2,0	2,4
männlich	2,2	2,3	2,6
weiblich	1,9 ***	2,0 **	2,3 ***
deutsch	2,1	2,1	2,4
andere	2,2	2,5 *	2,8 *
mit Migrationshinweis	2,2	2,3	2,6
ohne Migrationshinweis	2,0	2,1 *	2,4
kein Sportvereinsmitglied	2,1	2,1	2,5
Sportvereinsmitglied	2,1	2,2	2,4
unregelmäßiger Freizeitsportler	2,3	2,2	2,8
regelmäßiger Freizeitsportler	2,0	2,1	2,4
Wettkampfsportler Bezirk	2,1	2,3	2,6
WK-Sportler Verband	2,5	2,3	2,5
Hochleistungssportler	2,6 ***	1,5	2,8
<i>gesamt</i>	<i>MW</i> <i>N</i>	<i>2,08</i> <i>382</i>	<i>2,14</i> <i>264</i>
			<i>2,44</i> <i>283</i>

"Sofern Sie das Angebot kennen bzw. nutzen. Wie beurteilen Sie...?" Mittelwerte auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (schlecht); * $p < .05$; ** $p < .01$; *** $p < .001$.

Die Auswertungen geben einen ersten Anhaltspunkt dafür, dass sich das Angebot des Gmünder Sport-Spaßes in die richtige Richtung bewegt. Die fast durchweg guten Beurteilungen zeigen, dass die Nutzerinnen und Nutzer insgesamt zufrieden sind. Eine mögliche Aufgabe wird es sein, neue Zielgruppen durch eine Erhöhung des Bekanntheitsgrades und gezielte Werbung für bestehende – und evtl. neu zu konzipierende – Kurse zu gewinnen.

4.5.7 Leistungssport, Sportveranstaltungen, Sportpolitik

Knapp die Hälfte der Bevölkerung (44,7 Prozent der 1.228 Antwortenden) kennen die in Schwäbisch Gmünd agierenden Leistungssportgruppen in verschiedenen Sportarten (ohne tabellarischen Nachweis). Dabei werden sowohl das Niveau des Leistungssports im Vergleich zu den benachbarten Städten und Gemeinden als auch die Unterstützung und Förderung des Leistungssports durch die Stadt Schwäbisch Gmünd eher positiv beurteilt, wie die nachfolgende Abbildung verdeutlicht.

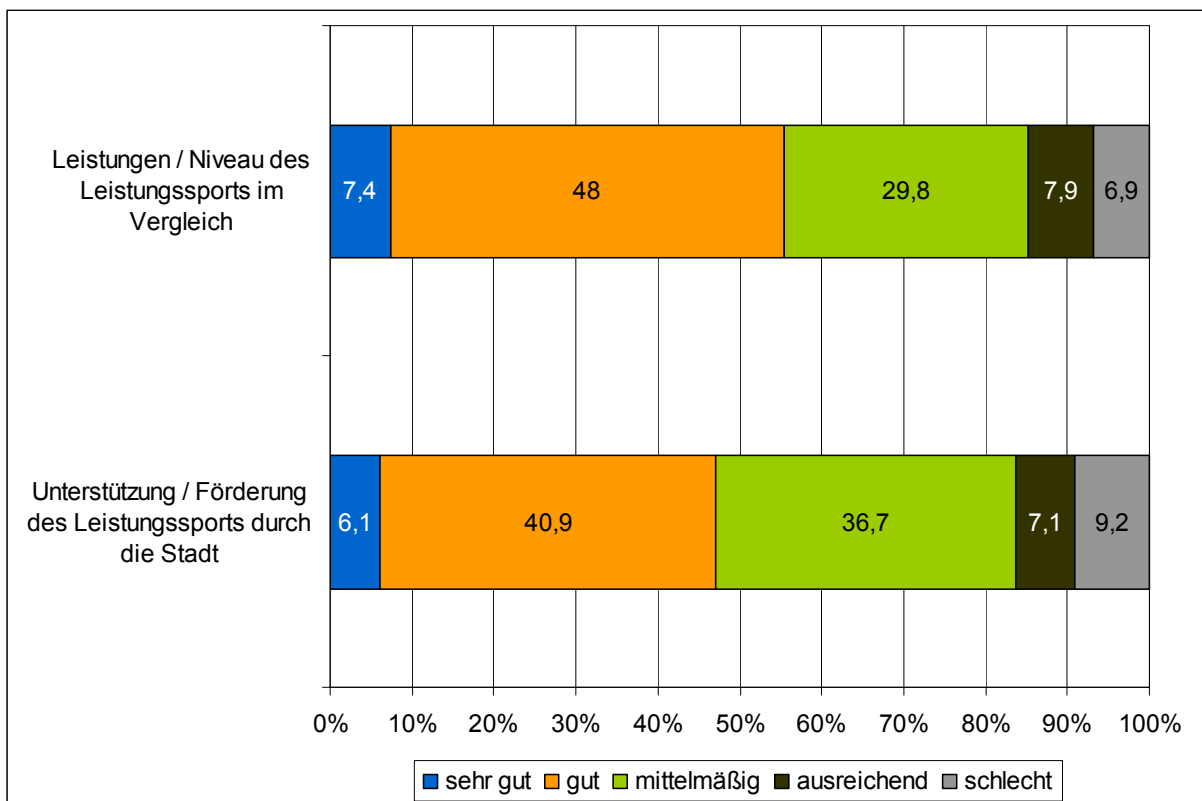


Abbildung 28: Leistungssport (N=379)

Bei der Einschätzung des Niveaus offenbaren zielgruppenspezifische Analysen lediglich, dass Frauen das Niveau signifikant besser beurteilen als die Männer. Dies trifft auch auf die Einschätzung bezüglich der kommunalen Sportförderung zu, wobei hier auch ausländische Bürgerinnen und Bürger sowie Nicht-Vereinsmitglieder deutlich zufriedener mit den städtischen Leistungen in diesem Bereich sind (vgl. die nachfolgende Tabelle).

Tabelle 31: Leistungssport – differenzierte Analysen

	Unterstützung / Förderung des Leistungssports durch die Stadt	Leistungen / Niveau des Leistungssports im Vergleich
12 bis 18 Jahre	2,53	2,49
19 bis 26 Jahre	2,49	2,33
27 bis 40 Jahre	2,81	2,59
41 bis 60 Jahre	2,83	2,58
61 bis 80 Jahre	2,76	2,83
männlich	2,83	2,72
weiblich	2,59 *	2,38 ***
deutsch	2,77	2,59
andere	2,26 *	2,60
mit Migrationshinweis	2,60	2,61
ohne Migrationshinweis	2,76	2,59
kein Sportvereinsmitglied	2,52	2,54
Sportvereinsmitglied	2,82 **	2,62
unregelmäßiger Freizeitsportler	2,70	2,50
regelmäßiger Freizeitsportler	2,71	2,61
Wettkampfsportler Bezirk	2,97	2,72
WK-Sportler Verband	2,89	2,71
Hochleistungssportler	2,63	1,86
<i>gesamt</i>	<i>MW</i> 2,73 <i>N</i> 379	2,59 379

Wie beurteilen Sie...? Mittelwerte auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (schlecht); * p<-.05; ** p<-.01; *** p<-.001.

Insgesamt zeigt sich in diesen Einschätzungen eine relativ große Zufriedenheit der Bevölkerung mit der bestehenden Praxis. Dass Vereinsmitglieder die kommunale Sportförderung in diesem Bereich gerne ausgebaut sehen würden, verwundert kaum – und bietet wenig Anlass, das Konzept der kommunalen Sportförderung im Bereich des Leistungssports grundlegend zu reformieren.

Diese Einschätzung wird auch durch die Auswertung der Fragen zur Einschätzung der kommunalen Sportpolitik und -förderung gestützt. Zwar stimmen nur neun Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner der Aussage zu, dass in Zeiten leerer Kassen die kommunale Sportförderung zu Gunsten anderer Politikfelder eingeschränkt werden sollte, und plädieren damit zumindest für eine Beibehaltung dieser freiwilligen städtischen Leistung. Auf der anderen Seite sind ca. 37 Prozent der Meinung, dass der Stellenwert des Sports in der Kommunalpolitik in Schwäbisch Gmünd zu gering sei. Daraus kann höchstens der Bedarf nach einer besseren Interessenvertretung des Sports abgeleitet werden.

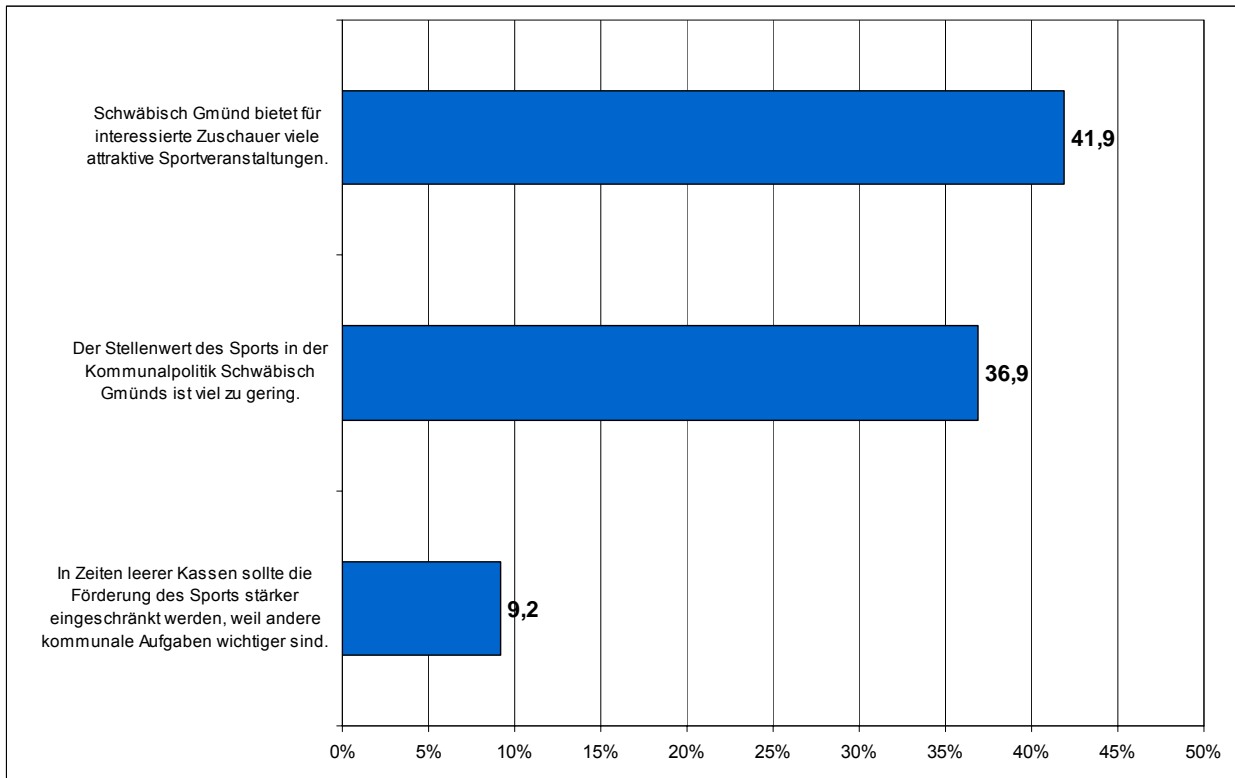


Abbildung 29: Beurteilung von Sportförderung und Sportveranstaltungen²⁷

Eine detaillierte Betrachtung zeigt beispielsweise, dass eine potenzielle Einschränkung der Sportförderung – bei durchwegs geringer Zustimmung – eher von den jüngeren Altersgruppen, den ausländischen Bürgerinnen und Bürgern und von den Nicht-Vereinsorganisierten befürwortet wird. Den mangelnden Einfluss des Sports in der Kommunalpolitik beanstanden auf der anderen Seite eher die Männer, die Sportvereinsmitglieder und die Wettkampfsportler. Diese Ergebnisse kommen nicht überraschend.

²⁷ Kumulierte Prozentwerte der Antworten „stimme völlig zu“ und „stimme zu“ auf einer fünfstufigen Skala (N=888-1.150).

Tabelle 32: Sportpolitik und Sportveranstaltungen – differenzierte Analysen

	Einschränkung Sportförderung	Zu geringer Stellenwert des Sports in Politik	Attraktive Sportveranstaltungen
12 bis 18 Jahre	3,4	2,5	2,9
19 bis 26 Jahre	3,4	2,7	2,6
27 bis 40 Jahre	3,7	2,8	2,8
41 bis 60 Jahre	3,8	2,8	2,6
61 bis 80 Jahre	3,5 ***	2,9 *	2,5 ***
männlich	3,6	2,7	2,7
weiblich	3,7	2,9 ***	2,6
deutsch	3,7	2,8	2,7
andere	3,3 ***	2,5	2,8
mit Migrationshinweis	3,5	2,7	2,7
ohne Migrationshinweis	3,7 ***	2,8 *	2,6
kein Sportvereinsmitglied	3,5	3,0	2,7
Sportvereinsmitglied	3,8 ***	2,6 ***	2,6
unregelmäßiger FZ-Sportler	3,5	3,0	2,7
regelmäßiger FZ-Sportler	3,7	2,8	2,7
WK-Sportler Bezirk	3,8	2,5	2,7
WK-Sportler Verband	3,7	2,0	2,5
Hochleistungssportler	3,8 *	2,3 ***	2,4
<i>gesamt Mittelwert</i>	<i>3,7</i>	<i>2,8</i>	<i>2,7</i>
<i>N</i>	<i>1.136</i>	<i>888</i>	<i>937</i>

"In wie weit stimmen Sie folgenden Aussagen zu?"; Mittelwerte von (1) stimme völlig zu bis (5) stimme gar nicht zu

42 Prozent der Befragten – und dabei eher die Älteren – stehen der Aussage positiv gegenüber, dass Schwäbisch Gmünd für interessierte Zuschauer attraktive Sportveranstaltungen bietet (vgl. Abbildung 29 und Tabelle 32). Knapp 38 Prozent besuchen Sportveranstaltungen der örtlichen Vereine, wobei dies insbesondere auf Männer, Sportvereinsmitglieder und Personen mit deutscher Staatsbürgerschaft zutrifft. Auch in den Stadtteilen herrschen diesbezüglich große Unterschiede: Insbesondere in Degenfeld (allerdings zu geringe Fallzahlen) und Bargau werden Sportveranstaltungen überdurchschnittlich aufgesucht.

Tabelle 33: Besuch von Sportveranstaltungen der örtlichen Vereine

	nein	ja
gesamt (N=1241)	62,5	37,5
Geschlecht (N=1230; V=0,106; p<.001)		
männlich	57,1	42,9
weiblich	67,4	32,6
Altersgruppen (N=1219; V=0,056; n.s.)		
12 bis 18 Jahre	61,2	38,8
19 bis 26 Jahre	65,3	34,7
27 bis 40 Jahre	63,7	36,3
41 bis 60 Jahre	59,7	40,3
61 bis 80 Jahre	66,7	33,3
Sportvereinsmitgliedschaft (N=1228; V=0,394; p<.001)		
kein Sportvereinsmitglied	80,5	19,5
Sportvereinsmitglied	42,4	57,6
Staatsangehörigkeit (N=1228; V=0,057; p<.05)		
deutsch	62,0	38,0
andere	72,7	27,3
Migrationshintergrund (N=1135; V=0,136; p<.001)		
mit Migrationshinweis	73,0	27,0
ohne Migrationshinweis	58,3	41,7
Stadtteil (N=1227; V=0,261; p<.001)		
Innenstadt	72,9	27,1
Hardt	88,6	11,4
Bettringen	60,9	39,1
Großdeinbach	59,8	40,2
Hussenhofen	58,7	41,3
Rechberg	55,2	44,8
Weiler in den Bergen	62,1	37,9
Rehnenhof / Wetzgau	63,9	36,1
Bargau	33,3	66,7
Degenfeld	14,3	85,7
Herlikofen	73,6	26,4
Lindach	51,7	48,3
Straßdorf	46,3	53,7
Besuchen Sie Sportveranstaltungen der örtlichen Vereine?		

4.6 Sportvereine im Spiegel der Meinungen

4.6.1 Sportvereinsmitgliedschaft im Überblick

Dass die Sportvereine nach wie vor eine der größten Freiwilligenorganisationen darstellen, geht deutlich aus Abbildung 30 hervor. Rund 47 Prozent der Befragten im Alter zwischen 12 und 80 Jahren sind in einem Sportverein organisiert. 33 Prozent der Befragten sind dabei Mitglied in einem Schwäbisch Gmünder

Sportverein, 10 Prozent Mitglied in einem Verein außerhalb von Schwäbisch Gmünd und etwa vier Prozent sind Mitglied in einem Sportverein sowohl in als auch außerhalb von Schwäbisch Gmünd.

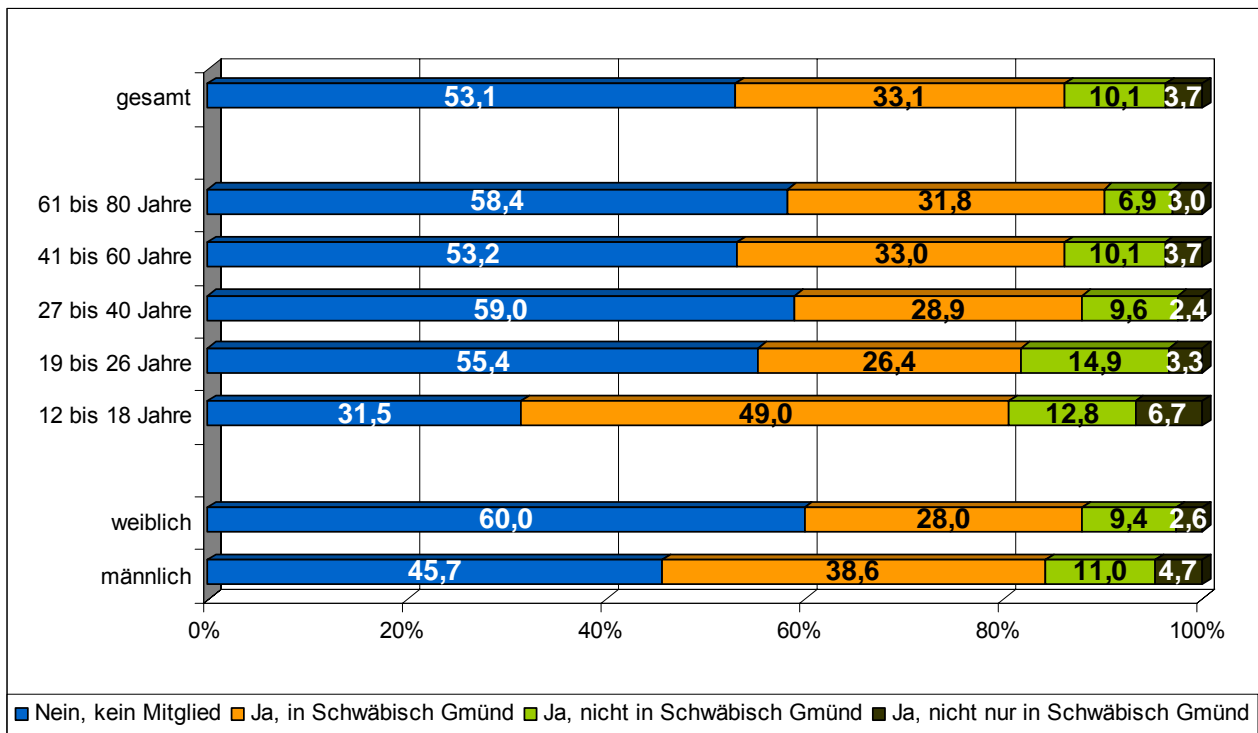


Abbildung 30: Sportvereinsmitgliedschaft²⁸

Der Anteil der Nichtmitglieder ist bei den Frauen deutlich größer – 60 Prozent der Frauen und etwa 46 Prozent der Männer sind nicht in einem Sportverein Mitglied. Dass die Sportvereine v.a. für Kinder und Jugendliche wichtige und zentrale Institutionen darstellen, lässt die altersspezifische Auswertung erahnen. Auch wenn der Alterszeitraum der Befragung erst ab 12 Jahren einsetzt, sind in der untersten Altersgruppe (12 bis 18 Jahre) fast 70 Prozent in einem Sportverein organisiert. Danach aber ist ein deutlicher Einbruch der Mitgliederquote zu verzeichnen, denn der Anteil der Nichtmitglieder steigt schnell an. Schon in der Gruppe der 19- bis 26-Jährigen sind fast 45 Prozent der Befragten Nichtmitglieder – ein Prozentsatz, der im weiteren Altersverlauf auf fast 60 Prozent steigt. Dies bestätigt die Ergebnisse anderer sportwissenschaftlicher Studien, die einen früheren Beginn der Sportkarriere von Kindern bei gleichzeitiger Drop-Out-Problematik („Verfrühung“ des Vereinsaustritts) konstatieren (vgl. Eckl, Gieß-Stüber & Wetterich, 2005, S. 17). Hier wird sich in der kooperativen Planung die Fragestellung ergeben, wie die Sportvereine ihre jugendlichen Mitglieder auch im Übergang zum Erwachsenenalter binden können.

²⁸ Gesamt: N=1.252. Geschlecht: N=1.248; V=0,148; p<.001. Alter: N=1.237; V=0,106; p<.001.

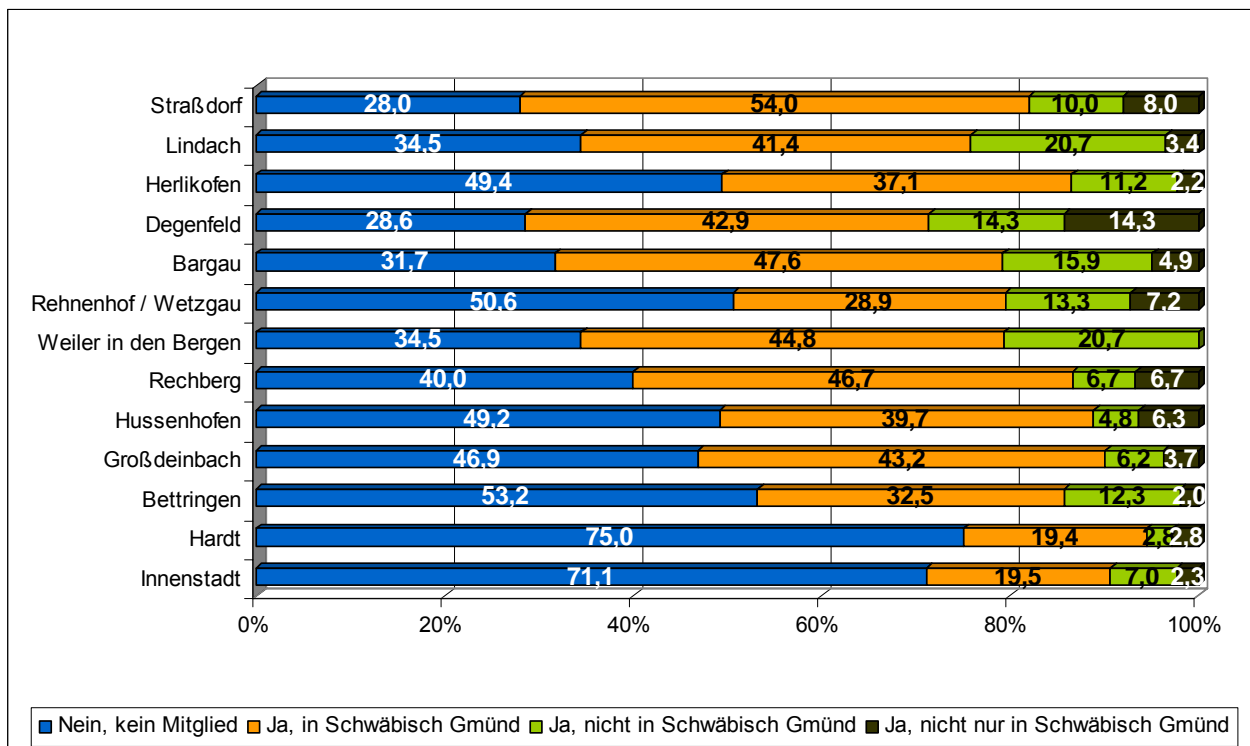


Abbildung 31: Sportvereinsmitgliedschaft in den Stadtteilen²⁹

Die Vereinsmitgliedschaft differiert in den einzelnen Stadtteilen, wobei wiederum die zum Teil geringen Fallzahlen in Degenfeld, Weiler, Rechberg und Hardt berücksichtigt werden müssen. Besonders in Straßdorf und Bargau sind die Vereinsmitglieder überproportional vertreten. In der Innenstadt sind dagegen die wenigsten Vereinsmitglieder zu beobachten. Auffallend ist auch, dass es Stadtteile gibt, in denen sich ein relativ hoher Prozentsatz der Bevölkerung außerhalb der Stadtgrenzen Schwäbisch Gmünds in den Sportvereinen engagiert. Ob diese Differenzen zwischen den Stadtgebieten an der unterschiedlichen Bevölkerungs- und Wohnungsstruktur oder am Sitz und der Arbeit der Sportvereine liegen, müssen nähere Analysen begründen.

Abschließend soll noch ein Blick darauf geworfen werden, wie häufig die Sportvereinsmitglieder im Verein Sport und Bewegung ausüben. Wie die folgende Abbildung zeigt, ist exakt ein Drittel der Mitglieder in einem Schwäbisch Gmünder Sportverein passiv, d.h. entweder zur Zeit überhaupt nicht oder nur unregelmäßig (also seltener als ein Mal pro Woche) im Verein aktiv.

Der Anteil der passiven Mitglieder steigt mit zunehmenden Alter stark an. In der jüngsten Altersgruppe sind nur etwa sieben Prozent als passiv einzustufen. Die meisten passiven Mitglieder finden sich in der Gruppe der 41- bis 60-Jährigen – hier sind 43 Prozent der Mitglieder derzeit nicht im Sportverein sportlich aktiv.

²⁹ N=1.245; V=0,179; p<.001.

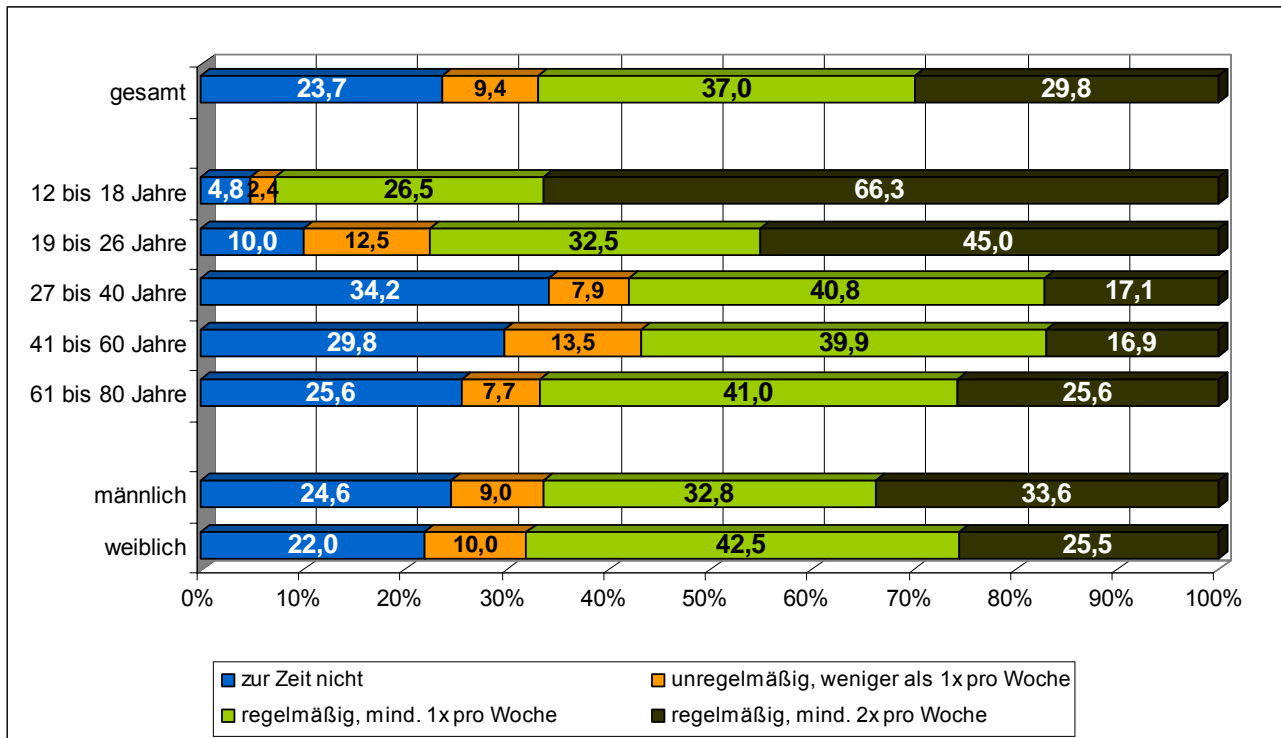


Abbildung 32: Aktivität der Mitglieder in einem Schwäbisch Gmünder Sportverein³⁰

4.6.2 Bewertung der Sportvereine in Schwäbisch Gmünd

Wie in den vergangenen Kapiteln bereits dargestellt, kommt den Sportvereinen in Schwäbisch Gmünd eine hohe Bedeutung im Sportleben der Stadt zu. Sportvereine stellen nach wie vor das dichteste Vertriebsnetz für organisierten Sport dar und sind nach wie vor die erfolgreichsten und wichtigsten Sportanbieter in Deutschland. Allerdings sehen sie sich zunehmend mit Handlungsfeldern konfrontiert, die zahlreiche strukturelle Anpassungsprozesse erfordern. Vielfältige Problembereiche aufgrund von gesellschaftlichen Veränderungen und dem damit verbundenen Wandel des Sportverhaltens der Bevölkerung ergeben sich u.a. bezüglich der demografischen Entwicklung und der damit verbundenen bedarfsadäquaten Angebotsstruktur, der Personalstruktur, der Finanzstruktur, der Beziehungen zu anderen Organisationen, des Ehrenamtes, aber auch bezüglich der Anlagenstruktur. Deutliche Zeichen für derartige Problemlagen können u.a. in der mangelnden Bereitschaft zur ehrenamtlichen Mitarbeit im Sportverein oder anhand hoher Mitgliederverluste bestimmter Altersgruppen nachgewiesen werden. Andererseits sollen die Sportvereine aber immer mehr gesamtgesellschaftliche Aufgaben übernehmen, beispielsweise Kinder- und Jugendarbeit, Gewalt- und Kriminalitätsprävention, Gesundheitsprävention sowie weitere soziale Aufgaben. Eine aktive

³⁰ Nur Mitglieder in einem Schwäbisch Gmünder Sportverein. Geschlecht: N=456; n.s.; Alter: N=455; V=0,255; p<.001.

Auseinandersetzung aller Verantwortlichen in den Sportvereinen mit den tatsächlichen Wünschen und Bedürfnissen der Bevölkerung sowie den Aufgaben der Zukunft ist dabei eine wichtige Voraussetzung, um die Zukunftsfähigkeit des organisierten Vereinssports sicherzustellen.

Von Interesse ist daher nun, wie die Bevölkerung die Lage der Sportvereine in Schwäbisch Gmünd einschätzt und welche Veränderungen sie in Zukunft begrüßen würde. Hierzu muss zunächst festgehalten werden, dass sich lediglich ein Drittel der Bevölkerung sehr gut oder gut über die Sportvereine in Schwäbisch Gmünd informiert fühlt. Erst vor dem Hintergrund dieser Zahlen sollte eine Interpretation der nachfolgenden Ergebnisse erfolgen.

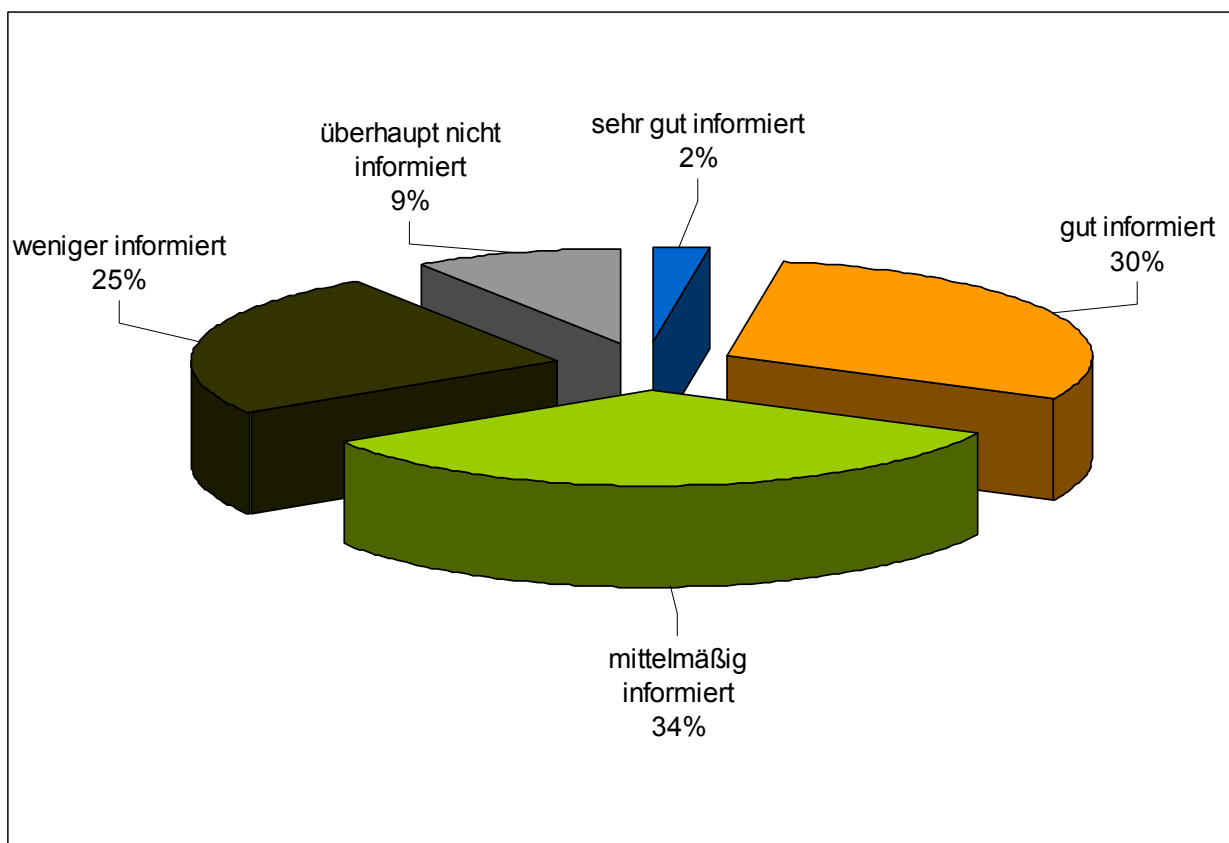


Abbildung 33: Grad der Informiertheit über die Situation der Sportvereine in Schwäbisch Gmünd N=1.232

Den Teilnehmern der Studie wurden einige Aussagen zu Sportvereinen zur Bewertung vorgelegt. Damit soll überprüft werden, wie das Sportvereinsleben in Schwäbisch Gmünd in den Augen der Öffentlichkeit wahrgenommen wird bzw. welche Leistungen den Vereinen positiv oder auch negativ angerechnet werden.

Besonders positiv wird seitens der Bevölkerung die Kinder- und Jugendförderung der Vereine bewertet. Etwa 80 Prozent aller Befragter stimmen der Aussage zu, dass in Sportvereinen Kinder und Jugendliche gefördert werden. Von rund 68 Prozent aller Befragter wird als Nachteil von Sportvereinen gesehen, dass man sich auf bestimmte Übungszeiten festlegen muss. Integration, Geselligkeit, Übungsleiterqualifikation, günstiges Preisniveau und ein vielseitiges und günstiges Angebot sind weitere Schlagworte, die über 50 Prozent der

Bevölkerung den Sportvereinen zuschreiben. Weniger Anklang fand die – negativ formulierte – Aussage, im Verein bestünden viele Verpflichtungen. Dem stimmen 40 Prozent der Befragten zu..

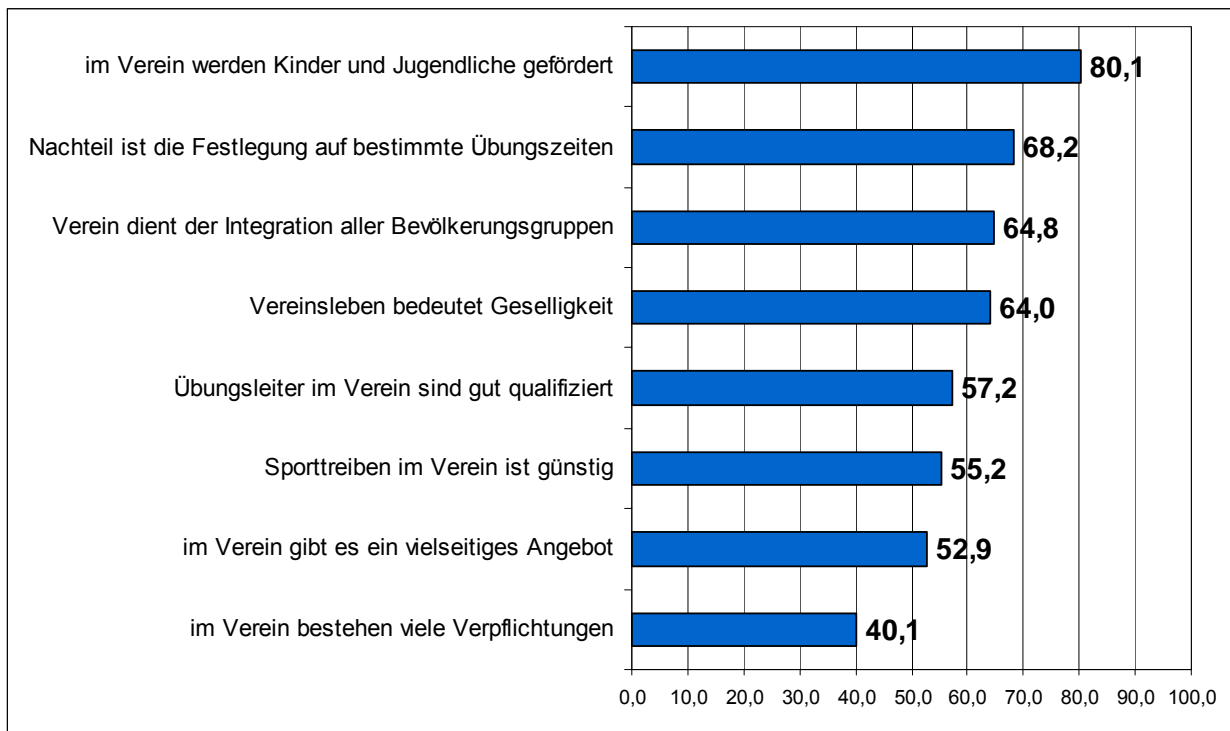


Abbildung 34: Bewertung der Sportvereine³¹

Insgesamt wird den Sportvereinen in Schwäbisch Gmünd eine überwiegend positive Rolle attestiert. Wie die Sportvereine im Vergleich mit Vereinen in anderen Städten bewertet werden, verdeutlicht die folgende Grafik. Die Ergebnisse des Städtevergleichs deuten darauf hin, dass die Bewertungen der Sportvereine in Schwäbisch Gmünd bei vielen Items nur geringfügig von den Durchschnittsbewertungen abweichen. Hervorgehoben werden soll die weit überdurchschnittliche Beurteilung der Übungsleiterqualifikation. Auf der anderen Seite wird das Angebot nicht ganz so gut bewertet wie in anderen Städten.

³¹ „Wir haben einige Aussagen zu den Vor- und Nachteilen von Sportvereinen zusammengestellt. Bitte geben Sie zu jeder der folgenden Aussagen an, inwieweit sie Ihrer Ansicht nach zutrifft bzw. nicht zutrifft“; kumulierte Prozentwerte der Antworten „trifft zu“ und „trifft voll und ganz zu“; gültige Fälle: N=1.087.

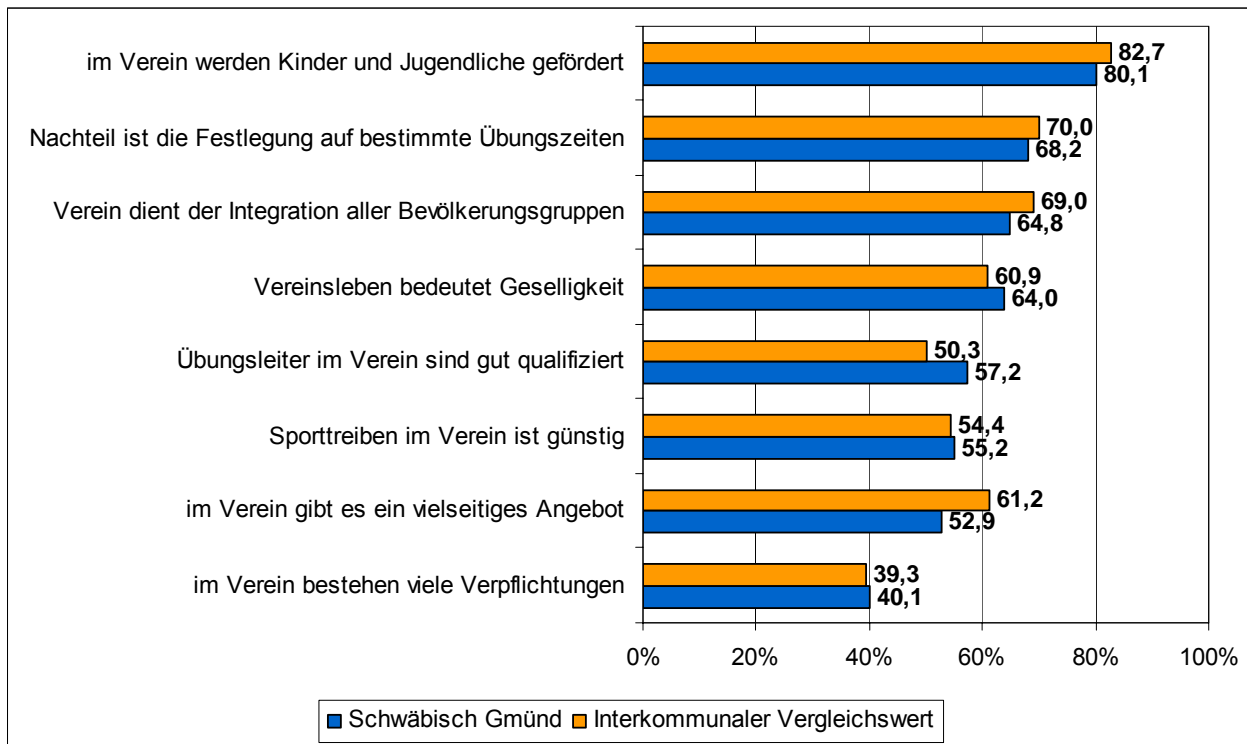


Abbildung 35: Bewertung der Sportvereine - Städtevergleich

Differenzierte Analysen belegen erwartungsgemäß, dass Sportvereinsmitglieder „ihre“ Vereine in nahezu allen Punkten positiver als die Nichtmitglieder bewerten (vgl. Tabelle 34). Dies kann als Anreiz für die Vereine gedeutet werden, ihr Erscheinungsbild nach außen zu verbessern. Diese Aussage wird gleichzeitig dadurch unterstützt, dass positive Bewertungen signifikant mit steigendem Informationsgrad der Befragten zunehmen.

In Bezug auf die Qualifikation der Übungsleiter urteilt die Altersgruppe der 27-40-Jährigen, bei der die Vereine größere Rückgänge zu verzeichnen haben, am kritischsten. Als vorsichtige Tendenz bezüglich der Staatsangehörigkeit kann festgestellt werden, dass Bürgern ohne deutsche Staatsbürgerschaft weniger den Vorteil des kostengünstigen Sporttreibens bei den Vereinen sehen. Ein weiterer Hinweis in Bezug auf die Integration von Ausländern ist die Tatsache, dass Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft das Angebot der Sportvereine schlechter bewerten. Dies könnte als ein Hinweis dahingehend zu interpretieren sein, dass für Ausländer mehr spezielle Angebote als bisher bereitgestellt werden müssen.

In den Stadtteilen werden die Leistungen der Vereine ganz unterschiedlich honoriert. Ohne auf alle Auswertungen im Einzelnen einzugehen, ist doch auffallend, dass in Bargau bei den auf statistischen Signifikanzen beruhenden Items oft sehr gute Bewertungen vorherrschen, während z.B. die Lindacher Vereine teilweise nicht so gut von der Bevölkerung beurteilt werden.

Tabelle 34: Vor- und Nachteile der Sportvereine – differenzierte Auswertungen

	Sporttreiben im Verein ist günstig	im Verein bestehen viele Verpflichtungen	Vereinleben bedeutet Geselligkeit	Übungsleiter im Verein sind gut qualifiziert	im Verein gibt es ein vielseitiges Angebot	Nachteil ist die Festlegung auf bestimmte Übungszeiten	im Verein werden Kinder und Jugendliche gefördert	Verein dient der Integration aller Bevölkerungsgruppen
12 bis 18 Jahre	2,5	2,8	2,1	2,2	2,6	2,3	1,9	2,3
19 bis 26 Jahre	2,7	2,7	2,2	2,5	2,6	2,2	2,0	2,3
27 bis 40 Jahre	2,5	2,6	2,3	2,6	2,5	2,2	2,1	2,3
41 bis 60 Jahre	2,3	2,7	2,4	2,4	2,5	2,1	2,0	2,3
61 bis 80 Jahre	2,2 ***	2,5	2,2 *	2,2 ***	2,3 **	2,4	1,9	2,1
männlich	2,4	2,7	2,2	2,4	2,5	2,3	1,9	2,2
weiblich	2,4	2,6	2,3 *	2,4	2,5	2,1 **	2,0	2,3
Innenstadt	2,6	2,7	2,4	2,5	2,5	2,1	2,0	2,3
Bettingen	2,3	2,6	2,3	2,3	2,3	2,2	1,9	2,2
Großdeinbach	2,4	2,7	2,3	2,3	2,6	2,4	1,9	2,3
Hussenhofen	2,5	2,6	2,2	2,3	2,6	2,4	1,9	2,4
Rehnenhof / Wetzgau	2,5	2,6	2,4	2,3	2,6	2,2	2,1	2,5
Bargau	2,0	2,7	2,0	2,3	2,1	2,3	1,7	2,1
Herlikofen	2,6	2,5	2,4	2,4	2,4	2,4	1,9	2,3
Lindach	2,3	2,6	2,4	2,5	2,7	2,2	2,2	2,3
Straßdorf	2,4 **	2,7	2,1 **	2,5	2,5 ***	2,3	2,1 ***	2,2
deutsch	2,4	2,7	2,3	2,4	2,5	2,2	2,0	2,3
andere	2,8 ***	2,3 **	2,4	2,5	2,7 *	2,1	2,0	2,3
mit Migrationshinweis	2,7	2,5	2,3	2,5	2,6	2,1	2,1	2,4
ohne Migrationshinweis	2,3 ***	2,7 *	2,3	2,4	2,5 *	2,3 *	2,0	2,2
kein Sportvereinsmitglied	2,6	2,5	2,5	2,5	2,6	2,1	2,1	2,4
Sportvereinsmitglied	2,2 ***	2,7 ***	2,1 ***	2,3 *	2,4 ***	2,4 ***	1,9 ***	2,2 ***
sehr gut informiert	2,0	2,5	1,8	1,9	1,7	2,3	1,6	1,8
gut informiert	2,2	2,7	2,2	2,3	2,3	2,3	1,8	2,1
mittelmäßig informiert	2,4	2,7	2,3	2,4	2,5	2,3	2,0	2,3
weniger informiert	2,7	2,6	2,4	2,5	2,8	2,1	2,1	2,4
überhaupt nicht informiert	2,8 ***	2,8	2,5 ***	2,8 ***	2,9 ***	2,0 *	2,3 ***	2,6 ***
gesamt (MW)	2,4	2,6	2,3	2,4	2,5	2,2	2,0	2,3
N	963	1.015	1.082	886	963	1.074	1.087	1.051

"Wir haben einige Aussagen zu den Vor- und Nachteilen von Sportvereinen zusammengestellt. Bitte geben Sie zu jeder der folgenden Aussagen an, inwieweit sie Ihrer Ansicht nach zutrifft bzw. nicht zutrifft"; Mittelwerte von (1) trifft völlig zu bis (5) trifft gar nicht zu; * $p < .05$; ** $p < .01$; *** $p < .001$.

4.6.3 *Schwerpunkte in der zukünftigen Vereinsarbeit aus Sicht der Bevölkerung*

Die differenzierten Analysen zur Einschätzung der Vereine durch die Bevölkerung können als Anhaltspunkte für die Vereine dienen, ihre Attraktivität durch geeignete Maßnahmen zu steigern. Dazu dienen weitere Auswertungen zu wünschenswerten Veränderungen in der Sportvereinsarbeit. Hierzu haben wir den Befragten eine Liste mit verschiedenen Schwerpunkten vorgelegt – für jeden Punkt sollten die Befragten eine Bewertung von (1) sehr wichtig bis (5) völlig unwichtig abgeben. In der folgenden Abbildung sind die kumulierten Prozentwerte der Antwortvorgaben „sehr wichtig“ und „wichtig“ dargestellt.

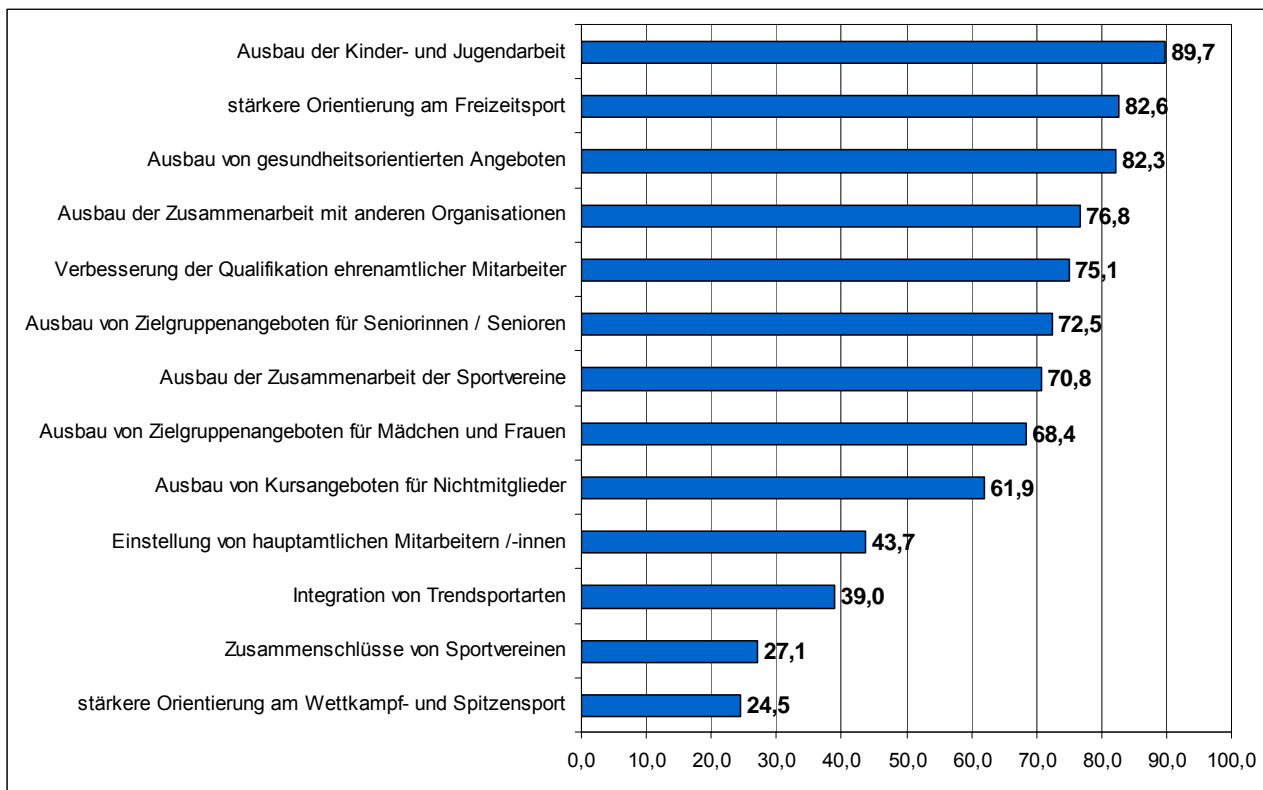


Abbildung 36: *Wünschenswerte Schwerpunkte in der Sportvereinsarbeit*³²

Knapp 90 Prozent der Befragten befürworten demnach den Ausbau der Kinder- und Jugendarbeit, also die Stärkung der bisherigen Kernkompetenz der Sportvereine. Jedoch sollten sich die Sportvereine auch überlegen, andere Bereiche ihrer Arbeit noch stärker als bisher auszubauen. Hierzu zählt insbesondere der Gesundheits- und Freizeitsport. Dies fordern etwa 83 Prozent der Befragten. Dazu zählen beispielsweise auch Angebote für Seniorinnen und Senioren (73 Prozent) und Kursangebote für Nichtmitglieder (62 Prozent). Eine stärkere Orientierung am Wettkampf- und Spitzensport halten nur gut 25 Prozent der Befragten für sehr wichtig oder wichtig.

³² „Für wie wichtig halten Sie folgende denkbaren Veränderungen der Sportvereinsarbeit in Schwäbisch Gmünd?“, kumulierte Prozentwerte der Antworten „sehr wichtig“ und „wichtig“; N=977 – 1.123.

Neben dem Komplex „Angebote“ konnten die Befragten auch einige Punkte zur Organisationsstruktur der Vereine bewerten. Für eine engere Zusammenarbeit mit anderen Organisationen (z.B. VHS, Fitness-Studios, Schulen und Kindergärten) sprechen sich demnach 77 Prozent der Befragten aus, für eine engere Zusammenarbeit zwischen den Vereinen 71 Prozent. Die Fusion von Sportvereinen halten hingegen 27 Prozent der Befragten für sehr wichtig oder wichtig. Die Einstellung von hauptamtlichen Mitarbeitern befürworten ca. 44 Prozent der Befragten. Jedoch sind drei Viertel der Meinung, die Qualifikation der ehrenamtlichen Mitarbeiter sollte verbessert werden.

In Tabelle 35 sind die wünschenswerten Schwerpunkte der Sportvereinsarbeit differenziert aufgelistet. Im Folgenden wird nicht auf alle Befunde dezidiert eingegangen, sondern es werden lediglich einige interessante Schwerpunkte fokussiert.

Frauen halten Veränderungen in der Sportvereinsarbeit bis auf die Orientierung am Wettkampf- und Spitzensport durchgehend für wichtiger als Männer. Sie wünschen sich häufiger den Ausbau von Angeboten im Gesundheitssport, für Senioren, Mädchen und Frauen, von Kursangeboten für Nichtmitglieder sowie von Kooperationen der Sportvereine mit anderen Organisationen. Auf die besondere Wichtigkeit einer qualifizierten Anleitung weist die große Bedeutung einer verbesserten Qualifikation der ehrenamtlichen Mitarbeiter sowie von Hauptamtlichkeit für Frauen hin.

Auch bei den Altersgruppen sind große Differenzen zu beobachten: So wünschen sich die jüngeren Altersgruppen eher die Integration von Trendsportarten und eine stärkere Orientierung am Wettkampf- und Spitzensport, während die Älteren überdurchschnittlich Angebote im Gesundheits- und Seniorensport, aber auch eine bessere Qualifikation der ehrenamtlichen Mitarbeiter, eine verstärkte Kooperation der Sportvereine und den Ausbau der Kinder- und Jugendarbeit favorisieren.

In Bezug auf das Unterscheidungsmerkmal „Staatsangehörigkeit“ fällt auf, dass ausländische Bürger bzw. Befragte mit Migrationshintergrund die Integration von Trendsportarten, den Wettkampfsport, Kursangebote für Nichtmitglieder oder Zusammenschlüsse von Sportvereinen für wichtiger erachten als die Befragten mit deutscher Staatsbürgerschaft. Bezüglich der Vereinsmitgliedschaft ist zu konstatieren, dass der Freizeit- und Gesundheitssport, insbesondere der Ausbau der Kursangebote, bei den Vereinsmitgliedern auf deutlich geringere Zustimmung stößt, während der Ausbau des Wettkampfsports in deren Augen eher eine höhere Relevanz in der Arbeit der Sportvereine besitzen sollte als bei den Befragten ohne Vereinsmitgliedschaft.

Tabelle 35: Wünschenswerte Schwerpunkte in der Sportvereinsarbeit – differenzierte Auswertungen

	Freizeitsport	Kooperation SV	Gesundheits-sport	Qualifikation Ehrenamtliche	Trendsport	Senioren	Mädchen/Frauen	Kurse	Kinder und Jugend	Wettkampfsport	Zusammenschlüsse	Hauptamtlichkeit	Kooperation andere
12 bis 18 Jahre	1,9	2,2	2,3	2,2	2,5	2,7	2,4	2,4	2,0	2,8	3,1	2,6	2,4
19 bis 26 Jahre	1,9	2,2	2,0	2,3	2,5	2,4	2,2	2,3	1,8	2,9	2,9	2,7	2,1
27 bis 40 Jahre	1,9	2,3	1,9	2,0	2,7	2,2	2,3	2,3	1,7	3,2	3,0	2,7	2,0
41 bis 60 Jahre	2,0	2,2	1,8	2,0	2,8	2,0	2,2	2,4	1,7	3,2	3,1	2,7	2,0
61 bis 80 Jahre	2,0	2,1	1,7	2,0	2,9	1,7	2,1	2,3	1,6	3,0	3,1	2,7	2,0
			***	*	***	***			***	***			***
männlich	1,9	2,2	2,0	2,2	2,8	2,2	2,4	2,5	1,7	3,0	3,1	2,8	2,1
weiblich	1,9	2,2	1,8	2,0	2,7	2,0	2,1	2,2	1,7	3,2	3,0	2,6	2,0
			***	***		***	***	***		***		***	***
deutsch	1,9	2,2	1,9	2,0	2,8	2,1	2,3	2,4	1,7	3,1	3,1	2,7	2,1
andere	1,8	2,2	1,8	2,3	2,4	2,3	2,1	2,2	1,8	2,7	2,8	2,4	1,9
				**	**					***	*		
mit Migrationshinweis	1,9	2,1	1,8	2,2	2,5	2,2	2,2	2,1	1,7	2,9	2,8	2,5	2,0
ohne Migrationshinweis	1,9	2,2	1,9	2,0	2,8	2,1	2,3	2,4	1,7	3,2	3,1	2,7	2,1
				*	***			***		***	***	*	
kein Sportvereinsmitglied	1,9	2,3	1,8	2,1	2,7	2,1	2,2	2,0	1,7	3,3	3,1	2,6	2,0
Sportvereinsmitglied	2,0	2,1	2,0	2,0	2,8	2,2	2,3	2,7	1,7	2,9	3,1	2,7	2,1
	**	**	***			***		***		***			*
FZ-Sportler unregelmäßig	1,8	2,2	1,8	2,1	2,7	2,2	2,2	2,2	1,8	3,6	3,2	2,7	2,0
regelmäßiger FZ-Sportler	1,9	2,2	1,8	2,0	2,8	2,1	2,3	2,4	1,7	3,2	3,1	2,7	2,0
Wettkampfsportler Bezirk	2,2	2,2	2,3	2,1	2,7	2,3	2,5	3,1	1,7	2,3	2,8	2,7	2,2
WK-Sportler bis Verband	2,4	2,0	2,6	2,2	2,9	3,0	2,8	3,0	2,0	2,1	2,9	2,3	2,2
Hochleistungssportler	2,3	2,1	2,2	1,9	2,3	2,3	1,9	2,3	1,7	1,6	2,4	2,4	2,1
	***		***			***	**	***		***	*		
<i>gesamt MW</i>	<i>1,9</i>	<i>2,2</i>	<i>1,9</i>	<i>2,1</i>	<i>2,7</i>	<i>2,1</i>	<i>2,2</i>	<i>2,3</i>	<i>1,7</i>	<i>3,1</i>	<i>3,1</i>	<i>2,7</i>	<i>2,0</i>
<i>N</i>	<i>1.120</i>	<i>1.053</i>	<i>1.123</i>	<i>1.031</i>	<i>1.068</i>	<i>1.049</i>	<i>1.043</i>	<i>1.088</i>	<i>1.102</i>	<i>1.073</i>	<i>977</i>	<i>991</i>	<i>1.099</i>

"Für wie wichtig halten Sie folgende denkbare Schwerpunkte der Sportvereinsarbeit in Schwäbisch Gmünd?"; Mittelwerte von (1) sehr wichtig bis (5) völlig unwichtig; * p<-.05; ** p<-.01; *** p<-.001.

Die aufgezeigten Ergebnisse sollten die Sportvereine in Schwäbisch Gmünd durchaus zum Nachdenken anregen, wie sie neue Mitglieder gewinnen können und wie ihre strategische Ausrichtung für die Zukunft aussehen kann und soll. Es wurde deutlich, dass die Zielvorstellungen diverser Gruppen durchaus unterschiedlich sind. Die Integration von Migranten in die Sportvereine, eine verstärkte Berücksichtigung von Bedürfnissen von Frauen oder Senioren stellen jeweils andere Herausforderungen an die Sportvereine dar. Hier ist es von Vorteil, wenn sich die Sportvereine möglichst frühzeitig mit den zukünftigen Aufgaben und Anforderungen kritisch und konstruktiv auseinandersetzen, um somit bestmöglich vorbereitet in die Zukunft zu gehen.

4.7 Fazit

Die bisherigen Befunde und Ergebnisse deuten darauf hin, dass sich der Wandel des Sports auch in Schwäbisch Gmünd manifestiert. Neben dem organisierten Vereinssport hat sich eine Sportkultur etabliert, die ihre Bezugspunkte jenseits der Anforderungen des Wettkampfsports findet und die mit den Schlagworten Pluralisierung und Individualisierung umschrieben werden kann. Die traditionellen Sportanbieter haben auch in Schwäbisch Gmünd das alleinige Organisations- und Deutungsmonopol im Sport verloren.

Die kommunale Sportpolitik muss auf diese Veränderungen reagieren, möchte sie auf die Bedürfnisse aller sport- und bewegungsaktiven Bürgerinnen und Bürger eingehen. Schlagwortartig sollen nachfolgend die wichtigsten Ergebnisse der Sportverhaltensstudie nochmals referiert werden:

Die wichtigsten Ergebnisse zum Sportverhalten lauten:

- Etwa 82 Prozent der Bürgerinnen und Bürger sind körperlich oder sportlich aktiv. Der Grad der sportlich aktiven Menschen beträgt bei Nichtberücksichtigung der unregelmäßig Aktiven rund 71 Prozent.
- Mit steigendem Alter nimmt der Anteil der sportlich Aktiven in der Bevölkerung nicht wesentlich ab.
- 88 Prozent der Aktiven bezeichnen sich selbst als Freizeitsportler.
- 70 Prozent der Frauen ordnen ihre Aktivitäten überwiegend als bewegungsaktive Erholung ein, während der Anteil der bewegungsaktiven Erholung bei Männern knapp über 50 Prozent beträgt. Mit zunehmendem Alter der Befragten steigt der Anteil der überwiegend bewegungsaktiven Menschen.
- Für einen Großteil der Befragten stehen gesundheits- und fitnessbezogene Motive wie Erholung, Entspannung, Freude und Wohlbefinden auf den vorderen Positionen für Sporttreiben und bewegungsaktive Erholung.
- Eine Minderheit der Befragten erachtet das Streben nach Leistung, Wettkampf und Erfolg als wichtige Motive für ihre Sportaktivität.

Die Aussagen zu den Sport- und Bewegungsaktivitäten in Schwäbisch Gmünd können wie folgt zusammengefasst werden:

- Ausdauer- und gesundheitsorientierte Sport- und Bewegungsaktivitäten werden am häufigsten ausgeübt.
- Die meisten Sportaktivitäten werden auf Sportgelegenheiten ausgeübt. Auf dem Sportplatz werden im Sommer rund sechs Prozent aller Aktivitäten ausgeübt.
- Die meisten Aktivitäten werden selbst organisiert und individuell im privaten Rahmen ausgeübt.
- Der Sportverein ist der wichtigste institutionelle Anbieter von Sport- und Bewegungsaktivitäten.
- 33 Prozent der Bevölkerung sind Mitglied in einem Schwäbisch Gmünder Sportverein, zehn Prozent in einem Verein außerhalb Schwäbisch Gmünds und vier Prozent sowohl in als auch außerhalb von Schwäbisch Gmünd. 53 Prozent der Befragten sind in keinem Sportverein organisiert.
- Die Schwäbisch Gmünder Sportvereine können ihre Mitglieder beim Übergang vom Jugend- zum Erwachsenenalter nicht dauerhaft binden.

Die Befunde zur Bewertung des Sportlebens in Schwäbisch Gmünd sowie die Bedarfe können pointiert dargestellt werden:

- Die Schwäbisch Gmünder bewerten die Bedingungen in ihrer Stadt für Sport und Bewegung zum Teil unterdurchschnittlich. Im interkommunalen Vergleich offenbaren sich insbesondere auf die wohnortnahen Sportgelegenheiten und Freizeitspielfelder Defizite aus Sicht der Bevölkerung.
- Die Bevölkerung würde einen Großteil der Mittel für die kommunale Sportinfrastruktur in die Verbesserung von einfachen Sportgelegenheiten sowie in die bewegungsfreundliche Umgestaltung der Schulhöfe und des Wohnumfeldes investieren.
- Die Schwäbisch Gmünder würden einen Großteil an finanziellen Mitteln für die Unterstützung des Freizeitsports im Verein, aber auch für Kurse außerhalb der Vereine ausgeben.
- 41 Prozent der Befragten vermissen in Schwäbisch Gmünd bestimmte Räume für Sport und Bewegung.

Die Sportvereine werden aus Sicht der Bevölkerung wie folgt eingeschätzt:

- Insgesamt werden die Sportvereine in Schwäbisch Gmünd überwiegend positiv, im Städtevergleich durchschnittlich beurteilt. Überdurchschnittlich wird die Übungsleiterqualifikation bewertet, unterdurchschnittlich die Vielseitigkeit des Angebots.
- Die Schwäbisch Gmünder Sportvereine sollten aus Sicht der Bevölkerung ihr Angebot im Kinder- und Jugendsport sowie im Freizeit-, Senioren- und Gesundheitssport ausbauen und optimieren.
- Auf Organisationsebene sollten die Sportvereine verstärkt untereinander und mit anderen Institutionen zusammenarbeiten.
- Das Angebot des Gmünder Sport Spaßes wird insgesamt gut bewertet, besitzt aber nicht den Bekanntheitsgrad, um neue Zielgruppen für die Teilnahme an Sport und Bewegung zu gewinnen.

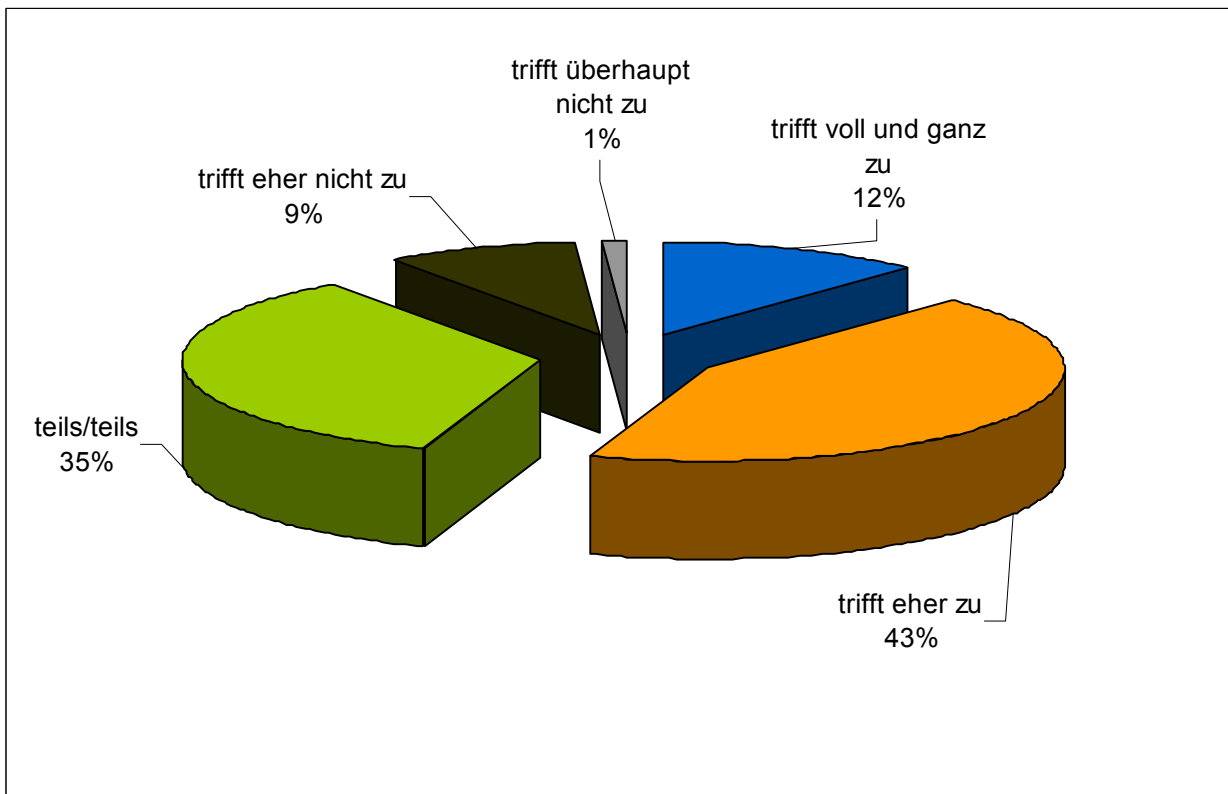


Abbildung 37: Schwäbisch Gmünd - eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt? (N=1.141)

Lässt man all diese Daten und Ergebnisse in der Frage nach der „sport- und bewegungsfreundlichen Stadt“ kulminieren, so halten rund 55 Prozent der Bürgerinnen und Bürger Schwäbisch Gmünd für eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt (vgl. Abbildung 37; kumulierte Prozentwerte von „trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“). Rund 35 Prozent der Befragten stehen dieser Bewertung unentschlossen gegenüber, und lediglich zehn Prozent verneinen die Frage.

Dies ist, wie der interkommunale Vergleich verdeutlicht, ein knapp unterdurchschnittlicher Wert bei vergleichbaren Studien.

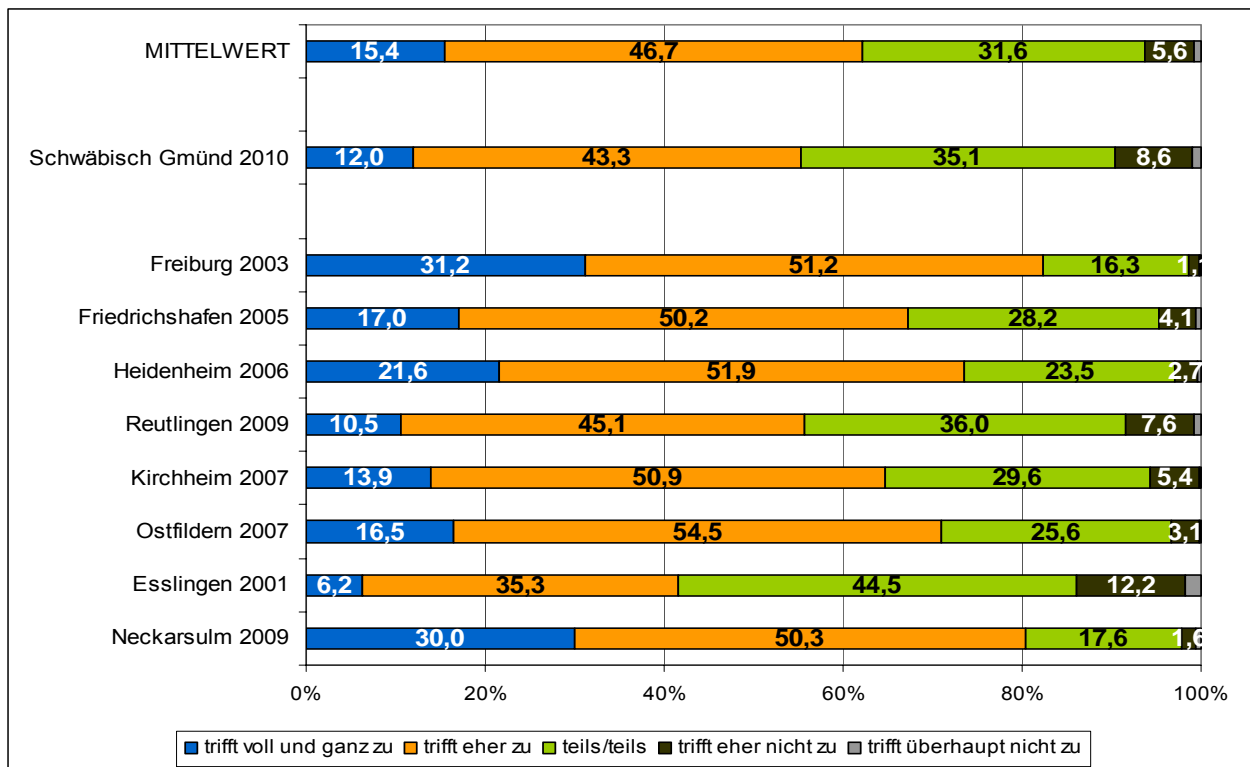


Abbildung 38: Sport- und bewegungsfreundliche Stadt im interkommunalen Vergleich (Mittelwert=alle Studien)

Das Alter der Befragten spielt, wie die nachfolgende Tabelle belegt, eine entscheidende Rolle bei der Bewertung, denn die mittleren Altersgruppen (v.a. 27 bis 40 Jahre) bewerten die Sportlandschaft in Schwäbisch Gmünd etwas kritischer. So stimmen beispielsweise in der Altersgruppe der 27- bis 40-Jährigen nur kumulierte 72 Prozent der Befragten dieser Aussage zu. Die Altersgruppe der 61- bis 80-Jährigen bewertet mit kumulierten 92 Prozent Schwäbisch Gmünd am ehesten als bewegungsfreundliche Stadt. In Bezug auf die Staatsangehörigkeit ist festzuhalten, dass die Deutschen – wie die Personen ohne Migrationshinweis – deutlich positiver urteilen

Die differenzierte Analyse zeigt, dass lediglich zwischen den Altersgruppen signifikante Unterschiede bestehen. Die kritischsten Altersgruppen sind die Jugendlichen und die 27- bis 40-Jährigen. Die höchste Zustimmung kommt von den ältesten Befragten.

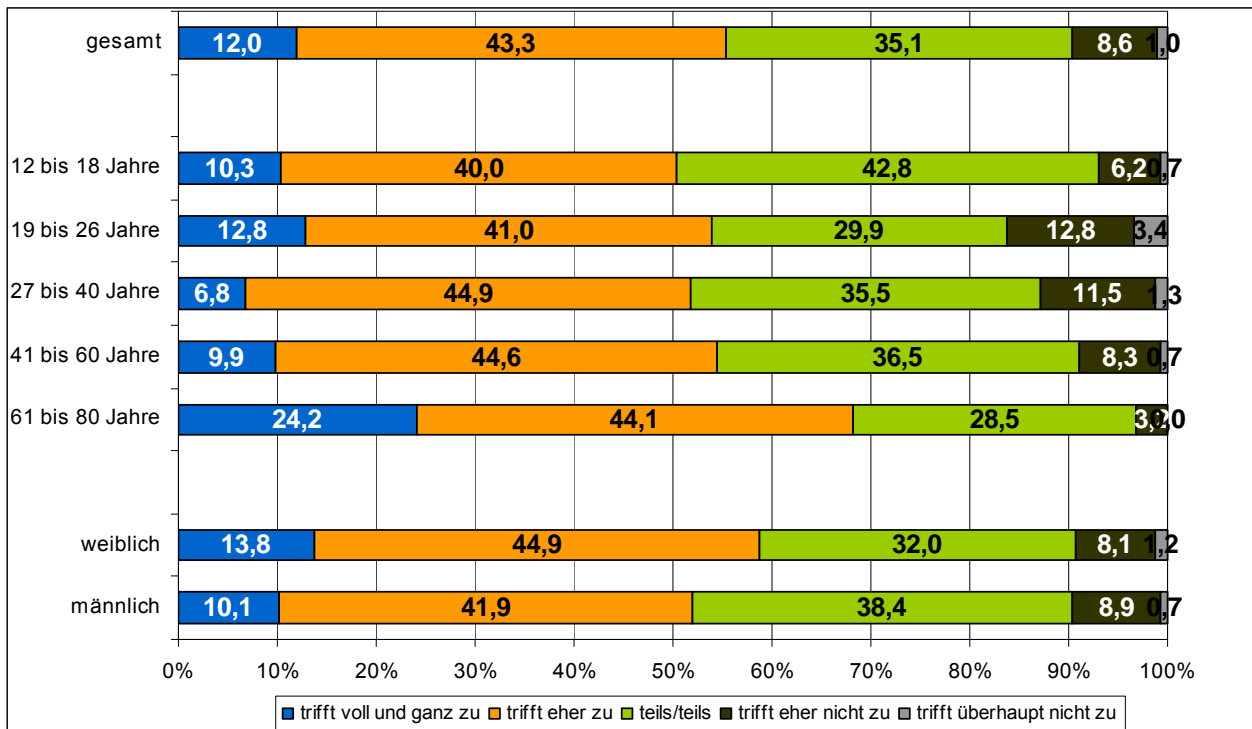


Abbildung 39: Sport- und bewegungsfreundliche Stadt nach Alter und Geschlecht

Besonders aufschlussreich sind die Bewertungen, die die Befragten in den Stadtteilen vorgenommen haben. Hierzu haben wir den eigenen Stadtteil bewerten lassen (vgl. Abbildung 40). Deutlich ist zu erkennen, dass – mit der schon mehrfach angesprochenen vorsichtigen Interpretation aufgrund der zum Teil geringen Fallzahlen – hier sehr große Unterschiede vorliegen, die in stadtteilspezifische Überlegungen einfließen sollten.

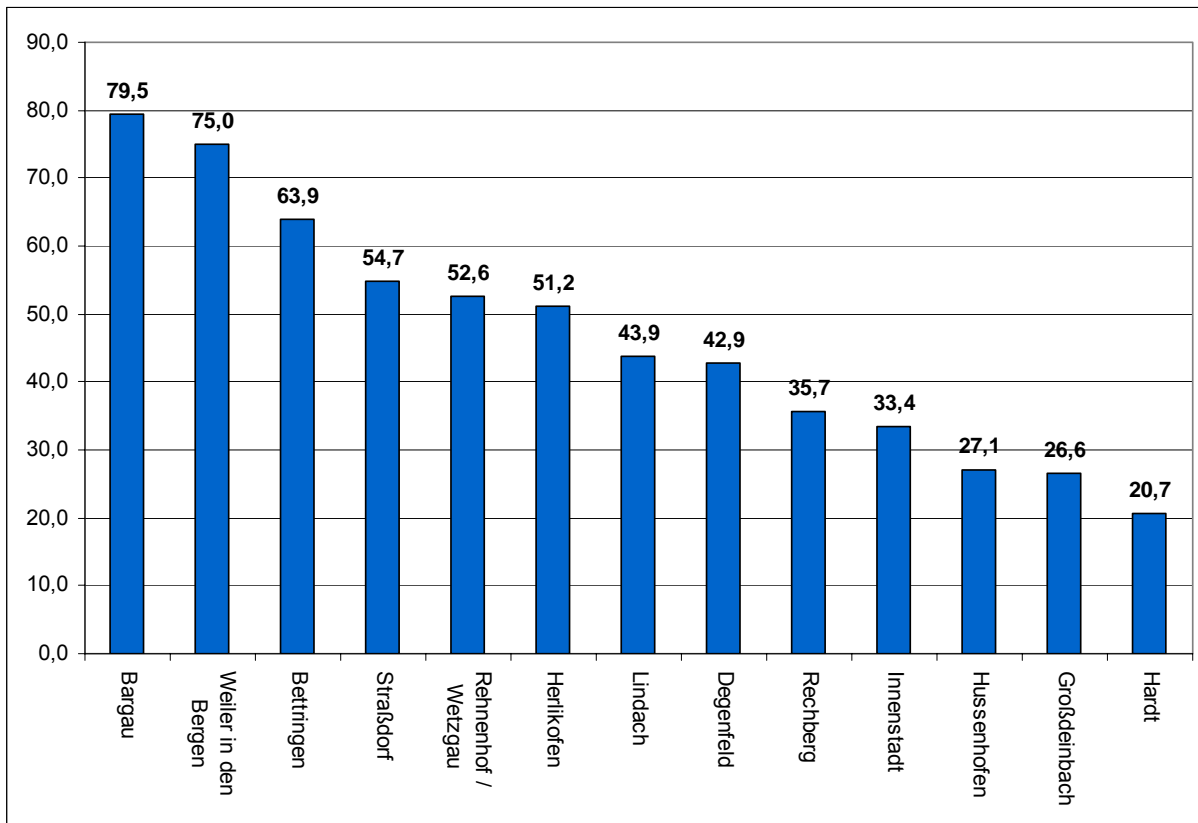


Abbildung 40: Sport- und bewegungsfreundliche Stadt - Stadtteilvergleich³³

Die präsentierten Befunde und Daten geben einen ersten Überblick über das Sportverhalten der Schwäbisch Gmünder Bevölkerung und zeigen auf, wie die Stadt und die Bedingungen für Sport und Bewegung aus Sicht der Bürgerschaft wahrgenommen werden. Auf Basis dieser Daten und den folgenden weiteren Planungsgrundlagen wird die Planungsgruppe befähigt, Handlungsempfehlungen für die künftige Sportentwicklung in Schwäbisch Gmünd zu erarbeiten.

³³ „Schwäbisch Gmünd ist, alles in allem, eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt.“ Trifft diese Aussage Ihrer Meinung nach zu? Bezogen auf den Stadtteil“; kumulierte Prozentwerte der Antworten „trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“. N=1.168; V=0,231; p<.001.

5 Sportvereine in Schwäbisch Gmünd

5.1 Anzahl der Vereine und Vereinsstruktur

Neben den Ergebnissen der Bevölkerungsbefragung, welche die große und überwiegend positiv beurteilte Bedeutung der Sportvereine für das Sportleben der Stadt unterstreichen, bilden die Daten der Bestandserhebung des Württembergischen Landessportbundes eine weitere Informationsquelle zur Lage des organisierten Sports in Schwäbisch Gmünd.

Tabelle 36: Sportvereine mit mehr als 500 Mitgliedern

Vereinsname	Mitglieder männlich	Mitglieder weiblich	Gesamt
Sportgemeinde Bettringen e.V.	1.246	930	2.176
Turn- und Sportbund Schwäbisch Gmünd e.V.	1.358	655	2.013
Schwimmverein Schwäbisch Gmünd e.V.	550	586	1.136
Turnverein Strassdorf e.V.	600	484	1.084
Turnverein Bargau e.V.	562	515	1.077
Turnverein Herlikofen e.V.	644	420	1.064
Turnverein Lindach e.V.	445	402	847
Turnverein Wetzgau e.V.	487	302	789
Fußballclub Germania Bargau e.V.	473	280	753
DJK-SG Schwabsberg-Buch e.V.	404	317	721
Turnverein Weiter e.V.	411	287	698
1. Fußballclub Normannia Schwäbisch Gmünd e.V.	543	127	670
Sportverein Hussenhofen e.V.	457	173	630
DJK-SG Schwäbisch Gmünd e.V.	333	257	590
Schneeschuhverein Schwäbisch Gmünd e.V.	323	196	519

In Schwäbisch Gmünd bilden insgesamt 61 Sportvereine (Stand 2009), die als Mitglied im Württembergischen Landessportbund gemeldet sind, die sportliche Heimat für 20.499 Bürgerinnen und Bürger. Größter Verein ist die Sportgemeinde Bettringen, gefolgt vom Turn- und Sportbund Schwäbisch Gmünd, beides Großvereine mit über 2.000 Mitgliedern. Das Spektrum erstreckt sich bis zu den „Hard-Bowlern“, die 2009 neun Mitglieder aufweisen.

5.2 Organisationsgrad

Der Organisationsgrad beschreibt die Relation von Sportvereinsmitgliedern in Bezug auf die Gesamtbevölkerung einer Stadt. In Abbildung 41 wird veranschaulicht, wie viel Prozent einer Altersgruppe Mitglied in Schwäbisch Gmünder Vereinen sind. Bei der Interpretation des Organisationsgrades ist zu beachten, dass Mitgliedschaften in mehreren Vereinen nicht berücksichtigt werden.

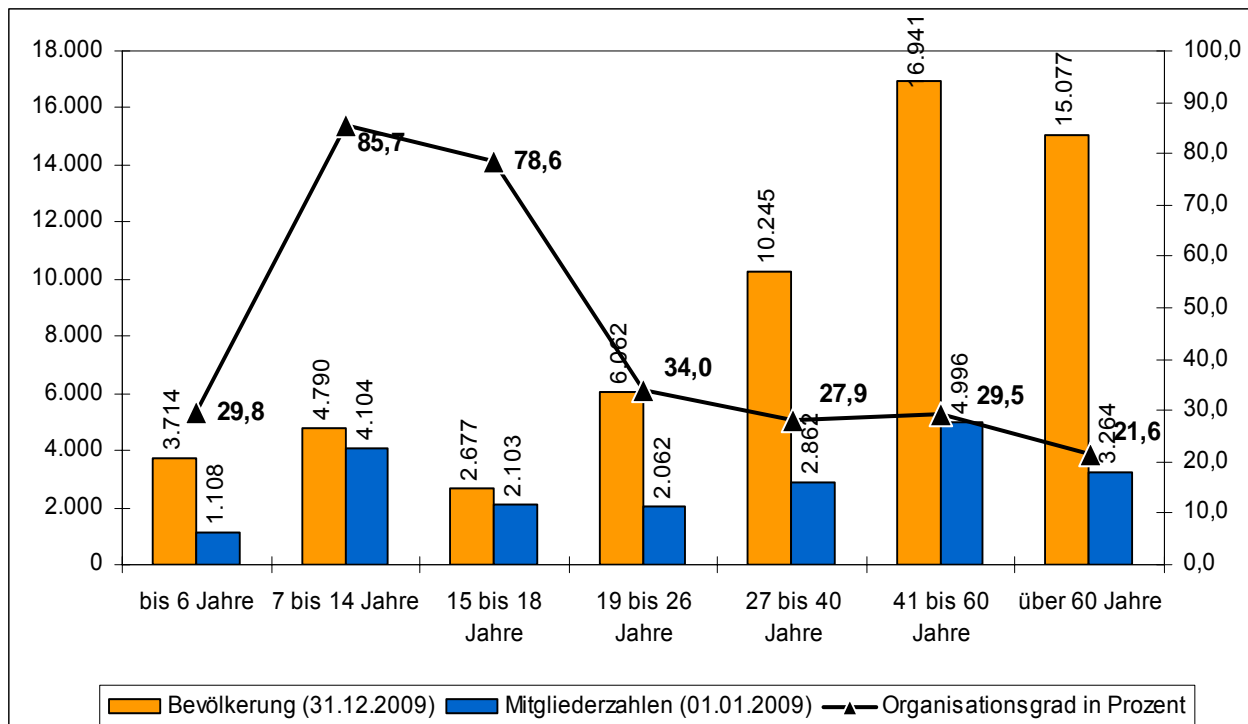


Abbildung 41: Organisationsgrade der Altersgruppen in Schwäbisch Gmünd

Insgesamt zählt Schwäbisch Gmünd laut Bestanderhebung des Württembergischen Landessportbundes vom 01.01.2009 20.499 Sportvereinsmitglieder. Bezüglich der Gesamtbevölkerung von 59.508 (31.12.2009) bedeutet dies, dass 34,4 Prozent der Bevölkerung in den Sportvereinen organisiert sind³⁴. Im Folgenden werden die einzelnen Altersgruppen einer näheren Betrachtung unterzogen.

Während bei den unter Sechsjährigen die Vereinsmitgliedschaft bei knapp 30 Prozent liegt, steigt die Quote bei den sieben bis 14-Jährigen auf 86 Prozent und damit auf den höchsten Wert an. Der Organisationsgrad der Gruppe der 15- bis 18-Jährigen liegt immer noch bei fast 80 Prozent. Im Erwachsenenalter sinkt der Anteil der Mitgliedschaften in Vereinen deutlich auf fast 34 Prozent. Bei Personen über 61 Jahren sind noch 21,6 Prozent im Sportverein organisiert. Diese Zahlen unterstreichen die weiter oben gemachten Ausführungen, dass es den Sportvereinen nicht in ausreichendem Maße gelingt, ihre Mitglieder beim Übergang von der Jugend zum Erwachsenen an sich zu binden.

Der Organisationsgrad für Baden-Württemberg beträgt 37,6 Prozent, somit ist die Schwäbisch Gmünder Bevölkerung prozentual etwas schwächer in Vereinen organisiert. Bei den Altersgruppen zeigt sich, dass im Jugendbereich deutlich höhere Organisationsquoten erreicht werden, während die Daten bei den Kindern und Älteren auf Nachholpotenzial hinweisen.

³⁴ Vergleichswerte: Heidenheim (2006): 29,2%; Gerlingen (2006): 28,5%; Giengen (2008): 32,5%; Heilbronn (2010): 24,6%.

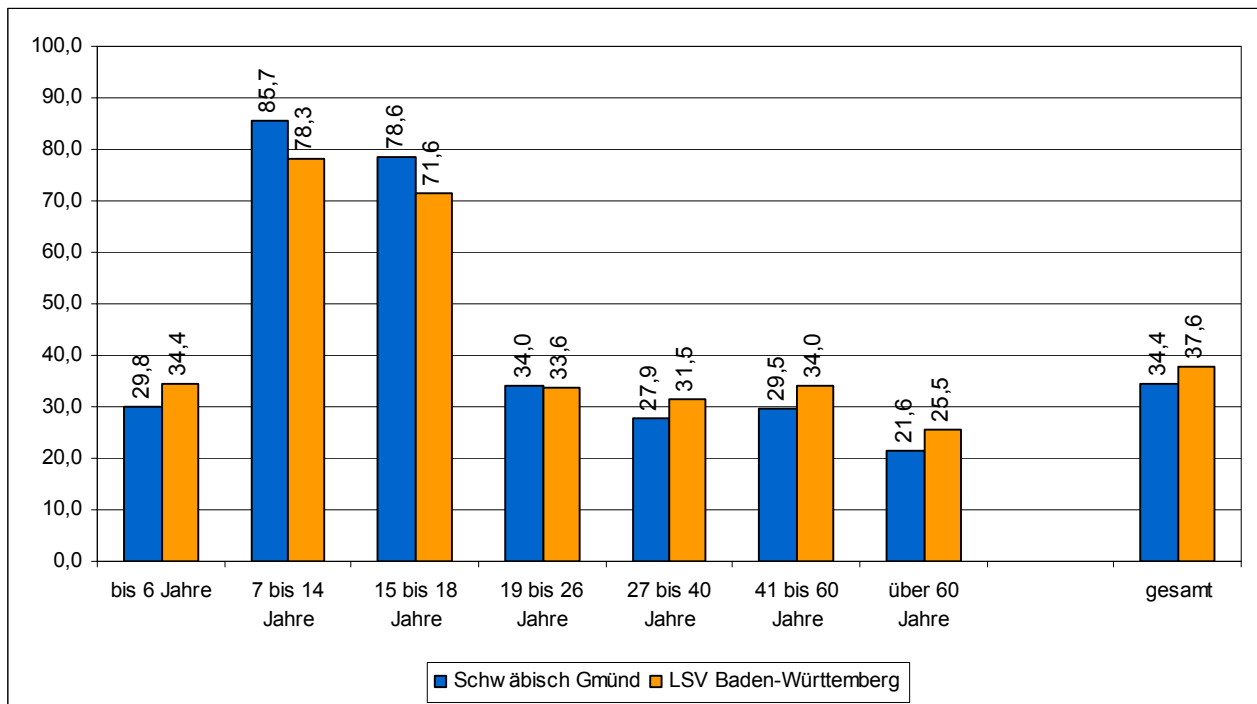


Abbildung 42: Organisationsgrad im Vergleich zu Baden-Württemberg

5.3 Mitgliederstruktur und -entwicklung

5.3.1 Differenzierung nach Geschlecht

Bei der Betrachtung nach unterschiedlichen Altersgruppen steht die in früheren Studien aufgestellte These im Vordergrund, dass Frauen mit zunehmendem Lebensalter ihr Sportengagement stärker reduzieren als Männer und zugleich mit diesem Rückzug aus dem aktiven Sport auch aus dem Sportverein austreten (Heinemann & Schubert, 1994, S. 105). Den Anteil männlicher und weiblicher Mitglieder in den einzelnen Altersgruppen in Schwäbisch Gmünd verdeutlicht Abbildung 43.

Im Vergleich zu anderen Studien verfügen die Schwäbisch Gmünder Vereine mit 39 Prozent über einen durchschnittlichen Frauenanteil. Die Ergebnisse zeigen, dass der oben postulierte Zusammenhang zwischen sinkendem Frauenanteil bei steigendem Alter für die Stadt Schwäbisch Gmünd durchaus zutreffend ist. Der Frauenanteil sinkt bis zur Altersgruppe der 19- bis 26-Jährigen kontinuierlich, steigt bei den 27- bis 60-Jährigen nochmals an und erreicht bei den Älteren mit 34 Prozent den niedrigsten Wert.

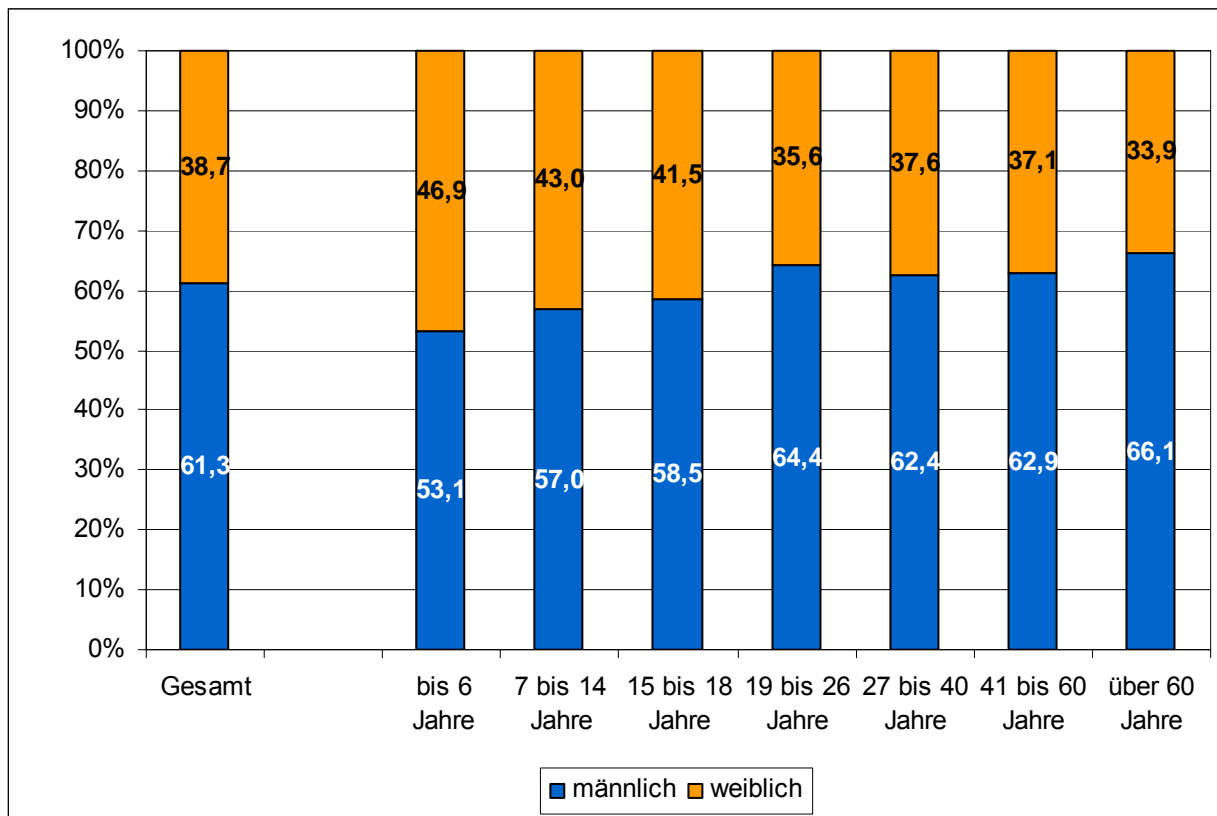


Abbildung 43: Differenzierung der Sportvereinsmitglieder nach Alter und Geschlecht

Auch für Schwäbisch Gmünd gilt nach wie vor, dass der organisierte Sport in erster Linie eine Männerdomäne ist. Die im Vergleich zu ihrer allgemeinen Sport- und Bewegungsaktivität (oder zu den Mitgliedszahlen bei den kommerziellen Anbietern) geringere Präsenz von Frauen in den Sportvereinen ist – neben anderen gesellschaftlichen Faktoren – wahrscheinlich auch darauf zurückzuführen, dass die Vereine mit der zeitlichen, räumlichen und inhaltlichen Struktur ihres Angebots ganz offensichtlich den Sport- und Bewegungsbedürfnissen von Frauen nicht in vollem Umfang gerecht werden (vgl. Heinemann & Schubert, 1994, S. 94). Allerdings zeigen die Zahlen der Mitgliederentwicklung (vgl. Kapitel 5.3.3), dass den Sportvereinen in Schwäbisch Gmünd die Integration vor allem von Frauen der Altersgruppe über 60 Jahren zunehmend gelingt.

5.3.2 Altersstruktur der Schwäbisch Gmünder Vereinsmitglieder

Mit der Betrachtung der Altersstruktur der Mitgliedschaft soll insbesondere der Frage nachgegangen werden, inwieweit sich der traditionelle, am Typ des sportiven Jugendlichen und jungen Erwachsenen orientierte Verein weiter in Richtung eines Vereins ausdifferenziert hat, der für alle Altersgruppen mit unterschiedlichen Bewegungsinteressen eine sportliche Heimat bietet. Darüber hinaus sind in Tabelle 37 neben der Altersstruktur der Schwäbisch Gmünder Sportvereine auch die Zahlen für Württemberg aufgelistet.

Tabelle 37: Die Altersstruktur der Mitgliedschaft

	Schwäbisch Gmünd 2009		Württemberg 2009	
	absolut	%	absolut	%
bis 6 Jahre	1.108	5,4	105.142	5,1
7 bis 14 Jahre	4.104	20,0	418.465	20,1
15 bis 18 Jahre	2.103	10,3	189.628	9,1
19 bis 26 Jahre	2.062	10,1	204.340	9,8
27 bis 40 Jahre	2.862	14,0	298.176	14,4
41 bis 60 Jahre	4.996	24,4	544.485	26,2
über 60 Jahre	3.264	15,9	317.131	15,3
gesamt	20.499	100,0	2.077.367	100,0

Im Vergleich zu den Daten für Württemberg kann festgehalten werden, dass sich die Altersstruktur der Schwäbisch Gmünder Vereine nur geringfügig unterscheidet..

5.3.3 Entwicklung der Mitgliederzahlen der Schwäbisch Gmünder Sportvereine

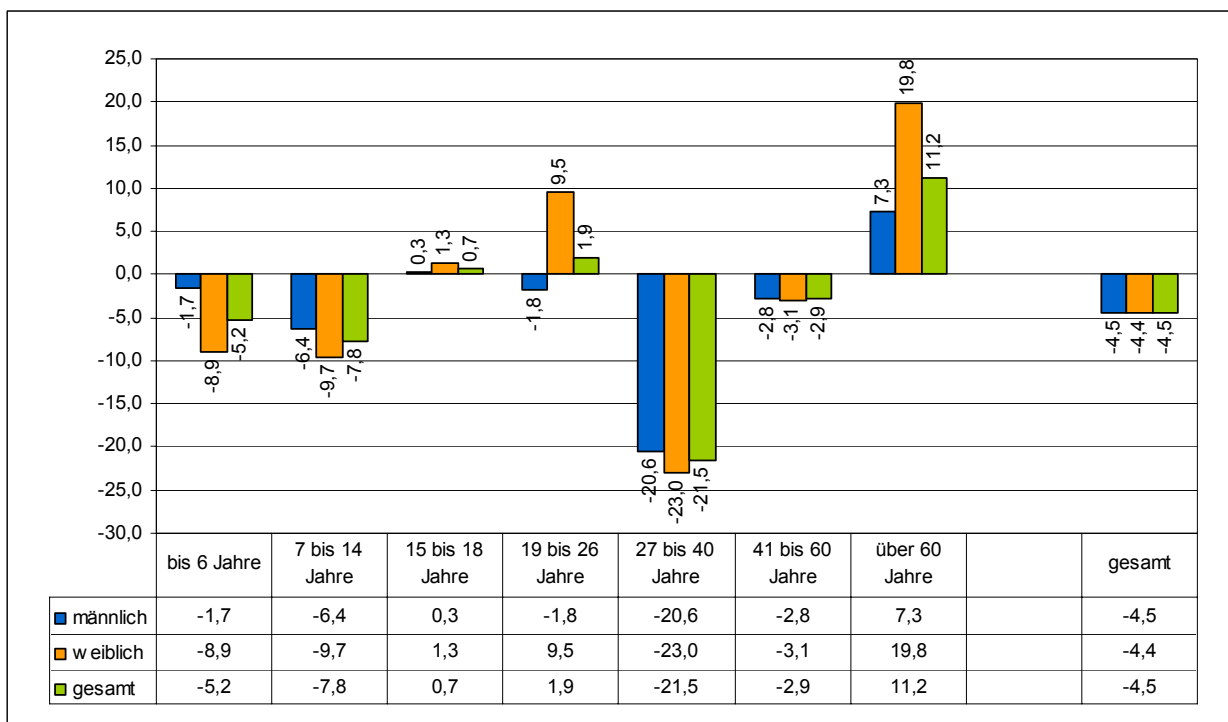


Abbildung 44: Entwicklung Schwäbisch Gmünder Vereinsmitgliederzahlen 2004 - 2009, differenziert nach Altersgruppen und Geschlecht

Von besonderem Interesse ist die Mitgliederentwicklung in den Schwäbisch Gmünder Sportvereinen, die durch einen Vergleich der differenziert angegebenen Mitgliederzahlen für die Jahre 2004 und 2009 ermöglicht wird. Insgesamt ist die Mitgliederzahl in diesem Zeitraum relativ stark um insgesamt 4,5 Prozent von 21.458 auf 20.499 gefallen Die Statistiken lassen eine differenzierte Untersuchung zur Entwicklung der

Mitgliederzahlen zwischen 2004 und 2009 in verschiedenen Altersgruppen und nach Geschlecht zu. Während bei den Kindern und den 27- bis 40-Jährigen zum Teil deutliche Verluste zu verzeichnen sind, weisen die Zahlen einen deutlichen Mitgliederzuwachs bei der ältesten Altersgruppe, insbesondere bei den Frauen, auf.

Um die dargestellte Entwicklung der Schwäbisch Gmünder Vereinsmitgliederzahlen besser interpretieren zu können, zeigt Abbildung 45 die Entwicklung der Gesamtmitgliederzahlen des WLSB. Während landesweit ein Zuwachs an Mitgliedern von zwei Prozent zu verzeichnen ist, haben die Schwäbisch Gmünder Vereine einen Verlust von 4,5 Prozent zu konstatieren. Überdurchschnittliche Verluste sind bei den älteren Kindern und den Erwachsenen zwischen 40 und 60 Jahren zu verzeichnen. Auch die beschriebene positive Entwicklung bei den Älteren relativiert sich angesichts der Zuwachsquoten in Württemberg. Aufgabe der kooperativen Planungsgruppe wird es sein, diese Zahlen auch angesichts demographischer Entwicklungen zu interpretieren und als Basis für eine Optimierung des Angebots der Sportvereine zu nutzen.

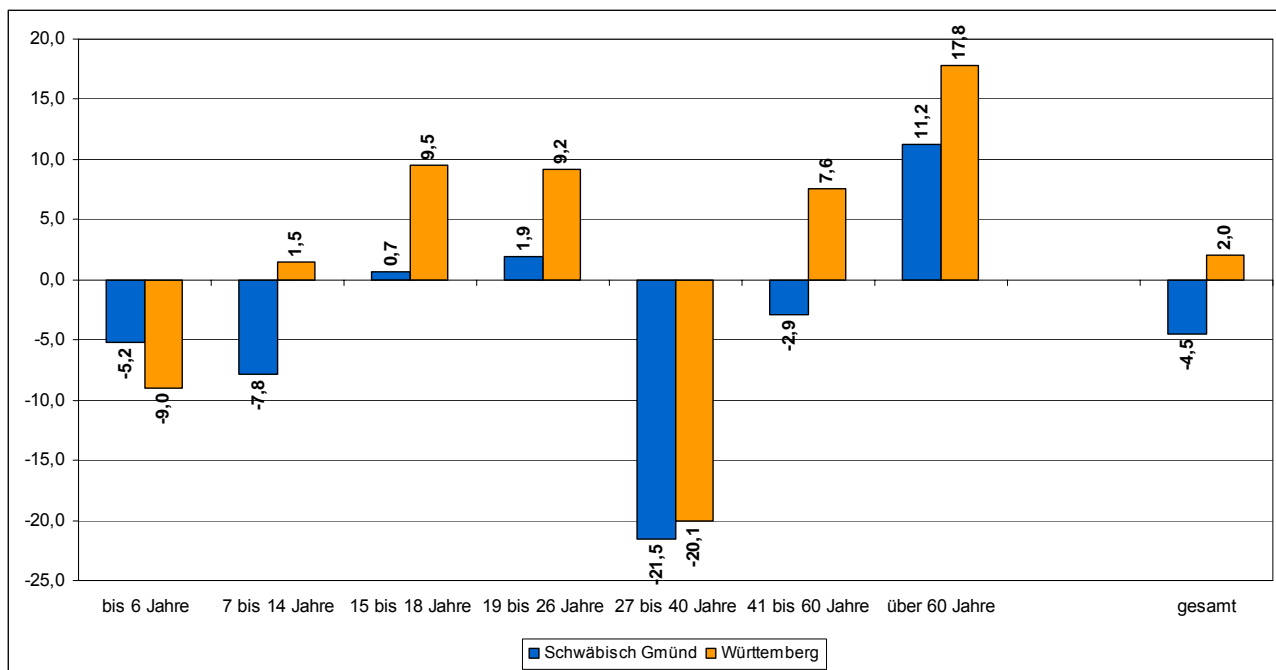


Abbildung 45: Entwicklung der Mitgliederzahlen in Schwäbisch Gmünd und Württemberg

5.4 Abteilungsstruktur

Der Blick auf die Abteilungen gibt ein Bild von der inneren Struktur der Vereine und erlaubt in quantitativer Hinsicht Aussagen zu Sportartpräferenzen und deren Entwicklung. Die Auswertungen beruhen auf den Mitgliederstatistiken des Württembergischen Landessportbundes. Zu berücksichtigen ist, dass in den letzten Jahren mit der Zunahme des Freizeit- und Gesundheitssports die Tendenz besteht, mehrere Angebote in

einer Abteilung zusammenzufassen. Gekennzeichnet sind diese Angebote durch eine enge Verwandtschaft z.B. hinsichtlich der Zielgruppe (vgl. Heinemann & Schubert, 1994, S. 65).³⁵

Tabelle 38: Abteilungen und Mitgliederzahlen in 2009

Fachverband 2009	Anzahl an Abteilungen	Anzahl an Mitgliedern	Prozent an Mitgliedern
Turnen	16	6.193	24,9
Fußball	20	5.063	20,4
Leichtathletik	9	1.891	7,6
Tennis	10	1.744	7,0
Ski	6	1.584	6,4
Schwimmen	1	1.132	4,6
Handball	4	1.107	4,5
Schießsport	8	1.063	4,3
Volleyball	8	953	3,8
Tanzen	4	604	2,4
Tischtennis	7	579	2,3
Reiten - Fahren	4	516	2,1
Taekwondo	3	378	1,5
Kegeln	5	228	0,9
Schach	5	222	0,9
Tauchen	1	195	0,8
Behindertensport	1	188	0,8
Gewichtheben	1	156	0,6
Klettern	1	133	0,5
Boxen	2	125	0,5
Karate	2	111	0,4
Hockey	1	99	0,4
Basketball	1	91	0,4
Judo	2	91	0,4
Ju-Jutsu	1	81	0,3
Boccia	1	78	0,3
Badminton	2	77	0,3
Fechten	1	33	0,1
Billard	1	30	0,1
Rasenkraftsport	1	30	0,1
Radsport	1	28	0,1
Segeln	1	26	0,1
Triathlon	2	23	0,1
Aikido	1	10	0,0
<i>gesamt</i>	<i>134</i>	<i>24.862</i>	<i>100</i>

Die Statistiken des Landessportbundes (B-Zahlen) weisen zum 01.01.2009 für Schwäbisch Gmünder Vereine insgesamt 134 Abteilungen in 34 verschiedenen Sportarten bzw. Sparten aus. Tabelle 38 gibt einen Überblick über die in Schwäbisch Gmünd vertretenen Sportarten. Die unterschiedliche Gesamtzahl an Mitgliedern in den Fachverbänden im Vergleich zur Vereinsmitgliederzahl kommt dadurch zustande, dass Mehrfachmitgliedschaften eines Vereinsmitgliedes in mehreren Fachverbänden nicht ausgeschlossen sind.

³⁵ Die Zahlen zum Turnen geben daher nicht Aufschluss über die Bedeutung des eigentlichen Gerätturnens, sondern über ein breites Spektrum vom Mutter-Kind-Turnen bis zu Formen der Seniorengymnastik. Unter dem Oberbegriff „Turnen“ firmieren auch die unterschiedlichen Formen der Gymnastik.

5.4.1 Die Entwicklung der Sportarten

Das Sportangebot und damit auch die Sportanbieter sind immer stärker werdenden Ausdifferenzierungsprozessen ausgesetzt. Die Schnelllebigkeit von Sportmoden und -trends lässt mit großer Wahrscheinlichkeit Spuren im Gefüge der Sportvereine zurück. Um Indizien über Veränderungsprozesse innerhalb der Sportvereine zu erhalten, werden die Mitgliederzahlen der Abteilungen aus den Jahren 2004 und 2009 miteinander verglichen.

Tabelle 39: Prozentuale Entwicklung der Sportarten in Schwäbisch Gmünd von 2004 zu 2009

Fachverband	Mitgliederzahl 2004	Mitgliederzahl 2009	Saldo	Entwicklung in Prozent
Turnen	7.181	6.193	-988	-13,8
Fußball	5.132	5.063	-69	-1,3
Leichtathletik	2.601	1.891	-710	-27,3
Tennis	2.037	1.744	-293	-14,4
Ski	1.856	1.584	-272	-14,7
Schwimmen	1.113	1.132	19	1,7
Handball	1.026	1.107	81	7,9
Schießsport	1.100	1.063	-37	-3,4
Volleyball	791	953	162	20,5
Tanzen	777	604	-173	-22,3
Tischtennis	576	579	3	0,5
Reiten - Fahren	382	516	134	35,1
Taekwondo	268	378	110	41,0
Kegeln	395	228	-167	-42,3
Schach	257	222	-35	-13,6
Tauchen	169	195	26	15,4
Behindertensport	268	188	-80	-29,9
Gewichtheben	229	156	-73	-31,9
Klettern	135	133	-2	-1,5
Boxen	147	125	-22	-15,0
Karate	101	111	10	9,9
Hockey	70	99	29	41,4
Basketball	72	91	19	26,4
Judo	68	91	23	33,8
Ju-Jutsu	100	81	-19	-19,0
Boccia	0	78	78	
Badminton	101	77	-24	-23,8
Fechten	31	33	2	6,5
Billard	14	30	16	114,3
Rasenkraftsport	47	30	-17	-36,2
Radsport	26	28	2	7,7
Segeln	32	26	-6	-18,8
Triathlon	16	23	7	43,8
Aikido	12	10	-2	-16,7
Bogensport	35	0	-35	-100,0
Dart	46	0	-46	-100,0
Motorsport	5	0	-5	-100,0
<i>gesamt</i>	<i>27.216</i>	<i>24.862</i>	<i>-2.354</i>	<i>-8,6</i>

In Tabelle 36 ist deutlich zu sehen, dass bei den einzelnen Sportarten große Schwankungen vorherrschen. Bei den mitgliederstärksten Abteilungen haben Turnen, Leichtathletik, Tennis und Skifahren zum Teil deutliche Verluste zu verzeichnen, während bei den Ballsportarten positivere Tendenzen auszumachen sind.

Insgesamt belegen die Entwicklungszahlen im Vergleich zu anderen Studien (vgl. z.B. Eckl, Gieß-Stüber & Wetterich, 2005; Wetterich & Eckl, 2005), dass die Entwicklung der Sportarten in Schwäbisch Gmünd spezifisch geprägt ist. Während sich in der negativen Performance beim Tennis oder der Leichtathletik eine länger andauernde und auch in anderen Städten beobachtbare Entwicklungslinie ablesen lässt, spiegeln andere Entwicklungsprozesse vor allem lokalspezifische Trends wider. Sie zeigen die spezifischen Stärken und Schwächen des Schwäbisch Gmünder Sports auf, die es aufzugreifen und an die es anzuknüpfen gilt.

6 Weitere Planungsgrundlagen

6.1 Bevölkerung der Stadt Schwäbisch Gmünd

Für die langfristige Prognose der Bedarfsentwicklung im Freizeit- und Gesundheitssport, aber auch im Wettkampfsport (Nachwuchsförderung) und für die darauf beruhenden Planungen ist die Kenntnis der demographischen Entwicklung eine wichtige Grundlage.

Seit den siebziger Jahren stagnieren die Bevölkerungszahlen in der Bundesrepublik Deutschland, spätestens seit Ende der 80er Jahre ist bekannt, dass es in Zukunft immer weniger Einwohner in Deutschland geben wird (Geissler & Meyer, 2002). Damit einher geht eine stetige Zunahme des Durchschnittsalters der Deutschen. Dieser Effekt – manche Experten sprechen in diesem Zusammenhang auch von einer zunehmenden Vergreisung der Gesellschaft – stellt die Kommunen vor neue Herausforderungen.

Die Umkehr der Bevölkerungspyramide – immer weniger Jüngere stehen immer mehr Älteren und Alten gegenüber – betrifft nicht nur die sozialen Sicherungssysteme, sondern stellt gleichermaßen eine Herausforderung für die Stadtentwicklung dar. Ältere Menschen haben in vielerlei Hinsicht ganz andere Bedürfnisse, beispielsweise an die Infrastruktur, als Jüngere. Daher sollte auch eine zukunftsorientierte Sportentwicklungsplanung, die sich als ein Teilaspekt einer Stadtentwicklungsplanung versteht, auf die absehbaren demographischen Entwicklungen reagieren.

Ganz im Sinne einer integrierten Sportentwicklungsplanung müssen hierbei die Optimierung der Infrastruktur als auch Verbesserungen der Angebots- und Organisationsstruktur im Mittelpunkt stehen. Von besonderer Wichtigkeit erscheint hier vor allem die Entwicklung von ziel- und zweckmäßigen Maßnahmen, die auch mit dem Begriff der Nachhaltigkeit umschrieben werden können.

Moderne Sportentwicklungsplanung heißt u.a., sinnvolle Ergänzungen des Angebots- und Infrastrukturrepertoires für alle Altersgruppen vorzunehmen und sich nicht nur auf bestimmte Zielgruppen zu spezialisieren. Dies bedeutet etwa ein Hinführen von Kindern und Jugendlichen zu (mehr) Sport und Bewegung sowie eine Befriedigung der sich immer stärker ausprägenden Sport- und Bewegungsbedürfnisse der Älteren und Alten.

Legt man die Zahlen des Landesamtes für Statistik Baden-Württemberg zugrunde, zeigt sich, dass entsprechend dem bundesweiten Trend die Bevölkerung in Schwäbisch Gmünd bis zum Jahr 2030 abnehmen wird, und zwar um circa sechs Prozent.

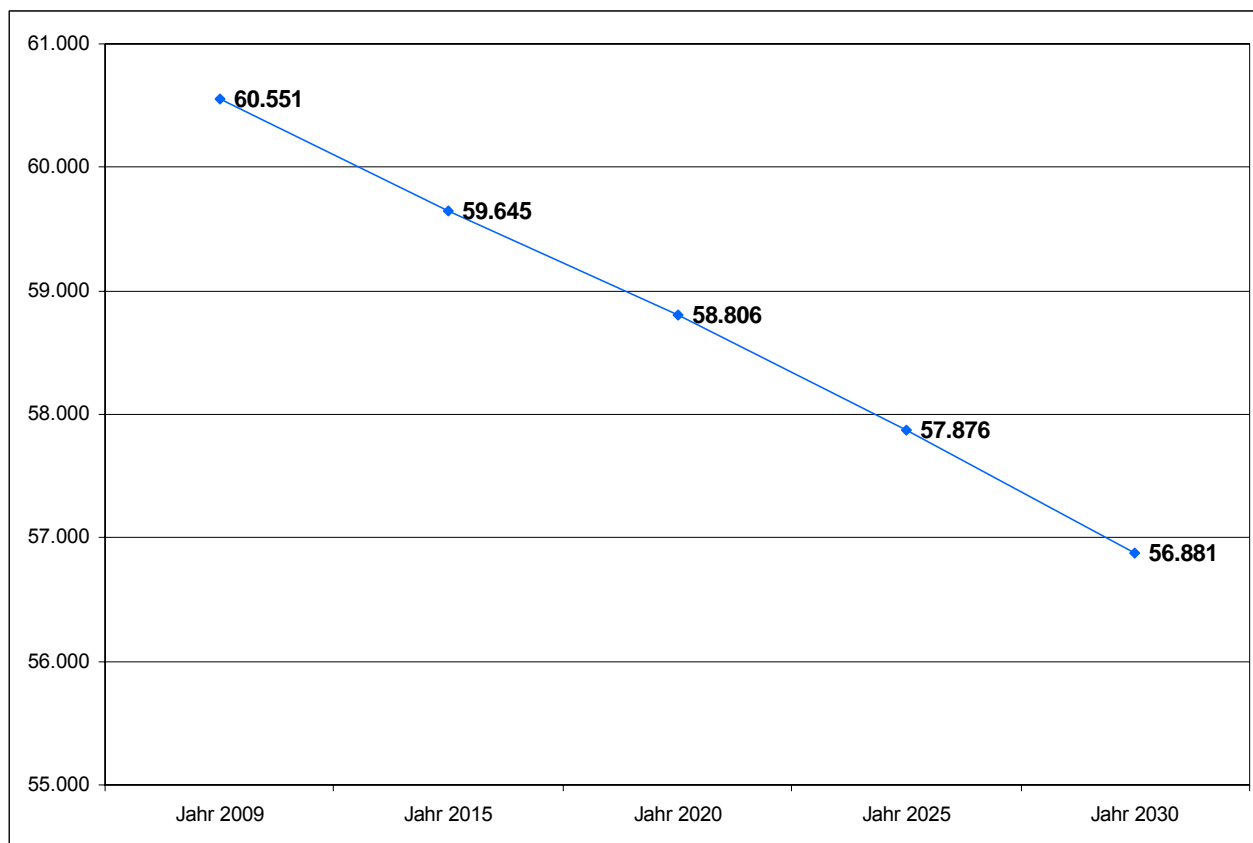


Abbildung 46: Entwicklung der Gmünder Bevölkerung von 2009 zu 2030 (Quelle: Landesamt für Statistik Baden-Württemberg).

Aus Abbildung 47 geht hervor, dass zwischen den Altersgruppen große Schwankungen in der Entwicklung zu erwarten sind. Zunächst ist davon auszugehen, dass der Anteil der unter 60-Jährigen in Schwäbisch Gmünd überwiegend zurückgehen, der Anteil der über 60-Jährigen hingegen teilweise stark ansteigen wird.

Konkret bedeutet dies, dass in den Altersgruppen bis zu 60 Jahren Verluste zwischen 14 und 20 Prozent zu verzeichnen sind. Der Anteil der Menschen zwischen 60 und 85 Jahre wird hingegen um 18 Prozent, der der Hochbetagten über 85 Jahre sogar um fast 60 Prozent anwachsen. Dies bedeutet, dass das Durchschnittsalter der Bevölkerung in Schwäbisch Gmünd stark ansteigen wird.

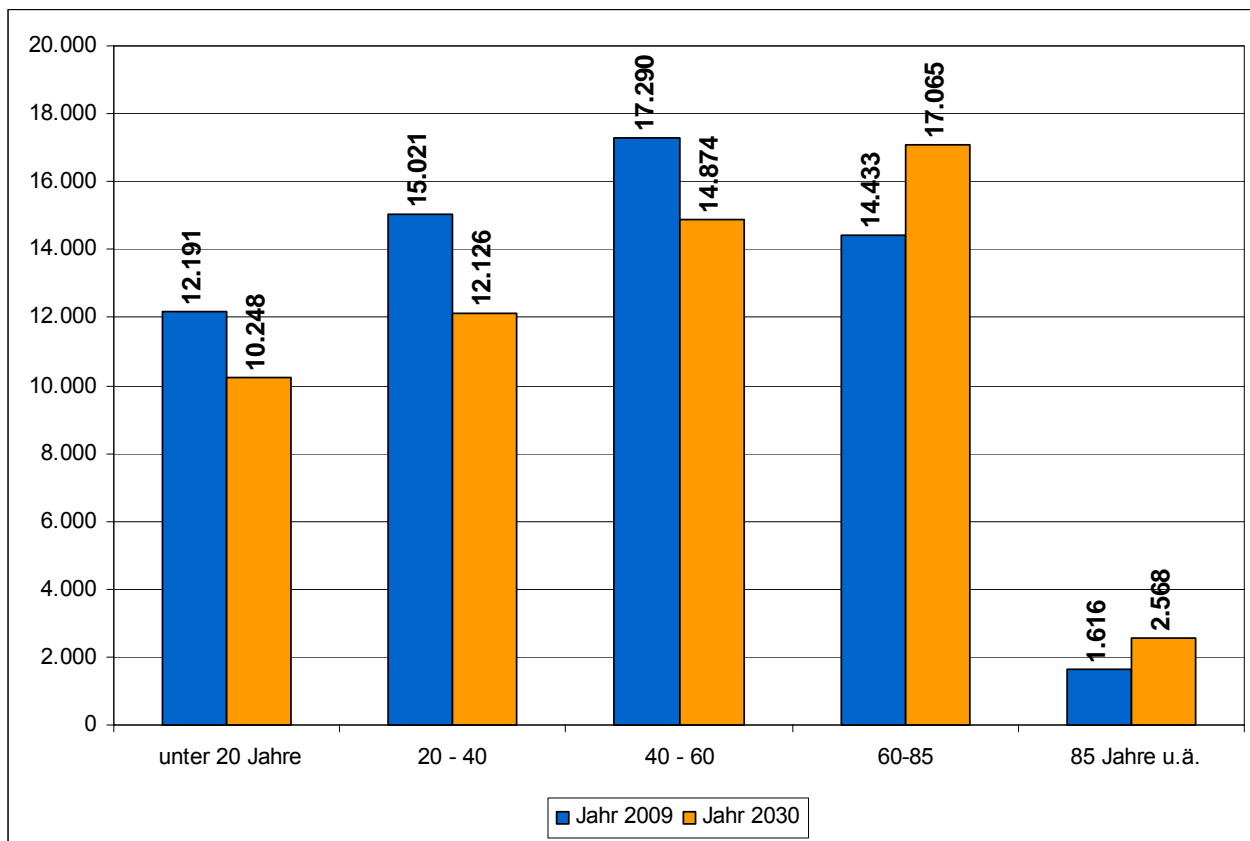


Abbildung 47: Bevölkerungsentwicklung in Schwäbisch Gmünd zwischen 2009 und 2030 nach Altersklassen (Quelle: Landesamt für Statistik Baden-Württemberg)

Die Stadt Schwäbisch Gmünd muss sich in den kommenden Jahren auf einen demographischen Wandel vorbereiten, der alle Lebenslagen umfassen wird. Auch das Thema Sport und Bewegung wird – insbesondere durch die wohl größte Aufgabe, für die stark wachsende Gruppe der „aktiven Älteren“ adäquate Räume und Angebote zu schaffen – hiervon maßgeblich tangiert werden.

6.2 Vorhandene Sport- und Bewegungsräume in Schwäbisch Gmünd

6.2.1 Einführung

Grundlage von Sport und Bewegung sind infrastrukturelle Einrichtungen und Flächen, die quasi die Hardware des Sporttreibens bilden. Ohne entsprechende Sport- und Bewegungsräume können weder selbst organisierte noch institutionell organisierte Sport- und Bewegungsaktivitäten in einer Kommune ausgeübt werden.

Sportanlagen werden in der Regel in vier Bereiche unterteilt, die die bisherige Sportpraxis widerspiegeln (vgl. Hübner & Kirschbaum, 1997, S. 14ff.). Es handelt sich hierbei um Außensportanlagen, um Hallen und Räume für Sport und Mehrzwecknutzung, um Sondersportanlagen sowie um Hallen- und Freibäder.

Außensportanlagen umfassen im Wesentlichen normorientierte Sportflächen im Freien, also überwiegend Stadien und Sportplätze. Typische Sportarten, die auf Außensportanlagen ausgeübt werden, sind Leichtathletik und Fußball. Oft werden auch die Tennisplätze, obwohl eigentlich als Sondersportanlage zu bezeichnen, dieser Sportstättenkategorie zugerechnet. Meist werden diese Anlagen nur von Sportvereinen für Wettkampf und Training genutzt und sind oftmals der Öffentlichkeit nicht zugänglich.

Hallen und Räume für Sport und Mehrzwecknutzung (insbesondere Turn- und Sporthallen) stellen den nächsten Typus einer Sportstätte dar. Hauptnutzergruppen von überdachten Anlagen sind die Schulen und der Vereinssport, die die meisten Hallenkapazitäten belegen.

Unter dem Sammelbegriff „Sondersportanlagen“ werden Anlagen für die Sportarten Tennis, Schießen, Reiten, Wassersport, Golf, Tanzen, Eislaufen, Kegeln / Bowling etc. zusammengefasst. Die am häufigsten vertretenen Anlagentypen sind Tennisanlagen und Anlagen für den Schießsport.

Der letzte Bereich umfasst die Hallen- und Freibäder. Träger dieser Anlagen sind zumeist die Kommunen, im Osten Deutschlands zunehmend auch kommerzielle Betreiber.

Neben diesen wohlvertrauten, normierten Anlagen sind in den letzten Jahren zusehends weitere Sport- und Bewegungsräume in den Mittelpunkt der wissenschaftlichen Diskussion gerückt, nämlich die informellen Sport- und Bewegungsräume (z.B. Bolzplätze und andere offen zugängliche und nicht normierte Freizeitspielfelder) und die sogenannten Sportgelegenheiten. „Sportgelegenheiten sind Flächen, deren Primärnutzung eine Sekundärnutzung in Form von informellem Sport zulässt. Die Möglichkeiten einer Sekundärnutzung ist dann gegeben, wenn bei der Primärnutzung zeitliche, quantitative Nicht- oder Unternutzungen auftreten sowie für die Sekundärnutzung eine stillschweigende, privatrechtliche oder öffentlich-rechtliche Duldung, Erlaubnis oder Zulassung vorliegt“ (Bach & Zeisel, 1989, S. 661). Informelle Sport- und Bewegungsräume und Sportgelegenheiten stehen allen Bürgerinnen und Bürgern kostenlos zur Verfügung und ermöglichen spontane, unreglementierte Bewegung in Form der individuellen Sportausübung.

Grundlage der Daten sind die Angaben der Stadt Schwäbisch Gmünd zu den Sport- und Bewegungsräumen. Auf Basis dieser Vorarbeiten wurden die vorhandenen Angaben in Form detaillierter Excel-Tabellen aufgearbeitet. Für die Erarbeitung von Handlungsempfehlungen in der kooperativen Planungsgruppe wurden Daten zu Klein- und Großspielfeldern, Leichtathletikanlagen, Turn- und Sporthallen, Bädern, Sondersportanlagen sowie zu Freizeitspielfeldern erarbeitet.

6.2.2 Sport- und Bewegungsräume im gesamtstädtischen Überblick

Im vorliegenden Datensatz zur Sportstättenstruktur in Schwäbisch Gmünd mit Stand Mai 2009 sind insgesamt 220 Sport- und Bewegungsräume dokumentiert. Um die Aktualität dieser Sportstättenbank zu gewährleisten, müssen die Angaben zu den diversen Sport- und Bewegungsräumen komplettiert bzw. durch geeignete Verfahren (Vor-Ort-Begehungen, Befragungen etc.) verifiziert werden.

Tabelle 40: Übersicht über die erfassten Sportstätten (Stand: Mai 2009)³⁶

		Anzahl
Außensportanlagen	Kleinspielfeld	9
	Großspielfeld	19
	LA-Kampfbahn	3
	Gesamt	31
Bäder	Freibad	2
	Hallenbad	3
	Gesamt	5
Hallen und Räume für Sport und Mehrzwecknutzung	Gymnastikraum/	12
	Einzelhallen	27
	Sporthalle 2-fach	5
	Sporthalle 3-fach	4
	Krafttrainingsraum	5
	Nutzungsoffener Raum	9
	Gesamt	62
Sondersportanlagen	Tennisplatz (Anzahl der Plätze)	46
	Reitanlage	4
	Skateanlagen	2
	Schießsportanlage	8
	Gesamt	60
Freizeitspielfelder	Bolzplatz	31
	Multifunktions-/ Asphaltflächen	31
	Gesamt	62
Gesamt		220

³⁶ Bei den Tennisanlagen sind nur die Plätze der Sportvereine, bei den Kleinspielfeldern die Plätze der Schulen nicht erfasst.

Einen Überblick über die vorhandenen Groß- und Kleinspielfelder gibt die folgende Tabelle.

Tabelle 41: Groß- und Kleinspielfelder in Schwäbisch Gmünd

Name Großspießfelder	Name Detail	Stadtteil	Bodenbelag Spielfläche	Fläche
Jahnstadion (Normannia-Stadion)	Rasenhauptplatz	Innenstadt	Rasen	6.950
Jahnstadion (Normannia-Stadion)	Kunstrasenplatz	Innenstadt	Kunstrasen	5.500
Sportanlage Schießtal	Rasenhauptplatz	Innenstadt	Rasen	6.880
DJK-Sportplatz Schwerzer	Rasenhauptplatz	Innenstadt	Rasen	5.600
DJK-Sportplatz Schwerzer	Rasennebenplatz	Innenstadt	Rasen	4.400
Parler-Gymnasium	Kleinspielfeld	Innenstadt-Kern	Kunststoff	2.400
Schulzentrum Strümpfelbach	Kleinspielfeld	Innenstadt-Bettringen	Kunststoff	4.000
TSB Stadion Buchstraße	Rasenhauptplatz	Innenstadt	Rasen	6.150
FC Sportgelände Bargau	Rasenhauptplatz	Bargau	Rasen	6.350
Scheuelbergstadion	Rasenhauptplatz	Bargau	Rasen	7.150
Scheuelbergstadion	Rasennebenplatz	Bargau	Rasen	5.100
FC Sportgelände Bargau	Rasennebenplatz	Bargau	Rasen	4.600
Sportanlage Bettringen-Uhlandschule	Rasenhauptplatz	Bettringen	Rasen	7.000
Stadion Berufsschulzentrum	Rasenhauptplatz	Bettringen	Rasen	7.000
Sportanlage Bettringen-Uhlandschule	Kunstrasenplatz	Bettringen	Kunstrasen	4.500
San-Siro Stadion Bettringen	Trainingsplatz	Bettringen	Rasen	3.350
Sportanlage PH	Rasenhauptplatz	Bettringen	Rasen	
Sportanlage "Laichle"		Rehnenhof-Wetzgau	Rasen	7.000
Friedensschule	Kleinspielfeld	Wetzgau-Rehnenhof	Ricoten	2.600
Sportanlage Großdeinbach	Rasenhauptplatz	Großdeinbach	Rasen	5.750
Sportanlage Großdeinbach	Rasennebenplatz	Großdeinbach	Rasen	4.500
Sportanlage Herlikofen	Rasenhauptplatz	Herlikofen	Rasen	7.350
Sportanlage Herlikofen	Rasennebenplatz	Herlikofen	Rasen	5.600
Sportanlage Hussenhofen	Rasenhauptplatz	Hussenhofen	Rasen	6.750
Sportanlage Hussenhofen	Rasennebenplatz	Hussenhofen	Rasen	5.400
Sportanlage Straßdorf	Rasenhauptplatz	Straßdorf	Rasen	7.000
Alter Sportplatz Straßdorf	Rasennebenplatz	Straßdorf	Rasen	5.200
Sportanlage Weiler i.d.B.	Rasenhauptplatz	Weiler	Rasen	5.850
Sportanlage Lindach	Rasenhauptplatz	Lindach	Rasen	5.600
Sportanlage Lindach	Rasennebenplatz	Lindach	Rasen	3.500
Sportanlage TSGV Rechberg	Rasenhauptplatz	Rechberg	Rasen	5.200

Erste Einblicke in die Versorgungslage Schwäbisch Gmünds mit Großspießfeldern ergibt ein – sicherlich aufgrund der Spezifika der Kommunen vorsichtig zu interpretierender – Vergleich mit anderen Städten:³⁷

³⁷ Als Vergleichskommunen wurden Städte herangezogen, die in der letzten Zeit eine Sportentwicklungsplanung mit integriertem Sportstättenatlas durchführten. Der Vergleich erweist sich als relativ schwierig, da nur aus wenigen aktuellen Sportentwicklungsplänen vergleichbare Daten veröffentlicht sind. Deshalb sind die daraus resultierenden Erkenntnisse vorsichtig zu interpretieren und mit Hilfe anderer Daten zu verifizieren.

Tabelle 42: Großspielfelder im interkommunalen Vergleich

Stadt	Einwohner	Großspielfelder	EW/Großspielfeld
Rottenburg	40.366	24	1.682
Giengen	20.083	10	2.008
Bad Mergentheim	22.393	11	2.036
Schorndorf	39.181	19	2.062
Schwäbisch Hall	36.340	15	2.423
Friedrichshafen	57.214	22	2.601
Neckarsulm	26.120	10	2.612
Schwäbisch Gmünd	59.408	22	2.700
Heidenheim	52.107	18	2.895
Kirchheim	42.166	14	3.012
Sindelfingen	60.689	18	3.372
Kornwestheim	31.253	8	3.907
Lörrach	47.418	12	3.952
Ostfildern	34.671	8	4.334

Die vergleichende Betrachtung gibt auf den ersten Blick einen Anhaltspunkt dafür, dass Schwäbisch Gmünd im Vergleich mit anderen Städten in Baden-Württemberg eine mittlere Versorgungslage an traditionellen Außensportanlagen aufweist.

Eine stadtteilspezifische Betrachtung verdeutlicht, dass in den innenstadtnahen Räumen – aufgrund des knappen Raumangebots verständlich – die schlechteste Versorgungslage an Spielfeldern anzutreffen ist. Allerdings muss berücksichtigt werden, dass mit den Spielfeldern z.T. mehrere aneinander angrenzende Gebiete versorgt werden können.

Tabelle 43: Spielfelder nach Stadtteilen

	Einwohner	Quadratmeter Groß- /Kleinspielfeld	qm/ Einwohner
Innenstadt / Hardt	24.040	41.880	1,7
Rehnenhof/Wetzgau	3912	9.600	2,5
Bargau	2772	23.200	8,4
Bettringen	9147	21.850	2,4
Degenfeld	461		0,0
Großdeinbach	3989	10.250	2,6
Herlikofen	3327	12.950	3,9
Hussenhofen	2656	12.150	4,6
Lindach	3058	9.100	3,0
Rechberg	1352	5.200	3,8
Straßdorf	3659	12.200	3,3
Weiler i.d. Bergen	1035	5.850	5,7
gesamt	59.408	164.230	2,8

In Bezug auf die Hallen und Räume für Sport und Mehrzwecknutzung sind in Schwäbisch Gmünd insgesamt 62 Räume und Hallen vorhanden. Im Folgenden werden lediglich die „größeren“ bzw. teilbaren Hallen tabellarisch dargestellt.

Tabelle 44: Hallen und Räume in Schwäbisch Gmünd

Name Halle	Hallenart	Stadtteil	Träger	Fläche
Sporthalle Katharinensstraße EG	Dreifachhalle	Innenstadt	Stadt	1620,00
Sporthalle Katharinensstraße UG	Zweifachhalle	Innenstadt	Stadt	1080,00
Römersporthalle Straßdorf	Dreifachhalle	Straßdorf	Stadt	1215,00
Sporthalle Berufschulzentrum	Dreifachhalle	Bettringen	Landkreis	1215,00
Sporthalle PH/PFS	Dreifachhalle	Bettringen	Land	1215,00
Uhlandhalle Altbau	Turnhalle	Bettringen	Stadt	920,00
Scheffoldhalle	Zweifachhalle	Bettringen	Stadt	756,00
ASR-Halle	Zweifachhalle	Bettringen	Stadt	756,00
Scheuelberghalle	Zweifachhalle	Bargau	Stadt	726,00
Mozarthalle	Zweifachhalle	Hussenhofen	Stadt	594,00

Wiederum soll über einen interkommunalen Vergleich eine erste Einschätzung der Versorgungslage Schwäbisch Gmünds vorgenommen werden. In Bezug auf gedeckte Sportanlagen weist Schwäbisch Gmünd im Städtevergleich eine leicht überdurchschnittliche Versorgungslage auf.

Tabelle 45: Turn- und Sporthallen im Städtevergleich³⁸

Stadt	Einwohner	Anlageneinheiten	Quadratmeter	Quadratmeter/ Einwohner
Neckarsulm	26.120	24	9.709	0,37
Schwäbisch Hall	36.340	34	13.252	0,36
Ostfildern	34.671	29	11.848	0,34
Friedrichshafen	57.214	52	19.349	0,34
Schwäbisch Gmünd	59.408	48	19.517	0,33
Sindelfingen	60.689	47	18.789	0,31
Giengen	20.083	14	5.722	0,28
Kornwestheim	31.253	18	8.761	0,28
Kirchheim	42.166	28	11.531	0,27
Heidenheim	52.107	35	13.844	0,27
Ludwigsburg	85.307	49	21.775	0,26
Schorndorf	39.181	22	9.633	0,25
Tübingen	86.115	46	19.593	0,23
Lörrach	47.418	24	9.945	0,21

Der Stadtteilvergleich ermöglicht lediglich eine quantitative Betrachtung der Versorgungslage der einzelnen Bereiche der Stadt. Die Zahlen bedürfen der Diskussion innerhalb der Planungsgruppe, da hier andere Faktoren wie die vorhandenen Schulen und Sportvereine Berücksichtigung finden müssen.

³⁸ Anlageneinheiten nur Sporthalle (ohne Gymnastikräume). Quadratmeterangaben einschließlich der Gymnastikräume, ohne Krafträume und nutzungs offene Räume.

Tabelle 46: Turn- und Sporthallen im Stadtteilvergleich

	Einwohner	Quadratmeter Halle	qm/ Einwohner
Bettingen	9.147	5.944	0,65
Degenfeld	461	288	0,62
Weiler i.d. Bergen	1.035	638	0,62
Straßdorf	3.659	1.455	0,40
Rehnenhof/Wetzgau	3.912	1.307	0,33
Bargau	2.772	891	0,32
Hussenhofen	2.656	748	0,28
Innenstadt / Hardt	24.040	6.617	0,28
Rechberg	1.352	288	0,21
Herlikofen	3.327	653	0,20
Großdeinbach	3.989	460	0,12
Lindach	3.058	228	0,07
gesamt	59.408	19.517	0,33

Ein abschließender Blick auf die Versorgung mit Bädern zeigt, dass sich Schwäbisch Gmünd hier insgesamt im Mittelfeld der betrachteten Städte bewegt. Dieser Gesamteindruck setzt sich aus einer überdurchschnittlichen Versorgung mit Wasserflächen in Freibädern und einer knapp unterdurchschnittlichen Versorgungslage bei Hallenbädern zusammen.

Tabelle 47: Bäder im Städtevergleich

	Giengen	Schwä- bisch Hall	Heiden- heim	Schwä- bisch Gmünd	Kirch- heim	Fried- richs- hafen	Lörrach	Tübingen	Ostfildern
Einwohner	19.570	36.340	52.107	59.408	42.166	57.214	47.418	86.155	34.672
Wasserfläche Hallenbad in qm	200	1581	1.820	787	312,5	589	655	1.036	825
qm Hallenbäder/Einw.	0,010	0,044	0,035	0,013	0,007	0,010	0,014	0,012	0,024
Wasserfläche Freibad in qm	1.670	1.380	2.250	3.450	2.475	3.006	2.017	2.975	0
qm Freibäder/Einw.	0,085	0,038	0,043	0,058	0,059	0,053	0,043	0,035	0,000
Gesamtwasserfläche in qm	1.870	2.961	4.070	4.237	2.788	3.595	2.672	4.011	825
qm pro Einwohner	<i>0,096</i>	<i>0,081</i>	<i>0,078</i>	0,071	<i>0,066</i>	<i>0,063</i>	<i>0,056</i>	<i>0,047</i>	<i>0,024</i>

7 Der Planungsprozess in Schwäbisch Gmünd

7.1 Die lokale Planungsgruppe

In Übereinstimmung mit den Vorgaben des Modells der Kooperativen Planung (vgl. Kapitel 3) wurde in Übereinkunft zwischen der Verwaltung der Stadt Schwäbisch Gmünd und den Moderatoren darauf geachtet, dass ein möglichst breites Spektrum lokaler Expertinnen und Experten für Sport und Bewegung in die Planungsgruppe eingeladen wurde. Die lokale Planungs- und Expertengruppe in Schwäbisch Gmünd setzte sich aus den Vertreterinnen und Vertretern des organisierten Sports, der Verwaltung, der Kommunalpolitik und aus anderen Institutionen zusammen. Folgende Personen haben sich in der lokalen Planungsgruppe engagiert:

Politisch-administrative Vertreter:

Herr Dr. Bläse	Bürgermeister
Herr Guba	SPD
Herr Krämer	Stadtplanungs- und Baurechtsamt
Herr Lehmann	Amt für Familie und Soziales
Herr Nußbaum	Vertretung Ortsvorsteher
Herr Leuthe	Stadtplanungs- und Baurechtsamt
Frau Preibisch	FDP
Frau Rauscher	Freie Wähler Frauen
Frau Risel	CDU
Frau Schmiedle	Schul- und Sportamt
Frau Schüttler	Schul- und Sportamt
Herr Ströbele	Tiefbau-, Garten- und Friedhofsamt
Herr Tickert	Bündnis90/Die Grünen

Vertreter des organisierten Sports:

Frau Dlask	TV Straßdorf
Herr Eberle	Stadtverband Sport
Herr Engel	TV Herlikofen
Herr Hertsch	TSB Gmünd
Herr Jursch	TSB Gmünd
Herr Kemmer	Stadtverband für Sport
Herr Klammer	1. FC Normannia Gmünd
Herr Kümmel	SG Bettringen
Frau Scheloske	LG Staufen
Herr Svoboda	Stadtverband für Sport

Herr Tomasi	TV Wetzgau
Herr Wendel	Schwimmverein Gmünd

Vertreter weiterer Institutionen/Gruppen:

Herr D`Amico	Integrationsbeirat
Herr Dengler	Geschäftsführender Schulleiter
Frau Geiger	Vertreter Kindertagesstätten
Herr Hertling	Stadtseniorenrat
Herr Jaquut	VHS
Herr Sadowski	Lebenshilfe Schwäbisch Gmünd
Herr Tausend	Jugendarbeit
Herr Ukaj	Jugendgemeinderat
Herr Weiß	Krankenkasse

In dieser heterogen besetzten lokalen Planungsgruppe, die insgesamt über 30 Personen zählte, sammelten sich viele gegensätzliche Meinungen und Interessen. Trotzdem gelang es der lokalen Planungs- und Expertengruppe immer wieder, sich auf Lösungsvorschläge zu verständigen. Des Weiteren ist anzumerken, dass die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer der lokalen Expertengruppe über die gesamte Planungsphase kontinuierlich an den Sitzungen teilnahmen und sich aktiv in die Diskussions- und Arbeitsrunden einbrachten.

Der partizipatorische Planungsprozess in Schwäbisch Gmünd erstreckte sich über 5 Sitzungen, die im Zeitraum zwischen April 2010 und September 2010 durchgeführt wurden. Als Ergebnis der intensiven Planungsarbeit wurden die in den Kapiteln 8 bis 10 dargestellten Handlungsempfehlungen erarbeitet.

7.2 Erste Planungssitzung am 15. April 2010

Herr Bürgermeister Dr. Bläse begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Auftaktveranstaltung „Sportentwicklungsplanung in Schwäbisch Gmünd“. Er bedankte sich bei allen Anwesenden im Namen der Stadt für ihre Bereitschaft, an der kommunalen Sportentwicklungsplanung aktiv mitzuwirken. Die Sportentwicklungsplanung sei nicht nur auf infrastrukturelle Fragen zu reduzieren, sondern biete zahlreiche Chancen wie z.B. Schaffung von Seniorensportangeboten.

Im Anschluss gab Herr Schrader (ikps) einen kurzen Überblick über die folgenden Tagesordnungspunkte und bat die Planungsgruppenmitglieder sich kurz vorzustellen. Dabei erläuterten die Anwesenden auch ihre Erwartungshaltung an die Gmünder Sportentwicklungsplanung. Die Erwartungen erstreckten sich von einer nachhaltigen Sportentwicklungsplanung, die alle Altersgruppen berücksichtigt, über spezielle Wünsche (z.B. Schaffung von Sportgelegenheiten, kleinere Sporträumlichkeiten, Erweiterung der Hallenkapazität) bis hin

zur Verbesserung der Zusammenarbeit unterschiedlicher Sportanbieter sowie der Vereine. Anschließend stellte Herr Schrader das Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung (ikps) vor, das mit der Erstellung eines Sportentwicklungsplans vom Gemeinderat beauftragt worden war.

Im nächsten Tagesordnungspunkt gaben Herr Dr. Wetterich und Herr Schrader (beide ikps) in zwei einführenden Vorträgen einen Überblick über Rahmenbedingungen und Einflüsse, die auf den kommunalen Sport einwirken. Herr Dr. Wetterich präsentierte dabei erste Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung, die vom ikps in der Stadt Schwäbisch Gmünd durchgeführt wurde. Im weiteren Verlauf stellte er weitere planungsrelevante Parameter wie z.B. die Bevölkerungsprognose und -struktur sowie erste Ergebnisse der Vereinsanalyse vor. Darüber hinaus zeigte Herr Schrader die Gesamtkonzeption der kooperativen Planung auf und stellte einige Beispiele aus anderen Projekten vor.

Nach einigen Rückfragen wurden mehrere Kleingruppen gebildet, die die Aufgabe hatten, für die Angebots-, Organisations- und Infrastruktur in Schwäbisch Gmünd eine Stärken-Schwächen-Analyse durchzuführen. Anschließend wurden die Stärken und Schwächen von den Moderatoren nach Themenfeldern geclustert und im Plenum vorgestellt.

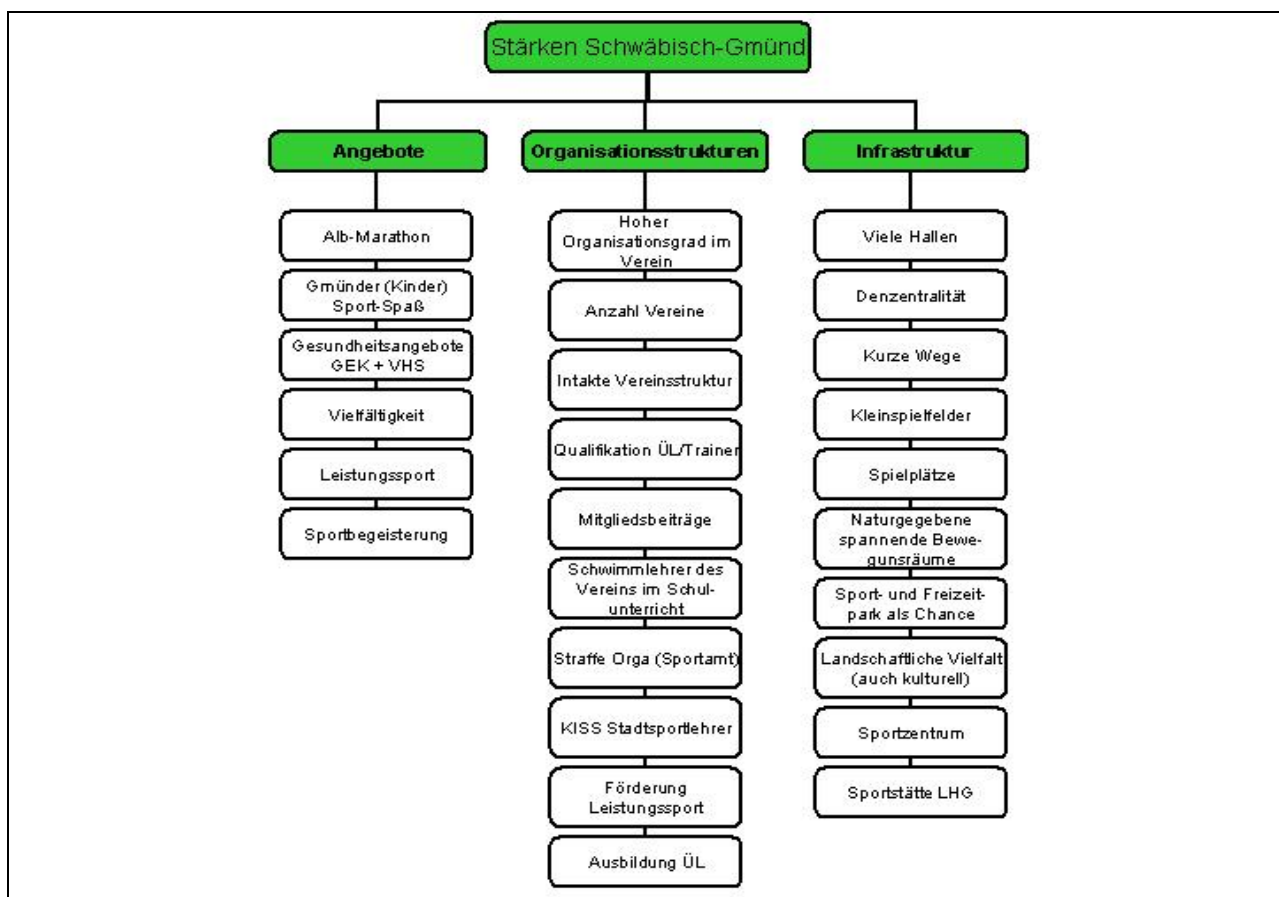


Abbildung 48: Stärken-Analyse

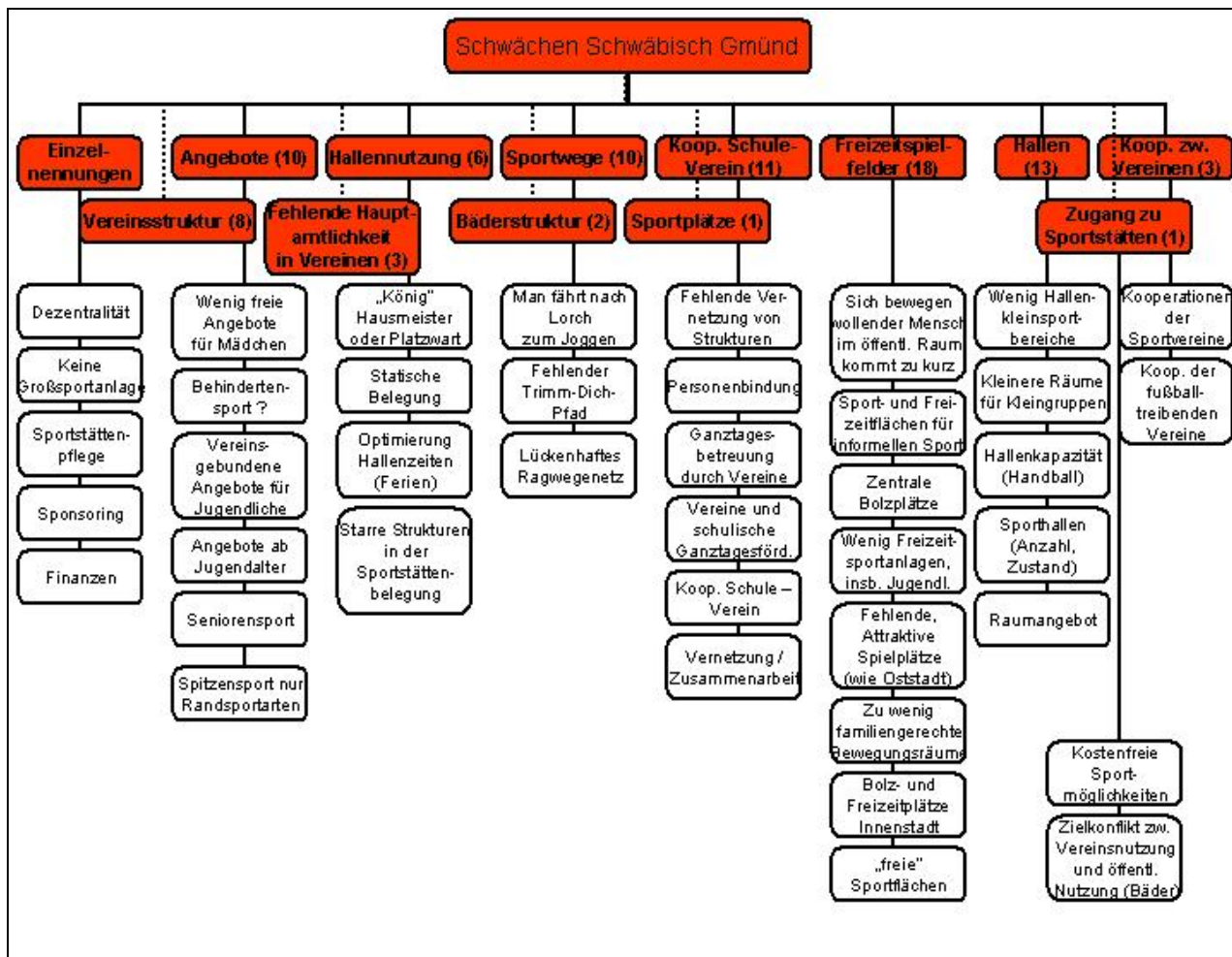


Abbildung 49: Schwächen-Analyse (die Zahlen geben die vergebenen Punkte durch die Mitglieder der Planungsgruppe wieder).

7.3 Zweite Planungssitzung am 03. Mai 2010

Am 03. Mai 2010 fand eine längere Arbeitssitzung statt, in deren Mittelpunkt sowohl die Optimierung der Angebots- und Organisationsstrukturen als auch die Erarbeitung von Maßnahmen zur Verbesserung der Sportgelegenheiten und Sportaußenanlagen stand.

Zu Beginn der Sitzung führte Herr Schrader die Planungsgruppe in die Thematik der Angebotsstrukturen ein. Er zeigte die Stärken-Schwächen-Analyse der letzten Sitzung auf und stellte planungsrelevante Ergebnisse aus der Gmünder Bevölkerungsbefragung vor. Des Weiteren informierte er die Planungsgruppe über spezielle Angebotsstrukturen im Kinder- und Jugendbereich (Bewegungskindergarten, Kindersportschule etc.) sowie über Angebotsstrukturen für Erwachsene und ältere Menschen. Dabei ging er u.a. auch auf die Einrichtung eines sog. Sportvereinszentrums ein. Hinsichtlich der Organisationsstrukturen stellt er das Thema der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit sowie das Thema Kooperation Schule – Verein vor. In der anschließenden Arbeitsphase erarbeiteten drei Kleingruppen anhand eines Arbeits- und Thesenpapiers erste

Handlungsempfehlungen, die später im Plenum vorgestellt wurden. Bei der Vorstellung kristallisierten sich einige zentrale Punkte heraus, die von der Mehrheit der Planungsgruppe befürwortet wurden:

- Forcierung der Bewegungsförderung im Vorschul- und Schulalter
- Begrüßung eines Sportvereinszentrums zur Umsetzung von Angebotsstrukturen für Erwachsene und ältere Menschen
- Vernetzung der Sportanbieter und Verbesserung der Zusammenarbeit der Sportvereine mit verschiedenen Institutionen (z.B. VHS, Ärzten, Betrieben).
- Verbesserung der Informationsarbeit (insbesondere bzgl. des Gmünder Sport Spaßes) und der Kooperation zwischen Schule und Verein

Im zweiten Teil der Sitzung erläuterte Herr Dr. Wetterich das Schwerpunktthema der „Sportgelegenheiten und Sportaußenanlagen“. Eine zukunftsgerichtete Sportentwicklungsplanung nähme in diesem Zusammenhang nicht nur die normierten Sportanlagen in den Fokus, sondern auch sog. Sportgelegenheiten (z.B. Wegesysteme, Schulhöfe etc.), die Herr Wetterich neben planungsrelevanten Daten der Bevölkerungsbefragung vorstellte. Hinsichtlich der Versorgungslage mit Sportanlagen (hier: Groß- und Kleinspielfelder) konnte eine erste Einschätzung der Versorgungslage in Schwäbisch Gmünd durch einen interkommunalen Vergleich vorgenommen werden. Hierbei zeige sich aus Sicht der Moderatoren, dass Schwäbisch Gmünd quantitativ gesehen eher gut versorgt ist. Da allerdings nur wenig Kunstrasenplätze zur Verfügung ständen und die Sportaußenanlagen klassisch geplant seien, d.h. kaum altersübergreifende multifunktionelle Angebote zur Verfügung stehen, bestehe aus externer Sicht eher ein Qualitätsproblem in Schwäbisch Gmünd. Mittels Metaplanverfahren wurden im Anschluss erste Handlungsempfehlungen erarbeitet, die von den Moderatoren abschließend im Plenum vorgestellt wurden. Diese von der Planungsgruppe erzielten Arbeitsergebnisse wurden von den Moderatoren zu „vorläufigen Handlungsempfehlungen“ zusammengefasst und den Mitgliedern der Planungsgruppe vor jeder Sitzung von der Stadtverwaltung zugemailt..

7.4 Dritte Planungssitzung am 08. Juni 2010

Im Mittelpunkt der dritten Sitzung standen die Themenfelder „Hallen und Räume, Bäder, Vereinskoooperation und der Stadtverband Sport“. Neben planungsrelevanten Ergebnissen aus der Gmünder Bevölkerungsbefragung wurden die Ergebnisse der Bestandserhebung sowie Beispiele zu organisatorischen und infrastrukturellen Maßnahmen zur Optimierung der Hallensituation aus anderen Städten vorgestellt. Ausführungen zu den Bädern sowie zu möglichen Formen der Vereinskoooperation und zu Aufgaben eines Dachverbands der sporttreibenden Vereine rundeten die Einführung der Moderatoren ab. In der

anschließenden Arbeitsphase wurden erste Handlungsempfehlungen anhand eines Arbeits- und Thesenpapiers erstellt. Bei der Vorstellung kristallisierten sich einige zentrale Punkte heraus, die von der Mehrheit der Planungsgruppe befürwortet wurden:

- Die quantitative Versorgung mit Hallen und Räumen sei zwar rechnerisch gut – dennoch gäbe es Engpässe aufgrund verschiedener Faktoren.
- Erfassung und Nutzung anderer Räume sind sinnvoll.
- Unterschiedliche Maßnahmen zur Optimierung der Hallenbelegung
- Einführung von „realen“ Hallennutzungsgebühren – unter der Voraussetzung, dass die generierten Einnahmen über die Sportförderung wieder in den Sport zurückfließen.
- Ausweitung der Aufgaben des Stadtverbands bei gleichzeitiger Stärkung und Strukturänderung

7.5 Vierte Planungssitzung am 08. Juli 2010

Herr Dr. Wetterich begrüßte die Mitglieder der Planungsgruppe zur vierten Arbeitssitzung, in deren Mittelpunkt die Themen „Sportförderung und Leistungssport“ standen. Zur Einführung stellte Frau Schüttler die derzeitige Sportförderung in der Stadt Schwäbisch Gmünd vor. Herr Dr. Wetterich zeigte anhand einer Befragung, die das ikps im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Sportämter im Jahr 2005 durchgeführt hatte, die gängigen Fördervoraussetzungen sowie die Fördertatbestände in deutschen Kommunen auf. Abschließend unterbreitete er den Vorschlag, die derzeitigen Sportförderrichtlinien zu überarbeiten. Hierbei schilderte er auch Möglichkeiten, die Zugangsvoraussetzungen zu verschärfen bzw. die Fördertatbestände zu erweitern, wie es bereits in den Handlungsempfehlungen formuliert worden sei. Die Vorschläge hinsichtlich einer Verschärfung der Zugangsvoraussetzungen wurden sehr kontrovers im Plenum diskutiert – insbesondere, was den Vorschlag von Mindestmitgliedsbeiträgen betraf. Einerseits wurde die Befürchtung geäußert, dass der Sportverein dann „elitär“ werde, d.h. nur Besserverdienende sich eine Vereinsmitgliedschaft leisten könnten. Andererseits gab es Meinungen, dass 5 Euro pro Monat zumutbar seien und die Vereine gut beraten seien, sich nicht immer unter Wert zu verkaufen. In der Diskussion konnten folgende Punkte herausgearbeitet werden:

- Vom Stadtverband Sport soll ein Beitragsspiegel der Schwäbisch Gmünder Vereine als Information erhoben werden.
- Bei der Förderung des Sports bzw. in den Handlungsempfehlungen ist ein weiter Begriff „Sport“ gemeint (z.B. Kooperationen zwischen Kitas und Sportvereinen zur Bewegungsförderung). Folglich gilt es zu prüfen, ob derartige Maßnahmen auch aus anderen Töpfen zu bezuschussen sind.

- Das Geld, das die Solidargemeinschaft Sport mittels Hallengebühren einspielt, kann für neue Fördertatbestände eingesetzt werden. Zu nennen sind hier: Kooperationen zwischen Sportvereinen, Kooperationen zwischen Sportvereinen und Schulen/Kitas, Verbesserung der motorischen Grundausbildung von Kindern, Projektförderung, Unterstützung von hauptamtlichen Stellen z.B. KiSS und/oder beim Stadtverband Sport.
- Eine Überarbeitung der Sportförderrichtlinien wird mehrheitlich befürwortet. Eine kleinere Arbeitsgruppe sollte dies leisten. Ca. 5 bis max. 10 Personen, die aus den Funktionsgruppen Stadtverband Sport, Stadtverwaltung und ggf. der Kommunalpolitik kommen.

Im Anschluss führte Herr Schrader die Planungsgruppe kurz in die Thematik „Leistungssport“ ein. In der Bevölkerungsbefragung wurde die Unterstützung des Leistungssports in Schwäbisch Gmünd von den Bürgerinnen und Bürgern überwiegend mit „gut“ beurteilt. Eine Talentsichtung und -förderung durch die Stadtverbandstrainer in Schwäbisch Gmünd werde bereits praktiziert. Aus Moderatorensicht sei daher eine kommunale Unterstützung gegeben. In der Plenumsdiskussion wurden folgende Punkte angesprochen und verabschiedet:

- Offenes Bekenntnis zur Förderung des Leistungssports und Beibehaltung der Förderung (Stadtverbandstrainer, Reisekostenzuschüsse)
- Die „Leistungssportkonzeption“ muss überarbeitet werden.

7.6 Fünfte Planungssitzung am 23. September 2010

In der abschließenden Sitzung wurden die vorläufigen Handlungsempfehlungen, die im Vorfeld bei einem Gespräch zwischen Stadtverwaltung und ikps in einigen wenigen Punkten nochmals konkretisiert worden waren, jeweils kurz vorgestellt und Änderungsvorschläge im Plenum diskutiert. Im nächsten Tagesordnungspunkt wurde eine Nachbefragung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der lokalen Planungsgruppe durchgeführt, die auch eine Einschätzung der Priorität der erarbeiteten Handlungsempfehlungen beinhaltete. Ein Ausblick auf die weiteren Arbeitsschritte (Abschlussbericht, Vorstellung in den beschlussfassenden Gremien, Weiterbestehen der Planungsgruppe in der Umsetzungsphase) rundete die Sitzung ab.

8 Handlungsempfehlungen auf Ebene der Angebotsstruktur

8.1 Bewegungsförderung von Kindern und Jugendlichen

Zahlreiche wissenschaftlichen Untersuchungen belegen, dass eine umfassende Bewegungserziehung im Kindesalter sowohl für eine motorische, kognitive und ganzheitliche Entwicklung der Kinder als auch für eine Verbesserung ihres Gesundheitszustandes unumgänglich ist. Diese hat schon möglichst früh anzusetzen und sollte sich am Leitbild einer vielseitigen, sportartübergreifenden, an motorischen und koordinativen Grundfähigkeiten orientierten Ausbildung ausrichten. Nicht zuletzt weisen neuere Ergebnisse der Altersforschung darauf hin, dass Sporttreiben im Alter wesentlich mit dem Sportengagement in früheren Jahren zusammenhängt. Auch im Hinblick auf ein lebenslanges Sportengagement ist es somit ratsam, bereits in frühen Jahren mit der möglichst breit angelegten Förderung von Sport- und Bewegungsaktivitäten in Kindergärten und Schulen zu beginnen.



Abbildung 50: Modell der Bewegungsförderung von Kindern und Jugendlichen

Die umfassende Bewegungsförderung im Kindesalter in Schwäbisch Gmünd ist sowohl für die Planungs- und Expertengruppe als auch für die Bevölkerung laut Sportverhaltensstudie von hoher Bedeutung. Dabei sollen auf einer ersten Ebene möglichst alle Kinder erreicht werden. Hier spielen die Kindergärten / Kindertageseinrichtungen sowie die Schulen eine wichtige Rolle. Diese Grundausbildung der Kinder wird ergänzt durch sportartübergreifende Angebote von Sportvereinen und mündet – auf der dritten Ebene – in der sportartspezifischen Ausbildung von Kindern und Jugendlichen.

8.1.1 Sport und Bewegung für Kinder im Vorschulalter

Langfristiges Ziel: Alle kommunalen Kindergärten in Schwäbisch Gmünd sollen täglich eine angeleitete Bewegungszeit anbieten und auf der Basis zu definierender Standards ein Zertifikat „Schwäbisch Gmünder Bewegungskindergarten“ erwerben.

Die Bewegungsförderung im Vorschulalter soll nach Auffassung der Bevölkerung sowie der lokalen Planungs- und Expertengruppe weiter ausgebaut werden, wobei hier den Kindergärten und Kindertageseinrichtungen eine zentrale Stellung zukommt. Durch die Projekte „Vorschüler in Bewegung“, „Kinder in Bewegung“ und „Kinder-Sport-Spaß“ wird bereits die Bewegungsförderung im Kindesalter in Schwäbisch Gmünd forciert. Um eine nachhaltige Bewegungsförderung zu erreichen, wird als langfristiges Ziel aus Sicht der Planungsgruppe formuliert, dass in jeder Kindertageseinrichtung eine tägliche angeleitete Bewegungszeit eingerichtet wird bzw. die Kindergärten flächendeckend ein Zertifikat „Bewegungskindergarten“ erwerben.

Empfehlungen und Maßnahmen:

Zertifikat „Schwäbisch Gmünder Bewegungskindergarten“: Möglichst alle Kindergärten in Schwäbisch Gmünd sollen im Bereich Bewegung (siehe auch nachstehende Maßnahmen) einen bestimmten Standard erfüllen (freiwillig anzustreben auch für die Kindertageseinrichtungen in anderer Trägerschaft). Ziel sollte es sein, tägliche Bewegungszeiten und vielfältige auf die einzelnen Einrichtungen zugeschnittenen Bewegungs- und Sportmöglichkeiten anzubieten.

Qualifikation und Motivation von Personal: Die Erzieherinnen und Erzieher in Schwäbisch Gmünd sollen im Hinblick auf die Bedeutung von Sport und Bewegung und die Vermittlung von Spaß an der Bewegung gut aus- bzw. fortgebildet werden. Dies kann einerseits über die Sportvereine, andererseits auch über externe Partner wie den WLSB erfolgen. Zumindest sollte ein/e Erzieher/in eine Zusatzqualifikation im Elementarbereich Sport pro Kindergarten aufweisen. Zusätzlich sind Personen von außen, die die Forcierung von Bewegung unterstützen, von großer Bedeutung (Stadtsporllehrer).

Bewegungsräume: Langfristig muss sichergestellt werden, dass alle Kindergärten über ausreichende und ansprechende Bewegungsräume verfügen, wobei nicht nur Innenbereiche, sondern auch bewegungsanregende Außenbereiche zur Verfügung stehen sollen.

Sensibilisierung der Eltern: Begleitend zu diesen Maßnahmen soll eine forcierte Aufklärungsarbeit bei den Erziehungsberechtigten und in der Öffentlichkeit durchgeführt werden. Eltern sollen (z.B. durch Veranstaltungen) über die positiven Folgen von Sport und Bewegung für die kindliche Entwicklung frühzeitig informiert und aufgeklärt werden.

Zuständigkeit: Stadtverwaltung

Kooperation: Eine Forcierung von Sport und Bewegung soll sowohl in den Kindergärten sowie Kindertagesstätten als auch in der Grundschule über Kooperationen mit Sportvereinen erreicht werden. Hinsichtlich der Kooperation Kindergarten / Schule mit Sportvereinen ist zu prüfen, ob bzw. inwieweit die Sportvereine diese Aufgaben durch ihre ehrenamtlichen Strukturen umsetzen können.

Sportkindergarten: Wünschenswert wäre es, wenn ein Sportverein oder mehrere Sportvereine in Kooperation ein Modellprojekt „Sportkindergarten“ in Angriff nehmen würden. So ein Sportkindergarten könnte als Unterbau einer zu gründenden Kindersportschule aufgebaut werden.

Zuständigkeit: Sportvereine in Zusammenarbeit mit Stadtverwaltung

8.1.2 Sportartübergreifende Angebote – Kinder-Sport-Spaß und Kindersportschule

Ziel: Für eine breite motorische Ausbildung der Kinder sollen im Rahmen des Kinder-Sport-Spaßes vermehrt sportartübergreifende Angebote stattfinden. Als Vision ist der Aufbau einer Kindersportschule zu prüfen.

Die lokale Planungsgruppe empfiehlt, für Kinder, insbesondere für Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter, vermehrt sportartübergreifende Angebote anzubieten, um eine verfrühte Spezialisierung zu vermeiden und eine gute motorische Grundschulung zu erreichen. Dies wird durch den Kinder-Sport-Spaß bereits praktiziert, soll aber ausgebaut und auch von den Vereinen übernommen werden.

In einem ersten Schritt sollen das Konzept und der Lehrplan des Kinder-Sport-Spaßes überarbeitet und konsequent auf eine basismotorische Ausbildung ausgerichtet werden (Stichworte: Ausblick auf Ganztageschule, Beginn bereits im Kindergartenalter, verbindliche Einbindung der Stadtsportlehrer). Mit diesem neuen Impuls sollen im eigentlich guten Angebot des Kinder-Sport-Spaßes neue Akzente gesetzt werden.

Perspektivisch soll geprüft werden, ob diese Angebote durch den Aufbau einer Kindersportschule (KiSS) in Schwäbisch Gmünd gebündelt werden können. Hierbei sind auch Hilfestellungen von Seiten der Stadtverbandstrainer denkbar. Als Träger der Kindersportschule in Schwäbisch Gmünd kommen alle interessierten Vereine in Frage, allerdings wäre eine vereinsübergreifende Kooperation zu begrüßen. In diesem Zusammenhang ist auch zu prüfen, ob der Stadtverband Sport als Träger einer Kindersportschule in Frage kommen könnte.

Empfehlungen und Maßnahmen:

Das Konzept und der Lehrplan des Kinder-Sport-Spaßes sollen auf das Vorschulalter ausgedehnt und in Bezug auf eine basismotorische Grundausbildung überarbeitet werden.

Zuständigkeit: Schul- und Sportamt in Zusammenarbeit mit Stadtverband und Stadtsportlehrern

In Bezug auf die Gründung einer KiSS soll im Vorfeld eine spezielle Informationsveranstaltung mit dem Besuch einer bestehenden KiSS stattfinden, zu der alle Sportvereine eingeladen werden. Das Thema KiSS soll einen wichtigen Diskussionspunkt im Rahmen der Zukunftsdebatte innerhalb des Stadtverbands Sport darstellen (vgl. Kapitel 9.4).

Zuständigkeit: Stadtverband Sport (Initiative zur Veranstaltung durch Schul- und Sportamt)

8.1.3 Sportangebote für Jugendliche

Ziel: Ausbau von niederschweligen Sportangeboten für Jugendliche in Kooperation zwischen Schulen, Sportvereinen und Jugendarbeit.

In Schwäbisch Gmünd sind bereits einige Projektangebote für ältere Kinder und Jugendliche, die nicht im organisierten Sport eine Heimat finden, vorhanden (z.B. „Sportbox“ für sozial benachteiligte Jugendliche oder integrative Projekte wie „Kick for more“). Der Ausbau von niederschweligen, regelmäßigen und offenen Sportangeboten für diese Altersgruppe wird von der Planungsgruppe begrüßt und soll ausgebaut werden. Dabei soll ein vereinsübergreifendes Sportangebot ohne Wettkampfteilnahme (regelmäßige offene Veranstaltung) ins Leben gerufen werden, wozu eine Kooperation der Schwäbisch Gmünder Sportvereine mit den Schulen und der offenen Jugendarbeit anzustreben ist. Personelle (Übungsleiter) und räumliche Voraussetzungen müssen für diese Angebote vorhanden sein.

Initiative und Koordination zur Umsetzung dieser Maßnahme: Stadtverband Sport

8.2 Kursangebote und Gesundheitssportangebote für Erwachsene – Sportvereinszentrum

Vision Sportvereinszentrum: Durch die Schaffung eines Sportvereinszentrums können die Sportvereine in Schwäbisch Gmünd bedarfsgerecht ihre freizeit- und gesundheitssportlichen Angebote für unterschiedliche Zielgruppen ausbauen.

Die Schwäbisch Gmünder Sportvereine haben – wie die Vereinsanalyse zeigt – in den letzten fünf Jahren (wie die meisten Vereine in Deutschland) einen massiven Mitgliederschwund im Alter von 27 bis 40 Jahren zu verzeichnen. Wie die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung ebenfalls aufzeigen, sprechen sich die Bürgerinnen und Bürger in Schwäbisch Gmünd für eine Ausweitung der Gesundheits- und Freizeitsportangebote sowie für Angebote in Kursform aus. Daher müssten die Sportvereine aus Sicht der lokalen Experten folgende Maßnahmen durchführen:

Schaffung von zeitlich flexiblen und qualitativ hochwertigen Angeboten nach dem Vorbild der kommerziellen Sportanbieter

Vereine sollten verstärkt Sport- und Bewegungsangebote im Bereich Entspannung, Gesundheit und Fitness unterbreiten, die auch im Kurssystem angeboten werden. Somit werden auch diejenigen Menschen erreicht, die sich nicht längerfristig an einen Sportverein binden wollen.

Eine stärkere Flexibilisierung der Sportangebote bedingt im Normalfall strukturelle und organisatorische sowie infrastrukturelle Anpassungen. Neben- oder hauptamtliche Strukturen sowie eigene oder angemietete Sportanlagen sind wichtige Voraussetzungen zur Umsetzung dieser Maßnahmen.

Viele der oben aufgeführten Angebote und Kurse im Freizeit- und Gesundheitssport für die Zielgruppen der Erwachsenen (aber auch Älteren; siehe nachstehende Empfehlung) können in Form von vereinseigenen Sport-, Fitness- und Gesundheitszentren (Sportvereinszentrum) gebündelt werden. Darüber hinaus könnte auch die Kindersportschule in ein Sportvereinszentrum integriert werden. Die Gründung eines oder mehrerer solcher Zentren, die in der Regel kleine Räume für Gymnastik und Entspannung, Fitnessbereiche und Räume, die zu Begegnung und Kommunikation einladen, beinhalten und bei geeigneten Konzeptionen „Sportbegegnungsstätten“ für alle Generationen darstellen könnten, wird von der Planungsgruppe positiv bewertet, da dadurch von den Sportvereinen wichtige Aufgaben, die mit den bisherigen Strukturen nur schwer vereinbar waren, wahrgenommen werden könnten. Allerdings ergeben sich noch folgende Voraussetzungen bzw. Diskussionspunkte, die aus Sicht der Planungsgruppe im Hinblick auf die Gründung eines Sportvereinszentrums zu klären sind:

Räumliche und personelle Voraussetzungen: Für Sportvereinszentren müssen die räumlichen und personellen Voraussetzungen geschaffen werden.

Träger: Aufgrund der lokalen Vereinsstrukturen in Schwäbisch Gmünd kommt ein einzelner Sportverein nicht als Träger in Frage. Es müsste eine Betriebsgesellschaft durch zwei oder mehrere Sportvereine gegründet werden. Alternativ könnte der Stadtverband Sport Träger des Sportvereinszentrums werden bzw. könnten mehrere kleinere Sportvereinszentren (z.B. auch in den größeren Stadtteilen) entstehen.

Die Gründung von vereinseigenen Sport-, Fitness- und Gesundheitszentren durch die Sportvereine (oder den Stadtverband Sport) setzt vereinsinterne Diskussionsprozesse voraus. Folgende erste Schritte zur Einleitung dieses Prozesses und zur Umsetzung der Handlungsempfehlung werden vorgeschlagen:

In einem ersten Schritt soll eine Besichtigungsfahrt mit ausgesuchten Vereinen einer bestimmten Größe zu Sportvereinszentren in der Region durchgeführt werden, um die jeweiligen Hauptvorstände sowie die Abteilungen umfassend über das Thema (Organisation, Finanzierung, Betrieb, Unterstützungen seitens des WLSB etc.) zu informieren. Optimal wäre, wenn ein Beispiel in einer vergleichbaren Kommune mit dabei wäre.

Im Anschluss daran wird eine Zukunftswerkstatt „Quo vadis Vereinsport in Schwäbisch Gmünd“ empfohlen, mit der die grundlegende Bereitschaft für ein oder mehrere Zentren eruiert wird (evtl. in Zusammenhang mit der „Zukunftsdebatte“ innerhalb des Stadtverbands Sport – vgl. Kapitel 9.4).

Bei positiver Stellungnahme soll im Vorfeld einer Gründung eine Marktanalyse (z.B. Potential- und Konkurrenzanalyse – wird in der Regel vom WLSB vorfinanziert) durchgeführt werden.

Anschließend kann – bei positiven Aussichten – die konkrete Raumplanung für das Zentrum in Angriff genommen werden.

Zuständigkeit: Sportvereine, Stadtverband Sport (Initiative zur Besichtigungsfahrt durch Schul- und Sportamt)

8.3 Angebote von und für Ältere

Ziel: Ein wichtiger Handlungsbedarf auf der Angebotsebene in Schwäbisch Gmünd liegt in den kommenden Jahren im Ausbau und der Vernetzung qualifizierter Angebote für Ältere.

Die Entwicklung von geeigneten Konzepten und Angeboten für die älteren Menschen stellt angesichts der künftigen demographischen Entwicklung eine wichtige Zukunftsaufgabe der kommunalen Sportentwicklung und insbesondere für die Sportvereine dar. In Schwäbisch Gmünd werden von verschiedenen Anbietern schon zahlreiche Sport- und Bewegungsangebote für ältere Menschen vorgehalten. Hinsichtlich der Optimierung dieser zielgruppenspezifischen Angebotsstrukturen sind nach Meinung der lokalen Planungsgruppe folgende Maßnahmen durchzuführen:

Systematische Erfassung: In einem ersten Schritt sollen sowohl die Angebote der Sportvereine als auch anderer Anbieter (z.B. Volkshochschule) systematisch erfasst und veröffentlicht werden.

Netzwerk „Sport, Bewegung, Gesundheit für Ältere“: Insbesondere im Seniorenbereich sollen Sportvereine verstärkt mit anderen Institutionen wie z.B. Pflegeheimen, Ärzten, Krankenkassen, VHS, kommerzielle Anbieter etc. kooperieren. Diese Kooperation der unterschiedlichen Anbieter soll letztendlich – analog zu den „Netzwerken für Ältere“ des DOSB – zu einer Netzwerkgründung führen, damit nachhaltige Strukturen aufgebaut werden. Hierbei sind insbesondere auch das Generationenbüro bzw. die Stadtteilbüros einzubeziehen.

Angebotszeiten: Für die ältere Bevölkerung sind vermehrte Angebote am Vormittag oder frühen Nachmittag zu prüfen.

Zuständigkeit: Stadtverband Sport, Stadtverwaltung

9 Handlungsempfehlungen auf Ebene der Organisationsstrukturen

9.1 Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

Ziel: Durch eine forcierte Öffentlichkeitsarbeit sollen die Bürgerinnen und Bürger in Schwäbisch Gmünd über die verschiedenen Sportangebote besser informiert werden.

Die Bevölkerungsbefragung hat gezeigt, dass die Informationen über das vorhandene Sportangebot in Schwäbisch Gmünd von den Bürgerinnen und Bürgern eher schlecht bewertet werden. Nach Meinung der Planungsgruppe gilt es folglich, die Versorgung der Bürgerinnen und Bürger mit Informationen über die bestehenden Sportangebote zu verbessern.

Empfehlungen und Maßnahmen:

Systematische Erfassung: In einem ersten Schritt sollen alle bestehenden Sport- und Bewegungsangebote systematisch erfasst und dann über verschiedene Medien (Internet, Presse) veröffentlicht werden.

Presse: Neben der Optimierung der Darstellung der vorhandenen Sportangebote im Internet soll auch eine verstärkte Pressearbeit erfolgen. Wichtig wäre es, dass regelmäßig (und ortsbezogen) das Sportangebot veröffentlicht wird (z.B. im Wochenblättle).

Neubürgerinnen und Neubürger: Diese Personengruppe soll in Zukunft im Rahmen des allgemeinen Begrüßungspakets mit Informationen zum Sporttreiben in Schwäbisch Gmünd versorgt werden.
Zuständigkeit: Schul- und Sportamt („Bringschuld“ für die notwendigen Informationen durch Sportvereine)

Internet: Der Stadtverband Sport soll in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung eine Homepage einrichten, die mit der städtischen Startseite verlinkt ist. Auf dieser Internetplattform (www.sport-in-schwaebisch-gmuend.de) sollten alle Angebote abrufbar sein (Katalogisierung mit verschiedenen Suchmöglichkeiten). Die „Pflege“ der Internetseiten sollte im Eigeninteresse der Sportvereine liegen.

Gmünder-Sport-Spaß: Die Sport- und Bewegungsangebote sollen regelmäßig überprüft und ggf. aktualisiert werden. Die Auszeichnung „Kurs des Monats“ soll wiederbelebt werden. *Zuständigkeit: Stadtverband Sport in Zusammenarbeit mit Schul- und Sportamt*

„Gmünder Sporttag“: Alle Sportvereine in Schwäbisch Gmünd sollen sich an einem „gemeinsamen Sporttag“ mit ihren vielfältigen Sportangeboten der breiten Öffentlichkeit präsentieren. Dieser Sporttag könnte an eine andere Veranstaltung gekoppelt werden. *Zuständigkeit: Sportvereine, Stadtverband Sport*

9.2 Kooperationen von Sportvereinen mit anderen Institutionen

Um die vielfältigen Synergieeffekte im Sport besser nutzen zu können, steht für die lokale Planungsgruppe zukünftig eine Ausweitung der Kooperationen zwischen Sportvereine und anderen Institutionen im Fokus. In diesen Zusammenhang wurden bereits zahlreiche Kooperationspartner (z.B. Krankenkassen, Volkshochschule, Altenheime, Kindergärten, Schulen, offene Jugendarbeit etc.) in den Kapiteln auf der Angebotsebene genannt. Insbesondere die Verbesserung der Kooperation Schule – Verein ist aus Sicht der Planungsgruppe notwendig.

9.2.1 Kooperation Schule - Verein

Ziel: Die Anzahl der Kooperationen zwischen Schulen und Sportvereinen soll sich in den nächsten Jahren deutlich erhöhen.

Sowohl die Sportvereine als auch die Schulen besitzen großes Interesse hinsichtlich der Intensivierung von Kooperationen (z.B. Nutzung der Schulturnhallen, Gewinnung von Mitgliedern, Einbindung von Sportvereinen in das Angebot der Ganztagesesschule). Die „Schulen als Nachfrager“ haben hier den Anspruch, verlässliche und qualifizierte Angebote zu erhalten. Die „Sportvereine als Anbieter“ stehen hier oft vor der Schwierigkeit der zeitlichen Verfügbarkeit von Übungsleitern. Hier ist auch verstärkt über Hauptamtlichkeit (etwa über den Stadtverband Sport) nachzudenken.

Eine Voraussetzung für eine Verstärkung und Optimierung der Zusammenarbeit stellt ein erhöhter Kommunikationsfluss zwischen beiden Organisationen dar, um die jeweilige Interessenslage zu konkretisieren und potentielle Koordinationsprobleme zu reduzieren. Als Koordinatoren bieten sich der Stadtverband Sport und das Schul- und Sportamt an.

Nach Meinung der lokalen Planungsgruppe sind darüber hinaus Anreizsysteme für den organisierten Sport zu schaffen, um das Leitziel zu erreichen (vgl. Kapitel 9.6).

9.3 Kooperationen der Sportvereine untereinander

Ziel: Durch verstärkte Kooperation der Sportvereine untereinander werden diese in die Lage versetzt, neue aus der Sportentwicklung resultierende Aufgaben wahrnehmen zu können.

Die Sportvereine in Schwäbisch Gmünd werden in Zukunft enger als bisher zusammenarbeiten müssen, um auf den Wandel des Sports und die gesellschaftlichen Änderungen (demographischer Wandel, knapper

werdende finanzielle Ressourcen etc.) angemessen reagieren zu können. Auch die Bevölkerung sieht einen erhöhten Bedarf an Vereinsk Kooperationen. Die Planungsgruppe ist ebenfalls überzeugt, dass größere Projekte wie z.B. die Umsetzung einer Kindersportschule oder eines Sportvereinszentrums nur vereinsübergreifend zu realisieren sind. In folgenden Bereichen werden vereinsübergreifenden Kooperationen positive Synergieeffekte zugeschrieben.

Empfehlungen und Maßnahmen:

Vermeidung von Doppelangeboten: Insbesondere im Gesundheits- und Seniorensport sollen bessere Absprachen bezüglich der Angebote (nicht alle Vereine müssen alles anbieten) erfolgen - auch bezüglich des Einsatzes von Übungsleitern.

Gemeinsame Angebote / Vernetzung von Angeboten (z.B. für die Altersgruppe der Älteren): Gemeinsame Sportangebote (z.B. im Seniorenbereich) bieten den Vorteil, dass in mehreren Vereinen spezifische Angebote mit qualifizierten Übungsleiter/-innen durchgeführt werden können. Diese Angebote sollen auf der Basis einer durch das Netzwerk für Ältere (vgl. Kapitel 8.3) zu erarbeitenden übergreifenden Konzeption durchgeführt werden.

Spielgemeinschaften: Im Jugendbereich sind in ausgewählten Sportarten Spielgemeinschaften zwischen Vereinen in Schwäbisch Gmünd anzustreben und zu fördern.

Kooperation bei der Beschäftigung und Finanzierung von Übungsleitern: noch auszuführen

Qualifizierung von Übungsleiter/-innen: Auch in Bezug auf die Aus- und Fortbildung von Übungsleiterinnen und Übungsleitern sind verstärkt Kooperationen möglich (z.B. Fortbildungen vor Ort).

Ein abgestimmtes und gemeinsames Auftreten soll die Öffentlichkeitswirkung des organisierten Sports verbessern (vgl. Kapitel 9.1).

Gemeinsame Nutzung, Pflege und Unterhalt von Sportstätten: noch auszuführen

Zusammenarbeit bei der Hallen- und Platzbelegung: noch auszuführen

Kooperation bei der Gründung und dem Betrieb eines Sportvereinszentrums und einer KISS: Wie oben aufgeführt sind diese Projekte nur durch eine gemeinsame Initiative mehrerer Vereine anzugehen.

Gemeinsame Geschäftsstelle: Es soll geprüft werden, ob eine gemeinsame (hauptamtlich besetzte) Geschäftsstelle (z.B. zur Mitgliederverwaltung) ein gewünschter Bedarf ist bzw. welche Vereine hier Interesse signalisieren.

Nach Meinung der Planungsgruppe sind die Sportvereine prinzipiell für die Umsetzung von Kooperationsprojekten eigenverantwortlich. Der Stadtverband Sport sollte dabei zukünftig stärker eine Moderationsrolle übernehmen und die Förderung der Vereinsk Kooperationen als eine vordringliche Aufgabe ansehen.

9.4 Stadtverband Sport

Ziel: Durch eine Stärkung des Stadtverbandes Sport wird dieser in die Lage versetzt, ein erweitertes Aufgabenspektrum für die Vereine wahrzunehmen, die Kooperationen der Sportvereine koordinieren und den Sport besser in der Öffentlichkeit und in politischen Gremien vertreten zu können.

Angesichts der Fülle potentieller neuer Aufgaben, die in der Sportentwicklungsplanung an den Stadtverband Sport herangetragen werden (ggf. Gründung und Betrieb neuer vereinsübergreifender Einrichtungen wie z.B. eine KiSS oder ein Sportvereinszentrum, Anbahnung von Kooperationen, Betreiben einer Homepage, konzeptionelle Mitarbeit bei Projekten wie Sport-Spaß oder Kinder in Bewegung, Überarbeitung der „Konzeption Stadtsportlehrer“), sollte dieser sich selbst hinterfragen, ob er diese Herausforderungen in seiner ehrenamtlichen Struktur bewältigen kann. Die Planungsgruppe spricht sich dafür aus, dass der Stadtverband Sport eine hauptamtliche Stelle einrichtet (eigene Geschäftsführung) und ein eigenes Budget erhält.

Empfehlungen und Maßnahmen:

Schaffung hauptamtlicher Strukturen: Die Planungsgruppe hält angesichts des erweiterten Aufgabenspektrums des Stadtverbands Sport die Schaffung professioneller Strukturen für unumgänglich (hierzu wird der Kontakt zu vergleichbaren Beispielen in Kommunen Baden-Württembergs gewünscht).

Zukunftswerkstatt: Der Stadtverband soll mit einer Zukunftswerkstatt einen Diskussionsprozess über Selbstverständnis, Ziele, Aufgabenbereiche und Strukturen einleiten.

Finanzierung und Förderung: Beim jetzigen Kenntnisstand hält die Planungsgruppe eine Finanzierung der hauptamtlichen Stelle teilweise über Mitgliedsbeiträge, teilweise über die städtische Sportförderung für sinnvoll (vgl. Kapitel 9.6).

9.5 Leistungssport

Ziel: Die Stadt Schwäbisch Gmünd bekennt sich weiterhin offen zu einer Förderung des Leistungssports. Dabei soll die zu Grunde liegende Leistungssportkonzeption unter Einschluss des Aufgabenspektrums der Stadtsportlehrer überarbeitet werden.

Die Planungsgruppe empfiehlt ein offenes Bekenntnis zur Förderung des überregionalen Leistungssports sowie die Beibehaltung der Leistungssportförderung u.a. durch die Stadtverbandstrainer und die Reisekostenzuschüsse zu höherklassigen Wettkämpfen. Dieses Bekenntnis soll durch die Aufnahme der Leistungssportförderung in die neuen Sportförderrichtlinien dokumentiert werden. Die drei Stadtverbandstrainer sollen weiterhin auch im Leistungssport aktiv sein. Allerdings empfiehlt die Planungs- und Expertengruppe darüber hinaus, die zu Grunde liegende „Leistungssportkonzeption“ in regelmäßigen Abständen an neue Entwicklungen im Sport von Schwäbisch Gmünd anzupassen, zu überarbeiten und transparent zu machen. Verantwortlich hierfür ist der Arbeitgeber der Stadtsportlehrer.

9.6 Sportförderung

Ziel: Die kommunalen Sportförderrichtlinien der Stadt Schwäbisch Gmünd sollen zukünftig auch ein zentrales Steuerungsinstrument zur Umsetzung der Empfehlungen zur Sportentwicklung bilden und daher zukunftsorientiert überarbeitet werden.

Die Sportförderung der Stadt Schwäbisch Gmünd wird sich in Zukunft neuen Anforderungen stellen müssen. Daher empfiehlt die Planungsgruppe, die vorhandenen Richtlinien einer kritischen Überprüfung zu unterziehen und sie teilweise zu modifizieren. Diese Überarbeitung soll durch eine kleinere Arbeitsgruppe erfolgen, die max. 10 Personen umfasst. Sie setzt sich aus den Funktionsgruppen Stadtverband Sport, Stadtverwaltung und ggf. der Kommunalpolitik zusammen.

Bei der Umstrukturierung bzw. Anpassung der kommunalen Sportförderrichtlinien soll auf die erarbeiteten Handlungsempfehlungen der Planungsgruppe Bezug genommen werden. D.h. folgende Fördertatbestände sollen aus Sicht der lokalen Expertinnen und Experten in den überarbeiteten Sportförderrichtlinien Beachtung finden:

Kooperationen von Sportvereinen mit Bildungseinrichtungen (Schulen, Kindergärten etc.; Schaffung von Anreizsystemen zur Zusammenarbeit)

Bei einer Erweiterung des Aufgabenspektrums des Stadtverbands Sport sind ggf. neben- und/oder hauptamtliche Strukturen einzuführen. Diese neben- und/oder hauptamtliche Stellen sind zu fördern.

Das Element einer Projektförderung ist aufzunehmen, um eine stärkere sportpolitische Steuerung zu erreichen. Denkbar wäre, bestimmte sportpolitisch forcierte Themen (z.B. Sportangebote für eine motorische Grundausbildung im Rahmen einer KiSS) *im Sinne einer Anschubfinanzierung für eine bestimmte Zeit (z.B. drei Jahre) zu fördern.*

Des Weiteren sollen höhere Hallennutzungsgebühren als Steuerungsinstrument eingeführt werden. Das Geld, das die Solidargemeinschaft Sport mittels Hallengebühren einspielt, soll u.a. für die erwähnten neuen Fördertatbestände eingesetzt werden.

Zudem soll in den neuen Richtlinien die Unterstützung des Jugendleistungssport durch die Stadtsportlehrer verankert werden.

Viele Bereiche der Sportentwicklungsplanung (z.B. Bewegungsförderung in den Kindertageseinrichtungen, zusätzliche Bewegungsangebote an den Schulen) reichen über die klassische Sportförderung hinaus. Daher soll von der Stadtverwaltung geprüft werden, ob zur Umsetzung der formulierten Maßnahmen weitere kommunale Haushaltstitel, die nicht in Verantwortung des Sportamtes stehen, mitgenutzt werden können

10 Handlungsempfehlungen auf Ebene der Infrastruktur

10.1 Wege für Sport und Bewegung – Grünflächen und Parks

Ziel: Die flächendeckende Versorgung der Stadt Schwäbisch Gmünd mit „Sportwegen“ (Lauf-, Rad-, Inlinerwege) soll weiter entwickelt werden. Außerdem sollen ausgesuchte Grünflächen und Parks besser vernetzt und stärker für Sport und Bewegung erschlossen werden.

Aus der Befragung der Bevölkerung zu ihrem Sportverhalten geht deutlich hervor, dass lineare Systeme für die Versorgung einer breiten Basis sportaktiver Bürgerinnen und Bürger einen hohen Stellenwert besitzen. Über 30 Prozent aller Aktivitäten finden im Wald, auf Wegen, Feldern oder Wiesen statt, weitere knapp 12 Prozent auf Straßen und Plätzen. Insbesondere Laufsport (Joggen, Nordic Walking, Walking), Radsport und Rollsport (Inlineskating) sind in ihrer Ausübung auf diese Infrastruktur angewiesen. Aus diesem Grund stellen die Optimierung bewegungsfreundlicher Verbindungslinien und die Schaffung eines zusammenhängenden für sportliche Aktivitäten nutzbaren Wegenetzes, insbesondere das Ermitteln und Schließen bestehender Lücken in der Wegevernetzung, wichtige Bestandteile einer zukunftsorientierten Sportentwicklungsplanung für die Stadt Schwäbisch Gmünd dar.

Die in weiten Teilen des Stadtgebiets vorhandenen Grünflächen und Parks werden von der Bevölkerung Schwäbisch Gmünds unterdurchschnittlich für Sport und Bewegung genutzt. Im Sommer finden dort laut Ergebnissen der Sportverhaltensstudie lediglich knapp drei Prozent der Sportaktivitäten statt. In ausgewählten Grünflächen und Parks sollen daher – zumeist durch niederschwellige Bewegungsangebote – Anreize für eine intensivere Nutzung für Sport und Bewegung geschaffen werden.

Gerade bei diesen Themengebieten ist die Zusammenarbeit der involvierten Ämter der Stadtverwaltung unter Einbeziehung des Stadtverbandes für Sport unabdingbar. Vorgeschlagen werden hier regelmäßige Abstimmungsgespräche, um die Bedeutung von Sport und Bewegung bei der Gestaltung und dem Ausbau der Wegesysteme und Grünflächen zu betonen.

Empfehlungen und Maßnahmen:

Die bestehenden Rad- und Inlinerwege sollen ergänzt und optimiert werden. Dabei ist bei anstehenden Sanierungen oder Neubaumaßnahmen zu prüfen, ob wichtige Radrouten breiter gestaltet werden können, um eine parallele Nutzung (z.B. für Inlinefahren) zu ermöglichen.

Auch in Bezug auf das vorhandene Laufstreckennetz werden Verbesserungsmöglichkeiten für notwendig erachtet. Als eine Maßnahme wird eine bessere Ausschilderung und Kennzeichnung von Lauf- bzw. Nordic Walking-Strecken empfohlen (Strecken mit unterschiedlichen Längen, Kilometerangaben, Schwierigkeitsgraden – evtl. Nordic-Walking-Park bzw. Lauf-Park).

Im Rahmen der Gestaltung des Landesgartenschau Geländes soll ein zusätzlicher und zentraler Laufweg im Graben/Josefsbach angelegt werden. Durch geeignete Konzeptionen kann hier eine „Sportmeile“

bzw. ein innerstädtischer „Fitness-Pfad“ (mit Fitness-Stationen, Spiel- und Bewegungsstationen für verschiedene Altersgruppen, Kneipp-Anlage etc.) entstehen (Vernetzung mit Remsbereich).

Im Zusammenhang mit der Planung der obigen Maßnahme soll auch die bestehende Finnenbahn im Hölltal überprüft werden. Hier besteht die Möglichkeit, diese attraktiver zu gestalten (Bewegungsstationen, Beleuchtung, Werbung) und in ein zu erweiterndes Laufstreckennetz mit unterschiedlichen Längenangaben (s.o.) einzubinden. Eine Alternative besteht darin, die Finnenlaufbahn in ein innerstädtisches Gebiet zu verlegen (Anbindung an „Sportmeile“ oder ein Sportgelände) und im Hölltal lediglich die Laufstrecken auszuweisen.

Als weitere Maßnahme wird die Anbindung des entstehenden Sportgeländes am Güterbahnhof an das bestehende Rad- und Laufwegenetz für notwendig erachtet.

Es soll geprüft werden, ob am „Kalten Feld“ gemeinsam mit der Zielgruppe eine Downhill-Strecke für Mountainbiker entwickelt und installiert werden kann.

Zusätzlich ist anzustreben, Grünflächen stärker für Sport und Bewegung zu nutzen, sei es durch niederschwellige Bewegungsangebote bzw. Sportgelegenheiten (z.B. Boulefeld, Kleinspielfeld), sei es durch eine temporäre Nutzung (z.B. Slacklines, Spielwiesen). Mögliche Standorte: Josefskapelle, Stadtgarten, Seebaldplatz, St. Joseph/Hauberweg, Unipark, Taubental/Lindenfirst, Schießtal, Strümpfelbachtal, auch private Flächen – VGW.

Verantwortlich: Stadtverwaltung (verschiedene Ämter)

10.2 Offen zugängliche Sport- und Bewegungsräume in den Stadtteilen und Wohnquartieren

Ziel: In jedem Stadtteil / Stadtbezirk Schwäbisch Gmünds soll ein offen zugängliches, altersübergreifendes und mit verschiedenen Angeboten für unterschiedliche Zielgruppen ausgestattetes Freizeitspielfeld zur Verfügung stehen.

Die Bevölkerungsbefragung unterstreicht die große Bedeutung von dezentralen Sportmöglichkeiten in den Stadtteilen und Wohnquartieren. Darunter fallen sowohl eine bewegungsfreundliche Gestaltung des Wohnumfelds, das zur Verfügung Stellen und die Optimierung von Freizeitspielfeldern als auch die bewegungsfreundliche Gestaltung von offen zugänglichen Schulhöfen und Schulanlagen. Aber auch durch die familienfreundliche Gestaltung von ausgewählten Sportplätzen (vgl. Kapitel 10.3.2) können geeignete offen zugängliche Flächen zur Verfügung gestellt werden. Auf dieser Ebene steht somit im Vordergrund, dezentrale, offen zugängliche, veränderbare, mit wenig Aufwand nutzbare Flächen zur freien und selbstbestimmten Nutzung zur Verfügung zu stellen – in der Regel ohne großen zusätzlichen Flächenbedarf. D.h. es sollen bereits vorhandene Flächen bereitgestellt und ggf. aufgewertet werden. Diese Freizeitspielfelder werden von der Bevölkerung weit unterdurchschnittlich eingeschätzt, so dass hier ein größerer Handlungsbedarf zu konstatieren ist. Als Ziel wird formuliert, dass in jedem Stadtbezirk bzw. Stadtteil mindestens eine öffentlich zugängliche, altersübergreifende Spielfläche vorhanden sein sollte.

10.2.1 Freizeitspielfelder in den Stadtbezirken und Stadtteilen

Wie die Bestandserhebung der Bolzplätze ergeben hat, sind in nahezu allen Stadtbezirken / Stadtteilen Bolzplätze bzw. Spielfelder vorhanden, so dass rein quantitativ von einer guten Versorgungslage ausgegangen werden kann. In qualitativer Hinsicht ist es nach Meinung der Planungsgruppe verstärkt erforderlich, über die monofunktionale Einrichtung eines Bolzplatzes hinauszugehen, vermehrt Trendsportarten wie Beach-Volleyball einzubeziehen und Konzeptionen zu entwickeln, wie derartige Sport- und Freizeitbereiche verstärkt generationsübergreifend geplant werden und Möglichkeiten für unterschiedliche Altersgruppen, z.B. auch für die Älteren (Bouleplatz o.ä.), beinhalten. In diesem Zusammenhang ist die Übernahme von Patenschaften für diese offenen Sport- und Bewegungsräume anzustreben.

Empfehlungen und Maßnahmen:

Eine Voraussetzung für eine zielgruppenorientierte (Um-)Gestaltung der Freizeitspielfelder stellt eine Analyse der bestehenden Bolzplätze und Freizeitanlagen hinsichtlich ihres Zustandes, ihrer Auslastung und ggf. fälliger Sanierungsmaßnahmen dar.

Verantwortlich: Stadtverwaltung

Ausgesuchte Spielfelder sollen unter Einbeziehung der späteren Nutzergruppen auf der Grundlage zielgruppenspezifischer Konzeptionen umgestaltet werden, wobei auf multifunktionale Einrichtungen und eine mehrdimensionale Nutzung (unterschiedliche Altersgruppen, beide Geschlechter) Wert zu legen ist. Die Freizeitspielfelder sollten grundsätzlich offen zugänglich sein, wofür Rückhalt aus der Kommunalpolitik von großer Bedeutung ist.

Für die Gruppe der älteren Kinder und der Jugendlichen, deren Bewegungsräume in Schwäbisch Gmünd besonders schlechte Bewertungen durch die Bevölkerung erfahren, sollte z.B. am Parlerplatz ein Kunstrasenfeld für ältere Jugendliche eingerichtet werden.

Für die gleiche Zielgruppe soll im Rahmen der Landesgartenschau am Güterbahnhof ein multifunktionaler Sport- und Bewegungsbereich (mit Jugendtreff) eingerichtet werden, für den bereits Vorplanungen stattgefunden haben (mögliche Inhalte: Beach-Volleyball, Kleinspielfeld, Skatebahn etc.). Die bestehende Konzeption wird gemeinsam mit den Betroffenen in Workshops bedarfsorientiert überarbeitet. Die Vernetzung dieses Bereichs durch die Einrichtung von Lauf- und Radwegen wurde schon angesprochen.

Als zu prüfende weitere Räume mit multifunktionalen Angeboten für unterschiedliche Zielgruppen werden das Strümpfelbachtal und die Uhlandschule aufgeführt.

Verantwortlich: Stadtverwaltung

10.2.2 Bewegungsfreundliche Umgestaltung von Schulhöfen

Ziel: Die Schulhöfe in Schwäbisch Gmünd sollen bewegungsfreundlich gestaltet und außerhalb der Unterrichtszeiten geöffnet bleiben.

Den Schulhöfen kommt, auch bedingt durch die Ausdehnung des Nachmittagsunterrichts und des damit verbundenen längeren Aufenthalts in den Schulen, in Zukunft eine stärkere Bedeutung zu. Aber auch für die

außerunterrichtliche Nutzung stellen die Schulhöfe – insbesondere in den dicht bebauten Gebieten – wertvolle Raumressourcen für Sport und Bewegung dar.

Daher soll nach Auffassung der Planungsgruppe die beschlossene prinzipielle Öffnung der Schulhöfe außerhalb der Unterrichtszeiten für Sport, Spiel und Bewegung aufrechterhalten und die Umsetzung dieses Beschlusses überprüft werden. Neben der Öffnung der Schulhöfe empfiehlt die Planungsgruppe, die Umgestaltung von monofunktionalen Pausenhöfen in bewegungsfreundliche Schulhöfe mit hoher Aufenthaltsqualität weiter auszubauen.

Dabei ist anzustreben, dass im Stadtteil / Quartier gemeinsam von Stadtverwaltung, Schulen, Nachbarschaften und anderen Institutionen Vorschläge für die Gestaltung der Schulhöfe erarbeitet werden. Dadurch können sich Schulhöfe durch geeignete Konzeptionen zu generationsübergreifenden Treffpunkten entwickeln.

Empfehlungen und Maßnahmen:

In einem ersten Schritt soll eine Bestandsaufnahme über den Zustand und die gegenwärtige Ausstattung der Schulhöfe sowie über deren Eignung für eine bewegungsfreundliche Gestaltung durchgeführt werden (evtl. Kurzbefragung der Schulen).

Auf dieser Basis soll ein „Schulhofentwicklungsplan“ erarbeitet werden, in dem Prioritäten und Zeitrahmen der Schaffung bewegungsfreundlicher Schulhöfe festgelegt werden

Die konkrete Planung der Schulhöfe soll in kooperativen Verfahren mit den Betroffenen (Schulleitung, Schüler/-innen, Lehrer/-innen, Eltern, Bezirksämter, Nachbarschaft, andere Gruppen aus dem Umfeld, städtische Ämter) durchgeführt werden.

Die bewegungsfreundliche Gestaltung soll sich am Schultyp sowie den Umfeldbedingungen orientieren. Als mögliche Gestaltungselemente werden Spielgeräte, niedrigseilgärten, Kletter- und Balancesstationen, aber auch naturnahe Gestaltungen genannt. Für die öffentliche Nutzung sind Schulhofpatenschaften anzustreben.

Verantwortlich: Schul- und Sportamt, Planungsgruppen vor Ort, Bezirksämter

10.3 Sportaußenanlagen für den Schul- und Vereinssport

Ziel: Die vorhandenen Sportaußenanlagen für den Schul- und Vereinssport sollen erhalten, moderat erweitert und qualitativ aufgewertet werden. Mittelfristig sollen dabei verstärkt familienfreundliche Konzeptionen zur Anwendung kommen.

10.3.1 Sportplätze – Erhalt, Ausbau und qualitative Aufwertung

Die Versorgung mit Sportaußenanlagen für den Schul- und Vereinssport ist im interkommunalen Vergleich knapp überdurchschnittlich. Auch die Planungsgruppe konstatiert eine ausreichende Versorgungslage, weist jedoch auf folgende Problembereiche hin:

Zum einen wird die Situation in der Innenstadt (u.a. Normannia Gmünd) als unzureichend eingeschätzt (zu wenig Kapazität, keine Grundstücksreserven, zu wenig Parkplätze, Anwohnerbeschwerden). Zum zweiten werden die Dominanz von Naturrasenbelägen, die gerade im Winter zu Nutzungsproblemen führt, als Problembereich gekennzeichnet und die Schaffung zusätzlicher Allwetterplätze vorgeschlagen.

Empfehlungen und Maßnahmen:

Die für den Sport zur Verfügung stehenden Flächen sollen quantitativ und qualitativ erhalten werden. Im Bereich der Innenstadt wird eine moderate Erweiterung der Kapazitäten befürwortet. Trotz der bekannten Schwierigkeiten soll die Suche nach einem Raum für einen zusätzlichen Platz in Innenstadtnähe intensiviert werden.

Sukzessiv sollen ausgesuchte Plätze in Kunstrasenfelder umgewandelt werden. Die Entscheidung über die Dringlichkeit dieser Maßnahme an konkreten Orten soll auf der Basis objektiver Daten (z.B. Versorgungsgrad in Bezug auf Bevölkerung, Mannschaftszahlen, Bedarfsberechnungen) erfolgen, wobei auch qualitative Kriterien (z.B. Kooperationen, Spielgemeinschaften) Berücksichtigung finden können.

Für die Situation bei der Normannia ist perspektivisch eine Verlagerung an einen anderen Standort zu prüfen.

Mit dem Land/Landkreis sollten Gespräche über die Einrichtung eines fußballtauglichen (und für andere Nutzer zugänglichen) Rasens auf dem Platz am Berufsschulzentrum aufgenommen werden (verantwortlich: Stadtverwaltung, Land, Landkreis). Auch über eine Nutzung des Platzes der Pädagogischen Hochschule durch andere Nutzer sollten Gespräche geführt werden.

10.3.2 Qualitative Entwicklung – Familienfreundliche Sportplätze

Aufgrund des Wandels gesellschaftlicher und sportlicher Rahmenbedingungen und der zu erwartenden demographischen Entwicklung verfolgt die Planungsgruppe das Ziel, ausgewählte Sportaußenanlagen durch die Berücksichtigung freizeit-, breiten- und schulsportorientierter Belange zu multifunktionalen, familienfreundlichen Sportplätzen aufzuwerten.

Empfehlungen und Maßnahmen:

Vor allem in den Stadtteilen, die über überdurchschnittliche Kapazitäten an Sportaußenanlagen verfügen (z.B. Bargau, Herlikofen), sollen – insbesondere bei anstehenden Sanierungsmaßnahmen – familienfreundliche Bereiche eingerichtet werden, wobei hier bei Überkapazitäten in der Sportplatzversorgung Teile eines Spielfelds in ein altersübergreifendes und freizeitorientiertes Sportgelände umgestaltet werden können. Für diese freizeitorientierten Bereiche ist eine Öffnung für den nicht-organisierten Sport anzustreben.

Mittel- bis langfristig kann diese Zielsetzung aufgrund der zu erwartenden demographischen Entwicklung auf weitere Plätze im Stadtgebiet ausgedehnt werden.

Auch eine Umgestaltung von nicht mehr benötigten Tennisplätzen, wie in Bettringen vorgeschlagen, kann zu einer Zunahme familienfreundlicher Bereiche beitragen.

10.4 Hallen und Räume

Neben den Außensportanlagen und Freizeitspielfeldern spielen die Turn- und Sporthallen sowie andere überdachte Räume für Sport und Mehrfachnutzung eine wesentliche Rolle bei der Versorgung der Bevölkerung mit Sportanlagen. Zu diesen Hallen und Räumen zählen neben den Turn- und Sporthallen für den Schul- und Vereinssport auch Räume für nicht an Normen gebundene Sportarten (z.B. Kampfsport- und Gymnastikräume).

10.4.1 *Quantitative Versorgung mit Turn- und Sporthallen*

Insgesamt ist die Versorgung Schwäbisch Gmünds mit Hallen und Räumen für Sport und Bewegung im interkommunalen Vergleich der Bestandszahlen als ausreichend bis gut zu beschreiben. Dies trifft im Grunde sowohl für den Vereins- als auch den Schulsport, wie auch für die verschiedenen Stadtteile, die alle über eine eigene Halle verfügen, zu. Diese Zahlen entsprechen nach Meinung der Planungsgruppe in ihren Grundzügen der Realität vor Ort, bedürfen jedoch einer Konkretisierung, die folgende Faktoren, die in bestimmten Fällen zu Engpässen bei den Hallenzeiten führen, berücksichtigt:

Engpässe entstehen zum einen durch die ungleiche Verteilung der Hallen und Räume im Stadtgebiet. Während Stadtteile wie Bettringen, Degenfeld oder Weiler sehr gut versorgt sind, liegen die Hallenkapazitäten der „Nordschiene“ (Großdeinbach, Herlikofen, Lindach) unter dem gesamtstädtischen Versorgungsgrad. Trotz der guten Versorgung wird allerdings für Bettringen (und Bargau) aufgrund der starken Stellung der Sportart Handball ein Defizit an freien Hallenzeiten postuliert. Auch im Innenstadtbereich sind Engpässe anzutreffen, wobei hier auch der Schulsport betroffen ist, der z.T. über zu kleine Hallen bzw. Kapazitäten verfügt – bei gleichzeitigen zu großen Wegen zur Dreifachhalle. Auch die Privatschulen verfügen über keine bzw. zu kleine Hallenkapazitäten.

Die derzeit sehr hohe Auslastung der Hallen verhindert nach Meinung der Planungsgruppe auch weitergehende Nutzungen, z.B. von den Kindertagesstätten. Zudem bieten die aktuellen Hallenkapazitäten keine Möglichkeiten für andere Nutzergruppen (z.B. Freizeit- und Trendsport) sowie für zukunftsorientierte Entwicklungen und Projekte, wie sie u.a. in diesen Handlungsempfehlungen angedacht werden.

10.4.2 *Sportstättenmanagement – Organisatorische Maßnahmen zur Verbesserung der Hallensituation*

Ziel: Durch eine transparente und effektive Steuerung der Hallenbelegung werden die bestehenden Hallenkapazitäten optimal ausgenutzt. Zudem sollen durch die Nutzung anderer Räumlichkeiten für Sport und Bewegung zusätzliche Kapazität an kleinen Räumen geschaffen werden.

In der Planungsgruppe herrscht die Auffassung vor, dass in einem ersten Schritt geprüft werden soll, ob die bestehenden Engpässe durch organisatorische Maßnahmen ausgeglichen bzw. abgeschwächt werden können, bevor infrastrukturelle Maßnahmen erwogen werden. Dazu werden die Erfassung und Nutzung anderer Räume für Bewegung und Sport sowie eine in einigen Punkten vorzunehmende Optimierung der Hallenbelegung und damit eine intensivere Auslastung der vorhandenen Hallen vorgeschlagen.

10.4.2.1 Erfassung und Nutzung anderer Räume für Bewegung und Sport

Viele Sportangebote (z.B. Gymnastik-, Tanz- und Kampfsportformen sowie Gesundheitssportangebote etc.) benötigen keine normierten Turn- und Sporthallen. Für den Gmünder Sport-Spaß werden solche „nutzungsoffenen Räume“ schon z.T. genutzt. Darüber hinaus sollen, auch um freie Kapazitäten in den regelkonformen Sporthallen zu schaffen, nach Möglichkeit zusätzliche Räume erschlossen werden. Als mögliche Räume werden hier genannt: Gemeindesäle in Kirchengemeinden, Tennishallen, vereinseigene Räume, Schönblick, Räume der Krankenkassen, Firmenbrachen, Räume der ZF, Bewegungsräume von Kindergärten, Musiksaal der Uhlandschule.

Empfehlungen und Maßnahmen:

In einem ersten Schritt sollen schon genutzte und potenziell nutzbare Räume von der Stadtverwaltung zusammengestellt werden, um anschließend – unter Berücksichtigung der Machbarkeit, des Aufwandes für das Herrichten und der rechtlichen Voraussetzungen – in Gesprächen mit den Eigentümern bzw. Betreibern deren Nutzungsmöglichkeiten für Bewegung und Sport zu eruieren.

In Bezug auf die Nutzung von Industriebrachen wird die Diskussion über ein Sport- und Kulturprojekt für bestimmte Zielgruppen bzw. über die Anlage eines „Indoor-Spielplatzes“ vorgeschlagen.

10.4.2.2 Optimierung und Steuerung der Hallenbelegung

Für eine effektivere und optimale Auslastung der Hallen schlägt die Planungsgruppe vor, folgende Maßnahmen und Vergabekriterien zu prüfen (z.T. schon praktiziert):

Empfehlungen und Maßnahmen:

Prioritätenfolge von Nutzergruppen: Prioritäten sind vorhanden (z.B. Vorrang des Schulsports), die Kriterien sollten jedoch weiter präzisiert werden (z.B. Hallen- vor Freiluftsportarten, jung vor alt, Berücksichtigung des Behindertensports und der Leistungsstärke). In diesem Zusammenhang soll die Beschränkung des Hallenzugangs für den Fußballsport bis zur C-Jugend mit den Fußballexperten diskutiert und bei auftretenden Engpässen durchgeführt werden.

Ausdehnung der Belegungszeit am Abend: Grundsätzlich positiv bewertet werden längere Belegungszeiten am Abend. In Abhängigkeit von den Rahmenbedingungen (z.B. Hausmeister, Reinigung) kann dies organisatorisch entweder durch eine Flexibilisierung der Hausmeisterdienste („Poollösung“) gelöst werden. Bei überschaubaren Strukturen kann auch eine Übertragung der Schlüsselgewalt an Vereine praktiziert werden. Dazu sollen in einem ersten Schritt die Erfahrungen aus Bettringen ausgewertet werden, um die Voraussetzungen und Bedingungen für eine Übergabe der Schlüsselgewalt festzulegen.

Koordination mit Schulbelegung: Positiv wird eine verstärkte Absprache zwischen Schulen, Vereinen und Stadt gesehen, mit dem Ziel, durch flexiblere Übergänge von der Schule nicht genutzte Zeiten für den Vereinssport zugänglich zu machen. Um freie Zeiten wirklich erfassen zu können, sollen regelmäßig in Gesprächen nach Beginn des Schuljahres Lücken in der Schulbelegung geprüft werden.

Öffnung am Wochenende und in den Ferien: Diese zum Teil schon praktizierte Maßnahme soll in Abhängigkeit von den spezifischen Bedingungen vor Ort weiter intensiviert werden. Dabei sollen nur Hallen zur Verfügung gestellt werden, die nicht mit Vereinssport/Leistungssport oder Veranstaltungsbetrieb belegt sind (z.B. Degenfeld, Weiler, z.T. Schulturnhallen). Evtl. können hier auch nicht im Verein organisierte Gruppen zum Zuge kommen. Voraussetzungen für die Vergabe stellen in jedem Fall das Vorhandensein einer Organisationsform, eine bestimmte Gruppengröße, insbesondere aber eines verantwortlichen Ansprechpartners dar.

Einführung / Nutzungsgebühren als Steuerungsinstrument: Eine Steuerung der Hallenbelegung soll in Zukunft über „reale“ Nutzungsgebühren für die Turn- und Sporthallen erfolgen – unter der Voraussetzung, dass diese Mehreinnahmen komplett über die kommunale Sportförderung wieder in den Sport zurückfließen. Dabei ist eine differenzierte Regelung z.B. in Bezug auf folgende Punkte zu erarbeiten: Staffelung der Gebühren nach Wochentag und Tageszeit (stärker nachgefragte Hallenzeiten sollen somit teurer sein als unattraktive Zeiten), keine Gebühren für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre, reduzierte Gebührensätze für vereinsübergreifende Angebote. Die Mehreinnahmen sollen z.B. für eine Erhöhung der Jugendförderung, für die Unterstützung einer KiSS bzw. der motorischen Grundausbildung von Kindern, für die Förderung von Einzelprojekten bzw. in hauptamtliche Strukturen eingesetzt werden (vgl. Kapitel 9.6).

Weitere mögliche Maßnahmen, um eine effektive Auslastung der Turn- und Sporthallen zu erreichen, stellen die Formulierung von Auslastungsstandards (z.B. Anzahl Sportler pro Halle je nach Sportart), das verbindliche Führen von Hallentagebüchern sowie eine Auslastungskontrolle durch stichprobenartige Überprüfung mit Sanktionen („Gelbe und rote Karte“) dar. Diese Maßnahmen sollen, wenn trotz der anderen oben aufgeführten Regelungen weiter Engpässe bei der Hallenbelegung auftauchen, diskutiert und angewandt werden. Hallentagebücher sollen auch bei der Übergabe der Schlüsselgewalt an die Vereine zur Anwendung kommen.

Zuständigkeit: Schul- und Sportamt in Zusammenarbeit mit dem Stadtverband Sport

10.4.3 Sanierung und Modernisierung

Ziel: Die bestehende Infrastruktur an überdachten Räumen soll erhalten und bei Bedarf saniert und modernisiert werden.

Eine qualitative bautechnische und energetische Überprüfung der vorhandenen Turn- und Sporthallen ist in Schwäbisch Gmünd durch das Hochbauamt bereits veranlasst. Bei anstehenden Sanierungen sollen sowohl Fragen der Energieeinsparung („Ökocheck“) als auch Überlegungen zu einer bedarfsorientierten Modernisierung im Bestand (Anpassung an neue Sportgewohnheiten und die Anforderungen spezifischer Zielgruppen) besondere Beachtung finden. Das Kriterium der Barrierefreiheit soll dabei – gerade im Hinblick auf die zu erwartende demographische Entwicklung – bei allen Sanierungsmaßnahmen einen grundlegenden Baustein darstellen.

10.4.4 *Entwicklungsperspektiven*

Trotz der konstatierten Engpässe bei der Nutzung der Hallen und Räume (vgl. Kapitel 10.4.1) spricht sich die Planungsgruppe dafür aus, dass angesichts der zu erwartenden Bevölkerungsentwicklung und dem prognostizierten weiteren Wandel des Sports kein Neubau einer klassischen Turnhalle notwendig ist. Für eine zukunftsorientierte Weiterentwicklung der überdachten Infrastruktur werden jedoch einige Modellprojekte vorgeschlagen, die sich an neuen Trends bei der nachfrageorientierten Weiterentwicklung der Hallen und Räumen orientieren. Die Durchführung dieser Modellprojekte wird jedoch weniger als Aufgabe der Stadt gesehen. Vielmehr sollen Vereine (wenn möglich in Kooperation unter Moderation des Stadtverbandes und mit finanzieller Unterstützung der Stadt) oder Private diese Projekte umsetzen.

Empfehlungen und Maßnahmen:

Spitzenbelastungen bei der Nutzung der Hallen können – neben den dargestellten organisatorischen Maßnahmen – durch die Anlage einer „Kalthalle“ aufgefangen werden. Damit könnten gerade in Bezug auf den Übungs- und Trainingsbetrieb der Ballsportarten die regulären Hallen entlastet werden (z.B. Fußball für Erwachsene sowie A- und B-Jugend). Die Realisierung könnte in Kooperation der fußballtreibenden Vereine erfolgen.

Der prognostizierten steigenden Bedeutung von kleineren, hochwertigen Räumen für Gymnastik und Gesundheitssport soll durch die Einrichtung eines Sportvereinszentrums Rechnung getragen werden (organisatorische Festlegungen vgl. Kapitel 8.2).

Außerdem soll im Rahmen der anvisierten Bewegungsförderung im Kindesalter der Bau einer Bewegungslandschaft zur Ausbildung motorischer Grundfertigkeiten anvisiert werden. Diese soll sowohl von den Vereinen, als auch von den Kindertageseinrichtungen und Grundschulen benutzt werden können. Die Bewegungslandschaft könnte entweder in das entstehende Sportvereinszentrum integriert werden; alternativ ist hier die Umwidmung einer Industriebrache anzudenken.

10.5 **Bäder**

Ziel: Die Bädersituation soll auf der Basis einer zu erstellenden Marktanalyse / Machbarkeitsstudie neu strukturiert werden. In Bezug auf überdachte Schwimmmöglichkeiten sind perspektivisch infrastrukturelle Maßnahmen (Neubau) notwendig.

Die Ergebnisse der Bestandsaufnahme und des interkommunalen Vergleichs weisen auf eine quantitativ sehr gute Versorgung Schwäbisch Gmünds mit Freibädern hin. Bei den Hallenbädern steht Schwäbisch Gmünd dagegen im interkommunalen Vergleich eher an hinterer Stelle.

Dies Einschätzung wird durch die Expert/-innen der Planungsgruppe weitgehend bestätigt. Während die Freibadsituation sowohl in Bezug auf Quantität als auch Qualität (Schießtal hohe Anziehungskraft, Bettringen allerdings wenig attraktiv) als gut dargestellt wird, wird die Hallenbadsituation sowohl in Bezug auf Größe als auch auf die vorhandenen Möglichkeiten und die Attraktivität als defizitär eingestuft. Bei der Entwicklung der

folgenden Empfehlungen wurden auch die Bedingungen im Einzugsbereich (Mutlangen, Waldstetten) berücksichtigt.

Empfehlungen und Maßnahmen:

Die Planungsgruppe ist sich – gerade im Hinblick auf die sehr gute Versorgung im Freibadbereich – der Problematik des hohen Kostenaufwands für den Betrieb von Bädern bei gleichzeitig angespannter Haushaltssituation bewusst und empfiehlt daher die Prüfung von Maßnahmen zur Kostenreduktion (z.B. andere Trägermodelle).

Zur Verbesserung der Schwimmöglichkeiten im Freien (Baden, Freizeitsport) soll ein Prüfauftrag zur Reaktivierung des Sees erteilt werden.

Untersuchungen zur Hallenbadsituation laufen derzeit schon. Die Planungsgruppe empfiehlt hier die Durchführung einer Machbarkeitsstudie, in der Alternativen in Bezug auf unterschiedliche Baumaßnahmen und Standorte (Neubau, Zusammenlegen von Frei- und Hallenbad im Schießtal) und unterschiedliche Finanzierungs- und Betreibermodelle untersucht werden. Dabei wird beim derzeitigen Kenntnisstand von der Planungsgruppe der Neubau eines Hallenbades favorisiert.

Die bestehenden Lehrschwimmbecken, die insbesondere für die Schulen, aber auch für die Sportvereine eine hohe Bedeutung haben, sollen erhalten werden. Weitergehende Nutzungsmöglichkeiten sind zu prüfen.

Bei allen Bau- und Sanierungsmaßnahmen im Bäderbereich kommt dem Thema „Barrierefreiheit“ eine herausragende Bedeutung zu.

11 Bewertung des Planungsprozesses und der Handlungsempfehlungen

11.1 Bewertung aus Sicht der Planungsgruppenmitglieder

11.1.1 Zum Planungsprozess

Um den Planungsprozess in Schwäbisch Gmünd zu evaluieren, wurden die Planungsgruppenmitglieder am Ende der Planungsphase ausführlich zu ihrer Einschätzung über die Planungsgruppenarbeit befragt. Im Folgenden werden einige Ergebnisse der Befragung vorgestellt, die die Einschätzungen der Mitglieder zu Fragen des Verfahrens, der Übertragbarkeit auf andere Planungsprobleme, der Rolle der Moderation und des Planungsergebnisses wiedergeben.

Die Planungsgruppe setzte sich aus Vertretern des organisierten Sports, der Politik, der Verwaltung sowie sozialen Gruppen und Institutionen zusammen. Diese heterogene Zusammensetzung stellte eine Berücksichtigung möglichst vieler verschiedener Interessen und Meinungen sicher.

In einer ersten Einschätzung wurden die Planungsgruppenmitglieder gefragt, wie sie im Nachhinein das angewendete Verfahren beurteilen. 94 Prozent der Befragten bewerten das Planungsverfahren der Kooperativen Planung mit „sehr gut“ oder „gut“.

Tabelle 48: Bewertung des Planungsverfahrens

	absolut	in Prozent
sehr gut	5	27,8
gut	12	66,7
befriedigend	1	5,6
ausreichend		
mangelhaft		
<i>gesamt</i>	<i>18</i>	<i>100</i>

„Neu war für viele Beteiligte das Planungsverfahren der Kooperativen Planung. Wie beurteilen Sie im Rückblick dieses Planungsverfahren?“

Um Vor- und eventuelle Nachteile der Methode ausfindig zu machen, wird die verwendete Methode im Folgenden einer differenzierten Analyse unterzogen.

Wie die Auswertungen in Abbildung 51 zeigen, führt die klare Strukturierung laut überwiegender Mehrheit der Planungsgruppe zu einer entscheidungsorientierten Problembearbeitung. Weiterhin zeigt sich, dass die Teilnehmer sich als überwiegend gleichberechtigt empfunden haben – eine Tatsache, die die Basis für ein effektives Arbeiten darstellt. Weiterhin zeigt sich, dass die Heterogenität der Planungsgruppenmitglieder häufig innovative Ideen und kreative Lösungen hervorbrachte. Als positiver Befund zur verwendeten Methode ist festzustellen, dass einerseits die relevanten Konflikte nicht ausgeklammert wurden und die städtischen Vertreter keine vorgefertigten Sichtweisen vertraten. Vor allem aber wurden die Moderatoren ihrem

eigentlichen Auftrag als Mediatoren, d.h. als Vermittler zwischen den einzelnen Interessensgruppen gerecht und haben den Planungsprozess nicht durch ihre eigene Meinung dominiert.

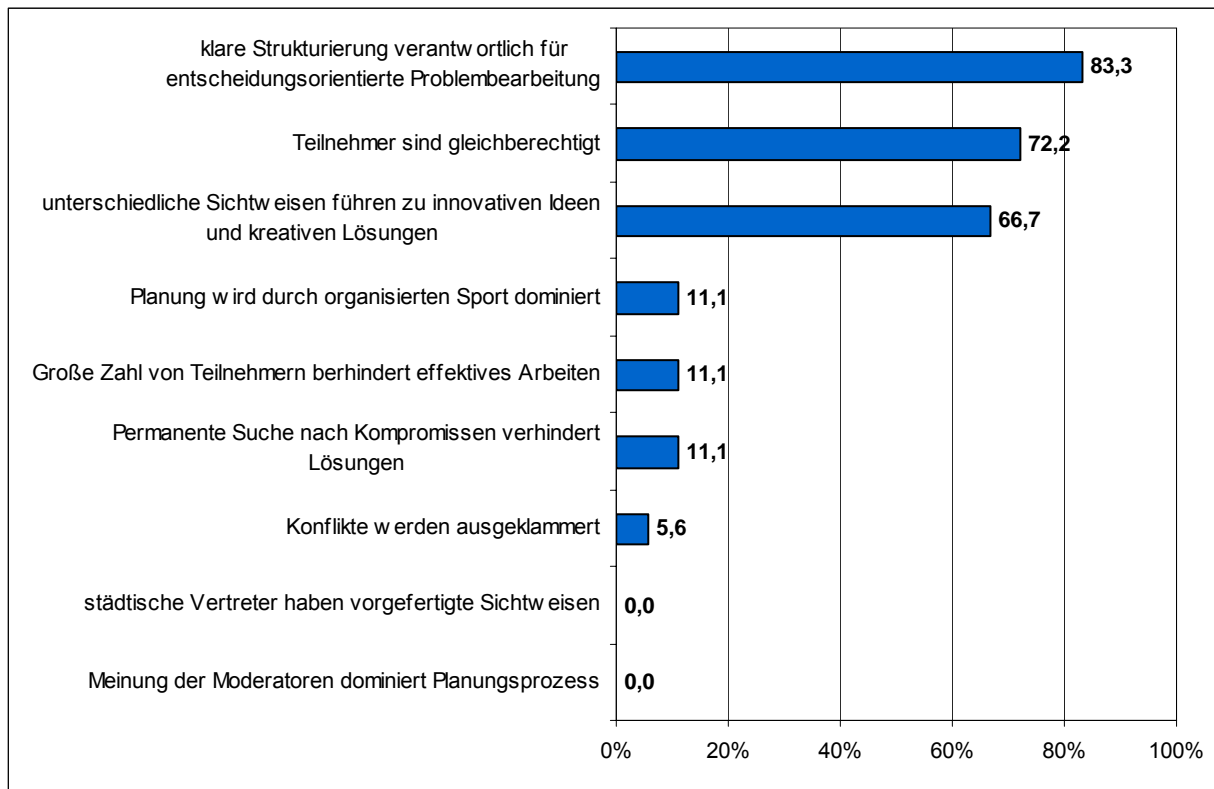


Abbildung 51: Meinungsbild über die Methode der Kooperativen Planung
 „Wir haben hier eine Reihe von Meinungen über die Methode der Kooperativen Planung zusammengestellt. Kreuzen Sie bitte an, ob Sie diesen Meinungen zustimmen oder nicht.“; kumulierte Werte der Antworten „trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“; Angaben in Prozent; N=18.

Ein Faktor für den Erfolg des partizipatorischen Planungsprozesses ist offensichtlich die externe Moderation. Diese externe Unterstützung halten in Schwäbisch Gmünd alle Mitglieder der Planungsgruppe für sehr wichtig oder wichtig: Eine unabhängige, nicht in das örtliche Geschehen involvierte Moderation und Leitung der Sitzungen ist demnach entscheidend für den Erfolg des Planungsverlaufes und des Planungsergebnisses.

Tabelle 49: Bedeutung der externen Moderation

	absolut	in Prozent
sehr wichtig	15	83,3
wichtig	3	16,7
teils / teils		
weniger wichtig		
unwichtig		
<i>gesamt</i>	<i>18</i>	<i>100</i>

„Wie wichtig ist die Teilnahme außenstehender Moderatoren am Planungsprozess?“

Die Arbeit des Projektteams des Instituts für Kooperative Planung und Sportentwicklung wird sehr positiv beurteilt. Mit einer Ausnahme urteilen alle Befragten in einer ersten, übergeordneten Einschätzung mit „sehr gut“ bzw. „gut“ (ohne tabellarischen Nachweis). Bei einer differenzierteren Befragung zur Arbeitsweise des IKPS zeigt sich, dass sich diese guten Bewertungen auf alle abgefragten und unten dargestellten Items erstrecken.

Tabelle 50: Bewertung des Instituts für Kooperative Planung und Sportentwicklung

	Vorbereitung der Sitzungen	Moderation der Sitzungen	Zur Verfügung gestelltes Datenmaterial	Einbringen sportwissenschaftlicher Erkenntnisse	Nachbereitung der Sitzungen
sehr gut	70,6	58,5	52,9	29,4	76,5
gut	29,4	35,3	41,2	58,8	17,6
befriedigend		5,9	5,9	5,9	5,9
ausreichend				5,9	
mangelhaft					
gesamt	100	100	100	100	100

„Wie bewerten Sie die Arbeit des Instituts für Kooperative Planung und Sportentwicklung hinsichtlich...?"; N=17; Angaben in Prozent.

Die Evaluation belegt weiterhin, dass das Planungsergebnis als überwiegend problemadäquat eingeschätzt wird. Dies äußert sich u.a. darin, dass 89 Prozent der Befragten in einer ersten Einschätzung angeben, dass das Planungsergebnis in allen oder vielen Punkten ihren Erwartungen entspreche. Weitere 11 Prozent geben eine mittlere Beurteilung ab, negative Bewertungen des gesamten Maßnahmenkataloges werden nicht abgegeben (ohne tabellarischen Nachweis). Dieses Ergebnis stellt einem Verfahren, das auf einer Heterogenität von Interessen und dem Prinzip der Konsensbildung durch Kompromisse basiert, ein gutes Zeugnis aus. In einer weiter differenzierenden Frage wurden die Planungsgruppenmitglieder gebeten, den Maßnahmenkatalog getrennt nach den Empfehlungen zu Infrastruktur, Organisationsstruktur und Angebotsstruktur zu bewerten. Die Bewertungen der einzelnen Bereiche sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

Tabelle 51: Bewertung des Planungsergebnisses

	Infrastruktur	Angebotsstruktur	Organisationsstruktur
sehr gut	11,8	11,8	5,6
gut	52,9	76,5	77,8
befriedigend	35,3	11,8	11,1
ausreichend			5,6
mangelhaft			
gesamt	100	100	100

Wie bewerten Sie den Maßnahmenkatalog für den Bereich der...?; N=17-18; Angaben in Prozent.

Dass das Projekt Sportentwicklungsplanung Schwäbisch Gmünd und damit auch das Verfahren der Kooperativen Planung als Erfolg gewertet werden kann, zeigt sich auch daran, dass sich 17 von 18 Befragten wieder an einem Kooperativen Planungsverfahren beteiligen würden, und zwar ohne jede Einschränkungen. Keine einzige Person würde sich der erneuten Mitarbeit in einem solchen Planungsverfahren verweigern,

eine Person antwortet allerdings mit „weiß nicht“ und ist sich daher einer erneuten Teilnahme noch nicht sicher (ohne tabellarischen Nachweis).

Auch eine Übertragung des Planungsverfahrens auf andere gesellschaftliche Bereiche in Schwäbisch Gmünd wird von großen Teilen der Planungsgruppe für sinnvoll erachtet. Rund 50 Prozent möchten in möglichst vielen anderen Bereichen, weitere 50 Prozent in einigen Bereichen dieses Planungsverfahrens anwenden (vgl. Tabelle 52). Dieses Ergebnis stellt für die Stadt Schwäbisch Gmünd einen Anreiz dar, auch in anderen Bereichen die kommunalen Akteure vermehrt einzubeziehen und ihnen somit mehr Mitsprache bei lokalpolitischen Planungen beizumessen.

Tabelle 52: Übertragbarkeit auf andere Politikbereiche

	absolut	in Prozent
Auf möglichst viele Bereiche	9	50,0
Auf einige Bereiche	9	50,0
nein		
<i>gesamt</i>	<i>18</i>	<i>100</i>
"Ist das kooperative Planungsverfahren auf andere Entscheidungen in der Kommunalpolitik Ihrer Meinung nach übertragbar?"		

Insgesamt bleibt festzustellen, dass aus Sicht der Planungsgruppe der Planungsprozess und das Ergebnis dieses Prozesses als Erfolg zu werten sind. Das angewandte Verfahren war sehr gut geeignet, um die in Schwäbisch Gmünd vorhandenen Problemlagen aufzudecken und zukunftsorientierte Lösungen zu erarbeiten. Auch dem beauftragten Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung stellt die Planungsgruppe ein gutes Zeugnis aus. Bezüglich der Arbeitsergebnisse liegt aus Sicht der beteiligten Experten mit den vorliegenden Handlungsempfehlungen ein Konzept vor, welches sehr gut geeignet ist, die Sportentwicklung in Schwäbisch Gmünd in den nächsten Jahren zu steuern. Insgesamt wird deutlich, dass das Modell der Kooperativen Planung ein anpassungsfähiges Verfahren mit einer hohen Problemlösungskapazität darstellt. Trotz der hohen Komplexität der Aufgabenstellung (Vielzahl an Stadtteilen, Berücksichtigung aller Ebenen der Sportentwicklungsplanung), der Fülle von Informationen, die im Planungsprozess verarbeitet werden sollten, und der Knappheit der zur Verfügung stehenden Zeit in den einzelnen Sitzungen hat sich das kooperative Verfahren als tauglich für eine zukunftsorientierte Sportentwicklungsplanung erwiesen.

11.1.2 Priorisierung der Handlungsempfehlungen durch die Planungsgruppe

Am Ende des Planungsprozesses hatten die Beteiligten die Möglichkeit, die erarbeiteten Handlungsempfehlungen nach ihrer Wichtigkeit zu priorisieren. Dabei konnten die Empfehlungen auf einer Skala von „1“ (niedrige Priorität) bis „3“ (hohe Priorität) bewertet werden. In Tabelle 53 bis Tabelle 55 sind die Mittelwerte der Bewertungen ablesbar.

Innerhalb der verschiedenen Themenfelder lassen sich Schwerpunkte in der Gewichtung ausmachen. So hat bei den Sportangeboten im Vorschulalter neben der Sensibilisierung der Eltern für Bewegungsförderung im Vorschulalter sowie bewegungsanregenden Außen- und Innenräumen insbesondere die Qualifikation der Erzieherinnen und Erzieher durch Fortbildungen vor Ort eine hohe Bedeutung. Nicht ganz so wichtig werden Verbesserungen bei den Angeboten für Erwachsene und Ältere erachtet. Am wenigsten Übereinstimmung herrscht über die Handlungsempfehlungen, die mit gravierenden Innovationen oder Strukturänderungen verbunden sind, wie die Einrichtung eines Sportvereinszentrums, einer Kindersportschule oder eines Sportkindergartens (vgl. Tabelle 53).

Tabelle 53: Priorisierung der Handlungsempfehlungen - Angebotsebene

Zielgruppe Kinder und Jugendliche	MW
Qualifikation und Motivation von Erzieherinnen und Erziehern durch Fortbildungen vor Ort	2,8
Bewegungsanregende Innen- und Außenräume bei allen Kindergärten und -tagesstätten	2,7
Sensibilisierung der Eltern	2,7
Forcierung von Kooperationen zwischen Sportvereinen und Kindertagesstätten	2,4
Überarbeitung des Konzepts / Lehrplans des Kinder-Sport-Spaßes	2,4
Freies, sportartübergreifendes Angebot für Jugendliche ohne Vereinszugehörigkeit	2,4
Zertifikat "Schwäbisch Gmünder Bewegungskindergarten"	2,3
Umsetzung einer Kindersportschule	2,1
Schaffung eines Sportkindergartens	2,1
Zielgruppe Erwachsene und Ältere	
Ausbau von flexiblen und qualitativ hochwertigen Angeboten durch Vereine (Kursangebote)	2,4
Systematische Erfassung der Sport- und Bewegungsangebote für Ältere	2,4
Netzwerk "Sport, Bewegung, Gesundheit für Ältere"	2,4
Ausbau von gesundheitsorientierten Angeboten (Kursangebote)	2,3
Schaffung eines Sportvereinszentrums	2,1

Hinsichtlich der Empfehlungen auf der Organisationsebene sprechen die Planungsgruppenmitglieder vielen Handlungsempfehlungen eine sehr hohe Bedeutung zu. Dies resultiert aus der im Laufe der Diskussionen innerhalb der Planungsgruppe gewonnenen Erkenntnis, dass für eine weitere Verbesserung des Sport- und Vereinslebens die organisatorische Basis geschaffen werden muss. Dies bezieht sich auf die Stärkung des Stadtverbandes, die Überarbeitung der Förderrichtlinien, die Notwendigkeit vermehrter Kooperationen oder die verbesserte Öffentlichkeitsarbeit.

Tabelle 54: Priorisierung der Handlungsempfehlungen - Organisationsebene

Organisationsstruktur	MW
Stärkung des Stadtverbandes Sport (Neustrukturierung)	2,8
Überarbeitung der kommunalen Sportförderrichtlinien	2,8
Systematische Erfassung aller Sport- und Bewegungsangebote sowie deren Veröffentlichung	2,7
Ausbau der Zusammenarbeit der Sportvereine untereinander	2,7
Ausbau der Zusammenarbeit Schule - Verein	2,7
Aufbau einer Internetplattform (www.sport-in-schwaebisch-gmuend.de)	2,6
Überprüfung und Aktualisierung der Gmünder-Sport-Spaß-Angebote	2,5
Bekennnis zur Förderung des Leistungssports	2,5
Gmünder Sporttag	2,1

Bei den infrastrukturellen Maßnahmen stehen einige der frei zugänglichen Bewegungsräume wie der Sport- und Bewegungsbereich für Jugendliche oder die Einrichtung einer innerstädtischen „Sportmeile“ ganz oben auf der Prioritätenliste.

Tabelle 55: Priorisierung der Handlungsempfehlungen - Sport- und Bewegungsräume

Infrastruktur - Wege für Sport und Bewegung, Freizeitsportflächen	MW
Multifunktionaler Sport- und Bewegungsbereich + Jugendtreff (Güterbahnhof)	2,8
Analyse der Bolzplätze / Freizeitanlagen (Zustand, Auslastung, Sanierungsmaßnahmen)	2,8
Anbindung des neuen Sportgeländes am Güterbahnhof an das Rad- und Laufwegenetz	2,6
Sportmeile bzw. innerstädtischer "Fitness-Pfad"	2,6
Umgestaltung der Schulhöfe auf Basis der Erhebung ("Schulhofentwicklungsplan")	2,5
Bestandsaufnahme Schulhöfe / Kurzbefragung der Schulen	2,5
Grünflächen stärker für Sport und Bewegung nutzen	2,3
Radwegenetz ergänzen und optimieren	2,3
Bessere Ausschilderung / Kennzeichnung von Lauf- bzw. Nordic-Walking-Strecken	2,3
Kunstrasenfeld für ältere Jugendliche am Parlerplatz	2,3
Prüfung weiterer Sportaußenräume (Strümpfelbachtal, Uhlandschule)	2,2
Finnenbahn	1,8
Prüfung Gelände bzw. Strecke für BMX und Mountainbike am "kalten Feld"	1,3
Infrastruktur - Sportaußenanlagen	
Sportanlagen sollen erhalten und moderat erweitert werden (quantitative Versorgung)	2,7
Sukzessive Umwandlung von Plätzen in Kunstrasenfelder auf Basis objektiver Daten	2,6
Einrichtung familienfreundlicher Bereiche bei anstehenden Sanierungsmaßnahmen	2,4
Einrichtung eines fußballtauglichen Rasens auf dem Platz am Berufsschulzentrum	2,2
Infrastruktur - Hallen und Räume	
Aufstellung transparenter Hallenbelegungskriterien und Neuvergabe von Hallenzeiten	2,8
Einführung von Hallennutzungsgebühren als Steuerungselement	2,7
Machbarkeitsstudie zur Hallenbadsituation	2,7
Erfassung und Nutzung anderer Räume für Bewegung und Sport	2,6
Erhalt der Lehrschwimmbecken	2,6
Sanierung und Modernisierung von Hallen ("Ökocheck", Barrierefreiheit)	2,6
Kalthalle	2,4
Bewegungslandschaft für Kinder	2,2
Prüfauftrag zur Reaktivierung des Sees	2,1

In Bezug auf die Hallen und Räume stehen organisatorische Maßnahmen, die zu einer besseren Ausnutzung der bestehenden Kapazitäten führen können, im Vordergrund. Dies zeigt von der Realitätsnähe und Weitsicht der Mitglieder der Planungsgruppe, die die Sanierung und bessere Nutzung der bestehenden Hallen vor einen evtl. Neubau stellen. Dass gerade ein so umstrittenes Thema wie die Steuerung der Hallenbelegung durch eine Erhöhung der Nutzungsgebühren fast übereinstimmend als Maßnahme mit hoher Priorität aufgefasst wird, verdeutlicht noch einmal die Fruchtbarkeit der regelmäßigen Diskussion in einer heterogenen Gruppe, die auch zu einer Neubewertung von Inhalten führen kann.

11.2 Die Bewertung des Prozesses und der Handlungsempfehlungen aus Sicht der Moderatoren

11.2.1 Zum Planungsprozess

Ein übergreifendes Ziel des Modells der Kooperativen Planung ist es, die unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen und Institutionen miteinander ins Gespräch zu bringen, um positive Effekte für den kommunalen Sport herbeizuführen. In der Planungsgruppe waren nahezu alle meinungsbildenden Repräsentanten der Institutionen und Sportvereine, die Sport und Bewegung in der Stadt Schwäbisch Gmünd fördern, versammelt (siehe Kapitel 7.1). Damit wurde ein breiter Diskussionsprozess zur Sportentwicklungsplanung angestoßen, der sich durch ein hohes Engagement der Teilnehmerinnen und Teilnehmer auszeichnete. Die kompakte und ergebnisorientierte Durchführung des Planungsprozesses war in erster Linie durch die enge und gute Zusammenarbeit mit der Verwaltung möglich.

Zwar war allen Mitgliedern der Planungs- und Expertengruppe bewusst, dass eine zukunftsorientierte und finanzierbare Sportentwicklungsplanung für die Stadt Schwäbisch Gmünd nur durch ein „konstruktives Miteinander“ zu erzielen ist, allerdings wurde während des Planungsprozesses auch deutlich, dass in Schwäbisch Gmünd ein stark ausgeprägtes Stadtteildenken vorherrscht. Dennoch ist es der lokalen Planungsgruppe gelungen, einen Maßnahmenkatalog zur Sportentwicklung in Schwäbisch Gmünd zu erarbeiten, der auf allen Ebenen Handlungsempfehlungen für eine nachhaltige Sportentwicklung unterbreitet. Hinsichtlich der Umsetzung ist jedoch nicht nur die Kommune, sondern insbesondere auch der organisierte Sport gefordert. Hier scheint es von großer Bedeutung zu sein, dass der organisierte Sport unter dem Motto „starke Stadtteile – eine Stadt“ vereinsübergreifend die Chance nutzt, sich für neue Entwicklungen zu öffnen. Wir hoffen, dass alle Beteiligten in Schwäbisch Gmünd den eingeschlagenen Weg fortsetzen und wünschen den Mut, zukunftsweisende Entscheidungen zu treffen und einen langen Atem für deren Umsetzung.

11.2.2 Zu den Handlungsempfehlungen auf der Ebene der Angebotsstruktur

Eine umfassende und modern ausgerichtete Sportentwicklungsplanung betrachtet neben der Infrastruktur auch die Organisations- und Angebotsstrukturen. Folglich hat die lokale Planungsgruppe auch zum Handlungsfeld „Angebote“ Maßnahmen für verschiedene Zielgruppen erarbeitet. In Schwäbisch Gmünd bestehen für diese Zielgruppen zwar neben den klassischen Vereinsangeboten bereits Angebote und Konzepte (z.B. Gmünder Sport-Spaß), die sich an den neuen Bedürfnissen der Sportlerinnen und Sportler orientieren. Die erarbeiteten Maßnahmen gehen unseres Erachtens weit über diesen Bestand hinaus und stellen eine Angebotsoptimierung dar. Ohne im Einzelnen auf alle Handlungsempfehlungen auf der Angebotsebene detailliert einzugehen, möchten wir folgende Anmerkungen machen:

Angesichts der Diskussionen um den Gesundheitszustand von Kindern und Jugendlichen und den allgemein nachgewiesenen motorischen Defiziten stellen die Maßnahmen zur Bewegungsförderung der Kinder im Vorschulalter einen wesentlichen Baustein einer gesunden Kommune dar. Sowohl die Bürgerinnen und Bürger als auch die Mitglieder der lokalen Planungsgruppe schreiben einer frühen Bewegungsförderung eine hohe Bedeutung zu. Der Fokus der Handlungsempfehlungen liegt deshalb folgerichtig auf der Bewegungs- und damit Gesundheitsförderung im (Vor-) Schulalter. Hierzu erstrecken sich die einzelnen Maßnahmen zur Zielerreichung von der Sensibilisierung der Erziehungsberechtigten bis hin zur Forcierung von Kooperationen zwischen den Bildungseinrichtungen und den Sportvereinen. Die Entwicklung eines Zertifikats Schwäbisch Gmünder Bewegungskindergarten und dessen flächendeckende Umsetzung halten wir insofern für bedeutend, da nachhaltige Strukturen aufgebaut werden. Weniger bedeutsam für die Planungsgruppe – und in den Handlungsempfehlungen nur vorsichtig erwähnt – ist die in vielen anderen Städten erfolgreich praktizierte Einrichtung einer Kindersportschule, die aus unserer Sicht – insbesondere wenn sie in ein zu schaffendes Sportvereinszentrum integriert wäre – eine wesentliche Verbesserung der sportartübergreifenden Ausbildung von Kindern darstellen könnte.

Bei den Angeboten für Erwachsene müssen sich die traditionellen Sportanbieter, die Sportvereine, immer stärker mit Themen wie Mitgliederbindung und drohendem Mitgliederverlust beschäftigen. Auch deshalb, weil in den letzten Jahren neue Sportanbieter, insbesondere die gewerblichen Anbieter, in Konkurrenz zur Solidargemeinschaft Sportverein getreten sind. Durch die Handlungsempfehlung, ein oder mehrere Sportvereinszentren zu schaffen, können die Sportvereine dieser Entwicklung entgegentreten. Sportvereinszentren mit eigenen Räumlichkeiten (z.B. Gymnastikraum, Kommunikations- und Aufenthaltsräume, ggf. Wellness-Bereich) können sowohl dazu beitragen, die begrenzte Hallenkapazität – insbesondere durch Auslagerung von Gesundheits- und Fitnesssportangeboten aus den normierten Sporthallen – zu verbessern als auch dem Vereinssport eine Chance bieten, das Sportangebot unabhängig von kommunalen Räumen weiter bedarfsgerecht auszubauen. Allerdings möchten wir an dieser Stelle betonen, dass wir die Handlungsempfehlung nur dann für umsetzbar halten, wenn sich die Sportvereine offen mit dieser „visionären“ Empfehlung auseinandersetzen und bereit sind, auch vereinsübergreifende Lösungen zu diskutieren. Das in den Handlungsempfehlungen anvisierte Vorgehen einer behutsamen

Annäherung an die Thematik mittels einer Informations- und Besichtigungsfahrt zu „best-practice-Modellen“ stellt einen ersten Schritt in die richtige Richtung dar.

Auch die Zielgruppe der „Älteren“ – und damit die vielleicht wichtigste Zukunftsaufgabe des Sports im Angebotsbereich – soll an dieser Stelle hervorgehoben werden. Auf die demographische Entwicklung, die in den nächsten Jahren zu erwarten ist, sind nur wenige Kommunen und Vereine ausreichend vorbereitet. Angesichts der durch die Sportwissenschaft belegten hohen Bedeutung einer koordinativen und konditionellen Grundschulung bis ins hohe Alter genügt es in Zukunft sicher nicht, vereinzelt Angebote für Ältere anzubieten, sondern es muss das Ziel sein, möglichst viele Organisationen und Institutionen, die mit älteren Menschen arbeiten, bei der Gestaltung und Umsetzung eines schlüssigen Gesamtkonzepts zu beteiligen. Auch in Bezug auf die Angebotsstrukturen für diese Zielgruppe könnten Sportvereinszentren eine wichtige Rolle spielen.

11.2.3 Zu den Handlungsempfehlungen auf der Ebene der Organisationsstruktur

Neben der Verbesserung der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit ist eine intensivere Kooperation der Sportvereine untereinander von größter Bedeutung; denn zukunftsorientierte Projekte wie z.B. die Schaffung einer Kindersportschule oder von Sportvereinszentren sind nur durch eine vorbehaltlose Zusammenarbeit zu stemmen. Hier steht insbesondere der Stadtverband Sport in der Verantwortung, den begonnenen Diskussionsprozess fortzusetzen, die Ergebnisse der Sportentwicklungsplanung in die Sportvereine zu tragen und Überzeugungsarbeit zu leisten. Dem Schwäbisch Gmünder Stadtverband Sport wird somit in der Umsetzung der Handlungsempfehlungen eine gewisse Koordinations- und Führungsrolle zukommen. Die lokale Planungsgruppe – sowie der Stadtverband selbst – hat sich die Frage gestellt, ob der Stadtverband Sport die neuen, erweiterten Aufgabenfelder mit seinen bisherigen Strukturen überhaupt leisten kann. Aus externer Sicht ist die Selbstreflexion der Verantwortlichen im Stadtverband mehr als zu begrüßen, denn eine Neuaufstellung und Neuausrichtung der Organisation kann nicht verordnet werden, sondern muss von „innen“ erfolgen. Eine ergebnisoffene, stadtverbandsinterne Diskussion (hier: Zukunftswerkstatt) halten wir für dringend erforderlich, um sowohl die Stärken und Schwächen des jetzigen Stadtverbands als auch die Chancen und die Risiken, die ein zielgerichteter Veränderungsprozesses mit sich bringt, zu erkennen. Aus externer Sicht sollte dieser Prozess eine entsprechende Unterstützung durch die Kommunalpolitik erfahren, denn wenn es dem „neuen Stadtverband Sport“ gelingt, traditionsbedingte Eifersüchteleien der Sportvereine in den Stadtteilen zu überwinden, profitiert nicht nur der organisierte Sport selbst, sondern alle Schwäbisch Gmünder Bürgerinnen und Bürger.

Auch hierzu hat die Planungsgruppe einen Lösungsweg gefunden und vorgeschlagen: Über die Gewährung von Sportfördermitteln sollen Anreizstrukturen seitens der Kommunalpolitik geschaffen werden. Insgesamt sehen wir in der Überarbeitung der „kommunalen Sportförderung“ ein geeignetes Steuerungsmittel, um bestimmte sportpolitische Ziele erreichen zu können. Der Gemeinderat der Stadt Schwäbisch Gmünd wäre

gut beraten, über eine Neufassung der Richtlinien richtungsweisende Eckpfeiler zu setzen (z.B. Förderung bzw. Anschubfinanzierung neben- oder hauptamtlicher Strukturen des Stadtverbands Sport).

11.2.4 Zu den Handlungsempfehlungen auf der Ebene der Infrastruktur

In der Sportentwicklungsforschung unumstritten ist die gleichberechtigte Stellung von sog. Sportgelegenheiten für den Freizeitsport und Sportanlagen für den Vereins- und Schulsport. Auch in Schwäbisch Gmünd wurden für beide Bereiche zahlreiche Handlungsempfehlungen erarbeitet, die insgesamt eine hohe Qualität aufweisen und teilweise dezidiert auf einzelne Stadtteile eingehen. Anmerken möchten wir an dieser Stelle, dass der zeitliche Rahmen einer Sportentwicklungsplanung bzw. deren Umsetzung sich auf 10 – 15 Jahre erstreckt, damit deutlich wird, dass nicht alle Empfehlungen zeitnah umsetzbar sind.

In einer ersten Bewertung möchten wir nochmals hervorheben, dass die Sportgelegenheiten bei der Versorgung der Bevölkerung einen hohen Stellenwert einnehmen und daher auch in der Politik (z.B. durch Bereitstellung von finanziellen Mitteln) entsprechende Berücksichtigung genießen sollten. Hierzu möchten wir die Handlungsempfehlung der „Schaffung einer Sportmeile“ (innerstädtischer Fitness-Pfad) hervorheben. Wenn diese Strecke so konzipiert wird, dass sie Bewegungsstationen für alle Altersgruppen anbietet, könnte sich die Sportmeile für Jung & Alt zu einer stadtteilübergreifenden Bewegungs- und Begegnungsstätte entwickeln, die eine identitätsstiftende Funktion für die Stadt wahrnimmt und letztendlich einen Imagegewinn für Schwäbisch Gmünd darstellt.

Des Weiteren spielen auf der Ebene der Infrastruktur die Maßnahmen zur Optimierung der Hallenbelegung eine wichtige Rolle. Die lokale Planungsgruppe hat sich insbesondere für organisatorische Empfehlungen (u.a. mit hoher Priorität für die Einführung „realer“ Hallennutzungsgebühren als Steuerungselement) ausgesprochen, um die vorhandenen Engpässe bei den Sporthallen zu verbessern – dies spricht sowohl für ein gewisses Kostenbewusstsein der lokalen Experten als auch für die Überzeugung, mit den verabschiedeten Empfehlungen das „Spannungsfeld Hallenbelegung“ zu entschärfen. Daher ist es u. E. wichtig, diese Empfehlungen schnell, aber sorgfältig umzusetzen. Von Seiten der Vereine sollte die Bereitschaft bestehen, die Hallen und Räume für ausgesuchte Angebote stadtteilübergreifend zu nutzen sowie ausgewählte Sport- und Bewegungsangebote (insbesondere bei Klein- und Kleinstgruppen) ggf. gemeinsam durchzuführen.

Neben der Optimierung der Hallenbelegung sollte der Schwerpunkt auch auf der qualitativen Verbesserung der bestehenden Halleninfrastruktur liegen. Hier hat die Planungsgruppe mit der Empfehlung für eine „Kalthalle“ oder für die Einrichtung einer „Bewegungslandschaft“, die im Idealfall in ein Sportvereinszentrum zu integrieren wäre, zukunftsweisende neue Baumodelle aufgegriffen, die laut der sportwissenschaftlichen Forschung in den nächsten Jahren vermehrt Bedeutung erlangen werden (vgl. Wetterich, Eckl & Schabert, 2009, S. 160). Auch auf die Gefahr der Wiederholung hin möchten wir in diesem Zusammenhang nochmals auf die bereits erwähnten Sportvereinszentren eingehen. Die Nachfrage der Bevölkerung nach Fitness- und

Gesundheitssportangeboten wird in den kommenden Jahren weiter ansteigen – und insbesondere nach qualitativ gut ausgestatteten kleineren Räumlichkeiten. Dabei werden auch Zeiten nachgefragt, die die Sportvereine mangels Personal und/oder fehlenden Hallenzeiten nicht befriedigen können. Die Belegung von Hallen und Räumen durch Schulen und die Verfügbarkeit ehrenamtlicher Übungsleiter/-innen sind hier oft die maßgeblichen beschränkenden Faktoren. Aus diesen Gründen ist aus externer Sicht die Umsetzung eines Sportvereinszentrums mit vereinseigenen Räumlichkeiten und hauptamtlichen, fachlich hoch qualifizierten Übungsleitern von großer Bedeutung für die zukünftige Entwicklung des organisierten Sports in Schwäbisch Gmünd. Abschließend möchten wir noch dahingehend Stellung beziehen, dass wir die Schaffung eines größeren Sportvereinszentrums für den besseren Weg halten im Vergleich zur Umsetzung mehrerer kleinerer Einrichtungen. Hierfür sprechen aus unserer Sicht folgende drei wesentlichen Gründe: Erstens befindet man sich dann stärker denn je auf dem Markt Sport und muss kommerziellen Anbietern auf Augenhöhe begegnen. Zweitens bedarf es einer gewissen Größe und Mitgliederzahl, damit sich ein Sportvereinszentrum trägt. Drittens würde das ohnehin vorhandene Konkurrenzdenken der Sportvereine durch mehrere Einrichtungen weiter verschärft statt abgebaut.

11.2.5 Abschließende Empfehlungen

Das von der Planungsgruppe erarbeitete Konzept der Sportentwicklung stellt aus unserer Sicht eine sehr gute Grundlage für die Neuausrichtung der Sportpolitik in Schwäbisch Gmünd für die nächsten 10 bis 15 Jahre dar. Die Handlungsempfehlungen ergeben – trotz vielleicht in Einzelpunkten fehlender Innovationsbereitschaft der lokalen Expertinnen und Experten – ein schlüssiges Gesamtkonzept, bei dem Aufgaben auf mehrere sportimmanente Verantwortliche verteilt werden. Sowohl die Sportpolitik, die Stadtverwaltung als auch der organisierte Sport zeichnen für die Empfehlungen verantwortlich.

Vorausgesetzt, der Rat akzeptiert und verabschiedet die von der Planungsgruppe erarbeiteten Handlungsempfehlungen, sollten aus unserer Sicht möglichst schnell Entscheidungen getroffen und erste Umsetzungsschritte von der Verwaltung eingeleitet werden, um ein positives Signal zu setzen. Parallel sollten die Handlungsempfehlungen zur Sportentwicklung insbesondere in die Vereine kommuniziert werden, da einerseits zahlreiche Handlungsempfehlungen primär durch die Sportvereine selbst umsetzbar sind und andererseits in den Vereinen das Bewusstsein geschaffen werden muss, dass Sportentwicklung zukünftig stärker als kommunale Querschnittsaufgabe aufzufassen ist.

Abschließend soll nochmals betont werden, dass Sportentwicklung kein statischer, sondern ein kontinuierlicher und dynamischer Prozess ist. Daher plädieren wir für eine Fortführung der Sportentwicklungsplanung. Die Bereitschaft der Umsetzungsbegleitung in einem regelmäßigen Turnus (z.B. einmal pro Jahr) durch die lokale Planungsgruppe ist daher sehr zu begrüßen. Gelingt es, das vorhandene Potenzial in Schwäbisch Gmünd zu nutzen, werden nicht nur die Stadt und die Sportvereine, sondern alle Bürgerinnen und Bürger Nutznießer dieser weit reichenden Allianz für Sport und Bewegung sein. Trotz aller

materiellen und zum Teil psychologischen Schwierigkeiten, die jeden Modernisierungsprozess begleiten, wünschen wir den politisch Verantwortlichen den Mut, die erarbeitete Sportentwicklungskonzeption für die Stadt Schwäbisch Gmünd in Angriff zu nehmen.

12 Literaturverzeichnis

- Bach, L. (2001a). Sportstättenentwicklungsplanung - Der Leitfaden des BISp und seine Methodik. *Sportstätten und Bäderanlagen*, 1, M8-M13.
- Bach, L. (2001b) Der neue Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung. In A. Hummel & A. Rütten (Hrsg.), *Handbuch Technik und Sport* (S. 301-312). Schorndorf: Hofman Verlag.
- Bach, L. & Zeisel, M. (1989). Sportgelegenheiten - Ein neues Maßnahmenkonzept in der kommunalen Sportentwicklungsplanung. *Das Gartenamt*, 38 (11), 659-666.
- Beck-Gernsheim, E. (2007). *Wir und die Anderen: Kopftuch, Zwangsheirat und andere Missverständnisse*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Bortz, J. & Döring, N. (1995). *Forschungsmethoden und Evaluation für Sozialwissenschaftler* (2. Auflage). Berlin: Springer.
- Breuer, G. (1997). *Sportstättenbedarf und Sportstättenbau - Eine Betrachtung der Entwicklung in Deutschland (West) von 1945 bis 1990 anhand der baufachlichen Planung, öffentlichen Verwaltung und Sportorganisation*. Köln: sb 67 Verlagsgesellschaft mbH.
- Breuer, C. & Rittner, V. (2002). *Berichterstattung und Wissensmanagement im Sportsystem. Konzeption einer Sportverhaltensberichterstattung für das Land Nordrhein-Westfalen*. Köln: Verlag Sport und Buch Strauß.
- Bundesinstitut für Sportwissenschaft (Hrsg.). (2000). *Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung*. Schorndorf: Hoffmann.
- DOSB (2004). Bestandserhebung 2004 des Deutschen Olympischen Sportbundes. Zugriff am 20.05.2009 unter <http://www.dosb.de/de/service/statistiken/>
- DOSB (2008). Bestandserhebung 2008 des Deutschen Olympischen Sportbundes. Zugriff am 20.05.2009 unter <http://www.dosb.de/de/service/statistiken/>
- Eckl, S., Gieß-Stüber, P. & Wetterich, J. (2005). *Kommunale Sportentwicklungsplanung und Gender Mainstreaming*. Münster: Lit Verlag.
- Eulering, J. (1998). Sportstätten im Gespräch - Erfahrungen mit der Umsetzung von "Goldenen Plänen". In A. Rütten & P. Roßkopf (Hrsg.), *Raum für Bewegung und Sport. Zukunftsperspektiven der Sportstättenentwicklung* (S. 11-18). Stuttgart: Nagelschmid.
- Geissler, R. & Meyer, Th. (Hrsg.). (2002). Struktur und Entwicklung der Bevölkerung. In Geissler, R. (Hrsg.), *Die Sozialstruktur Deutschlands* (S. 49-80). Wiesbaden: Westdeutscher.
- Gross, P. (1994). *Die Multioptionengesellschaft* (1. Aufl.). Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Hartmann, D. (2000). Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung. In Landessportbund Hessen (Hrsg.), *Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung* (S. 15-18). Aachen: Meyer & Meyer.
- Heinemann, K. & Schubert, M. (1994). *Der Sportverein*. Schorndorf: Hofmann.
- Holm, K. (1986). *Die Befragung I*. (3. Aufl.). Tübingen: Franke.
- Hübner, H. & Kirschbaum, B. (1997). *Sportstättenatlas der Stadt Münster. Bestandsaufnahme der Münsteraner Sportstätteninfrastruktur*. Münster: Lit Verlag.
- Hübner, H., Pfitzner, M. & Wulf, O. (2003). *Grundlagen der Sportentwicklung in Wetzlar. Sportverhalten - Sportstättenatlas - Sportstättenbedarf*. Münster: Lit.
- Hübner, H. & Wulf, O. (2004). *Grundlagen der Sportentwicklung in Bremen. Sportverhalten - Sportstättenatlas - Sportstättenbedarf*. Münster: Lit.
- Hübner, H. & Wulf, O. (2009). *Grundlagen der Sportentwicklung in Bielefeld. Sportverhalten - Sportstättenatlas - Sportstättenbedarf*. Münster: Lit.

- Klopfer, M. & Wieland, H. (1995). Ein Sportplatz für die ganze Familie. Von monofunktionalen Sportanlagen zu vielfältig nutzbaren Spiel- und Bewegungsräumen. *Spielraum*, 16, 312 – 318.
- Kromrey, H. (1991). *Empirische Sozialforschung* (5.Aufl.). Opladen: Leske+Budrich.
- Porst, R. (2001). *Wie man die Rücklaufquote bei postalischen Befragungen erhöht*. Zugriff am 22. August 2003 unter [http://www.gesis.org/Publikationen/Berichte/ZUMA How to/](http://www.gesis.org/Publikationen/Berichte/ZUMA%20How%20to/)
- Pries, L. (2001). *Internationale Migration*. Bielefeld: Transcript.
- Rittner, V. (2003a). *Der Einfluss gesellschaftlicher Trends auf den Sport*. Zugriff am 08. September 2003 unter <http://www.sport-gestaltet-zukunft.de>
- Rittner, V. (2003b). Für eine Erneuerung der kommunalen Sportpolitik. Das Ideal einer innovativen kommunalen Sportpolitik. *Der Städtetag*, 7-8, 27 - 31.
- Rütten, A. (2002). Aktivitäten und Sportarten. In J. Dieckert & C. Wopp (Hrsg.), *Handbuch Freizeitsport* (S. 111-112). Schorndorf: Hofmann.
- Rütten, A., Schröder, J. & Ziemainz, H. (2003). *Handbuch der kommunalen Sportentwicklungsplanung*. (Hrsg.: Landessportbund Hessen - Reihe Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung, Band 14). Aachen: Meyer & Meyer.
- Schemel, H.-J. & Strasdas, W. (Hrsg.). (1998). *Bewegungsraum Stadt. Bausteine zur Schaffung umweltfreundlicher Sport- und Spielgelegenheiten*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Schlicht, W. & Brand, R. (2007). *Körperliche Aktivität, Sport und Gesundheit: Eine interdisziplinäre Einführung*. Weinheim und München: Juventa.
- Schnell, R., Hill, P. & Esser, E. (1993). *Methoden der empirischen Sozialforschung* (4. Aufl.). München/Wien: Oldenbourg.
- Schwark, J. (1994). Kritische Anmerkungen zur Ermittlung von Sportaktivenquoten. In D. Jütting & P. Lichtenauer (Hrsg.), *Bewegungskultur in der modernen Stadt: Bericht über die 1. Münsteraner Sommeruniversität* (S. 279-287). Münster: Lit.
- Wetterich, J. (2002). Kooperative Sportentwicklungsplanung - ein bürgernaher Weg zu neuen Sport-, Spiel- und Freizeitanlagen (Hrsg.: Landessportbund Hessen - Reihe Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung, Band 12). Aachen: Meyer & Meyer.
- Wetterich, J. & Klopfer, M. (2000). Bedarfsermittlung und Kooperative Planung. In J. Wetterich & W. Maier (Red.), *Familienfreundlicher Sportplatz* (S. 19-27). Stuttgart: Württembergischer Fußballverband.
- Wetterich, J. & Maier, W. (2000). *Familienfreundlicher Sportplatz*. Stuttgart: Württembergischer Fußballverband.
- Wetterich, J., Eckl, S. & Hepp, T. (2002). *Sport und Bewegung in Tuttlingen*. Stuttgart: Universität Stuttgart, Institut für Sportwissenschaft.
- Wetterich, J. & Eckl, S. (2005). *Vereinsanalyse Wiesbaden*. Stuttgart: Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung.
- Wetterich, J., Eckl, S. & Schabert, W. (2009). Grundlagen zur Weiterentwicklung von Sportanlagen. Köln: Sportverlag Strauß.
- Wieland, H. (1997). *Was ist eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt?* Vortrag auf dem Zukunftskongress des Schwäbischen Turnerbundes in Stuttgart.
- Wieland, H., Wetterich, J., Klopfer, M. & Schrader, H. (2001). *Agenda 21 und Sport: Spiel-, Sport- und Bewegungsräume in der Stadt. Aspekte einer zukunftsorientierten Infrastrukturplanung von Sportstätten unter dem Leitbild einer menschengerechten Stadt*. (Hrsg.: Landessportbund Hessen - Reihe Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung, Band 10). Aachen: Meyer & Meyer.
- Wieland, H., Eckl, S., Fleischle-Braun, C., Schrader, H. & Seidenstücker, S. (2002). *Sportentwicklungsplanung Esslingen a.N.* Stuttgart: Universität Stuttgart, Institut für Sportwissenschaft.

- Woll, A. (2006). Sportliche Aktivität, Fitness und Gesundheit im Lebenslauf. Eine internationale Längsschnittstudie. Schorndorf: Hofmann.
- Wopp, C. (2002). Selbstorganisiertes Sporttreiben. In J. Dieckert & C. Wopp (Hrsg.), *Handbuch Freizeitsport* (S. 175-184). Schorndorf: Hofmann.
- Wopp, C. (2008). Soziologie des Freizeitsports. In K. Weis & R. Gugutzer (Hrsg.), *Handbuch Sportsoziologie* (S. 321-330). Schorndorf: Hofmann.

13 Anhang

Tabelle 56: Sportarten (mind. 3 Nennungen, N=894)

	n	Prozentanteil an Nennungen	Prozentanteil an Fällen
Radfahren	420	18,1	47,0
Jogging/Laufen	268	11,6	30,0
Schwimmen	257	11,1	28,7
Wandern/Bergwandern	138	6,0	15,4
Fitnessstraining	123	5,3	13,8
Fußball	121	5,2	13,5
Gymnastik	102	4,4	11,4
Walking	84	3,6	9,4
Nordic Walking	76	3,3	8,5
Tennis	73	3,1	8,2
Ski alpin	55	2,4	6,2
Tanzen	43	1,9	4,8
Volleyball	39	1,7	4,4
Krafttraining	37	1,6	4,2
Handball	36	1,6	4,0
Yoga	32	1,4	3,6
Reit- und Fahrsport	30	1,3	3,4
Spaziergehen	30	1,3	3,4
Aerobic	25	1,1	2,8
Turnen/Trampolin	22	0,9	2,5
Tischtennis	21	0,9	2,3
Badminton	19	0,8	2,1
Gesundheitssport	18	0,8	2,0
Basketball	16	0,7	1,8
Mountainbike	14	0,6	1,6
Inline-Skating	13	0,6	1,5
Kegeln	13	0,6	1,5
Klettern	12	0,5	1,3
Leichtathletik	12	0,5	1,3
Skilanglauf	12	0,5	1,3
Golf	9	0,4	1,0
Schießen	9	0,4	1,0
Snowboard	8	0,3	0,9
Freizeitsport	7	0,3	0,8
Karate	6	0,3	0,7
Konditionstraining	6	0,3	0,7
Hockey	5	0,2	0,6
Skateboard	5	0,2	0,6
Tai chi	5	0,2	0,6
Bogenschießen	5	0,2	0,6
Angeln	4	0,2	0,4
Squash	4	0,2	0,4
Akrobatik	3	0,1	0,3
Chi Gong	3	0,1	0,3
Fechten	3	0,1	0,3
Federball	3	0,1	0,3
Gewichtheben	3	0,1	0,3
Tauchen	3	0,1	0,3
Sonstiges	67	2,8	7,4
Gesamt	2319	100,0	259,4

Tabelle 57: Sportartengruppen nach Geschlecht

	Männer		Frauen		Frauenanteil
	n	Prozentanteil an Fällen	n	Prozentanteil an Fällen	
Radsport	247	56,5	184	40,9	42,7
Laufsport	177	40,5	248	55,1	58,4
Gymnastik/Fitnessstraining	87	19,9	184	40,9	67,9
Schwimmsport	108	24,7	151	33,6	58,3
Wandern	72	16,5	67	14,9	48,2
Fußball	105	24,0	14	3,1	11,8
Wintersport	45	10,3	30	6,7	40,0
Tennis	46	10,5	27	6,0	37,0
Tanzsport	12	2,7	31	6,9	72,1
Schwerathletik	22	5,0	20	4,4	47,6
Entspannungstechniken	6	1,4	34	7,6	85,0
Volleyball	19	4,3	20	4,4	51,3
Handball	16	3,7	18	4,0	52,9
Spazierengehen	9	2,1	21	4,7	70,0
Reit- und Fahrtsport	6	1,4	24	5,3	80,0
Turnsport	6	1,4	21	4,7	77,8
Tischtennis	18	4,1	3	0,7	14,3
Badminton	14	3,2	7	1,6	33,3
Rollsport	10	2,3	8	1,8	44,4
Basketball	9	2,1	7	1,6	43,8
Budo-/Kampfsport	6	1,4	8	1,8	57,1
Schießsport	9	2,1	5	1,1	35,7
Kegelsport	8	1,8	5	1,1	38,5
Leichtathletik	5	1,1	7	1,6	58,3
Klettersport	9	2,1	3	0,7	25,0
Golf	6	1,4	3	0,7	33,3
Hockey	3	0,7	2	0,4	40,0
Squash	3	0,7	1	0,2	25,0
Fechten	3	0,7		0,0	0,0
Wassersport	1	0,2	1	0,2	50,0
Motorsport	1	0,2	1	0,2	50,0
Beachsport		0,0	2	0,4	100,0
Boxen	1	0,2		0,0	0,0
Eisssport		0,0	1	0,2	100,0
Luftsport	1	0,2		0,0	0,0
American Football	1	0,2		0,0	0,0
Weitere_Sportarten	27	6,2	23	5,1	46,0
<i>Gesamt gültige Fälle</i>	<i>1118</i>	<i>255,8</i>	<i>1181</i>	<i>262,4</i>	<i>51,4</i>
	<i>887 (437m; 450w)</i>				